773
Bibl. Mont.

<36614198150016

<36614198150016

Bayer. Staatsbibliothek

Perlen

der

heiligen Vorzeit.

Von

Johann Ladislav Pyrker.

Bayerische Staatsbibliothek München

Moses. — Samuel. — Helias der Thesbite. — Elisa. — Die Makkabäer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Perlen der heiligen Vorzeit.

Von

Johann Ladislav Pyrker.

Joh. Höfel inv. Jos. Berkowetz sc.

Zweyte, vollständige Ausgabe.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß,

und im Büreau des wohlthätigen Frauenvereins in Ofen.

1826.

Die Harfe.

Töneſt im Abendroth, du goldenbeſaitete Harfe,
Mir an das Ohr ſchon wieder die Herz=erſchütternden Klänge?
Wer entlockte ſie dir in der ſtillen Stunde der Wehmuth?
Ach! an den Wangen herab mir fließen die Thränen! Erbebend
Schau ich nach dir — und horche beklommen dem ſäuſelnden Lüftchen:
Ob mich, heraus aus der Gegenwart umnachteter Öde,
Mit erbarmender Huld, auf die Pfade der ſchöneren Vorwelt
Führ' ein Himmeln=entſchwebender Freund, und die Trauer verſcheuche,
Die in dem Buſen mir wohnt? — Wie im Hauch des brauſenden Nordwinds,
Der den herbſtlichen Hain durchwüthete, früherer Winter
Nah't, und ſogleich, umhüllt von ſtöberndem Schnee, in den Fluren
Rings das Leben erſtirbt: ſo haben der Menſchen Geſchlechter
In der letzten, der ſchrecklichen, Zeit voreilend gealtert!
Zeit, voll Grau'ns! — erſt ſtemmten in dir, mit Kraft und Gemeinſinn,
Dem Siegtrunkenen kühn ſich entgegen verbündete Völker;
Dann das Einzelne nur! Doch, endlich ſcholl des Gerichtes
Donnerpoſaune: vom Hauch erſtarrenden Froſtes geſtreckt hin
Lag ſein Heer im Todesgefild', und es tilgte der Knechtſchaft
Schmach der herrlichſte Sieg! — Ein Schimmer der beſſern Zukunft
Hob uns die Bruſt! — Ach ſchnell, wie im nächtlichen Sternengezelte
Flammt und fleugt, und entſchwindet ein täuſchendes Licht, ſo ent=
ſchwand er

Die Harfe.

Wieder! Zu lange, zu laut, erhob Gott-lästernde Frechheit
Ihren empörenden Ruf; zu oft wechselte Stolz und Vertrau'n mit
Angst und Verzweiflung, bey Glück und Verlust, im Busen der Menschen;
Wandte den Sinn von Gott nach dem Irdischen; pflanzt' in die Herzen
Liebe zu schnödem Gewinn, und Empfindungen niedriger Selbstsucht;
So, daß ein Gottesmann, wie Moses und Samuel: sie, die
Herrlichen Führer des Volks! — wie Helias und Elisäus,
Glühenden Muths für Jehova's Ruhm und das Beste der Menschheit,
Kommen sollte vom Himmel herab in Feuer und Flammen,
Sie zu erwärmen für Gott und die heilige Tugend; und auch die
Mutter der Sieben, die Makkabäerinn, himmlischer Kraft voll,
Ihnen im glänzenden Kreis' der heldenmüthigen Söhne
Nahen: auf daß sie, bewegt, entsagten dem schmählichen Kaltsinn,
Und aufstrebten zu Gott — in Ihm zu beginnen des Lebens
Weise, die uns erfüllet mit Muth, zu wirken das Gute,
Und das Schöne zugleich, in freudiger Herzensempfindung!
Euch, ihr Seligen, nannte mein Mund? — wie ergreift mich die Wonne,
Euch zu weih'n dieß Lied: daß, erschüttert, der Menschen Geschlechter
Aufschau'n wieder zu Gott, und, ermuthiget, wandeln die Wege,
Die er gelehrt! — Herab von der Wand helltönende Harfe!
Meng' in den Weihegesang melodischen Laut, und erhebe
Mir, und Allen das Herz, die dir aufhorchen mit Liebe!

Moses

in

drey Gesängen.

*

M o s e s

in

d r e y G e s ä n g e n.

Erster Gesang.

Gott!

Schon entschwebte das Wettergewölk, das heut' am Mittage
Über des Horebs Höh'n ¹) pfeilschnell sich erhob, und in's Thal her
Nächtliches Dunkel ergoß. Aus seinem gährenden Schooße
Zuckte der Blitz: erst spät nachmurrte der Donner; bis endlich
Rastlos Feuer die Nacht erhellete; krachende Schläge
Sich ereilten, und Angst die hochaufragenden Berghöh'n
Schüttelte, bis zu den Vesten hinab, unendlich und furchtbar! —

Aber nicht bebte der Mann, der erst mit der blöckenden Heerde
An der Seite des Berg's hinzog, und jetzt vor dem Sturme
Sich in der Felsschlucht barg, vom wölbenden Schiefer umhüllet.
Vorn' an dem Eingang saß er, und sah nach den leuchtenden Blitzen
Sinnend hinaus. Sein Bart, ob er schon achtzig der Jahre
Zählete, war nur wenig ergraut, und floß ihm in Wellen
In den Busen hinab, den über dem räumigen Kleide
Noch der Mantel, geschürzt, umwand, nach der Sitte des Ostlands.
Herrschend war die Gestalt des Sitzenden; wenn er sich aufhob

Erst, und im Kreise des Volks mit feurigen Blicken umhersah,
Faßte Schauer die Brust auch des kühn gesinneten Mannes! —

Doch, jetzt sah er mit steigendem Ernst in die Schrecken des Sturms hin!
Finsterer Groll, wie er oft nach furchtbaren Schlägen des Schicksals:
Trug, Verrath, und Verlust des Theuersten, sich in des Menschen
Antlitz gräbt, zog ihm die Brau'n an der Stirne herunter,
Und zum Bogen gekrümmt erzitterten leis' ihm die Lippen.
Ha! da riß ein Wetterstrahl, dem plötzlicher Donner
Nachfuhr, weit die Wolken entzwey: sie platzten, und alsbald
Stürzte die Regenfluth mit lautem Geprassel zur Erde.
Bäche rauschten vom Berg', unzählige, schäumende, trübe,
Die in dem eilenden Lauf, seegleich, bedeckten die Fluren.
Aber schon verhallte der Sturm; nicht saus'te der Regen
Mehr; empor in des Himmels Blau, der freundlicher wieder
Lächelte, schwamm das zerriß'ne Gewölk, und hob in des Abends
Gold'nem Strahl sein thürmendes Haupt verklärt in die Luft auf!
Frischer grünte der Wald und die Flur; mit sanftem Gesäusel
Schüttelte dort vom Laub das Lüftchen gewichtige Tropfen;
Hier enttroff das glänzende Naß dem Vließe der Lämmer,
Die mit frohem Geblöck umhüpften den einsamen Hirten. —

Schweigend saß er noch dort. Der Allmacht herrliches Walten
Weckte zuvor sein Herz zur Furcht, Anbethung und Liebe,
Aus den Nachtgesichten des tief genähreten Grams auf.
Heiße Thränen umhüllten sein Aug', und er blickte verlangend

Um sich her: ob jetzt nicht ein Sterblicher ihm aus der Ferne
Nahete, der ihm erhellte das Grau'n beklemmender Zweifel. —

Sieh, da kam sein Schwieher heran, Sohn Reguels, Jethro [2]),
Der vom nächtlichen Traum, voll Wundergesichte, getrieben,
Ob des Eidams besorgt, sich erhob, und herüber den Sandweg
Wanderte: noch ein rühriger Greis, deß silberner Bart, und
Haupthaar, so wie ein Lilienkranz die entfaltete Rose,
Ihm die Wangen umgab, die röthlichen! Klein von Gestalt nur,
Schaltet' er immer mit Fug und Geschick, selbst, über den Haushalt,
Und aneiferte stets zu erneuerndem Müh'n das Gesinde.
Durch Erfahrung weis', erhob er die Tage der Vorzeit
Gern, und schalt die Jugend im vielgesprächigen Alter. —

„Moses!" — scholl's durch Wald und Gebüsch, und „Moses!" in Horebs
Schluchten umher, wie er nahete, bis ihm das Blöcken der Heerde
Jene verrieth, wo er saß, in hoher Betrachtung versunken.
„Ha!" — so rief er ihm: — „Lob dem Herrn, der hier in der Noth dich
Mit der Heerde beschirmt'! ich eilte herüber — zu schrecklich
Tobte der Sturm — im Drang des Angst-ergriffenen Herzens!" —

Sprach's; doch Jener sah' ihn mit tief erforschendem Blick an;
Neigte das Haupt und begann: — „Ich danke dir! Gütig besorgst du
Stets der Deinigen Wohl: es erblüht unendlicher Segen
Um dich her, und du rühmst dich den glücklichsten Vater und Gatten;
Dennoch dünkt es mich fast, ganz andere Sorgen bewegten

Deine Füß' im Grau'n des entsetzlichen Donners herüber!"
„Nun" — so entgegnete Jethro schnell — „Tollkühner! zu warnen
Kam ich! Welch ein Grund, den du zur Weide gewählt hast[3])?
Hieß nicht der Horeb „Gottes Berg", in der heiligen Vorzeit
Schon, weil er sich dem Volk hier offenbarte mit Huld oft?
Keiner wagt' es zuvor, auch der frommgesinntesten Hirten
Keiner, vor dir, Vermessener! ihm mit der Heerde zu nahen.
Doch, bedenke die That, und reitze den Herrn nicht zur Rache!" —

Jener schwieg. Wohl winkt' ihm Jethro drey= und auch viermahl,
Antwort heischend: er schwieg! da sprach, sich ereifernd, er also:
„Du verstummst, daß ich jetzt, ob solchem Frevel bekümmert,
Dich zur Rede gestellt? — ich werde nicht weichen, bis du mir
Öffnest die Brust, die verschlossene; denn nun magst du erfahren,
Was mich heran, durch Sturm und Wetter, getrieben. — Entfloh'n sind
Vierzig der Jahr', als du, der scheu umirrende Fremdling,
Midians[4]) Fluren betratst. Da waren der Töchter mir sieben —
Denn versagt blieb mir der männliche Sproß — in des Abends
Kühlerem Hauch die Heerd' im Felde zu tränken beschäftigt.
Sie zu verdrängen erschien die Hirtenschar von den Söhnen
Amaleks, die zuvor den Brunnen erspähten. Die Weiber
Bebten vor Angst; doch dir, Gewaltigem, mußten die Hirten
Weichen; sie floh'n. Du fülltest dann vor den staunenden Töchtern
Die Tränkrinnen mit kühlender Fluth, und sie labte die Heerde.
Daß ich sie schalt, die allein heimkehrten, und nicht auch den Fremdling
Riefen zum gastlichen Mahl; daß dir der dankbare Vater
D'rauf zur Gattinn sein liebliches Kind, die holde Zipora,

Ohne Geschenk [5]), Kaufgeld, und Habe gegeben, des Priesters
Tochter, um welche im Land die erlesensten Jünglinge freyten,
Weißt du. Ha! sie gebar dir zwar den einzigen Sohn nur [6]),
Denn nur einmahl wirft dem Leu'n die Mutter die Jungen:
Aber er wächst dir blühend heran, und mit Reichthum gesegnet
Ward ich, seit in dem Feld und daheim, mit emsigem Mühen,
Du die Sorge getheilt, die auf mir, dem wankenden Greise,
Lastete. Sieh! und dennoch trübte noch stets in der Jahre
Trägumkreisendem Lauf, wie ein herbstliches Nebelgewölk den
Heiteren Himmel trübt, ob deiner, ein heimlicher Kummer
Meine von Angst ergriffene Brust. Du staunest? Nicht hast du
Mir noch enthüllt: woher du, ein irrender Fremdling, gekommen?
Nicht, weß Landes und Stammes du sey'st? — was dich von Ägyptens
Fruchtbaren Au'n zu uns her, gen Midian, führte? — Vielleicht die
Schreckliche Schuld? entrannst du dort der dräuenden Strafe?
Oder — bist du, ach! ein Abgötterer — heimlich im Herzen?
Scheu'st nicht des Horeb's Höh'n — zwar sonst — nicht fand ich dich
schuldig!" —

Moses fuhr bey dem Wort in die Höh'; zerriß an der Brust sich,
Stöhnend, das Kleid [7]); sein Aug' entflammte sich, wie des Gewölks Nacht,
Die der leuchtende Blitz durchfährt; und also begann er:
„Ein Abgötterer — wie? — so sprachst du? — Fluch und Verwünschung
Über mich, so ich es bin! — entfleuch — sonst nah' ich dir furchtbar!"
Rief's; doch Jethro sah, mit thränendem Aug', in des Abends
Mildere Rosengluth, die, Ruh' aushauchend, in ihm sich
Spiegelte. Schnell besann sich jetzt der Entrüstete wieder;

Faßt' ihm die Hand, und sprach: — „Verzeih'n, ehrwürdiger Vater,
Wirst du dem Sohn das raschere Wort: ein schmähliches floh dir
Von den Lippen zuvor! Wer könnt' es mit Ruhe vernehmen,
Der in der glühenden Brust dem Volk, das solches bezeichnet,
Haß trägt — oh! — auch All' umher, die ihm gleichen, auf einmahl
Von der Erde zu tilgen bereit, deß harret mit Sehnsucht?
Aber sie zehrt, wie Schwefel und Harz in den Tiefen der Erde
Brennend, mir nun schon des Herzens gewaltige Kraft auf;
Schon ergreift mich Angst und Verzweifelung: völlig verworfen
Habe der Herr sein Volk, das er, wie ein Adler die Jungen
Auf den Fittigen liebend empor in die bläuliche Luft trägt,
Einst auf den Händen trug, wenn Noth und Gefahr es bedrängte.
Doch," — er ließ sich jetzt, wo er stand, gehaltener nieder; —
„Erst ersehnt' ich den Mann, dem ich nun endlich des Busens
Tief verschlossenen Gram enthüllete; wunderbar kamst du
Selber heran. Vernimm, woher ich, ein irrender Fremdling,
Kam; weß Stamm's, und Landes ich sey; was mich aus des Fluch's, nicht
Segens, Flur gen Midian führt'; und Alles und Jedes,
Das ich verschwieg seither, umfangen von düsterem Unmuth:"

„Sieh', mich zeugt' Amram, mit der trefflichen Gattinn Jocheb.
Levi, Jakob's Sohn', entsproß mein Stamm, und die Beyden
Rühmten sich dessen zugleich [8]). Doch segnete nimmer der Vater,
Nimmer die Mutter den Tag, an dem ein Sohn ihr geboren
Ward in Goschems Gefild, des Weide-gesegneten Landes,
Das, aus Pharao's [9]) Mild', einst Joseph unserem Volke,
Dem unglücklichen, gab; denn ach! ein grausamer Wüthrich

Hielt nun Pharao's Thron im Besitz, der Israels Söhnlein,
Kaum geboren, empört von Herz-verengendem Mißtrau'n,
Werfen hieß in des Nils verschlingende Tiefen. So lag ich,
Schon ein Opfer, gehüllt im Korb von geflochtenem Schilfrohr,
Wimmernd am Strand, und mit Angst umspähte die Schwester, ein Kind noch!
Wie die Wellen verschlängen den Raub; da führte Jehova's
Huld die Königstochter [10]) vorbey: den blühenden Säugling
Sah sie, bewegt, und gab ihn der Mitleid-flehenden selber:
Daß sie die Amme ihm fänd', und einst ihr brächte den Knaben
An den Hof. — Sie trug mich heim der jauchzenden Mutter,
Die, schon zuvor, mit Angst und mütterlich sorgender Liebe,
Mich im dunkeln Gewölb, durch fünfzig Tage, versteckt hielt." —

„Aber der Jüngling fand, von der mildgesinneten Tochter
Pharao's, so gerettet, sich jetzt an dem schimmernden Hof ein [11]).
Was Ägypten an sinniger Kunst und Wissenschaft seither
Sich erwarb, ward ihm von erlesenen Meistern enthüllet:
Zauberer nannte das gläubige Volk die betrog'nen Betrieger,
Die nur selber sich fröhnend im Land, des Wahren und Falschen
Achtlos, auf Irrwege das Volk verleiteten. Doch, mein
Kühn aufstrebender Geist erkannte die goldene Frucht von
Nichtiger Spreu! Noch Manches, das aus den Tagen der Unschuld,
Das gefall'ne Geschlecht bewahrt', und herüber gerettet
Von den acht, in der Arche Noah's erhaltenen, Seelen,
Mitten im Dornengefild' des Sinne-schmeichelnden Irrthums,
Und unendlichen Trugs, festwurzelte, las ich mit Sorgfalt,

Mir zum Frommen, heraus. Die Höhen und Tiefen der, ureinst
Gott-erschaffenen, hehren Natur: wie im dunkelen Schooß sie
Wirket und schafft: nun bindet und lös't, nun hemmt und beweget;
Aus Verwesung das Leben ruft; das Leben zum Staub wirft;
Wie in dem Sturme sie braus't; im Lüftchen säuselt; im Donner
Rollt; anzieht, abstoßt; unzählig erleuchtete Welten
Schweben heißt in dem Äthergefild'; unendlicher Eile
Sendet das Licht umher aus den rastlos kreisenden Sonnen,
Und in Allem der Allmacht Werk so erhaben und groß ist!
Davon sagte die Schule mir viel; gar Vieles erkannt' ich,
Ahnend, im Geist, und verschloß es im heimlichen Busen mit Sorgfalt!
Also reift' ich zum Manne heran. Doch, mitten im Glanz des
Üppigen Hof's, im Zauberdunst umschmeichelter Sinne,
Flammte mir stets noch heiß in dem Herzen die Ehre Jehova's
Und die Liebe des Volks, des erkorenen, dem ich entrückt ward!"

„Aber der Wüthrich sah die schnell vermehreten Stämme
Israels: sah's, und bebt', und zürnt' in dem feigen Gemüthe,
Das der Schranze noch mehr verschüchterte. Daß sie nicht frey sich
Machten im Land, verdrängten sogar die Kinder Ägyptens
Aus dem ererbten Besitz, und unterjochten als Sclaven:
Hieß er sie peitschen zur Frohne gesammt, mit eherner Geißel,
Und berauben des Muths in Leben-erschöpfender Arbeit.
Sohn der Wüste! mit Staunen würdest du seh'n in dem Land dort
Blühende Städt' erbaut im blutigen Schweiße der Kinder
Israels; seh'n die Pracht der Götzen-geweiheten Tempel,
Wo das Säulen-getragene Dach, unendlicher Länge,

Dunkle Hallen bedeckt, und nichtige Götter beherbergt;
Seh'n, wie sie, nach dem Wink werkkundiger Meister, vollbrachten
Räthselgestalt [12]): in ihr den Leib der ruhenden Löwinn,
Mit des Weibs huldschönem Gesicht, nach Laune vereinend:
Daß sie, in Reihen gestellt, dort wachten umher vor des Tempels
Heiligthum: sie, in dem ernsten Gebild', ohnmächtig, wie jene!
Auch in Reihen vor ihm Spitzsäulen [13]) erhöhten, auf welchen
Bilderschrift das Gesetz verkündete, gutes und schlimmes;
Seh'n, wie sie aus dem finstern Basalt Grabmähler der Herrscher [14])
Hoben empor zum Gewölk, die, sich vierseitig verjüngend,
Weit umherrschen im Sandgefild': doch, schwindelnder Höh', und
Unvergänglichen Bau's, nicht schirmen den Leib vor Verwesung!
Wie sie formten den fetten Lehm, und in glühenden Öfen
Backten zum Stein, da stets die thürmenden Städte sich mehrten;
Hättest du solches geseh'n — gebrochen wäre das Herz dir
In der fühlenden Brust, und verhaßt erschien' dir das Leben!
Doch, mich trieb's zu entsetzlicher That! Am dämmernden Abend
Sah ich auf einsamer Bahn den Vater unmündiger Kinder
Hingesunken im Staub', vor schrecklicher Noth und Mißhandlung;
Und nicht ruhte der Frohnvogt noch: der schallenden Peitsche
Tönte Gestöhn matt nach — ein Rächer des Mords ist Jehova
Seit dem ersten, und fort, bis hin zu dem letzten der Tage:
Blut versöhne das Blut, vergossen in kalter Verachtung
Schützenden Menschenrechts, und Geboths erbarmender Liebe —
Doch, mir sagt es noch heute das Herz: des Lebens und Todes
Herr ist Jehova — er gibt es und nimmt's — er rufte mir: „tödt' ihn!"
Ich erschlug ihn; vergrub ihn im Sand, und trug auf der Schulter

Den Mißhandelten heim zu den Seinen [15]). Ein großer Gedanke
Regte des Herzens Tiefen mir auf: der Tag sey gekommen,
Wo Jehova sein Volk aus der Hand unmenschlicher Feinde
Führen wird in Freyheit hinaus, und ihm geben zum Erbtheil
Das verheißene Land auf ewige Zeiten, wie solches
Er voll Huld verhieß, an Abraham, Isaak und Jakob;
Würdig werde das Volk der Freyheit seyn, und der Knechtschaft
Fessel kühn abschütteln, auf Ihn, den Ewigen, bauend!
Ja, mir brannte das Herz, ihm ein Führer zu werden... Entsetzlich!
Nacht umhüllet den Geist des Sterblichen! täuschender Schimmer
Führt ihn oft, abseit von dem Pfade des Wahren, zum Irrgang!
Werth der Freyheit hielt ich mein Volk? Ach! dauernde Knechtschaft
Hatte das Haupt ihm gebeugt: es kroch im niedrigen Staub gern!
Also geschah's, daß Einer aus ihm mir drohte: dem König
Woll' er verrathen die That, als ich ihm verwiesen das Unrecht.
Bald erreicht' ich dein Zelt, ein Flüchtiger! — Wohl hat Jehova
Dich gesegnet, und mich, in dem fest geschlossenen Bunde;
Doch, was frommte die That, die blutige, mir und dem Volke?
Ganz verschwand der Strahl, den mir Jehova gewiesen,
Und ich stehe allein — gequält von nächtlichen Zweifeln:
Völlig verwirkt, durch eigene Schuld unwürdigen Lebens,
Habe mein Volk vor ihm des verheißenen Segens Gewährung:
Denn er schweigt, und der Jahre vierzig — seit ich der Antwort
Harrete — schwanden mir hin, auf einsamen Triften der Wüste." —

Sprach's; doch Jethro stand, kopfschüttelnd, vor ihm, und begann so:
„Furchtbar klang's, was du aus der Nacht entflohener Jahre

Mir enthülltest, und noch beklemmt Entsetzen die Brust mir!
Aber dich rief Jehova — so sprachst du? — Folg' und vertrau' Ihm!
Täusche dich nicht! — Gott trau'! — Er helfe dir jetzt und für immer!"
Sagt' es, und eilte den Sandpfad fort, in der sinkenden Dämm'rung
Heimzukehren; und bald erhob sich vor ihm aus den Zelten
Bläulicher Rauch. Der Schafhund lief, laut bellend, herüber;
Sprang an ihm auf, und folgt' ihm dann an der Ferse. Nicht fern dem
Hofraum nahte der Kinderchen Schar, die sieben der Töchter
Mit den trefflichen Schwiehern gezeugt! Die munteren Kleinen
Faßten ihm schmeichelnd die Hand, und fragten zugleich nach dem Vater;
Nach dem Bruder und Freund, der draußen umweidet die Schäflein:
Aber er wandelte still, von den Lieben umringt, nach dem Zelt hin. —

Sieh', auf den einsamen Höh'n des Gott-geheiligten Berges
Saß noch Moses im sinnenden Ernst: da däucht' ihn, zur Linken
Lodere Flamm' empor. — So war's! — Ein ragender Dornbusch
Brannte vor ihm: — „Vielleicht daß erst ein Blitz im Gewitter
Ihn entzündet', und jetzt die Gluth anfachte der Nachtwind?..."
Lange sah er nach ihm, und jetzo mit wachsendem Staunen:
Daß der brennende Busch nicht, matt verglimmend, zu Staub sank.
Schnell erhob er sich; ging, umforschete wieder, und nahte
Schon dem Wundergesicht — da scholl's — der Engel Jehova's,
Der ihn sendete — sprach aus dem Busch mit erschütterndem Laut ihm [16]):
„Moses! halte dich fern'; entblöße die Füße; du stehst auf
Heiligem Grund: Ich spreche zu dir, Gott deines Erzeugers,
Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, die Väter ihm waren."
Moses sank auf die Knie', und beugte die Stirne zur Erde,

Schaudernd! Der Herr fuhr fort: — „Ich schaue den Jammer der Kinder
Israels unter dem Joch des Frohnvogts; höre den Wehruf
Meines erlesenen Volks erschallen vom Land der Ägypter;
Will es erretten, und leiten zurück in die Segensgefilde
Kanaans [17]), wie ich's verhieß! Du sollst ein Führer ihm werden!
Eile, von mir gesandt, zu Pharao: heische den Abzug!" —

„Ich Herr, ich?" — so stammelte Jener — „vor Pharao steh'n, und
Führer werden des Volks, ich lange vergessener Fremdling?"
Gott sprach: „Rüsten werd' ich mit Kraft und Stärke dich, daß du
Jedes vollbringst, und so, wie ich dich nun sende, so wahrhaft
Sollet ihr auch nun bald, auf dieses geheiligten Berges
Höh'n, mit freudigem Muth Dankopfer mir bringen." — Und Jener:
„Herr! Jahrhunderte lebte dein Volk in dem Land der Ägypter;
Hörte von Göttern dort, nicht von Dir, dem Ewigen, Einen,
Sprechen: wie künd' ich es ihm, welch' Nahme der dein' ist [18])?" — Und Gott rief:
„Der dich sendet, bin ich: der war, und seyn wird auf immer,
Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, so spricht es Jehova:
Denn so heißt er hinfort, und auf ewige Zeiten! — Verkünd' es
Also dem Volk, und d'rauf, mit den Ältesten, eilend zum Throne
Pharao's, heische von ihm: er lass' euch zieh'n in die Wüste,
Drey Tagreisen entfernt, daß ihr Dankopfer mir bringet!
Zehnfach trifft ihn zwar, mit dem Land, entsetzlicher Jammer,
Eh' er euch selber entläßt, und drängt zum eiligen Abzug;
Aber euch werden zugleich — so will ich es! — reiche Geschenke

Von den Ägyptern zu Theil; euch sollen die Gaben beschert seyn,
Auf daß die Eueren deß noch fern in der Zukunft gedenken!" —

„Ach! sie kennen mich nicht" — so sprach mit bangendem Herzen
Moses vor Gott — „noch glauben sie, daß Jehova mich sende."
Aber da hieß ihn Jehova, der Herr, den Stab in der Rechten
Schleudern zur Erd' — und sieh! zur Grausen-gestalteten Schlange
Ward er! — Er bebte zurück! — doch fassen mußt' er das Unthier:
Faßt' es; und hielt, wie zuvor, den Stab in der Hand. In den Busen
Sollt' er sie bergen; er that's: und weiß vom schrecklichen Aussatz
Ward sie [19]; doch, auf Jehova's Geboth, hervor aus dem Busen
Zog er sie wieder gesund. — Da sprach verweisend Jehova:
„Sahst du's? — Wer kann so aus dem Todten das Lebende rufen?
Heilen Unheilbare, wer? Jehova allein! — Und erkennen
Als den Gesendeten, auch um der zween erschütternden Wunder,
Sie dich noch nicht, so geuß von den Fluthen des Nils, am Gestade,
Wasser umher auf den glühenden Sand, und es wird sich vor euch dort
Wandeln in Blut, zum Zeichen: Jehova, der Herr, ist der Eine
Und allmächtige Gott: der Herr des heiligen Strom's auch,
Wie ihn das Volk benennt, um seiner vermeintlichen Götter,
Die er beherbergt; auch als Gott ihm huldigt, im Irrthum [20])!
Und ob solcher Gewalt entläßt euch Pharao schnell dann." —

„Herr!" — rief Moses, mit steigender Angst, vor Jehova —
„nicht lös't sich
Leicht das gefällige Wort von der Zunge mir; schwer, und unlenksam
Träge, blieb sie mir stets: nicht würd' ich als Redner bestehen."

„Thörichter!" — also der Herr — „wer hat dem Menschen die Zunge,
Wer der Zunge die Macht laut tönender Worte gegeben?
Wer macht sehend und blind? frey redend und stumm? nicht Jehova?
Siehe, mein Hauch, wenn du vor Pharao stehest, entfahre
Deinem Mund mit erschütterndem Laut: ich werde dir beysteh'n!" —

Moses stand: — hell angestrahlt, von des heiligen Dornstrauchs
Röthlicher Flamme, hing sein Blick, verklärt, an dem Boden!
Hehres erfüllt' ihm die Brust; er dachte Vergangenheit, Zukunft,
Also, im schwindenden Augenblick, erschüttert, für sich hin:
„Groß ist der Herr in seiner Erbarmungen Fülle: den Retter
Wies er dem Menschengeschlecht, dem gefallenen, schon in des Edens
Blühendem Hain, der einst der feindlichen Schlange zertreten
Solle das furchtbare Haupt [21])! Er wies ihn dort auf dem Holz, auf
Welches, gehorsam dem Ruf — für den Ungehorsam zur Sühnung —
Selbst den einzigen Sohn der mildgesinnete Vater
Heftete: d'rauf das Messer erhob [22]) . . . o dunkeles Vorbild!
Schont er des Kommenden auch? . . . Doch, Abraham hörte die Worte
Himmlischen Trost's: — aus seinem Stamm entsprieße des Segens
Zweig, der uns erlöst von der Schuld, und Allen zum Heil wird [23])!"
Solches sann er im Geist, und rief die flehenden Worte:
„Jenen send', o Herr! den Du zu senden gewillt bist [24])!" —

Jetzt aufflammte der Busch, und gleich gewaltigen Donnern
Scholl die Stimme des Herrn, da er sprach: — „Wer wagt es den Vorhang,
Welcher der Zeit erhabenstes Ziel umhüllt, zu erheben? . . .
Ha! schon seh' ich, daß Aaron dir mit erschütternden Worten,

Gleich vor Israels Volk, und Pharao, mächtig zur Seite
Steh'n wird: mächtig mit mir! bald kommt der treffliche Bruder
Dir, mit freudigem Blick und froher Umarmung, entgegen;
Also vereint sollt ihr Gewaltiges wirken. Du sollst ein
Lenker ihm seyn; er künde, was du ihm zu reden gebothen.
Auf! ergreife den Stab, und führ' ihn zum Ruhme Jehova's!" —

Moses lag noch dort, und heftete, Schrecken-betäubet,
Seine thauende Stirn' in den Staub. Doch langsam erhob er
Jetzt sich, und faßte den Stab; ihn umfing von jeglicher Seite
Finstere Nacht. Nur über ihm, hoch in des Himmels Gewölbe,
Flammten die Sternenheer', und zogen die schweigende Bahn fort.
Wie er auch forschte, nicht brannt' im Feld der heilige Dornstrauch
Mehr, der jetzt, gewiegt von des Lüftchens Hauch, in dem Dunkel
Säuselte. Moses floh, von heimlichen Schauern ergriffen;
Faßte sich, stand, und rief, die Hände zum Himmel erhebend:

„Einer! — Jehova — ist Gott! o diese beglückende Lehre
Soll mein frey gewordenes Volk, von Andern geschieden,
Bis zur Fülle der Zeit, bewahren mit eifernder Treue!
Hell ist das Ziel, zu welchem Jehova mich ruft: und ich folg' ihm!"
Rief's laut: eilte dahin, wo dicht gelagert die Heerde
Schnob auf dem Sand, vom Schlummer umfangen; und kehrete, rufend
Oft, und drängend zugleich, mit ihr, zu den Seinen bewegt heim. —

Dort erweckt' er zuvor die muthigen Knechte, gebiethend:
„Auf, und sattelt schnell mir zehn Saumthiere, mit Allem,

Was die dauernde Reis' erheischt an wolligen Decken,
Speisegeräth und Bedarf, an Zelt und Kleidung, beladen.
Harrt des Winkes am Thor: ich gehe die Gattinn zu wecken!"
Rief's hinschreitend; sie staunten dem Wort, und thaten in Allem,
Wie's der Ernste geboth. Doch, er durcheilte das Vorzelt [25]),
Das zur rauheren Nachtzeit oft den zartesten Lämmern
Obdach gab; und d'rauf, erhebend den hüllenden Vorhang,
Schritt er hin in dem mittleren Raum, den, über den Pfahl sich
Wölbend, deckte das Tuch, aus Ziegenhaaren gewoben:
Sein, und der Männer Gemach; — bis er erreichte die Frau'nhuth,
Wo Zipora, zugleich mit dem Sohn und den dienenden Mägden,
Schlummerte. Sieh', er rief, umschlagend den scheidenden Vorhang
An dem innersten Zelt, der Gattinn, mit freundlicher Stimme:
„Treue! erhebe dich schnell mit dem Sohn! die Stimme Jehova's
Heißt uns fort aus dem einsamen Weidegefild nach Ägyptens
Fluren zieh'n, wo mein der Bruder harrt mit der Schwester,
Und mein Volk des Retters bedarf aus unsäglichem Jammer." —

Sprach's; ein Weinen erscholl im dunkeln Gezelt: um die Hausfrau
Weinte der Mägde Schar; sie schluchzete leise: der Trennung
Von dem liebenden Vater, den liebenden Schwestern, gedenkend!
Doch, sie that nun Jegliches schnell nach dem Willen des Gatten,
Der nach Jethro's Zelt, das, mitten im Schooße des Dörfchens,
Sich vor den andern erhob, enteilete. Siehe, nicht grüßt' er
Dort die Schwäger, und nicht die Schwestern der Gattinn, zum Abschied:
Denn eintretend, voll Hast, in das Zelt des schlummernden Greises,
Rührt' er ihm leise die Schulter, und sprach die erschütternden Worte:

„Vater! ich ziehe — so will es der Herr — nach den Fluren Ägyptens,
Mit dem Kind und der Gattinn, hinab: daß ich grüße die Brüder
Dort, und erforsch': ob mir die Freund' und Verwandten noch leben?
Gib des Vaters Segen uns mit: er ruht auf den Kindern,
Wie auf der schmachtenden Flur die thauende Wolke des Himmels!
Ruft mich die That — da send' ich dir die Tochter zurücke,
Und die Kinder zugleich: sie trägt jetzt unter dem Herzen
Wieder die Frucht — ein Söhnchen wohl! — „Jehova wird helfen!" —
Also heiß' er dereinst! — du pflegst sie mit liebender Sorgfalt." —

Sprach's erweicht; der Greis erhob die zitternden Hände
Hoch ge'n Himmel empor, und bethete Worte des Segens.
D'rauf ergriff er des Sohnes Hand; ließ schnell, wie ergrimmt, sie
Wieder fahren; und als er zugleich sich zur Wand des Gezeltes
Kehrete, barg er sein Haupt in das Kissen, und weinete leise.
Moses enteilte dem Zelt, mit tief erschütterter Seele! —

Ein, Allmächtiger Gott! die Heere der Himmelsgestirne
Zeugen von Dir — von Dir auf Erden unzähliger Wesen
Wundergestalt, Natur, und Eigenheit; aber vor Allen
Zeugt der Mensch: begabt mit Vernunft und Willen, in Freyheit
Sich empor zu schwingen zu Dir, dem einigen Gotte!
Ach! entsetzliche Schuld des erst geschaffenen Paares,
So verleitest du Jen' im Grau'n endloser Verirrung:
Daß sie den Einen nicht mehr erkennt, und nichtigen Götzen
Huldigt, selbst in dem Schooß einst hochgefeyerter Völker?
Doch, der Ewige wählt in seiner Erbarmungen Fülle

Israels Volk; durch ihn hinüber zu retten den Glauben
An den einigen Gott, zum Tag der hohen Erlösung,
Wo der Verheißene kommt, und im Lichte der himmlischen Wahrheit
Ihm auf immer erringet den Sieg! — Anbethung und Preis Ihm,
Der aus des Todes Grau'n uns führt auf strahlenden Lichtpfad:
Denn er führt uns zu Gott, dem Ewigen, Wahren und Einen!

Zweyter Gesang.

Erlösung.

Nacht umhüllt Ägyptens Gefild': entsetzliche, tiefe,
Schweigende Nacht! Wie sank urplötzlich am hellen Mittag sie
Von dem Himmel herab, weil über ihr herrlich der Sonne
Strahlendes Antlitz glüht; die Welt umher, und vor Allen
Goschem, Israels Land, das einst ihm Pharao's Eid zum
Antheil gab, als Jacobs Sohn ihm Segen gespendet,
Freundlichen Blickes erhellt? — Wer ist's, der, göttlicher Macht voll,
So den Lüften gebeut, und das Licht verwandelt in Nachtgrau'n?
Moses, der Herrliche, that's, mit dem Wunderstabe Jehova's! —

Siehe, dem Horeb nicht fern, lief ihm sein älterer Bruder,
Aaron, entgegen im Feld, als er von Arabiens Steppe,
Mit den Lieben, heran nach Ägyptens prunkender Stadt kam.
Freudig umarmten sich dort die lange Getrennten, und Moses
Kündigte nun Jehova's Geboth; und wirkte die Wunder
D'rauf, vor Israels Volk, und dem Könige: heischend den Abzug.
Aber umsonst, denn Pharao's Herz, von schimmernder Größe,
Herrschsucht, Eigendünkel und Stolz, gleich Felsen, verhärtet,

Horchte der Stimme des Warnenden nicht, und sah von dem Throne
Kalt auf den Jammer herab, der achtmahl schon auf des Landes
Fluren gewüthet ¹). Wie, Verworfener! konntest du fühllos
Schau'n die Noth, als Blut durchwogte die Ström', und die Fische
Tödtete? — Schau'n, da solchen darauf enthüpften die Frösch', und
Füllten die Stadt und das Land mit Pfuhlsgestank? — und der Mücken
Rastlos quälenden Schwarm? — die Plag' unzähliger Fliegen? —
D'rauf in dem Land umher Viehseuch'? und der grausen Geschwüre
Schreckliche Qual? — im Donnersturm hersausenden Hagels
Wüthen? — und schau'n den Zug vernichtender Heuschrecken? . . Immer
Wandtest du zwar die Noth des Land's: verheißend den Abzug
Israels Volk; aufdrang zu Jehova die flehende Stimme
Seines erlesenen Horts, und frey, wie Goschem geblieben,
Ward es davon; doch immer brachst du, erneut, die Verheißung:
Eilend entgegen dem Sturz in die Nacht entsetzlichen Todes. —

Furchtbarer wurde der Grimm des Herrn nach jeglichem Wortbruch!
Jetzt, als wieder getäuscht in Sclavenbanden das Volk blieb,
Senkt', urplötzlichen Flugs, die Finsterniß sich auf des Landes
Reiche Gefilde herab, da Goschem noch in der Sonne
Heiterem Strahl, geschirmt von Jehova's Segen, erglänzte!
Nicht das Dunkel der Nacht, nein, dicht umschlossene Schwärze,
Wie in dem Bergschacht sie der freundlichen Flamme nicht Raum gibt;
Fühlbarer, feucht umhauchender Qualm, und modernder Gräber
Grau'n war's, das durch drey, aus der Zahl der Andern gelöschte,
Schreckliche Tag' und Nächt', auf Ägyptens Fluren gesenkt lag.
Plötzlich hielt der Pflüger im Feld, inmitten der Furche,

Sein Gespann, und der Sclav' an der Mühle den sausenden Stein an;
Fest an die Stelle, wo ihn auf der Flur Entsetzen ereilte,
Stand der Hirte gebannt mit der blöckenden Heerde; der Weidmann
Hemmte den Spürer, und sank in das Gras; auf dem lärmenden Markte,
Wo das unzählige Volk, gleich Wogen, hinauf und hinunter
Fluthete; so in dem hallenden Thorweg, wo zu Gerichte,
Recht zu sprechen erwählet, die Ältesten saßen; im Raum des
Hohen Pallasts, der Hütte zugleich und der emsigen Werkstatt:
Überall senkte die Angst auf den Fittigen finsteren Nachtgrau'ns
Sich auf die Menschen herab; das Wort erstarb in des Redners
Mund; der rasch Hineilende stand, und das Leben verstummte
Ringsum — gräßlich dem Ohr und dem Aug' — in Todesumschattung. —

Aber schrecklicher noch die Schuld, und des Sünders Bewußtseyn:
Wie er in grausamer Lust einst Israels wimmernde Söhnlein
Werfen hieß in den Strom, das Volk zu vertilgen, entschlossen:
Und der Ein', im Schilf Gerettete, jetzo mit Hoheit
Ausgerüstet, mit Macht und Wundergewalt von Jehova,
Stand ein furchtbarer Rächer vor ihm; — wie er solches in Banden
Hielt; der quälendsten Noth, und des Frohnvogts frecher Mißhandlung
Preis gab, auf daß es bald erliege dem lastenden Jammer! . .
Denn, nun sah er sich hier, umgarnt von der Finsterniß ringsum,
Selber in Banden, und regte sich nicht. Wie ein feuriger Blitzstrahl,
Fahrend urplötzlich im Donner herab, den einsamen Hirten
Unter dem laubigen Zweig des Schirm-verheißenden Baumes
Lähmend berührt: er schaut und hört der nahenden Freunde
Ängstliches Müh'n nach Hülf', in qualenvoller Erstarrung:

Also lähmte, herab von Jehova gesendet, die Sünder
Hier urplötzliche Nacht, und Angst war rings in Ägypten. —

Ha! nun saßen sie dort, und bebten vor jeglichem Hauche:
Wenn entzündeter Qualm hinfuhr in den Lüften, erhellend
Schnell, wie ein Blitz, mit zuckendem Schein die umnachtete Gegend;
Wenn der Schlangen Gezisch um sie scholl, die, ernährt in dem Hofraum —
Ach! dem erhabensten Wesen gleich verehrten die Thoren
Das verworfene Thier [2])! — hervor der Hunger getrieben;
Oder das Säuseln im laubigen Zweig'; einstürzender Felsen
Dumpfes Geroll; des Waldstroms brausender Fall und des Wildes
Lautes Brüllen heran aus dem nahen und fernen Gefild' drang:
Da wich jegliche Kraft aus ihrem erschütterten Herzen:
So, daß ohnmächtig sie oft entschlummerten; doch, nicht erquickte
Sie der Schlaf: entsetzliche Grau'ngestalten der Hölle
Weckten, im wechselnden Flug, sie schnell zu erneuerten Qualen. —

Jetzt erscholl in der Königsburg die jammernde Stimme
Pharao's: bebende Furcht bezwang denn endlich des Busens
Tief verhaltenen Grimm! unzählige Diener und Sclaven,
Stets bereit sich vor ihm zum Staube zu beugen in Demuth,
Jammerten, laut umschallenden Rufs, ihm jegliches Wort nach:
„Moses! Moses! erbarme dich, komm', und schaff' uns Errettung!"
Moses stand alsbald vor Pharao; schrecklich erklang ihm
Durch umnachtendes Grau'n des Ungesehenen Stimme:
„Moses steht vor dir! warum ertönte sein Nahme,
Jammernd gerufen, umher in des Königes weiten Gemächern?"

„Ach!“ — so entgegnete Jener ihm leis’ — „entsetzliches Unglück
Hast du auf mich und Ägypten gebracht! Ich habe gesündigt!
Schaff’ uns des Tages Licht: es soll dir Jedes gewährt seyn!“
Moses nahte dem Fenster — ihm barg kein Dunkel des Himmels
Ewige Huld — erhob, mit flehendem Blick, in das Nachtgrau’n
Den gewaltigen Stab, und rief erschütternd: „Entweiche!“
Plötzlichen Flugs entschwand die Finsterniß, und am Mittage
Blickt’ aus tausend und tausend, im Glanz verkläreten, Augen
Wieder der freundliche Himmel herab: daß lange der Mensch noch
Vor dem blendenden Licht die Lieder verschloß, und erstarrt saß.
D’rauf erwachte Getös’, und Lärm, und unendlicher Jubel
Rings in dem Land, und geschäftige Hast erfüllte die Straßen. —

Pharao schritt ergrimmenden Blicks hinauf und hinunter
Durch den wölbenden Saal; ihm kochte der Zorn in dem Busen:
Jenen zu schau’n, der ihn und das Volk solch schrecklichen Plagen
Preis gab; doch, nun sprach er zu ihm mit verhöhnendem Trotze:
„Wohl! ihr zieht denn fort, nach des Horebs wüsten Gefilden
Schreitend die Bahn, ihr Alle, so Jung als Alt, mit des Hauses
Dienender Schar; nur bleibe das Vieh in dem Lande zurücke,
Dem es gehört nach Recht: hier mehrten sich alle die Heerden.“
„Nein,“ — rief Moses im Zorn — „nicht die Heerde, nicht eine der Klau’n dort,
Bleibe zurück; nicht wissen wir noch, welch’ Opfer Jehova:
Ob er Brand- ob Sühn’- und andere Opfer von uns heischt [3])?“
Jener tobte noch mehr und rief: — „So willst du mich täuschen?
Gier nach Herrschaft nur, nicht des Opfers heilige Sorge,

Heißt dich empören das Volk, und entführen nach fremden Gefilden.
Mir aus dem Antlitz fort, für jetzt und für immer; und wagst du's
Ihm zu nah'n, so sollst du schnell mit dem Leben es büßen." —

Moses entgegnet' ihm d'rauf: „Es sey! — nie siehst du mich wieder!
Aber vernimm, so spricht Jehova: „Ich will durch Ägypten
Gehen um Mitternacht, und die Erstgeburt Armer und Reicher,
Hoher und Niedriger, gleich, mit des Throns aufblühendem Erben,
Und dem Erzeugten der Magd, die im Schweiß umdrehet den Mühlstein [4]),
Auch die Erstgeburt selbst des Vieh's der Ägypter erwürgen:
So daß ein Heulen und Weinen erschallt, wie es nimmer gehört ward —
Seines Heils harrt ruhig mein Volk — dann läßt du mich ziehen!"
Sagt' es, und ging von dem Könige, der, verhärteten Herzens
Frevelnd an Gott, und von ihm verworfen, dem schwindelnden Abgrund
Selber entgegen sich warf, und dort den schrecklichen Tod fand. —

Doch, schon nahte voll Grau'ns die mitternächtliche Stunde,
Wo sich Jehova's Macht verherrlicht an Israels Stämmen
Durch unendliche Huld, durch Strafe unendlichen Frevels
An Ägyptens Volk und Könige, spätester Nachwelt
Noch zum Trost, zur Bewunderung, wie auch zur Warnung, erwiesen!
Sieh', es war, nach Jehova's Geboth, in den Häusern der Söhne
Israels, schon geschlachtet das jährige Lamm, und besprenget
Mit dem Blute die Schwell' und die Pfoste der Thüre, zum Zeichen:
Daß sie, gehorchend dem Herrn, sein harrten, mit wachender Sorgfalt.
Mit dem Stab in der Hand, zur Reise geschuht und gegürtet,
Standen sie All' um den Tisch, und verzehreten das, an dem Feuer,

Nicht zerstückt, gebratene Lamm [5]), mit bitterem Kraut, und
Ungesäuertem Brot, in Freude-beflügelter Eile.
Wer der Kinder Schar ermangelte, rief zu dem Mahl noch
Freund und Nachbar herbey, und tilgt' in der Flamme den Abhub.
Also sollte hinfort, Jehova zum Ruhme, der Freyheit
Hehres Mahl von dem Volk gefeyert, und Allen bekannt seyn:
Wie er sich sein erbarmt': aus Pharao's Banden es rettend
In der Grau'n-umhülleten Nacht, als rings der Ägypter
Klag' um die Erstgeburt scholl, und vor Angst erbebten die Frevler. —

Doch, nun blitzt' es vom Himmel herab: von Jehova gesendet,
Nahete — das zweyschneidige Schwert in erhobener Rechte,
Furchtbaren Ernst im Blick, und Zorn auf den Lippen — des Todes
Engel heran. Verhüllt, wie im Nebel des Abends der Vollmond,
War sein strahlender Leib von düsterem Flor, und die Locken,
Sonst voll himmlischer Schön', aufsträubten sich ihm von der Stirne.
Also wandelt' er, mit den Schrecken des Todes bewaffnet,
Durch die entschlummerte Königsstadt, durch Thäler und Eb'nen,
Wo die Wohnung sich fand der Ägypter. Hoch in die Wolken
Ragt' empor sein Haupt, und die Erd' erzittert' ihm, als er,
Schreitend in Eile dahin, das Schwert vor jeglicher aufschwang:
Alsbald fuhr der Erstgeborne des Königes, so des
Letzten der Sclaven im Land, aus Herz-beklemmenden Träumen
Von dem Lager: er klagte sich selbst, und die Seinen, der Schuld an,
Und verhauchte den Geist, hinstürzend, in schrecklichen Qualen!
Da war Lärm und Getös'; war lautes Geheul und Verzweiflung
Allwärts; Keiner verschont, der, Andern zuvor, an der Mutter

Brust, das Licht der Sonn' ersah; die blühendste Jugend
Schnell erwürgt; entsetzlich die Menge der Leichen: daß jetzo
Kaum hinreichte die Zahl der Lebenden, sie zu begraben,
Und nun Alles und Jedes erfüllt, wie es Moses verkündet! —

Aber in freudiger Hast verzehreten Israels Stämme
Das vom Herrn gestiftete Mahl der hohen Erlösung!
Sie gelobten All', einmüthig, mit heiligem Eidschwur:
Treu zu verharren Jehova's Gesetz im Glück und im Unglück;
Und lobsangen dem Herrn, weil draußen auf jeglicher Straße
Wehklag scholl, und Ägyptens Stolz im Staube gestürzt lag. —

Sieh', und noch in der Nacht hieß Pharao Moses und Aaron
Kommen, und sprach: „Zieht aus, ihr Alle, mit jeglicher Habe;
Schnell aus Ägypten fort, dem ihr unsäglichen Jammer
Spendetet; doch — erfleht auch mir noch Huld und Erbarmen!"
Sprach's mit verhaltenem Grimm, und weggewendetem Antlitz;
Denn in den Tiefen der Brust nährt' er verderbende Rache
Noch, die jetzt nur die Angst bezwang in der Stunde des Unglücks.
Aber auch all' Ägypter, die vor des furchtbaren Engels
Todesschwert hinsinken sah'n die Erzeugten, bestürmten
Jetzt das versammelte Volk von Israel: — „Ziehet von hinnen" —
Riefen sie laut — „ach, fort! daß wir nicht Alle verderben!" —

Wie die Störch' im Herbst, nach wärmeren Zonen zu wandern,
Sich versammeln, am Moor, um den selbsterkorenen Führer:
Er erhebt sich im Schwung, und All' ihm folgen, mit einmahl

Schwebend empor zu den Wolkenhöh'n, in unendlichen, weiten
Keil-gestalteten Reih'n, mit lautem Geschrey, und Geräusch der
Schlagenden Flügel, hinab ge'n Süden zu ziehen; nicht anders
Sammelten sich, um Moses zugleich und Aaron, die Kinder
Israels, noch in der Nacht in die Wüste den Zug zu beginnen. —

Sieh', da stand Mirjam, die Gott-gesegnete Jungfrau,
Moses und Aarons Schwesterkind [6]), und blickte nach Jenem,
Im verklärten Gesicht, mit tiefer und inniger Ehrfurcht.
Schön war sie! — Wie im Lenz die Ros' und Lilie blühten
Ihre Wangen; ihr Aug' erglänzt' in des lieblichen Veilchens
Unschuld; wie der Zeder ihr Wuchs; des munteren Rehes
Sprung ihr Gang, und ihr Laut der Nachtigall holdes Geflöte.
Ging sie einher in dem Volk, da sah ein jegliches Aug' ihr
Staunend nach; ihr folgt' aus jeglichem Munde der Beyfall;
Denn noch höher ihr Geist, der Seherinn! schöner ihr Herz noch:
Immer mild und bereit des Segens Fülle zu spenden. —

Aber vor Allen hing an der Huld-umstrahleten Jungfrau
Idor, Sohn Jamins, und Simeons Enkel, der schönste,
Trefflichste Jüngling in Israels Volk, mit inniger Liebe.
Allwärts sah er nur sie; nur ihr war jeder Gedanke
Des unendlichen Tags, und der, noch längeren, Nächte
Sinnen und Sehnen geweiht: er athmete, fühlte für sie nur!
Dennoch schreckt' ihn die Hehre zurück, und schüchterne Röthe
Färbt' ihm die Wangen, so er, bald hier, bald dort auf den Pfaden,
Die sie wandelte, wie durch Zufall, und immer mit Absicht,

Ihr begegnend, hervor aus den bräunlichen Locken, das schwarze
Glühend' Aug, auf sie geheftet, erzittert' und seufzte;
Denn so mächtig sonst die golden strömende Rede
Von den Lippen ihm floß: nicht mocht' er jetzo des Herzens
Lieblichsten Laut aushauchen vor ihr, auch mit lispelndem Wort nur.
Aber die Jungfrau sah, und kannte des herrlichen Jünglings
Stilles Leid: in den froh entschwindenden Tagen der Kindheit
Hielten sie stets im Kreis' der trauten Gespielen zusammen,
Und noch war sie ihm hold: doch trennt' ihn jetzt von Jehova's
Seherinn unermeßliche Kluft: in der irdischen Liebe
Rosenau'n sollt' ihr, den Sinnen zum Wonnegenusse,
Nicht die knospende Ros', im lieblichen Duft, sich entfalten;
Nicht umschlingen sie dort ein Kranz vergänglicher Dauer:
Denn ihr winkt' ein Ziel hoch über des Staubes Gefilden! —

Jetzo kam sie heran, und sprach zu Moses und Aaron:
„Wohl! ihr führt denn Israels Volk aus den Banden der Knechtschaft
Frey von hier, aus Huld Jehova's, des einigen Gottes;
Aber es klagt das Volk: nicht werd' ihm Ersatz für den Boden,
Den es in Goschems Flur mit Haus und Habe verliere;
Nicht der Lohn der Müh' und des Schweißes, welchen der Frohnvogt
Für den Zwingherrn karg bedingt', und noch karger zurückhielt.
Aber ich seh' es im Geist — schon drängt' und trieb es die Menge
Der Ägypter fort, und rufte den Fordernden laut zu:
Nehmt hier Kleider und Gold, nehmt all den Reichthum des Landes,
Nur entfernt euch schnell, daß wir nicht Alle verderben —
Jeglichen Eigens Herr ist Jehova; er winkt, und des Drängers

Herz wird mild; er spendet uns Gold und Kleider die Fülle [7])!
Einst soll's ihm zum Dienst, in der einsamen Wüste, geweiht seyn!
Aber bedenket denn auch, was Joseph, dem herrschenden Pfleger
Des Ägypten-Land's, da er sterbend solches noch heischte,
Euere Väter gesammt verhießen mit heiligem Eidschwur:
Führt des Frommen Gebein mit fort nach den Segensgefilden
Kanaans, daß er ruh' — im Herrn — zu den Vätern versammelt!" —

Also geschah's! — da ging, in Schauer-erregender Hoheit,
Moses vor Allen einher. Von Cair-Raemses nach Succoth [8])
Zog das Volk, geführt von Jehova's Gesandten. An sechsmahl
Hundert tausend allein der streitbaren Männer gerechnet,
In dem Gefolg der Ihren, der Knecht', und des frommenden Hausthiers,
Eileten jetzt voll Hast der lang ersehneten Freyheit
Heiligem Zufluchtsort, der Wüst', entgegen, im Nachtgrau'n.
Doch, nicht irrt' ihr Fuß im nächtlichen Dunkel, und nicht im
Licht' des Tags, von dem Pfad; denn sieh', der Engel Jehova's
Zog — erschütternd zu schau'n! — in der hoch aufwirbelnden Säule
Dichten Gewölkes, bey Tag; und bey Nacht im schimmernden Feuer,
Vor den Scharen einher, und leitete sie nach dem Ziel fort.
Erst ge'n Etham hinaus, dann wieder zurück an des Schilfmeers
Berg-umschlossenen Strand, unfern Pahachiroth und Migdol,
Wo die Quell' aufwallt, gelangten die wandernden Stämme
Israels; also verfügt' es der Herr: an Pharao's Falle
Sein erlesenes Volk zu verherrlichen, noch bey der Nachwelt! —

Schon zernagt' ihm die finstere Brust unendliche Reue:
Daß er das Volk zieh'n ließ, von dem Zauberer Moses bethöret,

Sich zum Spott, und dem Lande zum Fluch: da er solchem der Knechte
Fröhnende Hand entriß, und auf immer beraubte des Vortheils.
Jetzt verkündeten ihm Eilbothen: verirrt, und verlassen
Von Jehova selbst, der ihm als Retter gerühmt war,
Irre das flüchtige Volk von Israel noch an des Schilfmeers
Felsigem Strand, voll Angst umher, und erliege dem Hunger [9]).
Alsbald rief er nach seinem Heer': in brausender Eile
Waren die Rosse gezäumt, Streitwagen und Waffen erglänzten
Weithin im Feld, und er jagte den Flüchtigen nach zu dem Schilfmeer. —

Jetzt versank die Sonn' an dem westlichen Himmel; die Kühlung
Schwebt' aus dem Meere herauf, und des Abends dunkeler Schleyer
Senkte sich tiefer stets auf die schweigenden Fluren der Umwelt,
Als unendlicher Staub empor in des Himmels Gewölbe,
Drüben in Westen, sich hob, und mit Sorg' erfüllte die Scharen
Israels; bald entstürzten zugleich die entsendeten Bothen
Alle, den ragenden Höh'n, und verkündeten, lallend vor Angst nur:
„Pharao's Macht stürmt an, so zahllos, wie nach dem Meersturm
Sich aufhäufet der Sand am Gestad', und im Äthergefilde
Flammen die Sterne bey Nacht; der Boden erzittert den Hufen
Seiner Ross', und der Last der Streit-gerüsteten Wägen,
Weithin; nichts rettet uns mehr, wir sind verloren für immer!"
Jetzt erscholl alsbald unendliches Weinen und Klagen,
All' die Scharen entlang; denn so, wie auf ruhiger Meerfluth
Brausend daher ein Sturm urplötzlich die Wogen auf Wogen
Stürzt, und im weitverbreiteten Forst die Wipfel an Wipfel
Schleudert mit lautem Geheul: so pflanzte die furchtbare Kunde

Sich in den Haufen des lagernden Volks, im Toben der Angst, fort.
Bald umgab, mit Wuth im Blick, ein frecherer Haufe,
Der in Gefahr nur lärmt, nicht handelt, Moses und Aaron,
Die Gesandten des Herrn, und immer lauter erscholl's nun:

„Wehe euch Beyden! Weh! — ihr seht dem Jammer und Tod hier
Preisgegeben das Volk durch euren unbeugsamen Starrsinn!
Denn ihr wandtet den Rücken uns nur, wenn wir in Ägypten,
Ahnend die dräuende Noth, euch sagten: Viel besser in Knechtschaft
Dort zu leben, als draußen im Grau'n unendlicher Wüsten
Sterben den Hungertod, den schrecklichen! oder des Feindes
Würgendem Schwert, ohnmächtig und Hülf=entblößt, zu erliegen.
So habt ihr uns bethört; wir fallen durch euere Schuld nur!" —

Also die Kühnen; und rings erscholl noch lautere Klage.
Moses sah mit furchtbarem Ernst nach den lärmenden Rednern
Hin; dann rief er den Angst=ergriffenen Scharen die Worte:
„Fasset nur Muth! Jehova's Arm ist erhoben zu schirmen
Sein erlesenes Volk. Bald sind die unzähligen Feinde,
Die euch bedroh'n, nicht mehr — aus eueren Augen verschwunden!
Habt Vertrau'n zu Jehova dem Herrn; verzaget nicht; ruht nur!" —

Sagt' es; und stieg den Hügel empor, der schroff vom Gestade
Des Schilfmeers sich erhebt, Baalzephon nicht ferne, der Herberg'
Einst der Höhlenbewohner: denn unzählige Höhlen
Birgt sein Schooß [10]). — Die Wolkensäule Jehova's, des Volkes
Führerinn, ruht', als sollt' es die Nacht an die Stelle gebannt steh'n;

Doch, er beugte die Stirne zum Staub, erhob sich, und rief nun:
„Herr errette dein Volk!" — mit laut erschallenden Tönen
Auf in die Nacht. Da kam aus der Wolkensäule die Stimme:
„Dein Geschrey vernahm mein Ohr: Kleinmüthiger, zagst du?
Zieht nur weiter sogleich!"—„Doch wie? Die Gegner im Rücken,
Vorne das Meer?" — „Streck' aus den Wunderstab in der Rechten
Über die Fluthen des Meers; zertheile sie; führe die Scharen
Mitten durch zu dem Strand jenseits: und trockenen Fußes
Wandelt ihr. Bald folgt euch die Macht der Ägypter empört nach;
Aber an ihr, an Pharao's Heer, an Wagen und Reitern,
Werd' ich mich vor euch verherrlichen: daß sie bekennen:
Nur Jehova ist Gott, der Wahre, der Ewig', und Eine!" —

Siehe, die Wolkensäul', und in ihr der Engel Jehova's,
Wich in Eile zurück, und schied, errettend, im Rücken,
Das erlesene Volk von Pharao's drohendem Heere:
Diesem ein finsteres Nebelgewölk, das solches die Nacht durch
Fest in das Lager gebannt steh'n hieß; ein strahlendes Feuer
Jenem: den hellen Pfad in des Schilfmeers Bette zu wandeln. —

Moses stieg den Hügel herab, dem Strande des Meeres
Eilenden Schrittes zu nah'n. — Jetzt sah das staunende Volk ihn
Dort, wie er, Muth-erfüllt, den Wunderstab in der Rechten
Über die Fluthen erhob; alsbald herbraus'te des Ostwinds
Stürmender Hauch: er warf sie, querdurchwühlend den Abgrund,
Hierhin und dorthin; und sieh! der Engel Jehova's, des Volkes
Leitender Hort, fuhr jetzt aus der Wolkensäul' in des Erdballs

Tiefen hinab ¹¹). Dicht unter dem erst empöreten Meere
Kocht' Erdharz und Naphta, vermengt mit bläulichem Schwefel,
In dem finsteren Schooß unendlicher Felsengewölbe;
Kaum berührte das feste Gestein mit des schwebenden Fußes
Leisem Druck der Himmlische, da zertrümmerte plötzlich
Sein umschloss'nes Gewölb; aufflammte der feurige Brodem,
Mit unendlicher Wuth, und schreckenvollem Geprassel,
Durch den geöffneten Raum, und drängt', urschnell, in des Meeres
Tiefgehöhletem Bette den Grund, im donnernden Flug, auf:
So, daß erfüllet die Kluft, und Israels zagenden Scharen,
Durch das Schilfmeer hin, allmächtig, geebnet die Bahn war:
Breit, und getrocknet sogleich von des Ostwinds dörrendem Hauche! —

Moses wandte den Blick, umhüllt von Thränen des Dankes,
Erst zu dem Himmel, und dann nach dem Volk, das Staunen=gefesselt
Stand, und jetzt aufjauchzt', ergriffen von stürmischer Freude!
Alsbald hätten sich Alle zugleich auf dem Pfade der Rettung
Vorgedrängt; doch Moses hieß je fünfzig in Haufen
Wandeln. Angestrahlt von der feurigen Wolke, die Nacht durch,
Zogen sie nun, Lob=singend dem Herrn, wie auf grünenden Matten
Hüpfende Lämmer, dahin; und jubelten, ähnlich der Rosse
Munterer Schar, die, frey von der Halfter, zur lieblichen Weide,
Wiehernd vor Lust, enteilt; bis jetzt in dämmernder Frühe
All' erreichten den Strand, der sanftgehügelt emporstieg. —

Leis' entfloh die Nacht; an dem Saum des östlichen Himmels
Wallt' ein Purpurglanz empor, und glühete heller,

Feuriger stets, der baldaufschwebenden Sonne zur Feyer.
Doch, nicht sollte sie noch auf des Schilfmeers weite Gefilde
Heften den Blick im strahlenden Glanz; denn, siehe, die Säule,
Die den Erwählten des Herrn zur Rettung leuchtete; grau'nvoll
Die Verworfenen hemmt' im Lauf, erhob in die Luft sich
Jetzt, und lag, ein Wettergewölk, das gährende Blitze
Trug in dem finsteren Schooß, weit über dem Meere verbreitet.
Pharao schrie, da jetzt der hemmende Nebel entrückt war,
Und des Morgens Strahl aufdämmerte, laut zu den Scharen:
„Auf! verfolgt, erhascht, erwürgt die Verräther! ihr sollt dann
Theilen die Beut', ünd mit mir der Rach' unendliche Sehnsucht
Kühlen in ihrem Blut; nicht raste das Schwert vom Gewürg' mehr." —

Also entflammt' er das Volk; zugleich ertönte der Schlachtruf,
Scholl das Wiehern der Ross', und der rollenden Räder Getümmel,
Mit dem Klirren der Waffen vereint, in dem weitem Gefilde.
Wirbelnd erhob sich der Staub! . . Verblendete! noch ist die Thräne
Kaum versiegt; noch bebt euch die Hand, die jüngsthin die Leichen
Euerer Söhne begrub, und schon verfolget ihr wieder,
Treulos, Israels Volk, das ihr mit flehenden Worten
Fortgetrieben zuvor, aus dem Land entsetzlicher Knechtschaft.
Also stürzet ihr euch der frech verschuldeten Strafe
Selber entgegen; — ihr stürzt in die Nacht endlosen Verderbens! —

Lärmender brauseten jetzt die Ägypter fort auf dem Pfade,
Den, allmächtig, erst, der Herr aus dem Meere gehoben,
Und ersah'n, jenseits an dem Strand, die entlassenen Sclaven

Schon, voll lechzenden Grimm's, sie niederzuschmettern verlangend;
Aber inmitten der Bahn ereilten ihr schreckliches Ziel sie!
Tiefer sank das Wettergewölk [12]): ein flammender Blitzstrahl
Zuckt' aus seinem Schooß vor dem Heere herunter; der Donner
Kracht' entsetzlich ihm nach; des Erdballs Vesten erbebten:
Ringsum dröhnte die Welt! und Pharao rufte sogleich auf:
„Laßt uns flieh'n vor Jehova: er kämpft für Israel selber!"
Alsbald wandt' er das Roß, und die Angst-ergriffenen Scharen
Folgten ihm. Da war Lärm und Getös'; war grause Verwirrung
Und Verderben zugleich: wild drängten sich Alle, mit einmahl,
Durch die Reih'n, und es schlang der Mann, das Roß, und der Wagen
Sich zum verworrenen Knäul; wie ein heiß getriebener Hirsch sich
In dem Netze verwirrt, das fern im dunkeln Gebüsche
Trüglich umher der Weidmann zog: erst haften die Klau'n ihm,
Dann sein ästig Geweih' in dem Netz; doch, wie er sich abmüht
Ihm zu entkommen, schlingt er stets die hemmenden Bande
Fester um sich, bis er erschöpft hinsinkt in dem Grase;
So verstrickte sich hier das Heer: die flüchtenden Krieger
Schrien; auftobten die Ross'; an der schnell gewendeten Achse
Brachen die Räder entzwey, und hemmten die Flucht und die Rettung. —

Jetzt fuhr Blitz auf Blitz im brüllenden Donner herunter!
Sieh', und wieder hinab zu den Felsenvesten des Meeres
Schwang sich im eiligen Flug der Himmlische; sah zu Jehova
Dort noch einmahl empor, und stieß mit des schwebenden Fußes
Leisem Druck an den Fels: da stürzte des flammenden Abgrunds
Wunderbar, erst, erhob'nes Gewölb, urplötzlich zusammen;

Hoch aufwogte des Meer's getrennete Fluth, und ergoß sich,
Rauschend daher links, rechts, in ihr versinkendes Bette.
Ha! welch Jammergeschrey! wohin entschwinden die Völker
Pharao's? Wagen und Rosse, wohin? verschlingt sie der Abgrund
Alle? ja! er verschlingt sie all'! unzählige Leichen
Schwimmen über der Tief'; eintönig aufrauschen die Wogen;
Kein Blitz flammt; kein Donner rollt; das Wettergewölke
Hebt sich strahlend empor, und die Sonn' erleuchtet den Erdkreis! —

Drüben am breitaufragenden Strand des ruhigen Meeres
Hemmte Moses zuvor die Flucht der wimmelnden Scharen
Israels. Angst=betäubt erzitterten sie dem Verfolger,
Da stets näher heran sein Wuthschrey, näher das Wiehern
Seiner Roff', und das Rollen der Streit=gerüsteten Wagen,
Scholl; doch, Schauer der Furcht, Verwunderung, Hoffnung und Freude
Faßten wechselnd ihr Herz, da er scheu vor dem flammenden Blitz nun
Wieder entfloh. Und als das Bette des Meer's in den Abgrund
Kollerte; d'rauf im Tumult der laut aufrauschenden Wogen
Die getrennete Meeresfluth sich wieder vereinte,
Und das unzählige Heer, die Wagen, die Roff' und die Reiter
Pharao's, brausend verschlang: da hob aus den seligen Herzen
Sich kein jubelnder Laut herauf; es beugten, mit einmahl,
All' die Geretteten hier, die Stirne zum Staub, und benetzten
Ihn mit Thränen des Danks: Jehova, den Retter, den starken,
Gütigen Gott, anbethend im Staub, in erschütternder Stille! —

Aber es reih'ten sich jetzt die Männer und Jünglinge, Frau'n und
Jungfrau'n all', auf Moses Wink, in gesonderten Haufen,

An dem Strande des Meer's. Er stand auf dem ragenden Felsriff
Höher denn sie; kein Laut erscholl! Da faßten die Künstler,
Jair und Bentubal, die goldenbesaitete Harfe:
Sieh', und bald erklang — wie im Blüthengezweige des Fruchthains
Säuselt des Windes Hauch; und bald, wie er brauset im Sturme,
Der den nächtlichen Forst durchfährt — der heiligen Harfe
Herz-entflammender Laut, am Fuße des ragenden Felsens.
Moses sah zu dem Himmel empor; er faltete kreutzweis
Über der pochenden Brust die Händ', und begann, in der Saiten
Frohem Getön, sein Jubellied; laut sang ihm das Volk nach:

Mosis Siegeslied. II. Buch. 15. Cap.

„Laßt uns singen dem Herrn; denn herrlich erwies er sich: stürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer [13]).“ Die Seherinn Gottes
Mirjam, Aarons Schwesterkind, erhob in der Rechten
Jubelnd die Pauk', und sang im Reigen der Frau'n und der Jungfrau'n:
„Laßt uns singen dem Herrn; denn herrlich erwies er sich: stürzte
Schnell das Roß und den Reiter ins Meer!“ — Mein Ruhm ist Jehova,
Meine Stärke, mein Heil! mein Gott, d'rum preis' ich Ihn! meiner
Väter Gott — erheb' ich Ihn! Er, ein Held, und sein Nahm' ist
Allmacht! — „Pharao's Wagen und Heer stürzt' Er in die Fluthen,
Und die erlesenen Führer des Heer's versenket' er all' im
Schilfmeer!“ — Sie bedeckte die Fluth: wie Steine versanken
Sie in der Tief'! — O Herr, voll Kraft verherrlicht, erwies sich
Deine Rechte. Sie schlug den Feind! Du stürztest die Gegner,
Strahlend in Fülle des Ruhms! Dein Grimm flog hin, und verzehrte
Sie, wie Feuer die Stoppeln im Feld. Aufthürmte die Fluth sich

Deinem gewaltigen Hauch: die strömende stand, und der Abgrund
Hob aus der Mitte des Meer's sich empor [14])! Da sagte der Gegner:
Will sie verfolgen, erhaschen und theilen den Raub; in des Herzens
Freud' entblöß' ich den Stahl, und meine Rechte vertilgt sie!
„Doch Dein Hauch stürmt an: alsbald bedeckt sie die Meerfluth,
Und wie Bley versinken sie All' in den brausenden Wässern!"
Wer gleicht Dir, Jehova, an Kraft? wer strahlet so hehr an
Heiligkeit? ist so erhaben an Ruhm? und so Wunder-gewaltig?
„Ha! Du erhobst die Hand, und schnell verschlang sie der Abgrund!"
Du warst deinem erretteten Volk, erbarmend, ein Führer;
Und voll Kraft trägst Du's zu deinem heiligen Sitz hin!
Erst auffuhren die Völker im Zorn, und Philisthims Bewohner
Tobten vor Wuth; doch Angst verwirrte die Fürsten von Edom;
Moabs Gewaltige faßte die Furcht, und Kanaans Völker
Zitterten. Schleudr' Entsetzen und Grau'n aus der mächtigen Rechte,
Daß sie erstarren zum Stein, auf sie herunter, so lange,
Als hinwandelt dein Volk, das Du zum Eigen erwählt hast.
Herr! Du führst es dahin! verpflanzest sie All' auf dem Berge
Deines erkorenen Erbtheils, dort, an dem dauernden Wohnsitz,
Den Du gemacht, und im Heiligthum, das Du selber bereitest.
Herrschen wird Jehova der Herr auf immer und ewig! —

„Singen wir dem Herrn; denn herrlich erwies er sich: stürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer!" — so scholl es von drüben
Jauchzend heran, und in Wonn' erbebte das horchende Weltall! —

Heil Dir, Moses, Heil, erlöſ't von den Banden der Knechtſchaft
Haſt Du Dein Volk: und, mit Wundermacht, in den Tiefen des Meeres
Ihm eröffnet die Bahn der Rettung vom Tod und Verderben!
Alſo ſollteſt du hier dem Welterlöſer vorangeh'n,
Der vom ewigen Tod, und von gränzenloſem Verderben
Einſt errettet das Menſchengeſchlecht. Verloren auf immer
Waren wir Alle! Zerſtreut, wie auf einſamer Steppe die Heerde,
Irrten wir! Er kommt und nimmt freywillig die Strafe
Des gefallenen Paars; die Schuld des Menſchengeſchlechtes
Nimmt er auf ſich, und leidet, und ſtirbt! — O Tiefe der Huld, und
Allmacht, wer ergründet Dich! Kann den Frevel am Heil'gen
Sühnen der Gottmenſch nur? — nur Er, der ewige Mittler,
Tilgen die Schuld? — Preiſ't Ihn, o Völker, preiſ't den Erbarmer,
Dem ſich im Himmel, und auch auf Erden, ein jegliches Knie' beugt:
Denn nur Er vollbringt's im Werke der hohen Erlöſung!

Dritter Gesang.

Auferstehung.

Bläulich ragt am Mittag des Sinai felsige Scheitel
Auf in die Luft; unzähliges Volk zieht hin an des Abhangs
Krümmungen, dem — erschütternd zu schau'n! — empor zu dem Himmel
Schwebend, die Wolkensäul', als mächtige Führerinn, voreilt.
Israels Scharen sind's! Von Elim, und Mara herüber
Kamen sie jetzt, dem Lagerplatz voll bitterer Quellen [1]),
Die der Sohn Amrams, mit Wundermacht von Jehova
Ausgerüstet, den Dürstenden schnell verwandelt' in süße.
Aber auch vor Rephidim schlug er den Boden, und hieß sie
Springen aus dichtem Gestein, als ihnen zuvor, in der Wüste
Sin [2]), Jehova vom Himmel herab die Schwärme der Wachteln,
Und das Manna gesandt, die Wunderspeise, zur Nahrung. —

Doch, Rephidim gewahrte den Sieg von Israel. Gleich dem
Regen-geschwollenen Bach sich stürzten die krieg'rischen Söhne
Amalek her, auf das wandernde Volk. Da erkieset' ihm Moses
Josua, Nuns Erzeugten, zum Hort. Er stieg auf den Hügel,
Aaron und Chur an der Seit', und hob, weil unten der Schlachtruf

Scholl, Huld-flehend, die Händ' empor zu dem Himmel. Das Volk sah
Mitten im Kampfe nach ihm, und es drang, mit hehrem Vertrau'n dort,
Siegend vor in dem Feld, so lang als Moses die Hände
Flehend erhob; es wich, wenn solch' ermattet ihm sanken.
Da vereinten die Zween mit den seinen die ihren, und hielten
Jene gestützt empor: bis nun am dämmernden Abend
Schnell der Gegner entfloh, und unzählige Leichen zurückließ. —

Dort, dem Horeb nicht fern, dem heiligen Berg, wo er vordem,
Aus dem brennenden Busch, die Trost-verheißenden Worte
Bebend vernahm: „Bald sollt ihr hier Dankopfer mir bringen!"
Naht' ihm Jethro nun, sein Schwieher, zugleich mit Zipora,
Und den Söhnen, die er heimsandt' an dem Tage des Auszugs
Von Ägypten: vor Noth und Gefahr die Theuern zu wahren.
Gerschom hieß ihm der ältere Sohn: ein Fremdling geboren
War er im fremden Land; er nannte den Jüngeren freudig
Jetzt Eliefer: denn Gott half, und errettete machtvoll [3]).
D'rauf, als sie sich erfreut in holden Gesprächen, und Jethro,
Immer zu helfen bedacht, mit alter, geschäftiger Liebe
Ihm gerathen: dem Volk erlesene Richter zu wählen,
Daß er nicht selber erliege der Last: von dämmernder Frühe
Bis in des Abends Grau'n Alljegliches ordnend und schlichtend;
Als er Jehova's Macht und Wunder gepriesen, und Ihm vor
Allem Volk Dankopfer gebracht, da kehret' er wieder
Heim in sein Land, beglückt mit den Segenswünschen des Eidams. —

Doch, in dem Steppengefild, um Sinai, lagerte jetzo
Israels Volk. Jehova rief: und Moses erhob sich

Nach dem Gipfel des Berg's, als ihm erschollen die Worte:
„Sieh', ich habe, dem Adler gleich, der liebend die Jungen
Auf den Flügeln trägt, euch her aus Ägypten geführet:
Werdet ihr, treu dem Bund, mir stets gehorchen, so will ich
Euch vor jeglichem — denn die Erd' ist mein mit dem Weltall —
Mir erlesen zum Volk, und ein königlich Priesterthum soll euch
Werden vor mir. Dieß künde dem Volk'; und es möge sich reinen
Auf den dritten Tag; dann werd' ich im Wetter ihm nahen."
Und einmüthig gelobte das Volk ihm Treu' und Gehorsam,
Als nun Moses, gekehrt, Jehova's Willen ihm kund that. —

Sieh', ein Wettergewölk verhüllt urplötzlich des Berges
Ragende Höh'n; schon zuckt der Blitz, hellleuchtenden Glanzes,
In die Thäler herab; ihm murrt unendlicher Donner
Nach; Posaunengetön erschallt, und es zittern die Scharen
Israels, die aus dem Lager heraus, durch Moses geführet,
Nahten dem Fuße des Berg's, auf welchem die Herrlichkeit Gottes
Ruht' im Wettergewölk; denn gleich dem finsteren Rauche,
Der Erz-schmelzenden Essen entsteigt, erhob es sich, stets noch
Dunkler, zur Luft; stets furchtbarer schollen die eh'rnen Posaunen
Durch der Blitze Gezisch und Gebrülle des schrecklichen Donners;
Und der Berg erzitterte tief zu den Vesten der Erde! —

Moses sprach, und die Antwort kam aus dem Donner herüber;
Denn ihm rufte der Herr: er möge hinauf in die Wolke
Kommen, mit Aaron allein, und das Volk entfernter sich halten
Von dem Saume des Berg's, daß Keinen Verderben ereile;

Doch blieb Aaron bald, erbebend, zurücke; nur Moses
Rang zu dem Gipfel des Berg's mit Gott-vertrauendem Muth auf. —

Jetzt trat er aus der Wolkennacht in strahlende Hell' ein.
Hoch in des Himmels Höh'n drang sie, wie ein Tempelgewölbe,
Wölbend empor, und drang zu den fernsten Gränzen der Erde
Rings, im unendlichen Kreis, vor seinem entschleyerten Auge!
Erst beugt' er die Stirne zum Staub; dann stand er mit Ehrfurcht:
Harrend entgegen dem Wink' erbarmender, ewiger Liebe.
Noch erbebte der Berg, noch flammten unzählige Blitze
In die Thäler hinab; noch rollte der furchtbare Donner,
Scholl Posaunengetön, als Moses des hohen Gesetzes
Worte vernahm, wie im Freundesruf, vor dem Ewigen selber!

I. „Ich — Jehova allein — bin Gott — Ein Gott! Nicht auf Erden,
Nicht an dem Himmel ersiehst du mein Bild. D'rum sollst du nicht Bilder
Dir gestalten zum Gott. Du sollst anbethen den Schöpfer,
Nicht das schwache Geschöpf, willst Du gesegnet von Ihm seyn!" —
Sieh', und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr des Horchenden hier, die Worte vorüber:
„Der die Welt allmächtig erschuf, ist Gott der Vater."
Und alsbald erscholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brausen des Sturms, ringsher, aus dem kreisenden Weltall:
„Hallelujah! Anbethung, Preis und Ehre dem Vater!" —
II. „Nenne den Nahmen des Herrn, den Nahmen Jehova, nicht eitel:
Ehre das göttliche Wort, willst du gesegnet von Ihm seyn." —

Sieh', und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr des Horchenden hier die Laute vorüber:
„Nicht ward Gottes Wort, sein heiliger Nahme, geehret,
D'rum dem Ungehorsam zu Theil der Tod! — In der Zeiten
Füll' erscheint das Wort im Fleisch [4]), gesendet vom Vater!
Von dem ewigen Tod erlöset der göttliche Sohn nur!" —
Und alsbald erscholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brausen des Sturms, ringsher, in dem kreisenden Weltall:
„Hallelujah! Anbethung, Preis, und Ehre dem Sohne!" —

III. Heilig begehe den Ruhetag, das göttliche Denkmahl
Der Erschaffung der Welt! In sechs erlesenen Tagen
Ward sie erschaffen vom Herrn: am siebenten ruht' er, ihm Segen
Spendend. Heilige den, willst du gesegnet von Ihm seyn." —
Sieh! und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Hehre Geheimnisse beut der Dienst des Ewigen dir zur
Heiligung: einst enthüllt sie der Welt — gleich feurigen Zungen,
Schwebend herunter — die ewige Lieb' — im heiligen Geiste [5])!" —
Und alsbald erbraust' ein Ruf unzähliger Stimmen
Ringsher: „Hallelujah!" — und es scholl im kreisenden Weltall
Fort: — „Anbethung, Preis und Ehre dem heiligen Geiste!" —

IV. „Sey dir Vater und Mutter geehrt: so wird dir auf Erden
Lange das Leben zu Theil" — in Kanaans Segensgefilden! —

V. „Tödte nicht!" Des Ermordeten Blut, vergossen in Willkühr,
Schreyt um Rache zu mir. Dein Leben verkürze der Herr nur! —

VI. „Fliehe die Unzucht:" — denn sie entwürdigt dich selber, und And're.
Nur dem Reinen enthüllt der Herr einst lohnend sein Antlitz! —
VII. „Stehle nicht." Reich ist die Quelle des Glücks im irdischen Leben,
Die der Achtung allein für fremdes Eigen entströmet! —
VIII. „Zeuge nicht falsch." Auf Wahrheit, Treu' und Glauben gegründet
Hebt sich des Einen, und Aller Wohl mit dauernder Macht auf! —
IX. „Nicht des Nächsten Gattinn begehr." Entsetzlichen Frevel
Übtest du sonst an dem Theuersten, was die Menschen vereinet! —
X. „Nicht begehre sein Gut." Ihm solches entreißen ist Sünde!
Sünde die That nicht allein; nach jenem die schlimme Begier schon! —

„Solches verkünde dem Volk; auch soll's zum ewigen Denkmahl
Eingegraben in Stein, und verwahrt an heiligem Ort seyn.
Wird es gehorchen, so will ich vor euch einher in der Wüste
Senden den Engel. — Er wird euch zum Ziele geleiten,
Und beschirmen mit Huld. Nur horcht auf ihn, und erzürnt ihn
Nicht — denn Wir sind Eins [6]) — nicht würd' er vergeben! Er führt euch
Ein in des Segens Land, und vor euch zerstieben die Feinde." —

Also der Herr! da säuselten sanft, wie Lüftchen im Lenzhain
Säuseln, dem Ohr des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Ja! gesendet von ihm kommt einst der Engel des Friedens,

Der Erlösung und Huld: mit dem Vater und Heiligen Geiste
Eins, der göttliche Sohn! den Tod mit der Sünde besiegt Er! —

Sieh', und noch viel', auf dem Pfad der Wanderung hin zu dem Ziele,
Wo der Verheißene kommt ein neues Gesetz zu verkünden,
Gab er dem Volk von Israel, Er sein Gott, und sein König [7]),
Für sein zeitlich- und ewiges Wohl, erkor'ne Gesetze!
Moses behielt sie all', ein Bothe Jehova's, im Herzen.
Jetzt stieg er aus dem Wettergewölk in Eile herunter.
Noch entflammten den Berg unzählige Blitze; der Donner
Krachte noch fort im Posaunenruf, und das bebende Volk stand
Unten im Thale verstummt. Nur hier und drüben erhob sich
Zarter Kinder Geschrey, und das Weinen der sorglichen Mütter.
Jetzt aufriefen sie All', ersehend den kehrenden Führer:
„Komm und verkünd' uns Jehova's Geboth: wir wollen gehorchen;
Stürben wir doch, so Er selbst mit uns redete, plötzlichen Todes." —

Moses richtete nun, wie Jehova gebothen, den Altar
Aus zwölf unbehauenen Steinen auf, nach der Stämme
Heiliger Zahl; hieß schlachten die jährigen Stier', und besprengte
Mit dem Blute das Volk: zum Zeichen des Bundes! . . „Erneut einst
Wird der Bund, und das heiligste Blut besiegelt ihn: Allen
Zur Erlösung von Schuld, und vom ewigen Tode!" — Nicht säumt' er;
Faßte das Rohr, und schrieb, auf das Blatt der Staude [8]), Jehova's
Satzungen. D'rauf las er, mit tief erschütternder Stimme,
Selbe dem Volk vor. Doch, ein Ruf: „Wir wollen gehorchen!"
Scholl erneut um ihn her, und er eilte zurück in die Wolke. —

Vierzig Tage und Nächt' — o Zeit beglückender Weihe,
Schnell entflohst du ihm dort, dem Seligen! — Herrlich erhöht stand,
In dem hehren Gesicht, vor ihm, die Hütte des Bundes [9]),
Mit den Säulen umher; mit den hangenden Tüchern; der Decke,
Ihr zum Schirm g'en Wetter und Wind, und dem dreyfachen Vorhang,
Der von dem Allerheiligsten erst das Heilige, dann von
Diesem den Vorhof schied, und vorne verhüllte den Eingang.
Sieh' in des Vorhofs Raum sah er das eherne Becken
Nahe des Opfers Brandaltar! In dem Heiligen sah er
Rechts: den goldenen Tisch, und auf ihm Schaubrote geschichtet;
Sah, zur Linken: entflammt den siebenarmigen Leuchter;
Und den Rauchaltar vor dem Allerheiligsten selber.
Doch, in dem Allerheiligsten sah, mit staunender Ehrfurcht,
Er die Bundeslad', und in ihr auf steinerne Tafeln
Eingegraben Jehova's Gesetz; den Stab, und des Manna,
Für die kommende Zeit, erhaltenes Maß, im Gefäße.
Cherubim beugten die Stirn', anbethend, gegen einander
Nach dem Deckel der Lade von Gold; — von solchem gestaltet
War sie selbst mit dem Tisch, dem Rauchaltar, und dem Leuchter,
Und umhülleten ihn mit den weitgebreiteten Flügeln. —

Moses beugte die Stirne zum Staub; denn hoher Verheißung
Worte vernahm sein Ohr: — „Ich will in der Mitte der beyden
Cherubim dir hinfort, mit Huld, mich enthüllen, und Antwort
Dir ertheilen im Grau'n beklemmender Zweifel. Des Jahres
Einmahl nur wird sonst der Hohepriester der Lade,
Angethan mit dem Kleid und dem Schmuck, der jetzo dir kund wird,

Nah'n, und im Allerheiligsten dort, ihm Gnade gewährt seyn;
Doch, nicht also mit dir; denn horch! durch vierzig der Jahre
Führst du im wüsten Gefild dieß Volk aus Abrahams Stamme,
Das ich erlas, den Glauben an Gott, den Wahren und Einen,
Rein zu bewahren, umher. Von den Götzendienern gesondert
Soll es mir seyn: ihr Frevel verdarb sein Herz, und die Knechtschaft
Raubt' ihm den Sinn für Wahrheit und Recht. In den Jahren der Wand'rung
Sterbe das gegenwärt'ge Geschlecht; — nur Wenige schau'n dort
Kanaans Segensgefild! — ein neu's, in der Wüste geboren,
Blüh', und erringe das Land, wie ich Abraham, Isaak, und Jacob,
Einst verhieß; — Jehova ist treu, barmherzig und gnädig!" —

Moses begann: „Ach Herr! Jehova! Gnade gefunden
Hab', Unwürdiger, ich, vor Dir! Dein Wille geschehe!
Nicht träg' mehr, wie am Horeb, als von dem brennenden Dornbusch
Mir dein Ruf erscholl, folg' ich, mit freudigem Muth jetzt
Deinem erhabenen Wink: ach! zürne nicht, Herr! — in Gesichten
Sah ich enthüllet zuvor: das eherne Becken, den Altar,
Leuchter und Tisch; die Lade des Bund's mit den Cherubim; auch die
Hütte, wie ich gestalten sie soll auf dem Zug in der Wüste;
Doch, was sollen sie einst: Verborgenes liegt in dem Bild wohl?" —

Sprach's; da säuselten sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr des Horchenden jetzt die Worte vorüber:
„Dreymahl „Heilig" erschallt in den Himmeln umher: dem Erschaffer,
Dem Erlöser zugleich, und dem Heiliger! Bebst du der Gottheit
Hehrem Geheimniß im Geist? Ein Bothe des kommenden Retters

Eilst du dahin: — Er führt aus den Banden des ewigen Todes
Das entartete Menschengeschlecht zu dem Schöpfer zurücke.
Kommen wird Er selbst, und erbau'n den schöneren Tempel [10]):
Seinen Erlösten dereinst zur Heiligung! Nur in dem Vorbild
Siehst du sein Werk; nur ahnen sollst du in Stunden der Weihe
Jetzt, was einst auch dir in seiner Verklärung enthüllt wird!"

„Sieh' in dem ehernen Becken die Fluth: durch Wasser gereint, trittst
Du in sein Heiligthum. — Einst! in des dreymahl Heiligen Nahmen,
Sollen auch sie nur, durch Wasser gereint, dem Himmel geweiht seyn!...
Opferst du Rinder Ihm noch? und biethest des dankbaren Herzens
Gaben auf Brandaltären Ihm dar? — Die Pfade der Kindheit
Wandelst du: sey der Altar in dem Vorhof, dir an dem Pfad nur [11])!...
Tritt vor das Allerheiligste selbst: im lieblichen Rauche
Schwebt des Frommen Gebeth, wie auf fächelnden Schwingen, zum Himmel [12])!..
Doch, auf dem goldnen Tisch, zur Rechten, ersiehst du die Brote
Aufgeschichtet zur Schau? — o Tiefe der göttlichen Weisheit,
Wer ergründet dich! — einst ernährt zum ewigen Leben
Das lebendige Brot die Seel', und in Wonne gesättigt
Fleugt sie zu Gott!.. Du siehst den siebenarmigen Leuchter
Dort zur Linken gestellt? — Wie am Thron anbethend die sieben
Erzengel steh'n [13]); — im Beginn des Welt-beglückenden Reiches,
Sieben Hirten zuerst, des Meisters erkorener Jünger
Wichtige Wort' enthüllt, auf dem Meer-umflutheten Eiland
Horchend Ihm selbst [14]): so flammt sein Licht vor dem dunkelen Vorhang,
Der das Allerheiligste birgt!.. Ein Sarg ist des Bundes

Lade vor dir: ein Grab, aus dem, in der Fülle der Zeiten,
Im erhab'nen Triumph, der Welterlöser ersteh'n wird!
Sieh', die Cherubim knie'n mit gebeugter Stirn', und umhüllen
Mit den Flügeln — im Bild der Gottheit hehres Geheimniß!...
Auch errichtest, und brichst du die Hütte noch ab, auf der Wand'rung
Schlängelndem Pfad': einst steht sie, verwandelt in herrliche Tempel,
Oben auf Zions Höh'n, von den Königen; aber den schönsten,
Herrlichsten, baut nur Er, von erwählten und lebenden Steinen [15]),
Aus dem Schatten empor zu dem Reiche des Lichts und der Wahrheit!" —

Tag' und Nächt' entfloh'n! — Der Gott-beseligte Führer
Israels sah im Geist, auf Augenblicke, der Zukunft
Dunkeln Schooß, wie im Licht des schnell aufflammenden Blitzes
Nächtliche Fluren, erhellt. — Sein Volk in den Segensgefilden
Kanaans. — Erst der Richter, und dann der Könige Herrschaft [16]),
Frevel und Götzendienst. — Zweymahl den herrlichen Tempel
Zions zerstört, und so oft von Unterjochern geführt in
Fremde Gefilde sein Volk [17]). — Umsonst erheben die Seher
Warnende Stimmen; doch, sie künden zugleich, in des Jammers
Füll', auch Trost! Zur verheißenen Zeit, von der Reinen geboren,
Kommt der Retter heran. — Er lehrt die Worte des Lebens;
Übt die Thaten des Heils — und wie? am schmählichen Kreutze
Hängt er und stirbt?.. Triumph dem Auferstand'nen! — Vom Öhlberg
Schwebt er, Huld-umstrahlt, empor in den jauchzenden Himmel!
Sieh, und das dürre Holz, an welchem er hing — in die Wolken
Grünt es plötzlich empor, und breitet die schattenden Zweige
Über die Erd', im Segen, umher; sie kühlen des Müden

Glühende Stirn; sie biethen dem Hungerndem Speise des Lebens;
Laben den Dürstenden mild, und, gestärkt, erklimmt er von einem,
Immer höher empor, zum ander'n, des Himmels Gefilde;
Wo der Sohn, vereint mit dem Vater und Heiligen Geiste,
Ein, dreyeiniger Gott, in Ewigkeit herrscht von dem Throne! —

Moses sank in Wonne dahin! — doch, nahe dem Haupt ihm,
Fand er, erwacht, Jehova's Gesetz auf steinerne Tafeln
Eingegraben, und trug's im Arm von dem Berge herunter.
Weh'! welch Lärm und Geschrey, von dem Lager herüber, erreicht nun
Sein aufhorchend Ohr? — Er sah — die steinernen Tafeln
Fielen aus seinen, voll Angst erhobenen Händen, und brachen
Mitten entzwey; — er sah noch fern um ein güldenes Kalb her
Opfermahl, und Reigentanz, wie im Lande der Knechtschaft
Solches sein Volk geseh'n [18]). Unsinnige! habt ihr vergessen,
Was Jehova für euch, barmherzig und gnädig, gethan hat?
Aaron! auch du? — Doch nein! — zum Dienste des Einen und Wahren
Hast du gerufen das Volk auf den kommenden Tag: ihm die Thorheit
So zu enthüllen gesinnt, am heiligen Feste Jehova's [19])!
Moses ergrimmt'; ergriff, und zermalmte das schmähliche Werk des
Götzendienst's; warf's noch als Staub in die Fluthen des Bergstroms:
Daß sich reine das Volk, und im Durst noch erbebe dem Frevel.
Doch, die Schuldigen weiht' er dem Tod': drey tausend erwürgte
Levi's Schwert, zur Strafe des Götzendienst's — und so Viele
Kehren dereinst zu dem einigen Gott an dem Tage zurücke,
Da, gleich feurigen Zungen, herab die göttliche Huld sich
Senkt, und mit donnerndem Laut, ein Jünger, die Herzen erschüttert [20]). —

Als in Osten der Tag aufdämmerte, stieg zu Jehova's
Wolkensitz, mit zween, von neuem gemeißelten Tafeln,
Moses in Eile hinauf. Dort fleht' er, weinend, im Staube:
Daß Er verzeihe dem Volk die Missethat, und es fürder
Leite mit Huld, Er selber, zum Ziel, nach seiner Verheißung.
Sieh', und der Allerbarmer verzieh! Erneut — und erneut einst
Wird der Alt'= in dem Neuen=Bund! — gewahrt', auf den Tafeln,
Er Jehova's Gesetz, und vernahm nun weiter die Worte:

„Sieh', ich führ' euch zum Ziel, wie ich Abraham, Isaak, und Jacob,
Solches verhieß, in das Land der Götzendiener: vertilgt soll
Werden ihr Volk, und der Götzendienst; doch, fliehet ihr Bündniß,
Ihre Verirrung und Schuld: erst frevelten Israels Söhne,
Jenen gleich, vor mir, und den Aaron selber besiegt' ihr
Dräuender Trotz; doch sann er ihr Heil! — ich hab' ihm verziehen!
Priester soll er mir seyn mit seinem Geschlecht, und, als solcher,
Sühnen die Schuld und die Missethat. Nun schau' es im Vorbild,
Was ich gewollt, und salb' ihn darauf zum Priester Jehova's." —

Sprach's; und Moses sah des Hohenpriesters Bekleidung,
Staunend im Geiste, vor sich: das Horn, und die Wort' an der Stirne:
„Heilig Jehova dem Herrn [21])!" — den weitgefalteten Mantel,
Blau wie des Himmels Zelt; das Unterkleid; und das Ephod [22]),
Das ihm vorn' an der Brust, und so an dem Rücken, gefestigt
Über den Schultern, mit zween hellschimmernden Steinen, hinabhing.
Sah auf den Steinen, hie= und drüben, die Nahmen der Stämme
Israels; d'rauf den Brustschild [23]), der an goldenen Kettchen

Über dem Ephod hing, mit zwölf hellschimmernden Steinen:
Saphir, Rubin, Smaragd, Granat, Chalcedon und Jaspis;
Onyx, Achat, Chrysolith, Beryll, Amethyst und Opale,
Herrlich verziert; auf jeglichem stand ein Nahme der Stämme
Israels; dann auf dem Schild auch noch das Urim und Thumim [24]):
Heilige Loos' aus der Urzeit her, auf den Sohn von dem Vater,
Von erles'nem Geschlecht, vererbt; wo auf einem das Ja; das
Nein, auf dem andern, befragt von dem Hohenpriester, ihm Antwort
Gab: zur Leitung des Volks, noch eh' ihm ein König erwählt war;
Sah, wie Jener, also geschmückt, in der Hütte des Bundes
Opferte; wie er den Bock, des Jahrs einmahl, in die Wüste
Trieb, nach Buß' und Gebeth, mit der Sünde des Volkes belastet [25]). —

Sieh', und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Euere Rede sey Ja, und Nein!" — So lehret der Meister
Einst, voll göttlicher Huld! Mit Ja und mit Nein ist des Menschen
Wohl und Wehe gepaart: ob Wahrheit, oder nur Trug ihn
Leit': ob jene ihn rett', ob ihn verderbe die Sünde!...
Oh! — in der Wüste verkündet zuvor, erscheinet der Meister
Einst voll göttlicher Huld! und lehret die Pfade der Wahrheit,
Ruh', und ewigen Glücks; er nimmt freywillig die Sünde
Aller auf sich, und sühnt, am Kreutz — unschuldig — das Opfer
Und der Hohepriester zugleich [26]), die entartete Menschheit!"...
Sanft, wie Harfengetön, verhallten um Moses die Worte. —

Doch, nun stieg er vom Berge herab, und trug in der Rechten
Das erhab'ne Gesetz Jehova's. — Von Staunen gefesselt

Sah ihn das Volk — er ahnt' es nicht! — hell von den Strahlen der Gottheit
Glänzend, nah'n; und er hüllete dann in den Schleyer das Antlitz
Stets, so er näher trat mit dem bebenden Volke zu reden. —

Bald erbauten Bezaleel, Sohn Ur, und Oholiab,
Sohn Achimsach, die Hütte des Herrn, vor ihm, und er stellte
Die Geräthe zurecht, wie Jehova ihm solches gebothen.
Aaron salbt' er darauf zum Hohenpriester, und salbte
Nadab und Abihu, die Erzeugten Aarons, zu Priestern.
Sieh', und es stieg von dem Rauchaltar die Säule des Rauches
Duftend empor; zerstücket lag der jährige Stier schon
Auf dem Altar: das Volk erzitterte. Moses begab sich
Langsam gegen den Berg, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deine Herrlichkeit laß mich seh'n, o Herr, und enthülle
Dich vor Israels Volk, daß solches Dir diene mit Ehrfurcht."
„Mich selbst wirst Du nicht seh'n — Wer wird mich sehen und leben?"
Also erscholl's aus dem dunkeln Gewölk; doch, plötzlich erhob sich's
Von dem Gipfel des Bergs: da wies, gleich zuckendem Blitzglanz,
Im saphirenen Himmelsblau, sich dem Volke, Jehova's
Herrlichkeit! Sieh', ein Blitz fuhr nieder; verzehrte das Opfer;
Und die Hütte des Bunds erfüllete, thauend, die Wolke! —

Ha! schon schwebt, wie ein Siegespanier der kehrenden Heersmacht,
Sie von Neuem dem Volk von Israel vor, in der Wüste
Weite Gefilde hinaus. Sie war ihm jetzo die Heimath:
Also beschloß es der Herr! ein neues Geschlecht zu erziehen,

Das von Abgötterern fern, und vom Druck entehrender Knechtschaft,
Sich erhebe: den Glauben an Gott, den Einen und Wahren,
Durch die Nacht schuldvoller Unwissenheit, bis zu dem Tage
Des verheißenen Lichts aus Betleh'm, hinüber zu retten! —

Jahre entfloh'n; da hielt, an den Marken der Segensgefilde
Kanaans, still das wandernde Volk, und Moses entsandte
Zwölf der Bothen, aus jeglichem Stamm erwählend den Einen,
Über das nahe Gebirg: zu erforschen die Lage des Landes;
Seine Fruchtbarkeit; Muth und Zahl der Bewohner; er heischt' auch:
Daß sie ihm brächten ein Pfand, als Zeichen erfüllter Sendung.
Jene ersah'n, erforschten das Land, und kehrten nach vierzig
Tagen zurück, von dem Thal Eschkol heimtragend der Rebe
Lastende Purpurfrucht, zum Zeichen erfülleter Sendung.
Wohl erhoben sogleich die Lag' und den Reichthum des Landes
Josua, Nuns Erzeugter, vereint mit Kaleb, Jephuna's
Sohne; doch, in Geheim, denn feiggesinneten Herzens,
Schlichen bey dunkeler Nacht die Andern umher, und erfüllten
Dort die Stämme mit Angst, durch schaudervolle Geschichten
Von gesehenem Riesengeschlecht in dem Lande des Fluches,
Nicht des Segens; und sieh', ein Weinen erscholl in dem Lager;
Laut, g'en Moses zugleich und Jehova, murrten die Feigen,
Schrie'n, und sehnten zur Schmach, und in's Grab im Lande der Knechtschaft,
Sich von neuem zurück. Umsonst bezeugten die Beyden,
Kaleb und Josua, selbst des dräuenden Todes nicht achtend:
Lüge sey's und Trug, was jene Verirrten gesprochen;
Bis nun Moses, vom Herrn gesandt, inmitten des Volkes

Stand, und ihm die lang' gedrohete Züchtigung kund that:
„Alsbald wieder zurück nach den einsamen Fluren der Wüste
Soll es kehren, und sie durchwandern durch Vierzig der Jahre;
Auch aus der Zahl, die Ägypten gebar, nur Nuns und Jephuna's
Sohn, mit dem neuen Geschlecht, weil sie voll Muthes die Wahrheit
Kündeten, Sieg-umstrahlt, in Kanaans Herrlichkeit einzieh'n!"
Trauer erfüllte das Volk, als solches die Rede vernommen. —

Doch, in dämmernder Früh' erhob ein Haufen von zehnmahl
Tausend Streitbaren sich, die Schmach zu sühnen entschlossen,
Nach dem Gebirg, woher die Bothen gekehret. Vergeblich
Warnte Moses die Kühnen: „Nicht sey Jehova mit ihnen:
Denn still ruhe die Wolkensäul' an der heiligen Lade!"
Aber sie hörten ihn nicht. Auch Idor, der trauernde Jüngling,
Zog vor Allen dahin in den Kampf. Nicht hatt' er der Feigheit
Schmähliches Murren getheilt an dem Abend; er weilt' in dem Lager
Einsam stets, und entfernt von dem Treiben geschäftiger Menschen.
Nun erreichte sein Ohr der Waffen Getös', und er eilte
Mit den kühn Vereinten hinaus nach den dräuenden Bergen. —

Welch' Geschrey erschallt?... Den Flüchtenden liegen die Feinde
Hart im Rücken, und säen, zur schrecklichen Ernte, die Leichen
Her in dem stäubenden Feld! Nur wenige kehrten zurücke.
Mirjam erhob sich schnell, im Gefolg mitleidiger Seelen,
Den Verwundeten Hülf' und Rettung zu bringen. Sie schreitet
Unter den Leichen umher, und geußt, wo noch Athem die Brust hebt,
Trost in das Herz, und Balsamöhl in die blutende Wunde.

Doch, nun fährt sie zurück? Wer ist's, der unter den Ersten
Dort im kühneren Kampf — denn Gegner auf Gegner gesunken,
Hüllen um ihn, unzählig, den Grund — erlag, und das Leben
Matt verhaucht? Ach! Idor ist's, der schweigende Jüngling!
Sterbend dacht' er zuvor: „O, wäre die Holde zugegen,
Daß mein brechendes Aug', mein schwindender Athem ihr sagte:
Was ich verschwieg!"... Da beugte sich, Hülf-ausspendend, die Jungfrau
Nieder — erkannt' ihn — fuhr todbleich zurücke; die Lippen
Bebten ihr: was das strenge Herz im blühenden Leben
Nie bewegt', erschütterte schnell ein sterbender Blick nun!
Schweigend kehrte sie heim in das Nacht-umhüllete Lager. —

Unmuth lag seit dem auf ihrer finsteren Stirne;
Weder Jehova's Dienst, noch auch des trauernden Volkes
Lieb', erhob sie mehr: all' ihres Glanzes beraubet,
Wie die Ros' in den Tagen des laut herrauschenden Regens,
Schien sie, und schmähete jetzt, von Aaron begleitet, im Unmuth,
Moses eh'lichen Bund, nach Zipora's Tod, mit der Fremden [27]).
D'rum litt sie die Strafe der Schuld in schmählicher Krankheit;
Ward auf Moses Fleh'n von Jehova geheilet; und siehe!
Bald umfing sie das Grab in Kadesch wüstem Gefilde [28])! —

Jahre entfloh'n! — Ach! Viel erduldete Moses, der Führer
Israels, dort auf dem weitumirrenden Pfad zu den Fluren
Des verheißenen Land's! Und wie? nicht sollte dem Volk er
Selbst es erringen im Siegeslauf? er endlich nicht ausruh'n
Nach unendlichem Müh'n; nicht ruh'n im ersehneten Grab dort?...
Wandle getrost: einst strahlen dir hell die umnachteten Pfade! —

Ha! welch Meut'rergeschrey! — Wie? Korah, Dathan, Abiron,
Wagt ihr's dem Erwählten des Herrn entgegen zu stehen?
Ihn zu schmäh'n vor dem Volk? Doch, schon verschlingt euch der Boden,
Berstend entzwey, und die Euern zugleich, im furchtbaren Abgrund! —

Ihr, die ihr Aaron verhöhnt, und seines erhabenen Diensts euch
Anmaßt, seht: sein Stab ergrünt vor dem Herrn in der Hütte —
Euere liegen verdorrt! — und soll, in der Lade des Bundes
Aufbewahrt, zum Denkmahl seyn noch späten Geschlechtern [29])!
Doch, ihn ruft der Herr, und er schlummert im Grab, in des Horebs
Niederung: wie er ihm solches zuvor, und auch Mose verkündet,
An der Haderquell', als Mißtrau'n dort ihn erzürnt hat:
„Nicht sollt ihr einzieh'n in Kanaans Segensgefilde!" —

Weh', und Rettung zugleich, euch Murrenden! — Tausende liegen
Schon auf der Erd' entseelt vom Biß entsetzlicher Schlangen;
Tausende harren des Todes in Qual: doch winket Jehova
Mose: er eilt, und erhöht auf dem Holze die eherne Schlange:
Schnell sind Alle geheilt, die auf sie die Blicke geheftet,
Gläubigen Sinns! Auf dem Holz both einst der arge Verführer,
Heva, in Schlangengestalt, die Frucht, die uns Allen zum Erbtheil
Brachte die Schuld! Zwar ward ihm dort im Fluche die Strafe;
Doch, das Bild des tief Verworfenen zeige dem Volk jetzt,
Daß: wie dort von dem Holz der Jammer ihm kam, auch die Hülf' ihm
Komme daher; denn so wie Moses erhöhte die Schlange,
Wird des Menschen Sohn erhöht auf dem Holze: daß Alle,
Die auf Ihn glauben, ihr Heil durch Ihn erlangen auf ewig [30])! —

Jahr' entfloh'n! — Schon beugte sich Ogg, der König von Basan,
Und Sichon, der König von Amorrhäa, besiegt, vor
Israel. — Ach! warum vertilgt es die Götzenverehrer
Nicht mit des Siegers Schwert, wie Jehova gebothen? warum, ach!
Eint es in sündiger Lust sich mit ihren verworfensten Töchtern?
Doch, schon schwingt Phinees, der Sohn Eleasar, und Aarons
Enkel, den Speer, und durchstößt, voll Grimms, den frechen Verächter
Von Jehova's Gesetz, mit der Buhlerinn. Sieh', und ihm wurde
Darum, mit seinem Geschlecht, des Hohenpriesterthums Ehre!
Bileam rief nur Segen, nicht Fluch, auf Israels Völker
Von dem Himmel herab; verwirrt flieht Balak, der König [31]):
Denn schon nahe dem Ziel, nach vierzigjähriger Wand'rung,
Schau'n sie des Jordan Strand, und theilen die Beut', und das Land bald
Unter sich zum Besitz: das Land der hohen Verheißung! —

Siehe! die Sonne sinkt mit Rosen-umhüllter Stirne
Mild g'en Westen hinab: der Lärm des Tages verhallet;
Schatten heben sich leis' empor, und finsteres Nachtgrau'n
Deckt die entschlummerte Welt: so wandelte Moses am Abend
Seines herrlichen, Gott und den Menschen gewidmeten, Lebens,
Jetzt, im rosigen Abendlicht, dem Strande des Jordan,
Hehren Blicks, entgegen; er stand, und rufte dem Volk zu:
„Hundert und zwanzig Jahr' erlebt' ich! Nicht dunkeln die Augen
Mir noch; ungeschwächt ist die Kraft mir, Greisen, geblieben;
Aber Jehova zürnete mir, ob eurem Vergehen
An der Haderquell'... euch führt jetzt Josua, Sohn Nuns,
In das verheißene Land, mit Sieg-verherrlichter Recht', ein.

Ehret den heiligen Bund, den ihr vor Sinai's Felshöh'n,
Als der Herr im Posaunenruf, und im furchtbaren Donner,
Sein Gesetz verkündete, treu zu halten gelobtet.
Bald soll euch von Garizims Höh'n nur Segen erschallen,
So ihr gehorcht; doch Fluch und Verwünschung schallen vom Ebal [32]),
Solltet ihr einst, verkehrt, Sein spotten im sündigen Abfall.
Laßt mich Jehova ein Lied — daß es doch zum rettenden Wink euch
Dienete! — weih'n, bevor ich von euch nun scheide für immer!" —

Sprach's, und sah bewegt nach der Bundeshütte hinüber!
Lieblicher Harfen Getön' erscholl um ihn her; zu dem Himmel
Hob er die Recht', und begann mit laut umschallender Stimme:

Mosis letztes Lied. V. Buch. 32. Cap.

„Hört ihr Himmel mein Wort, und die Erde vernehme die Rede
Meines Mund's! Bald schwelle sie an, wie Regengewässer;
Fließe bald wie Thau, wie träufelnde Schauer des Morgens
Von dem Gras' und den Kräutern der Flur! — Den Nahmen Jehova's
Will ich preisen! Dem Herrn sey Ruhm — Ihm, unserem Gotte!
Er ist der Schöpfer der Welt; und vollkommen jedes der Werke,
Die Er gemacht. — Gerecht sind seine Wege, des treuen,
Und unfehlbaren Horts, des ewig Heiligen, Wahren!
Gegen Ihn sündigten sie; — nicht Kinder Ihm mehr — in der Schandthat!
Ein verderbtes, verworf'nes Geschlecht! — So lohnst du's Jehova,
Sinnlos thörichtes Volk? — Ist Er nicht Vater, nicht Herr dir,
Der dich erschuf und erhob? — Gedenke der Tage der Vorzeit;
Sinne vergang'nen Geschlechtern nach; frag' deinen Erzeuger,

Und er kündet es dir; erforsche die Alten: sie sagen
Solches dir an: schon als der Herr die Völker zerstreute,
Schied er aus Adams Söhnen dich aus, und setzte den Völkern
Gränzen rings um dich her; er zählte dich — denn wie sein Eigen
Bist du ihm, Jacobs Volk, wie ein zugemessenes Erb' ihm!
Draußen im öden Gefild' hat er dich ernährt, und im Wohnort
Grauser Schrecken umhergeführt, in der einsamen Wüste:
Dort dich lehrend, und wie sein Auge bewahrend vor Unbill!
Wie der Aar ermunternd zum Flug nah' über den Jungen
Flattert, und sie mit weitgebreiteten Flügeln emporträgt
Auf dem Rücken zur Luft: so war dein einziger Führer
Dort Jehova der Herr; kein Anderer war dir zur Seite!
Sieh', er führte dich über die Höh'n: dich sollte des Feldes
Frucht ernähren; der Fels dir Honig träufeln, und Öhl dir
Fließen vom harten Gestein. Dir ward die Butter der Heerde;
Milch der Schaf', und das Fett der Lämmer, Widder und Böcke
Basans, zu Theil. Dich sättigte Weitzenmehl, und der Trauben
Köstliches Blut trankst du nach Lust. So wurde der Liebling
Wohlgenährt: schlug aus mit der Ferse; verließ in der Fülle
Seinen Schöpfer, und trat von Gott, dem Retter, zurücke!
Ach! so empörten sie ihn durch fremde Götter; sie reitzten
Ihn durch Gräuel zum Zorn: nicht Gott, nein, Dämonen opfernd,
Die sie nicht kannten zuvor, und die nicht ehrten die Ältern,
Deren Söhne sie sind: denn Jen' einwanderten jüngst erst!
Gott hast du verlassen, der dich erzeugt', und vergessen
Hast du deß, der dich erschuf? — Er sah's, und entbrannte
Gegen Jen' im Zorn, die, als seine Kinder, ihn reitzten.

Aber er sprach: Verwenden will ich von ihnen mein Antlitz,
Schau'n ihr Ende vor mir: denn treulos frevelnde Kinder
Zeugt dieß Geschlecht! — Sie erzürnten mich durch nichtige Götzen,
Und durch eitelen Tand; so will auch ich in dem Volke,
Das nicht mein hieß, sie dann reitzen, und höhnen vor Thoren!
Schnell entflammt mein Zorn die Gluth: hinunter zum Abgrund
Braus't sie im Flug; verzehret die Keime der Erd', und zerwühlet
Auch die Vesten der Berg'. — Auf ihr Haupt versamml' ich des Jammers
Füll', und schleud're mein tödtend Geschoß nach ihnen, daß ringsum
Sie verschmachten in Noth, und die Vögel voll Gier sich an ihnen
Sättigen. Raubthiers Zahn soll sie zerfleischen; entseelen
Sie der giftige Biß der trägumschleichenden Schlangen;
Draußen tilgen das Schwert, und daheim verzehren der Schrecken
Jüngling und Mädchen, und so mit dem Greise den wimmernden Säugling.
Ruft' ich dann: wo sind sie? — ihr Andenken selber vertilgt' ich!...
Doch, noch zögr' ich, ob des Grimms der Gegner; in Hochmuth
Rühmten sie sich: „Nur unser gewaltiger Arm, nicht Jehova,
Hat es vollbracht." — Oh Volk des Raths und Verstandes beraubet!
Sähst du's ein, und erkenntest ihr Ende! Würden vor Einem
Tausend entflieh'n, und Zween in die Flucht Zehntausende schlagen,
Wenn ihr Schutzgott sie nicht verkauft', und Jehova dahingab?
(Denn nicht wie unser Gott sind ihre Götter: deß geben
Zeugniß sie selbst!) — Von Sodom und Gomorha's Flur ist ihr Weinstock;
Galle die Beer', und die Trauben Gift; des geifernden Drachen,
Und der Natter unheilbares Gift, ihr Wein! — Nicht erkennst du's:
Daß es verhüllt und versiegelt bey mir, im heimlichen Schatz war?...

Ha! die Rach' ist mein! einst will ich vergelten: ihr Fuß soll
Gleiten — der Tag des Falles ist nah' — ihn ereilet die Zukunft!
Gott wird richten sein Volk; an seinen Knechten Erbarmen
Üben, und seh'n, daß die Kraft erlag; die Umvestigten sanken,
Und hinschwanden zugleich die Entronnenen! Dann wird er rufen:
Euere Götter, auf welch' ihr fest vertrautet, wo sind sie?
Jene, von deren Opfern ihr sonst verzehrtet das Fett, und
Tranket den Wein: nun mögen sie aufsteh'n, helfen, und schirmen
Euch in der Noth! Seht ihr's, daß allein Ich — außer mir kein Gott
Sey? — daß ich tödt' und erhalt'; ich schlag' und heil', und erretten
Keiner aus meinen Händen vermag? — Zum Himmel erheb' ich
Meine Hand, und rufe: So wahr ich — Ewiger — lebe!
Wetzen will ich mein blitzendes Schwert; ausstrecken die Rechte
Dann zum Gericht; will rächen mich an dem Feind, und vergelten
Jenen, die mich gehaßt. Satt trinken soll in dem Blute
Sich mein Pfeil, und mein Schwert vollsättigen sich an dem Fleische
Der Erschlag'nen, am Mord der Bund-entblößeten Häupter!
Preis't, ihr Heiden, sein Volk: denn rächen wird er das Blut einst
Seiner Erwählten; für sie Vergeltung üben am Feinde,
Und ihr Land, vor Allen umher, mit Segen erfüllen!" —

So vollbracht' er das Lied! Dann legt' er den Stab in die Rechte
Josua's; hob die Händ' empor, und segnete laut noch
Israels Stämm' in dem Herrn! — Ein Schluchzen und Weinen ertönte!
Doch nun stieg er die Höh'n Abarims, mit langsamen Schritten,
Aufwärts, bis er rings die Berg' und Hügel versunken
Sah, und das Land sich weit vor seinen Augen enthüllte.

Jetzo stand er am Ziel! Die in Rosen versinkende Sonne
Wand den Strahlenkranz um sein' erhabene Stirne:
Schweigend sah er hinüber nach ihr! Da scholl ihm Jehova's
Stimm' an das Ohr: — „Nun schaue hinab in die weiten Gefilde
Kanaans! So wie ich dort an Abraham, Isaak, und Jacob
Eidlich verhieß: erringen soll ihr Enkelgeschlecht einst
Dieß gesegnete Land, so geb' ich es ihm zum Besitze
Hin — doch du betrittst es nicht!" — Kaum vernahm er die Worte,
Siehe, da schwand ihm die Kraft; mit weitgebreiteten Händen
Strebt' er, erblaßt, und mit brechendem Knie, zu erfassen der Erde
Mutterschooß, aus welchem er kam! — Wie liegen so dunkel
Gottes Wege vor uns! Ach! er — der herrliche Führer
Israels, steht an den Marken des langverheißenen Landes,
Schaut es vor sich, und endet dort nun einsam die Laufbahn? —

Doch, — oh, wonnige Schau! sein brechendes Auge gewahret
Drüben, von Tabors luftigen Höh'n, im himmlischen Glanze
Schweben empor, verklärt, den Welterlöser, und ihm zur
Seite sah er sich selbst mit Helias, dem Seher von Thesbi,
Wieder erweckt, und beglückt auf immer [33]). Oh, seliges Ende!...
Jauchzend haucht' er den Geist in den Schooß des ewigen Mittlers
Aus; steigt jauchzend hinab in das Grab: denn einst, nach dem Tabor,
Schwebt er aus ihm, verklärt, zu nie versiegender Wonn' auf!

Auferstehung! oh Licht auf dem dunkeln Pfade des Lebens!
Schlummern werden sie einst im Grab die Unzähligen Alle!
Plötzlich tönt die Posaun', und verklärt erstehen... nicht — Alle!...

Zieh'n, wie ein Kleid am Festtag, an die Unsterblichkeit, und das
Unvergängliche siegt dem Vergänglichen ob mit dem Tode [34])!
Dreymahl festlicher Tag: der Heilige ruht in dem Grab noch:
Aber die dröhnend' Erd' ergreift ein Beben und Schauern;
Felsen spalten entzwey; hervor aus dunkeler Felsnacht
Kommt, erstanden, der Herr des Lebens und Todes, und alsbald
Schallt dann Hallelujah! in den Höh'n, in den Tiefen, und ringsum:
Ihm sey Ruhm und Preis: was Keiner vermochte — geöffnet
Hat er die Siegel des Buch's [35]): — er zeigt uns die himmlische Stelle...
Zeigt uns die Wonne der Auferstehung auf irdischem Pfad schon!

Samuel.

Gericht.

„Vater, sieh', dort strahlt ein mattaufflimmerndes Flämmchen
Aus dem Fenster der Hütte heran, und ladet zur Herberg
Wanderndʼ ein. Willkommen mir der freundliche Lichtstrahl
Sonst in der Nacht; doch hier — Oh Vater! laß uns entfliehen
Vor dem täuschenden Licht: des furchtbaren Weibes von Endor [1])
Hütt' ist vor uns, der Todtenbeschwörerinn. Einst, in der Herrschaft
Frohem Beginn, hast du die Zauberer, Todtenbeschwörer
Und Abgötterer, selbst aus dem Reiche geschafft, und Jehova's
Huld erworben zum Lohn: oh Vater! Israels König!
Kehre zurück! nicht verübe die That, die selber dem Volk' du
Wehrtest, treu Jehova's Gesetz — oh kehre zurücke!" —

„Fluch sey dir" — sprach Saul zu Jonathan, seinem Erzeugten —
„Wenn du fürder mich hemmst dem Weibe von Endor zu nahen.
Rückte nicht gestern das Heer der Philister unserm entgegen,
Das unzählige? Ha! und vielleicht ist Isai's Sohn auch,
David, mit ihm, der frech nach der Kron' und dem Leben mir strebet!
Schon befragt' ich den Herrn — des furchtbaren Schlachtengeschickes
Ungewiß — nach dem Gesetz [2]): und siehe, nicht gab er mir Antwort!

D'rum zu der Zauberinn hin; nun sollen die Todten mir kund thun,
Was er im nächtlichen Dunkel verhüllt. So völlig verworfen
Steht vor ihm Saul, der König? warum? — Wer rief ihn zur Herrschaft?" —

Sprach's ergrimmt; doch schnell erhob sich vor seinem Gemüthe,
Als er rasch hinschritt, ein Bild voll Schreckengestalten
Der vergeudeten Huld und Gnade Jehova's! Mit Wehmuth
Dacht' er für sich: wie er dort, ein Sohn Hülf-dürftiger Ältern,
Die Lastthiere gesucht, und von Samuel, Gottes Propheten,
Erst beym Mahle geehrt, und dann zum König gesalbt ward [3])!
Wie er die Feinde besiegt' allwärts, im Segen Jehova's,
Seines Herrn, dem er vertraute mit redlichem Herzen,
Und in Israel rings vertilgte die Götzenverehrer.
Wehe! denn bald verblendeten ihn auf dem schimmernden Throne
Selbstvertrauen und Stolz: als Samuel, der, ihm vor Gilgal
Gegen des Feindes Macht entscheidenden Sieg zu erflehen,
Jüngst verhieß, zu kommen verzog, an dem siebenten Tage
Er sich deß anmaßte vor Gott, und in frevelnder Willkühr
Opferte [4])! Schon verkündet' ihm Jener: nicht werde die Herrschaft
Seinem Geschlechte zu Theil! — Doch siegt' er noch fort an den Völkern
Amaleck, Moab, Edom, Philisthim und Amorrhäa;
Und er hätte dereinst gesühnt, durch frohen Gehorsam
Vor Jehova, die Schuld: denn mild, barmherzig und gnädig
Ist Jehova der Herr! Sein Ruf erscholl ihm: — „Das Volk von
Amaleck auszutilgen, zur Straf' entsetzlichen Frevels;"
Aber für schnöden Gewinn verschont' er Agag, den König,
Mit dem erlesensten Rind: den Opfernden — hieß es — zum Vortheil [5])!

Samuel rief ihm jetzt — als er nach den Höhen von Karmel
Zog, ein Siegsdenkmahl sich selbst zu erbau'n: nicht Jehova
Gab er den Ruhm! — die Worte: „Gehorsam ist besser, denn Opfer!"
Schrecklichen Lautes, und rief ihm zugleich: nicht werde die Herrschaft
Seinem Geschlechte zu Theil! — Doch ach! auf immer verworfen,
Nannt' er ihn, als er, tobend vor Wuth, dem Tod und Verderben
Nobe, die Stadt, mit den Priestern des Herrn, mit dem Greis' und dem Säugling,
Preis gab, weil auf der Flucht vor seiner unmenschlichen Rachgier
Isai's Sohn sich dort im Tempel am heiligen Brote
Sättigte; dann das Schwert, das er einst Goliath selber,
Siegend, entriß, ergriff, und Rettung fand in dem Lande!
Solches erwog nun Saul im Gemüth: wie schrecklich die Schuld sich
Oft erzeugt aus der Schuld, und den Sterblichen fort an des Abgrunds
Rand treibt, bis der Schwindelnde stürzt! und er seufzete laut auf! —

Wieder begann, voll Muths, sein edelgesinnter Erzeugter:
„Isai's Sohn wähnst du noch immer der schwärzesten Unthat
Schuldig? — Gedenk', oh Vater! wie er, ein blühender Jüngling,
An dem Hof erschien, und dir in Stunden der Schwermuth
Heiterkeit weckt' in der Brust mit lieblichem Harfengetöne [6])?
Wie er den Riesen erschlug, und Israels herrlicher Retter
Ward an dem Tag? — Doch, bald ergriff dich unendliches Mißtrau'n,
Als, von Jehova gesandt, ihn Samuel laut vor dem Volke
Israels künftigen Retter pries, und zum König ihn salbte.
Zweymahl strebtest du ihn bey dem Saitenspiele zu tödten:
Ihn beschirmte der Herr! — und so oft war er mit dem Schwerte

Dir genaht, und entriß dir heimlich die Quaste des Mantels
Nur, und den Becher und Speer: der Unschuld Zeugen zu biethen [7])?
Schone sein, oh Vater! uns einte die gleiche Gesinnung
Lange schon auf dem Pfad der ewig dauernden Freundschaft." —

„Schweig" — so rief der König ergrimmt — „dir raubt er den Zepter,
Dir und deinem Geschlecht, und der Freundschaft denkst du mit David?" —

„Both der Zepter dir Glück, mein Vater?" — entgegnete Jener
Trauernd. — „Oh, daß Israels Volk sich jenem Jehova's
Thöricht entzog, und ihn in der Hand des sterblichen Menschen,
Gleich den übrigen Völkern zu seyn, verlangte zu sehen:
So verkennend sein Heil, und den Herz-erhebenden Vorzug,
Welcher ihm ward [8])! — Schwer büßt es dereinst! — Unglücklicher Vater!
Zeugt nicht die nächtliche Bahn, die du nun wandelst, wie furchtbar
Er sich dir, und den Deinen erweis't? — Oh kehre zurücke!" —

Saul aufstöhnte dem Wort, und eilte mit schnelleren Schritten
Vorwärts: kaum vermochten die Zween, sein Sohn, und des Sohnes
Waffenträger, im Lauf, ihm zu folgen zur winkenden Hütte.
Über ihr wölbte sich hoch empor in die Wolken die Felswand,
Die dem Wand'rer im Sturm und Wetter ein schirmendes Obdach
Both: denn Jeglicher mied die Hütte selbst mit Entsetzen!
Harren sollten sie dort, bis er mit der Kunde der Zukunft
Kehrete! Sieh', und er nahte schon der furchtbaren Schwelle!

Nie sank schwärzere Nacht in das Thal: auf der Scheitel des Felsens
Heulte der Wald, und jagte die herbstlichen Blätter im Winde,
Zischenden Fluges daher; der Gießbach braus't' in der Ferne;
Eulen durchkreuzten die Luft mit lautem Gekreisch, und die Käutzchen
Wimmerten: Angst und Schauder ergriff die beyden Gefährten
Sauls; doch er trat kühn, sich beugend zuvor, in die Hütt' ein. —

Nun verstummt' ihm die Welt! — Das wildaufsträubende Haar der
Zauberinn wähnt' er zu schau'n; ihr starres Aug' in der Zukunft
Tiefen versenkt, und um sie Werkzeug' entsetzlicher Schwarzkunst;
Aber es wandte sich jetzo nach ihm, an der finsteren Höhle,
Die von der Hütt' in den Schooß der hochaufragenden Felswand
Sich verlor, ein Jüngling, voll Himmelshuld in dem Blick, um;
Staunte des Mannes Riesengestalt, und ordnete wieder
Duftende Blumen zum Kranz, als wär' kein Fremdling zugegen.
„Wie? der Engel im Haus der Zauberinn?" — dachte der König,
Bebend, für sich; trat näher, und sah des herrlichen Jünglings
Lilien=weißes Gewand; sein lockiges Haupt, und der Wangen
Sanftgeröthetes Paar, mit heimlichen Schauern im Busen.
„Deine Mutter ist fern'?" — begann, erforschend, der Fremdling.
„Jene ist fern', die ihr sucht" — so scholl ihm in lieblichen Tönen,
Wie er sie nimmer gehört, aus den rosigen Lippen, zur Antwort —
„Noch ist zur Mitternacht dir eine bedeutende Stunde,
Frey — sie waltet in ihr! — Laß dich, Ermüdeter, nieder
Auf die Bank, und harre nach Wunsch der Kehrenden; oder
Kehre noch selber zurück! nichts Seliges bringt dir die Stunde!" —

Sprach's, und sang, an dem Kranz fortordnend, leise für sich hin.
Jener staunte dem Wort; besann sich, und ließ sich ergrimmter
Nieder. — Jetzt, nach dauerndem Schweigen, begann er: — „So heiter
Weilest du hier, allein, an der Grauen-erregenden Höhle?"
„Wohnt" — so entgegnet' er mild — „nicht Heiterkeit uns in dem Busen,
Weil die Schuld die Holde vertrieb, dann wandelt die Burg der
Könige selbst sich bald in die Wohnung des Grau'ns und Entsetzens!
Bist du nicht glücklich?" — „Nein, ich bin es nicht," — sagte der
Fremdling,
Bebend vor Wuth; — „kennst du die Welt erst, dann ist der Friede
Deines Herzens dahin — verhaßt erscheint dir das Leben!
Wie? des Morgens freu'st du dich noch? des blühenden Frühlings
Deiner Jahr'?... Ach, schon erscheint an dem hohen Mittage
Dir errungen das Ziel, und im Weltrund schau'st du dich stolz um,
Glücklicher! — Weh'! urplötzlich treibt an der Schwelle des Abends
Ein Gewitter herauf: im Hauche des Winters zerschmettert
Schnell das hagelnd' Eis die Blüthen dir all', und die Hoffnung
Selber entfliehet vor dir, mit höhnendem Blicke, für immer!
Lieb'? — ein Wort gesprochen im Wahnsinn! — Trug ist die Freund-
schaft;
Thorheit das Vertrau'n! — Oh sieh'! ich nährte die Schlange
Groß an der Brust: sie entschlüpft' ihr dann, und lauert im Dunkeln
Nun, voll heimlichen Grimms, mir das Leben zu rauben entschlossen.
Kennst du den Harfner nicht auch? — Doch Samuel ist an dem Jammer
Schuld: er steig' aus dem finsteren Grab, und ertheile mir Antwort."
„Samuel nannte dein Mund?" — sprach Jener mit sichtbarem Staunen —
„Fremd' in diesem Gefild', hört' ich, in frommer Verehrung

Preisen den Mann, der rings in dem Lande nur Segen gespendet.
Oh, wie heiß ersehnt' ich es, von dem Erwählten zu hören!" —

„Kind! dein Aug' ist so mild," entgegnete Saul — „und die Rede
Fließt dir sanft von dem Mund': du entlockst auch gegen den Willen
Mir ein trauliches Wort; nun sollst du von Samuel hören:
Ihn erbath sich vom Herrn Elkanans treffliche Gattinn,
Hanna, und weiht' ihn dem Dienst des Heiligthums. Dort in dem Nachtgrau'n
Scholl ihm Jehova's Ruf: er weckte vom lieblichen Schlummer
Heli, den Hohenpriester sogleich, und kündete muthvoll
Ihm das nahe Gericht: weil er die empörenden Frevel
Seiner Erzeugten nicht strenge bestraft', und dem Volke zum Fall ward.
Bald scholl Jammergeschrey in Israel: Krieg und Verderben
Nahte heran. — Die frech das Heligthum selber verhöhnten,
Hofften nun von ihm ihr Heil: die Lade des Bundes
Führend entgegen dem Feind', in der Mitt' unkrieg'rischer Scharen.
Wehe! sie ward ihm zur Beut' in dem Kampf, und mit Heli's Erzeugten
Lag erwürget das Volk! — Doch, er saß drüben im Armstuhl
Vor der Hütte des Bund's, erblindet vor Alter, und jetzt, ach!
Ob der heiligen Lade besorgt! Mit wankendem Haupte
Horcht', er gieriger stets des treuverläßigen Bothen.
Keuchend lief er herbey, und verkündet' ihm Alles und Jedes:
Wie der entsetzliche Feind das Volk erschlug in dem Schlachtfeld,
Und die Lade des Herrn erbeutete. Ha! bey dem Worte
Stürzte der Greis: er brach das Genick, und verhauchte das Leben [9])!"

„Samuel reifte zum Manne heran. Seit Moses entschlummert
Lag in dem Grab, gehorchte das Volk von Israel Richtern:
Männern von tapferem Muth und Weisheit, im Krieg und im Frieden.
Bald ward Richter auch er; verbannte, voll brennenden Eifers,
Aus dem Lande den Dienst der Abgötterer; schlug auf den Feldern
Mizpas, im Donnergewitter, den Feind, und sollte für immer
Stehen dem Volk' als Haupt in des Richters ehrendem Amte.
Aber es heischte von ihm das Volk in unseliger Stunde
Einen König!... hinweg entsetzlicher, schwarzer Gedanke:
Noch erfüllst du mit Wuth und Mordentschlüssen die Brust mir!
Wär' ich gestorben zuvor, eh' solches geschehen! — Sie bargen
Den Verhaßten vor mir — erlesene Speise zur Nahrung
Reichten sie ihm! — Oh, Nobe, Stadt voll grauser Gestalten:
Gib die Todten heraus! — sie liegen noch All' in dem Blutstrom —
All' erwürgt mit dem Schwert; — schon braus't er schäumend herüber,
Daß er auch mich verschlinge! — hinweg! — zum schrecklichen Wahnsinn
Führte die Schau! — doch — wie? — bin ich denn Schuld an dem Frevel?...
Wer entrinnt dem Geschick? — ich war zum Jammer geboren!
Weh' mir! Thränen erfüllen mein Aug'?... In erschütterndem Herzleid
Siehst du mich, Kind! — Nicht kann ich dir fürder von Samuel sagen!...
Aber er steige herauf aus dem Grab, und ertheile mir Antwort.
Horch! — wer rufte mir erst? — winkt mir die ersehnete Stunde?" —

Sprach's, und fuhr voll Hast von der Bank. Aus der finsteren Höhle
Kam ein leises Gestöhn'; eiskalt entfuhr ihr der Zugwind,

So, daß ein Schauder den Fremdling ergriff, und die Haar' auf der Scheitel
Ihm aufsträubte vor Angst, und röthliche Flammen erhellten
Sie, wie zuckende Blitze die Nacht, im zischenden Flug nur.
Aber die zarte Gestalt saß ruhigen Blicks, und begann so:
„Samuel willst du schau'n, und hören die Kunde der Zukunft
Aus dem Munde des lang' Verblichenen? Hoffst du Belehrung,
Rath und Hülfe von ihm? ... Gedenke der Worte des Lebens,
Die er dir einst an die Seele gelegt; Jehova's gedenke,
Deines Herrn! — O kehre zu ihm! — nur er ist dir Helfer;
Er, barmherzig und mild auch dem Sünder, der ihm vertraut, und
Innig bereuet die Schuld! — Laß ruhen die Todten! — Entfliehe! —

Rief's, mit mächtigem Laut! Umsonst! denn, stöhnend vor Ingrimm,
Drang er ein in die Höhle des Grau'ns. Wohl sah er noch einmahl
Nach dem Holden zurück; doch war er ihm plötzlich entschwunden!
Und er schritt nun rasch, im gehöhleten Raume des Berges,
Vorwärts, bis er dem Licht annahete, das in der Fern' ihm
Dämmernd erschien. Herab aus dem nächtlichen Felsengewölbe
Schwebte die eiserne Leucht', und verbreitete rings in dem Schacht her
Dunkelröthlichen Schein, im Qualm betäubender Düfte.
Bald erbraus'te der wirbelnde Sturm, mit dumpfem Gebrülle,
Über und unter dem Schacht; bald scholl ein Stöhnen und Ächzen
Aus den Klüften, und bald das Zischen der Schlangen im Abgrund.
Lange stand der Fremdling verwirrt, und ihm bebten die Glieder.
Doch nun irrte sein Blick, in dem Zwielicht, dahin und dorthin,
Bis er auf kärglichem Stroh, matt hingesunken, die Zaub'rinn —

Hundert Jahr' entfloh'n ihr schon! — gewahrte! Sie hob sich
Langsam auf von dem Grund: ihr lang verglommenes Auge
Starrete; wild um die Stirn' ihr flog das schneeige Haupthaar,
Und das finstere Kleid, seit Jahren in Trümmer sich lösend,
Floß von den Schultern ihr zu den wankenden Füßen hinunter.
Jetzo streckte die dürre Hand aus den Falten des Kleides
Sie nach dem Fremdling aus, und begann mit keuchender Brust so:

„Ha! was treibt dich bey Nacht und Sturm auf den einsamen Pfaden
Endors, störend, heran? — Der sterblichen Menschen Gemeinschaft
Meid' ich schon lange; — nicht rief ich nach dir; vergönne mir Frieden!"
„Weib, halt' ein!" — sprach Saul mit erwachendem Stolze: gehorchend
Beugte sich sonst ihm Alles umher! — „und empöre die Wuth nicht
Mir in der Brust! Verstorbene rufst du herauf von des Todes
Nacht-umhülletem Reich? — Erhebe dich; rufe den Einen,
Den ich dir nenn': und ich will mit reichlichem Gold es dir lohnen!"
„Sinnest du Arges im Geist," — sprach Jene mit zögernder Stimme —
„Lauernd naht der Wolf dem Gehöft', im nächtlichen Dunkel,
Daß er erwürge nach Lust: willst du mich verrathen? Nicht weißt du,
Daß hier Saul, der König selbst, die Todtenbeschwörer,
Und die Zaubrer vertilgt'? — er sandte dich, finster gesinnet,
Mich zu erforschen vielleicht, und dann zu ermorden?" — Er rief ihr:
„Nein, ich schwöre es dir vor Jehova dem Herrn: nicht gedenk' ich
Dir zum Falle zu seyn!" — „Wen soll ich dir rufen?" — so sagte
Sie voll Grimms; und er: — „Laß Samuel kommen, den Seher;
Viel des Schlimmen erwies er mir in dem sterblichen Leben,

Dennoch ehrt' ich ihn! Nun enthüll' er des kommenden Tages
Schicksal mir: denn solches erfüllt mir die Seele mit Kummer." —

Jen' erbebte dem Wort, und schritt der finsteren Halle,
Die, zur Linken, sich tief in des ragenden Felsengewölbes
Wände verlor, entgegen: des Trugs und täuschender Künste
Spiel zu vollenden, und sich zu erfreu'n des schnöden Gewinnes [10]).
Doch urplötzlich entfährt ein lauter Schrey des Entsetzens
Ihrer schwebenden Brust; mit vorgehaltenen Händen
Steht sie, und starrt, und ruft mit gebrochener Stimme dem Fremdling:
„Bist du nicht Saul, der König?" — „Ich bin's! Wen hast du gesehen?"
„Ha! da schreitet ein Greis," — so sprach sie — „göttlichen Anseh'ns,
Leise daher: sein Oberkleid ist blendendem Schnee gleich,
Flammendem Blitze sein Aug', und des Reihers zartem Gefieder
Sein an der Brust verbreiteter Bart: wie entflieh' ich dem Furchtbar'n?"
„Samuel ist's!" — rief Saul, und beugte die Stirne zur Erde,
Knieend, und faltend die Hände zugleich vor die dunkelnden Augen.
Jetzt verstummte der Spuk in den Höhlen und Klüften; der Zugwind
Heulte nicht mehr; die Leucht' entschwand aus dem Felsengewölbe,
Und die erbebende Zauberinn ging, sich im Dunkeln zu bergen.
Sieh', ein lieblicher Glanz erhellete weithin der Höhle
Dunkelen Raum: er entstrahlte dem Leibe des heiligen Greises,
Der vor dem Könige stand, und auf ihn mit Trauer hinabsah.
Jetzo begann er, und sprach, mit sanft ertönender Stimme:
„Saul! was wolltest du mir? die Ruhe der Todten zu stören
Kamst du? — Thor! Jehova, des Lebenden, hast du vergessen;
Suchest dir Rath und Hülf' in dem Grab', und gibst dich dem Trug hin?"

„Herr!" — sprach Saul, die Stirne noch stets zu dem Boden geheftet —
„Rings umdrängt mich die Noth; Philisthiims mächtige Scharen
Stehen im Feld' mir entgegen, und ach! Jehova verläßt mich:
Denn ich fragte, nach heiligem Brauch', bey dem Urim und Thumim;
Durch die Priester zugleich und die Seher, welchen im Traum' er
Manchmahl die Zukunft enthüllt — umsonst! nicht gab er mir Antwort.
Also trieb mich die Sehnsucht her, dich wieder zu sehen;
Oft hast du mich gewarnt: nun rathe mir, was ich beginne?"
„Wie?" — sprach Jener mit furchtbarem Ernst — „von Jehova gewichen
Bist du selber, und staun'st, daß er dich verläßt in der Noth jetzt?
So wird Jedes erfüllt, was ich verkündet: entreißen
Wird Jehova den Zepter dir, und Isai's Sohne,
Den du verfolgst, ihn geben; er herrscht nach dir in dem Reiche:
Denn verhöhnt hast du, dem Ungehorsam zum Beyspiel
Dienend, den Herrn, vor Israels Volk. An dem kommenden Morgen
Fällst du besiegt in dem Kampf', mit deinen Erzeugten. Dem Grabe
Wirst du gehören, wie ich, und Israels Volk, mit dem Lager,
Wird Jehova, der Herr, preisgeben der Rache der Gegner!" —

Laut aufstöhnete Saul dem Wort, und sank auf das Antlitz,
Langgestreckt, wie er war, vergehend in schrecklicher Ohnmacht.
Als er erwacht' aus ihr, da fiel des dämmernden Morgens
Rosiger Strahl in das Felsengewölb': er hob sich ermattet
Von dem Boden, und schritt, todbleich, aus der dunkelen Höhle
Nach der Hütte heraus, wo ein warnender Ruf ihm erschollen!
Ängstlich fuhr sein Blick umher; doch sah er den Jüngling
Nimmer! — D'rauf kehrt' er mit den Beyden in's Lager zurücke! —

Horch! der Schlachtruf schallt schon stundenlang auf der Heide.
Zahllos liegen im Staub' die Erschlagenen; näher und näher
Dringt der Sieger in jauchzender Wuth, daß Keiner dem Schwert mehr
Flüchtend entrinne. Doch, wer kämpft unbändigen Muthes,
Gegen die Wüthenden an? und um ihn die wenigen Treu'n nur,
Sind es erlesene Diener vielleicht — ihn zu retten entschlossen? ...
Saul, der Herrscher selbst, mit Jonathan, Abinadab, und
Malchisa, den Erzeugten, ist's, der jetzo dem Tod hier
Kühn entgegen sich wirft. Die Bogenschützen bestürmen
Rings die Tapferen. Schon durchfuhr ein tödlicher Bolzen
Ihm das Schultergelenk, und Blut entströmet der Wunde.
Jonathan, ach! der sanft- und edelgesinnete Jüngling,
Sinkt, an der Brust durchbohrt, in den Staub, und die tapferen Brüder
Kämpfen und sterben mit ihm, als Helden! — Da wandte, verzweifelnd
An der Hülfe des Herrn, der unglückselige König
Sich zu dem Waffenträger, und both ihm die muthige Brust dar:
Daß er sie schnell mit dem Schwert durchstieß', eh' schmähliche Fesseln
Ihn in der Feinde Gewalt belasteten; aber nicht wagte
Dieser die frevelnde Hand an des Herrn Gesalbten zu legen,
So, daß Saul, o Jammergeschick! in das eigene Schwert sank;
Blutend im Staube sich wand, und das schwindende Leben verhauchte! —

Furchtbar sind die Gerichte des Herrn! Zuweilen ereilet
Schon auf irdischer Bahn den Sünder entsetzliche Strafe;
Oft erhebt er das Haupt, und schaut Hohn-lächelnden Blickes
Auf den Frommen herab! — Unglücklicher! schon ist des Todes
Stunde dir nah'. Vor den Richterstuhl des Ewigen ruft sie

Dich, mit erschütterndem Laut'! — Doch, einst, zu dem letzten Gerichte
Ruft die Posaune dich noch, wenn er, von den Scharen der Engel
Und Erwählten umringt, als Richter erscheint, und die Wage
Dort nun steigt, nun fällt!... O Grau'n=erregender Anblick!
Riefen sie auch: „Verschling' uns, Erd', und ihr Berge, bedeckt uns!"
Ach! sie riefen umsonst! — Herr! Herr! barmherzig und gnädig!
Ruf' uns mit Huld und Erbarmen zu Dir, an dem letzten Gerichtstag!

Helias der Thesbit,

in

drey Gesängen.

Erster Gesang.

Glaube.

Vorn in dem Felseingang der Wald-umschatteten Höhle
Saß, in düst're Gedanken vertieft, der Thesbit, Helias [1]),
Gottes Prophet! — An dem laut aufrauschenden Strande des Jordan,
War in des Waldthals Nacht die Höhle [2]) geborgen: und ringsum
Starrte mit felsigen Zacken empor das öde Gebirge,
Wo nur selten die Spur sich wies umwandernder Menschen.
Schon entschwand ein Jahr im eilenden Laufe, daß dorthin
Jesabels Wuth ihn trieb, des Fluch-beladenen Weibes:
Weil sie Gott, den Ewigen, Wahren und Einen, verläugnend,
Baal [3]), dem Götzenbild, Altär', und Tempel und Haine
Weihte zum schändlichen Dienst; erwürgte die Schüler der Seher,
Und noch immer zur Qual für Israel, Schande für Achab,
König und Gatten zugleich, der ihr nicht wehrte die Schandthat,
Wüthete, bis der Prophet, vom Geiste getrieben, vor ihn trat,
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis er nicht lös'te den Fluch, selbst." —

Jetzt erbrannte des Mittags Gluth. Kein kühlendes Lüftchen
Drang in die Schlucht. Ein Feuermeer durchwogte die Lüfte:

Hatte schon lange des Laubes beraubt die starrenden Bäume;
Lange verschlungen das Grün in der Niederung, lang' auf den Höhen.
Oben am Felsriff stand verschmachtend die Gemse; die Hirschkuh,
Und das flüchtige Reh, die keine Jungen geworfen
Seither, lagen erschöpft im vertrockneten Bette des Bergstroms
Karith, der die schäumende Fluth aus schwindligen Höh'n sonst,
Durch sein Felsenbett, herwälzte mit lautem Gebrause.
Gähnend öffnete sich der Grund, und lechzte nach Labung
Ringsum. Also verzehrte das Land der Fluch des Propheten. —

Sieh'! nun kam ein Jüngling, hold und lieblich gestaltet,
Von den Höhen herab. Ein Pilger schien er von Anseh'n,
Der voll Hast, mit ängstlichem Blick, durchforschte des Waldthals
Krümmungen: ob er, verirrt, nicht erspähte den Pfad in die Heimath?
Dürres Laub umhüllte den Grund; doch rauscht' es nur leise,
Unter dem Fuß des Schwebenden, auf, wie ein fernes Geflister.
Der Prophet erhob die starrgehefteten Blicke
Von dem Boden, und sah entgegen dem nahenden Fremdling.
Dieser hielt, wie erstaunt, nicht ferne dem Felsen, und sprach so:

„Friede sey mit dir, holdseliger Greis, in der Wüste!
Kannst du mir sagen den Pfad, der sicher mich leite zur Heimath?
Fern ist sie! Wohl hört' ich Jehova's Macht in der Ferne
Preisen, und kam, und flehte zu ihm an heiliger Stätte;
Doch, heimkehrend, seh' ich mich hier verirrt im Gehölze.
Heiß ist der Tag — o gib dem dürstenden Pilger die Labung!
Aber verkünde mir erst, warum denn weil'st du hier einsam?" —

„Labung verlangst du von mir?“ — sprach Jener — „nicht biethet des Bergstroms
Quelle sie mehr! — Vernimm, und erzähle den Deinen den Jammer,
Heimgekehrt, der Israels Volk so schrecklich belastet!
Seit hier Jeroboam [4]), der König, Gottes Gebothen
Treulos, Götzen Tempel erbaut', und Hain' und Altäre
Weihte zum schändlichen Dienst: seit jenem unseligen Zeitraum
Herrschten König', ihm gleich gesinnt; doch, keiner wie Achab
Gottlos: weil er Jesabel sich zur Gattinn erkoren,
Die Sidonierinn, Ethbaals, des Priesters Astartens,
Tochter, der den tyrischen Thron, ein schändlicher Mörder,
Sich erwarb, als er den König Philetus getödtet.
Erbend die Mordeslust von solchem Erzeuger, und Götzen
Dienend, war Jehova's Ruhm dem Weibe zum Gräu'l nur;
War es dem Manne denn auch, der feig gehorchte dem Weibe.
Schnell zu vernichten den Dienst des Herrn, und gleich der Hyäne
Dürstend nach Blut, warf sie die Prophetenschulen in Trümmer [5]);
Würgte die Jünglinge dort: zu entreißen die künftigen Lehrer
Unseres Volks im Gesetz Jehova's, des einigen Gottes!
Doch, nun trieb mich der Geist des Einigen: daß ich vor Achab
Stand, erfüllet mit Muth in der Brust, und mit Kraft in der Rede;
Rügend an ihm die Schuld und Verblendung: weil er nicht abließ
Von unsinnigem Götzendienst, der Israels Herrscher,
Mit den Ihren zugleich, vor ihm, in Verderben gestürzt hat;
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau, und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis ich nicht löse den Fluch, selbst;“
Ob er nicht also sich wende zu Gott, die schreckliche Plage

Fühlend, mit seinem Volk, und Reue den Sünder versöhne.
D'rauf entfloh ich, Jehova geboth's, zu entgehen der Rache
Jesabels; floh, geleitet durch Ihn, in's einsame Thal hier,
Wo die Höhle mich barg; wo Raben, vom Vater gesendet,
Fleisch und Brot mir brachten zur Kost, am Morgen und Abend,
Und den brennenden Durst ich kühlt' am Gestade des Bergstroms.
Schrecklich erfüllte sich schon der Fluch, du hast es erfahren,
Im versengten Gefild', wo Thier' und Menschen verschmachten!
Aber auch mir versagte der Strom die kühlende Welle:
Denn, aufleckte der Strahl des glühenden Himmels den letzten
Heißen Tropfen am moosigen Stein. Was frommt mir das Leben
Fürder? Ich lege mein Haupt zur Erd', und gedenke zu sterben." —

„Wie" — sprach Jener erschütternd — „so oft, voll Wunders, erfahren
Hast du Jehova's Macht, und verzagst, kleinmüthig, an Hülfe?" —

Sieh', und als er sprach, da ward verjünget sein Antlitz,
Und verkläret sein Leib, in glänzender Himmelsgestaltung:
Wenn die Sonne die weitumkreisende Scheib' an des Ostens
Duftigem Thor erhöht im lieblichen Schimmer der Rosen,
Da schau'n wir entzückt, mit Thränen-umflossenen Augen,
Noch hinüber nach ihr; doch, bald aufschwinget die Hehre
Sich in des Himmels Blau: vom strahlenden Glanze geblendet,
Sinken die Blicke zum Staub, und bethend bewegt sich die Lippe:
Also sah der Greis in des schnell verkläreten Jünglings
Augen, erstaunt, und senkte den Blick, anbethend, zur Erde. —

Aber der Himmlische sprach mit lieblicher Stimme die Worte:
„Mache dich auf, o Greis! den Wink zu erfüllen Jehova's,
Der g'en Sidon hinaus dich eilen heißt, nach Sarepta [6]),
Jener phönikischen Stadt, die noch des grausamen Ethbaal's
Zepter gehorcht. Du staunest dem Wort, weil rings in den Landen
Achab forschte nach dir, und Jesabel glühend nach Rache
Dürstete? Fürchte dich nicht: ein mächtiger Hort ist Jehova,
Der die Witwe erfüllt mit Freudigkeit, daß sie den Abend
Dir ein gastliches Obdach beut, und heimlich ernähret.
Dort den Nahmen des Herrn verherrlichen wirst du, Helias!" —

Sprach's, und schwand aus den Augen des tiefbewegten Propheten:
Wie uns des Morgens Traum, voll holdumgaukelnder Bilder,
Schwindet, und wir, erwacht, nachsinnen: ob uns nur Täuschung
Also entzückt, ob nicht? — so dünkte dem Greis die Erscheinung.
Aber er säumte nicht; schnell ergriff er den Stab mit der Rechten:
Denn die Link' erhob den weitumhüllenden Mantel
Von dem Boden, und schlang ihn umher an den Schultern und Lenden,
Über dem langen Kleid, aus Lämmerfellen bereitet [7]).
Also stieg er die Felsen empor, nicht achtend des Schweißes,
Der von der glühenden Stirn ihm träufelte, dann von den Wangen
Strömend hinunter sank in die Silberwellen des Bartes,
An dem Busen umher; und ging, nicht des Hungers und Durstes
Achtend, der dem trockenen Gaum' anklebte die Zunge:
Denn Jehova geboth, und Muth erhöhte die Kraft ihm,
Freude das Herz, und Wonne die Seele, dem Herrn zu gehorchen! —

Mild g'en Westen hinab, mit Rosen-umwundener Stirne,
Sank die Sonn' im eilenden Lauf, und liebliche Kühlung
Wehte vom Meere heran, als jetzo den Thoren Sarepta's
Nahte der Greis mit wankendem Schritt. Aufquoll an der Straße
Finsteren Staubes Gewölk, wo zahllos blöckende Heerden,
Von der Weide, zum Stall heimkehrten. Sie blöckten so kläglich:
Denn nicht stillte den Armen die Trift, versenget, den Hunger,
Nicht den quälenden Durst der lange vertrocknete Quell mehr!
Abgehärmt und bleich, mit flehend gefalteten Händen,
Standen die Stadtbewohner am Rain; sie blickten nach Osten,
Blickten nach Süden hinaus, und forschten: ob an dem Himmel
Nicht aufschweb' ein Regengewölk, und der nahen Verzweiflung
Wehre? Nicht bellend mehr, nur winselnd, schlichen die Hunde,
Eingeschrumpft, dem Eigner nach, und legten, ermattet,
Sich vor ihn hin. Sein Aug' umhüllte von Neuem die Thräne! —

Nahe dem Thor ersah der Greis die Witwe Benaja's,
Die dort Holz auflas, mit rothgeweineten Augen.
Jetzo von dieser Seit', und jetzo von jener, ihr brachte,
Laufend, mit freudigem Schrey, ihr Sohn Adoniram die Zweige,
Die er gefunden am Weg — ein frommgesinneter Knabe:
Hold an Körper und Geist, der Mutter ergeben und folgsam. —

Schnell enthüllt' ein Himmelsstrahl, vor den Augen Helias
Theilend den Nebelflor, der Sterblicher Augen umschattet:
Die, von dem Herrn Bezeichnete, sey's, die jetzo vor ihm stand,
Und mit zweifelndem Blick' ihn maß, den seltsamen Fremdling. —

Aber er sprach, mit wichtigem Blick, zu der Staunenden also:
„Friede mit dir, o Weib! dir Heil, der Witwe Benaja's!
Heil auch deinem Sohn Adoniram! Gib mir zu trinken,
Holend das Wasser im ird'nen Gefäß, das dir noch erübrigt.
Heiß ist der Tag! der Greis ermattete, kommend von fern' her." —

Jene staunte dem Wort. Nicht unbekannt war ihr, der Heidinn,
In Sarepta, Jehova's Macht; der Ruhm des Propheten
Längst erschollen im Land; doch hatte der heilige Mann sie
Vor dem nie geseh'n, und er nannte Geschlecht ihr und Nahmen?...
Schweigend ergriff sie des Knaben Hand, und wandte die Schritte
Heimwärts, daß sie den Labetrunk, den dürftigen, letzten!
Holte herbey: sich mild bewährend dem flehenden Greise. —

Dieser blickt' ihr lächelnd nach; er dachte des Segens,
Den ihr Jehova's Huld bereitete, frohen Gemüths schon.
Laut nachrief er zugleich der Eilenden: — „Bringe, du Gute!
Mit dem Krug ein Stückchen Brot, mir den Hunger zu stillen." —

Jene wandte betroffen sich um; ihr bebten die Lippen
Vor unduldbarem Schmerz in der Brust, und mit Thränen begann sie:

„O, so wahr Jehova, dein Gott, der lebende Gott ist:
Denk' ich der Unsern, die taub, stumm, verschließen die Ohren
Unserem Fleh'n — ich habe daheim kein Brot und Gebäck mehr;
Nur des Mehles im Kasten so viel, als ich mit der Hand noch
Faßte zur Noth, und des Öhls [8])? kaum deckt es im Kruge den Boden!

Eben las ich das Reisig mir auf: den dürftigen Vorrath
Will ich daheim für mich und das Kind nun backen und essen;
Essen, und dann? wir wollen zur Ruh' uns legen, und sterben." —

Schluchzend sprach sie das Wort; Helias entgegnete sanft ihr:
„Fasse Vertrauen zu Gott, dem Ewigen! Brot, noch die Fülle,
Backst du für dich und das Kind dann später: mir sollst du bereiten
Einen Kuchen zuvor, und heraus ihn bringen zur Labung.
So spricht Israels Gott, Jehova: Nicht sollst du im Kasten
Missen das Mehl, nicht im Kruge das Öhl, bis, gnädig, Jehova
Wieder zur Erde herab euch sendet gedeihlichen Regen." —

Nicht begriff die Trauernde noch das Wort des Propheten,
Der die Trauer ihr bald in Freude zu wandeln genaht war.
Aber sie eilte herbey, und begann mit leiserer Stimme:

„Wohl erscholl uns der Ruf: daß rings, in den nahen und fernen
Landen, Achab forsche nach dir, nach dem Leben dir strebe:
So zur Rache empört durch Jesabel. Siehe! die Nacht sinkt
Dunkel herab; ein Fremdling stehst du im fremden Gebiethe.
Möchte es dir gefallen, o Herr! in der armen Behausung
Deiner Magd für heut', und für künftige Tage zu wohnen;
Sicher wohnst du bey mir, der Witwe. Wir wollen dich bergen
Vor Nachstellung und List, dein pflegen mit Lieb' und Ergebung." —

Sagt' es, und eilte voran; ihr folgte der Greis in den Vorhof;
Dann die Treppe hinauf in die Kammer des oberen Hauses,

Das von dem Vorhof sich erhob: der stillen Betrachtung
Und des Gebethes Stunden geweiht, und dem Fremdling zur Herberg'[9]).
Als er den Stab gelehnt an die Wand, und den wolligen Mantel
Hin auf das Lager gelegt, da brachte geschäftig die Hausfrau
Wasser im Krug, und das Becken herbey — ihr dünkte: der Krug sey
Voller denn erst; sie reichte den Trunk dem Greise zur Labung;
D'rauf, als dieser, nach Lust, mit zurückgebogenem Haupte,
Schlürfte vom labenden Krug, und dankend wieder zurückgab,
Sank sie vor ihm auf die Knie', und begann ihm die Füße zu waschen,
Rufend auch ihren Liebling herbey, mit ermahnenden Worten:

„Komm, mein Kind, und wasche mit mir dem Greise die Füße:
Auf daß du früh, gastfreundlich dich zu erweisen dem Fremdling,
Lernest, und dir durch Mild' und Erbarmungen Segen bereitest." —

Alsbald eilte das Kind, den Lehren der Mutter gehorsam,
Näher; sank auf die Knie', und hielt mit den Händchen die Füß' ihm:
Heftend den Unschuldsblick auf den Lächelnden! Aber er legte
Segnend ihm die Händ' auf das Haupt, und sagte mit Rührung:

„Mögest du, treu dem Gesetz, vor Jehova wandeln in Unschuld:
Dann ist Fried' in deinem Gemüth, und Segen, die Fülle,
Blüht um dich her, und blüht um die Deinigen, immer und ewig!" —

Als sie jetzt, ihm trocknend die Füße, die freundliche Handlung
Endete, ging sie hinaus, auf dem Herde den Kuchen zu backen.
Dort eröffnend den Kasten... starr und des Athems beraubet,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Stand sie den Augenblick: denn voll vom weißesten Mehle
War der Kasten, und voll vom köstlichen Safte der Öhlkrug!
Ach! sie vergaß im freudigen Schreck des Kuchens und Backens;
Eilte die Treppen hinauf, und schlug die Hände zusammen;
Jubelte, schrie und weint', und lachte zugleich vor dem Greise:
Schauend den Überfluß nach drückender Noth und Entbehrung!
Jener lächelte nur, und pries im Geiste Jehova's
Nahmen! Sie ging; bereitete nun die köstliche Nahrung
Schnell; und sie aßen darauf. — Nicht schmolz das Öhl in dem Kruge,
Nicht in dem Kasten das Mehl in des Jahrs entrollenden Tagen. —

Sieh, auf dem Söller erging sich einst, in der Stille des Abends,
Bethend, der Greis. Ihm pochte die Brust vor freudiger Rührung:
Denn schon nahte der Augenblick, wo kräftig im Glauben
Zu Jehova, dem Herrn, sich erhebe die Witwe Benaja's,
Da verherrlicht vor ihr sich erwies die Macht des Propheten.
Siehe! des Weibes Kind, die zart aufblühende Knospe,
Welkte dahin, wie Rosenblüth' im frostigen Nordwind
Welkt, und athmete matt, und matter, und hauchte den Geist aus.
Unten im Vorhof scholl urplötzlich ein Heulen und Weinen;
Scholl des Weib's Weh'ruf, in der Still', erschütternd dem Ohre!
Wohl vernahm der Greis die Jammernde; sah mit Vertrau'n dann
Auf zum Himmel, und stieg die Treppe herab in des Vorhofs
Hallen. Er saß auf der Bank, und sah verstummend vor sich hin.
Aber mit losgewühletem Haar, mit bebender Lippe,
Starrem Schmerz und Verzweif'lung im Blick, todbleich und vergehend,
Trug die Mutter den Sohn auf den Armen heraus in die Halle;

Bayerische Staatsbibliothek München

Nahte mit wankendem Schritt dem Seher, und legte den Knaben
Ihm zu Füßen. Sie sank, mit brechenden Knieen, der Last nach;
Stöhnt' im Fall, und preßt' auf die eisigen Lippen des Kindes
Ihren Mund, und bebte vor Schmerz, und weinete laut auf!
Doch, nun fuhr sie empor: sie blickt' umher in den Hallen;
Sah dem Propheten in's Aug', und rang die Hände; begann, erst
Leise; rief dann laut, schnell, zögernd, entschlossen und furchtsam:

„Gottes Prophet! Was hatt' ich mit dir, was du mit der Witwe...
Witwe? — ja! doch, jetzt auch kinderlos! — was mit der Witwe
Du, zu schaffen, Prophet? — Hast du nur betreten die Schwelle
Meines Hauses, daß du Jehova, dem Furchtbaren! Strengen!
Aufhüllst meine Sünden von einst —, Er strafe die Sünde?
Doch ist die Strafe zu groß, zu entsetzlich! — Gottes Prophete,
Hast du geseh'n dieß Engelskind... die Blicke voll Unschuld,
Sanftmuth, Leben und Geist? — Oh hast du gehöret, wie süß ihm
Tönte vom Munde das Wort? wie gut mein liebliches Kind war?
Ach! nun liegt es entseelt — da liegt mein Reichthum — mein Alles!
Jetzo bin ich erst arm, Prophet! — mein Kind ist gestorben!" —

Also jammerte hier die Mutter im schrecklichen Herzleid
Wegen des Sohns, und beugte die Stirn' jetzt wieder nach ihm hin.
Ihren Augen entfloß ein Strom von Thränen, und netzte
Ihm das bleiche Gesicht, die entfärbeten Lippen und Hände.
Nun erhob sich der Greis; sein Blick, gehalten und strenge,
Ruhete lang' auf dem jammernden Weib; dann sprach er, verweisend:

„Hast du vergessen der Noth, vergessen der Hülf' und Errettung,
Die Jehova dir gab in der Noth? — Des Guten vergißt nur
Also der Mensch, und labt die Erinnerung nur an dem Übel,
Das ihn manchmahl ereilt auf wechselndem Pfade des Lebens?
Hast du Glauben auf Gott, den Einigen? Hast du Vertrau'n auch
Auf Jehova's Macht und nie versiegende Weisheit?
Hast du solches, o Weib! dann wirst du erringen die Hülfe." —

Langsam erhob sie ihr Haupt, und dann, den Blick von dem Kinde
Nach dem Greise hinauf, bis jetzt ihr Aug' auf dem seinen
Ruht' im Seelenverein — dann sank es wieder hinunter,
Thränen-umhüllt! doch, bald gewahrt' er mit heiliger Wonne:
Wie die Gebeugte die Recht' aufhob zu dem Himmel, und dorthin,
Erdwärts blickend, wies, mit verständlicher, stummer Geberde! —

„Mutter, gib mir das Kind!" so rief er, und hob es vom Boden
Alsbald auf, und trug's — sie sank ohnmächtig zusammen —
Über die Treppe hinauf, in die Kammer des oberen Hauses,
Auf sein Lager. Er fleht', auf die Kniee gesunken, zum Himmel,
Haltend die Händ' empor gefaltet, im heißen Gebethe:

„Herr! Jehova! mein Gott! Alleiniger, Ewiger, Höchster!
Soll die Witwe in Jammer vergeh'n, die gütig mich aufnahm;
Vor Verfolgung und Noth, in ihrem Hause verbergend,
Rettete? Soll sie vergeh'n, ihr Kind in den Armen des Todes
Schauend? Von Dir kommt Hülfe; Du bist allmächtig und gütig!" —

Als er die Worte gesagt, da beugt' er sich über den Knaben
Dreymahl hin: er hauchte mit Kraft-aussprühendem Odem
Ihm in das Tod-erblaßte Gesicht, und drückte die Lippen
Dreymahl ihm auf den Mund. Dann knieet' er wieder, und rief so:

„Herr! Du sprichst zu dem Berg: stürz' ein! und er sinket zusammen;
Rufest dem Sturm: und er fleugt im brausenden Flug auf des Meeres
Fluthen einher; gebiethest dem Blitz: und in stäubender Asche
Liegt, vernichtet, die Stadt. Dein Hauch heißt fliehen die Sterne;
Schweben die Sonn' und den Mond im unendlichen ewigen Weltall!
Hauch' in dieß Kind, Allmächtiger, jetzt den Athem des Lebens!" —

Als er es rief: da fuhr ein Strahl, in Windesgesäusel,
Durch die Decke herab, und hellte die Stirne des Knaben.
Alsbald regten zum Leben sich die erstarreten Glieder:
Liebliches Roth umzog die erbleichten Wangen; nicht anders
Als die rosige Früh' auf die schneeigen Lilienblätter
Hauchet den Purpurglanz, so glänzten ihm Lippen und Wangen
Wieder. Jetzt aufschlug er die festgeschlossenen Lieder;
Sah, mit verkläretem Blick, den Himmel, den weinenden Greis an;
Setzte sich auf in dem Bett', und schlang, mit leisem Gestöhne,
Festumklammernd, ihm die Händ' um den Nacken, und küßt' ihn.
Freudig erhob ihn der Greis auf den Arm, und trug ihn die Stufen,
Eilenden Schrittes, herab, daß sie polterten. Doch, Adoniram's
Mutter saß, noch schwach aufathmend, nach dauernder Ohnmacht,
Mit gewendetem Rücken dort auf der letzten der Stufen.
Ängstlich horchte sie auf dem Gepolter; ihr bebten die Glieder,

Schlug das ermattete Herz, in empörteren, stärkeren Schlägen,
Bis zum Halse hinauf, und droht' ihr schnelle Vernichtung.
Sterbend vor Angst, nicht wagte sie hin die Blicke zu wenden!
Doch, als — „Mutter!" erscholl aus dem Munde des jauchzenden Kindes,
Fuhr sie empor: denn Schreck und Schauder, und kaltes Entsetzen,
Faßten, wechselnd, sie an! und, als der Wiedererweckte
Lebend, und warm, und hold, und reitzender, als er zuvor war,
Ihr an dem Hals hing, oh! da stürzte sie schnell auf die Knie' hin,
Hielt ihn dankend empor, und sagte dem göttlichen Manne,
Der an der seligen Schau sich weidete, selig die Worte:

„Ha! nun glaub' ich fest, daß Jehova der Einige Gott ist,
Der durch dich, den wahren Propheten, des ewigen Lebens
Heiligen Pfad mir wies; barmherzig, und gütig, und mild ist!" —

„Recht, oh Weib!" — so rief Helias — „du sagtest die Wahrheit!
Manches beginnen wir hier in der Wand'rung eilenden Tagen;
Schaffen und bau'n gar viel des Nichtigen; suchen und irren;
Dünken uns oft am Ziel, in des Fleisches enger Begränzung
Fern umirrend von ihm: — des ungehorsamen Stolzes
Frühes Geschick! — Als dort der Schöpfer hinaus in das Dunkel
Stieß das Geschöpf, da gab zur Leiterinn Er ihm den Glauben.
Hoch vom Himmel herab, in die Nacht all' endlichen Strebens,
Strahlt sein Licht, und leitet allein zum Ziel uns hiernieden:
Denn es leitet zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und Einen!
Folg' ihm getrost! Dir hat, oh Weib! geholfen der Glaube!"

Zweyter Gesang.

Hoffnung.

Einsam ging den stäubenden Weg der Thesbit, Helias,
G'en Samaria hinauf, wo Israels Könige herrschten.
Amri erbaute die Stadt, der Erzeuger Achabs, und schuf dort,
Festummauert, der Könige Burg. Abgötterer Alle:
D'rum Jehova verhaßt, und ausgeschlossen vom Erbtheil
Abrahams, Isaaks, und Jakobs, der allverehreten Männer,
Das der Vater vererbt' auf den Sohn: den Beyfall Jehova's! —

Heut', in dämmernder Frühe, verließ in dem stillen Sarepta
Der Thesbite das Haus der gastlichen Witwe mit Rührung;
Schied, und segnete noch den schlummernden Sohn und die Mutter,
Die, auf den Knie'n, mit Thränen ihn bath: daß er weile noch länger
Unter dem freundlichen Dach, wo er Glück und Segen gespendet. —

Aber er sprach: — „Mich ruft Jehova's Stimme; vor Achab
Muß ich stehen noch heut', und ihm erschüttern die Seele:

Ob er nicht wiederkehret zu Gott, dem Wahren und Einen!
Zwey und ein halbes Jahr hast du mich, den Fremdling, beherbergt;
Aber dafür gab Gott dir Segen die Fülle! du hast ihm
Ehre gezollt; schwurst ab Abgötterey, Trug und Verblendung;
Breitest Jehova's Ruhm: den Glauben des Einigen Gottes,
Aus in deinem Geschlecht, und Tausende wirst du beglücken!" —

Sagt' es, und ging. Sie stand, und barg ihr thränendes Antlitz
Schluchzend in beyde Händ', und zitterte. Kurz ist das Leben,
Dunkel die Zukunft: d'rum das Scheiden so schmerzlich für Seelen,
Die sich liebend gefunden am Weg in die ewige Heimath! —

Furchtbar drückte die Hungersnoth Samaria, die stolze,
Volk-durchwimmelte Stadt, und Tausende raffte der Tod hin.
Achab, der König, hart gesinnt, gewahrte die Noth kaum
Der, vor Hunger und Durst Verschmachtenden. Aber die Rosse
Und Maulthiere, die ihm, zu Hunderten, füllten den Marstall,
Von erles'nem Geschlecht und Schönheit, sah er mit Ingrimm
Vor der Raufe verhungernd steh'n, und zog mit Gefolge
Jetzt in die Hain' und Thäler hinaus, wo murmelnd der Bach sonst
Ihm erquickte das Ohr, noch Gras-umwucherte Plätze
Selbst zu erspäh'n. — Umsonst war all' sein Mühen und Forschen.
Jetzo rief er Obadia, wild empört im Gemüthe,
Den Aufseher der fürstlichen Burg, der eilig herankam.
Sanft war dieser und fromm: Jehova dienend in Einfalt
Seines Herzens, mit Freudigkeit stets, und mit redlichem Sinne.
Als die Propheten des Herrn und die Schüler der göttlichen Lehrer,

Jesabels mordender Stahl hinopferte, barg er mit Vorsicht
Hundert Jünglinge Nachts in fern entlegene Höhlen:
Fünfzig, in einer, und gleich an der Zahl, in der andern gesondert,
Fünfzig, und schaffte die Speis' in der Dämmerung, schaffte den Trunk hin:
Sie zu entreißen der Wuth des grausam gesinneten Weibes.
Nun rief Achab ihm entgegen die donnernden Worte:

„Fleug g'en Sidon voraus, in die nördlichsten Thäler, und forsche
Dort im Gehölz umher mit Sorgfalt: ob in der Tiefe,
Ob auf den Höh'n in der Bergschlucht, oder am sumpfigen Moore,
Sich nicht finde der Quell und die grasige Weide, zur Rettung
Meiner Lieblinge hier, die ich höher achte, denn Haufen
Des unedelen Volk's, das mir von Herzen verhaßt ist.
Doch, Weh' dir, so ich dich des Ungeschicks, oder der Saumsal
Zeihen sollt': ich folge dir bald zu dem dunkeln Gebirg nach." —

Jener beugte sich tief im Staub, und eilte von dannen.
Draußen am Heerweg kam ein Greis ihm entgegen; schon fernher
Däucht' ihn, er kenne die hohe Gestalt. Die strahlende Sonne
War nicht günstig der Schau; er hielt die Fläche der Rechten
Über dem Aug', und stand, und sah mit geschärfterem Blick den
Heiligen: denn Er war's, Helias, Gottes Prophete,
Ihm bekannt und verehrt vor allen sterblichen Menschen.
Diesem genaht, warf sich Obadia schnell auf das Antlitz,
Huldigend; legte die Händ' auf die Brust, erhob sich, und sprach so:

„Trog das Auge mich nicht? ich sehe denn wirklich Helias
Meinen Herrn? nach Jahren voll Grams und schrecklicher Noth, ihn?

„Ja," — sprach Jener mit Ernst — „ich bin's! Doch, kehre zurücke,
Und verkünde deinem Herrn und Gebiether: Helias
Komme zu ihm! — Du staunst? erblassest dem Worte vor Angst schon?" —

Doch, Obadia sprach in Mitleid-flehender Stellung:
„Herr! was hatt' an dir dein Knecht verbrochen, daß du jetzt
Achabs Rach' ihn zu opfern gedenkst? So wahr uns Jehova
Hört! er sandte die Späher jüngst in die Länder, und forschte,
Ringsum, gierig nach dir bey den Königen; heischte den Eidschwur,
Heischte Siegel und Schrift, wo es hieß: du wärst nicht zugegen;
Und du forderst von mir: ich soll nun gehen und sagen
Meinem Gebiether: „Helias ist da!" Kaum hätt' ich den Rücken
Dir gewendet, entführte vielleicht ein brausender Sturmwind
Dich von hinnen; — er fände dich nicht, und würde mich tödten!
Ich, dein Diener, oh Herr! verehre Jehova, von Jugend
Auf, mit redlichem Sinn. Was that ich — du hast es erfahren —
Als die Propheten des Herrn dort Jesabel mordete? Hundert
Hab' ich vor ihr, je fünfzig in einer Höhle, verborgen,
Und ernähret mit Speise und Trank in redlicher Sorgfalt;
Wie? und du willst, ich soll nun gehen und sagen: Helias
Komme heran? — Mein Herr, es würde das Leben mir kosten!" —

Ihm antwortete d'rauf Helias mit flammenden Blicken:
„Sieh', ich schwör's bey Jehova, dem Gott des unendlichen Weltalls,
Dessen Diener ich bin: daß ich heut' erscheine vor Achab,
Deinem Gebiether und Herrn. Nun magst du ihm künden die Both-
schaft!" —

Zweifelnden Muthes ging Obadia Jenem zu künden,
Was er gehört. Doch fern auf dem Land-durchwindenden Heerweg
Flog unendlichen Staubes Gewölk empor in die Lüfte.
Wie in der schrecklichen Zeit des All-zermalmenden Krieges,
Jetzo dahier, jetzt dort, aufflammt ein friedliches Dörfchen,
Wo der zürnende Sieger, im Zug, hinschleudert den Mordbrand;
Aber vor Allen die Stadt: der Rauch verfinstert den Luftraum;
So von dem Heerweg hier, so rings von jeglicher Seite,
Flog der Staub empor: denn Achab trieb im Gefolge
Seiner Krieger und Rosse heran. Rings drängte das Volk sich
An den schwellenden Zug, und jammerte, Hülfe-begehrend,
Vor dem König, im Staub. Zu Tausenden wuchs sein Gefolge. —

Tausende folgten dem Furchtbar'n nach! Doch Einer, Helias,
Trat mit heiligem Muth in der edeln Brust, ihm entgegen.
Als das Volk aufschrie: „Helias kommt, der Prophete!"
Hielt der König, betroffen, vor ihm den eilenden Zug an;
Stand, und harrete dort des Kommenden. Jetzo vergaß er,
Was er gedrohet zuvor. Er konnt' ihm Hülfe gewähren
Gegen den Jammer im Land, so er Regen erflehte vom Himmel?
Also dacht' im Geist der Abgötterer. Trotzig begann er:

„Ha! bist du's, der Israel stürzt in Jammer und Elend?
Doch, nicht wirst du uns jetzt, wie jüngst, entkommen; du sollst uns
Regen erfleh'n von dem Himmel herab, vom Gotte Jehova,
Den du verehrst! Du hast zum Zorn ihn gereitzet; versöhn' ihn!" —

„Nein," — gab Jener zurück — „Nur du, dein Vater mit Allen
Eures Geschlechts, empörtet den Zorn Jehova's, und brachtet
Jammer auf Israels Volk: dem Baal, dem nichtigen Götzen,
Dienend; ich kündet' ihn nur, ein Seher Jehova's, dem Volk an:
Auf daß euch Reue versöhne mit Gott; Er Hülfe gewähre!" —

Wie das stürmende Meer aufrauscht; Orkanengetümmel
Heulende Wälder durchtobt: so war des empöreten Volkes
Lautes Geschrey, und wechselnd erscholl's: „Versöhne, Helias!
Uns mit Jehova, dem Gott, dem Einigen! daß er uns Regen
Sende vom Himmel herab!" — „Astarten die Ehre!" — „Dem Gotte
Baal sey Ruhm und Preis!" — „Versöhne die Götter, Helias!"
Also lärmte die Straß' entlang, und rings im Gefild' her,
Tausendzüngig, das Volk; nur spät, als häufig der König
Stille geboth, verhallte der Lärm und das wilde Getöse:
Wie die brausende See, als schon verstummten die Winde,
Noch hinwüthet zum Strand, und Schaum aufspritzet g'en Himmel. —

Groß und erhaben stand der heilige Greis in der Mitte
Des umlärmenden Volk's: da war ein Lächeln und Zürnen,
Wechselnd, in seinem Antlitz zu schau'n; der nahen Verachtung
Wehrte die Milde den Weg, und Herz-erschütterndes Mitleid.
Dräuend erhob er die Recht', und sprach zu den Horchenden also:

„Schnell hast du vergessen, o Volk! wie gütig Jehova
Dein sich von Anbeginn her erbarmete: als er mit deinen
Vätern schloß den Segensbund, und ihnen zum Eigen

Gab das gelobete Land; wie er dich vom schrecklichen Joche
Pharao's führt' aus Ägypten, so, wie die liebende Mutter
Führt ihr strauchelndes Kind an der Hand, mit wachsamer Sorgfalt!
Hat sein mächtiger Arm nicht mitten im röthlichen Schilfmeer
Dir gebahnet den Pfad? ersäuft dort Pharao's Völker?
Nicht durch die Wüste geleitet zum Ziel? durch Wunder genähret?
Du verließest den Gott, den Ewigen, Wahren! und hast dir
Götzengebilde gemacht? — Ihr Sinnlichen! kommt und erfahret,
Was Jehova's Rechte vermag: in sinnlichen Zeichen
Sollt ihr's schau'n, und zu ihm euch wenden mit reuigem Herzen!
König! sende die Bothen voraus: versammle die Priester
Baals, Vierhundert und Fünfzig sind's! — und die Priester Astartens,
Gleich an der Zahl, die im Hain, durch Unzucht — Fluch der Verblendung!
Ehren die Göttinn im schändlichen Dienst, und Jesabel nährt vom
Eigenen Tisch: Weh' dir! da ihr Lieblinge sind die Verruchten!
Schnell versammle sie jetzt am Karmel, daß sich's erweise:
Ob Jehova, ob Baal mit Astarten, der wahrhafte Gott sey!" —

Eilig flogen die Bothen davon. Die unzählige Menge
Folgte dem Könige nach, und dem Seher, der ihm voranging.
Über den Rücken des Himmel-emporgethürmeten Karmels
Führte der Felsenpfad die Keuchenden. Frisch wie ein Jüngling
Eilte der Greis: ihm stärkte die Brust und die wankenden Glieder,
Heiliger Eifer für Gottes Ruhm, und die Rettung des Volkes,
Das er vom schändlichen Trug der Götzen-dienenden Frevler
Wieder zum reinen Altar Jehova's zu führen gedachte.

Jetzt war eine der Höh'n, an des Berg's südwestlichem Abhang
Mühsam errungen, im Gluthenhauch des nahenden Mittags.
Dort in der Rund' umher, sonst üppig mit Grase bewachsen,
War verbreitet ein Wiesenplan, und gränzend umgab ihn
Dunkeles Zederngehölz. Helias hielt in der Mitte,
Wo gleichweit g'en Auf- und Niedergang; zum Mittag hin,
Und g'en Mitternacht, den Plan umkränzte die Waldung;
Hielt, mit thränendem Blick, am frech zerstörten Altare
Still, der einst Jehova geweiht, nun, Jammer zu sehen!
Lag zerstreut in dem Schutt, durch Jesabels frevelnde Rachsucht. —

Sinnend stand der Prophet: er sah, nach Westen gewendet,
Über die Zedern hinaus auf des Meer's endlose Gewässer;
Doch, jetzt ruhte sein Aug' im Süden, am blaulichen Öhlberg,
Nahe der heiligen Stadt Jerusalem; dann auf dem Hügel
Golgotha's: schauend im Geist die Tage der herrlichen Zukunft;
Dort Vollendung und Licht, wo jetzt nur dunkele Bilder
Mahnten auf sie der Gegenwart verirrte Geschlechter!
Lauter pocht' ihm die Brust, und heller flammte sein Auge,
Als er die Händ' erhob und, entzückt, Dank blickte zum Himmel!
Aber zum furchtbaren Ernst verwandelte sich des Propheten
Milder Blick, da er rings, die versammelten Scharen betrachtend,
Leichtsinn, Trug, Verblendung und Schuld ersah in den Augen
Tausender. Zürnend bewegt' er das Haupt, und rief zu den Scharen:

„Israels Volk! warum dienst du, mit wechselndem Sinn, jetzt
Baal, und jetzt Jehova, dem ersten Gesetze zum Hohne,

Das in den Doppelstein eingrub der göttliche Führer
Moses: „Du wirst nebst mir nicht andere Götter erkennen?"
Wer euch Gott ist: Baal? Jehova? dient ihm allein nur!" —

Tief verstummte das Volk. Wohl traf die Herzen der Rede
Flammengewalt; doch Achab stand zunächst dem Propheten,
Zorn-gerötheten Blick's, und Tausende sah'n nur auf ihn hin,
Der als König geboth, und die Götzen selber verehrte.
Sieh'! da kamen die Priester Baals, Vierhundert und Fünfzig
An der Zahl, mit Gesang und Lärm, aus dem Zederngehölz her;
Jene des Götzenhains, hielt Jesabel, sorgsam, zurücke:
Denn ihr ahnte Gefahr vom Ruf des verhaßten Helias.
Jetzt umzog ihm den heiligen Mund ein bitteres Lächeln;
Wahrlich! er lachte sogar leis' auf, und sagte dem Volke:

„Seh't! ich stehe allein! da nah'n Vierhundert und Fünfzig
Mächtige Priester des Baal, Betrogene selbst, und Betrieger,
Jauchzend heran! Eilt schnell zur Wald-durchweidenden Heerde;
Hohlt zwey Rinder herbey. Sie sollen dann eines sich wählen —
Auch ich wähle mir ein's — nach Opferbrauch das Zerstückte
Legen auf Holz, und rufen zu dem, der ihnen ein Gott ist.
Auch ich thue wie sie; doch hört: das Feuer erflehen
Wir von unserem Gott: der Feuer uns sendet vom Himmel,
Er, der's einst nicht Kains, nur Abels Opferaltare
Sendete, der ist Gott! dem Fragenden gibt er die Antwort." —

Laut aufjauchzte das Volk: „Das soll zum Zeichen uns dienen:
Weise hast du gesprochen, oh Greis! es entscheide die Frage."

Achab winkte, verstört, dem Volk unwilligen Beyfall.
Alsbald trieben sie vom Gehölz zwey blöckende Rinder,
Durch umdrängendes Volk, in die Nähe des ernsten Propheten,
Haltend fest bey'm Horn die Sträubenden. Aber er sah jetzt,
Schaudernd vor innigem Schmerz, Baals festlich geschmückete Priester
Vor dem König' und rief ergrimmt den Versammelten also:

„Jetzt nur muthig herbey. Ihr habt es vernommen, wie leicht hier
Baal erringe den Sieg. Erbau't den Altar, und zerstücket
Eines der Rinder nach Opfergebrauch, dem Gotte zu Ehren,
Den ihr verehrt. Beginnet vor mir, denn Eurer sind Viele.
Rufet zu ihm mit Macht, daß er spende zum Opfer die Flamme:
Ich Jehova's Diener, ein Thor, dann stehe beschämt hier!" —

Jene standen verwirrt, und sah'n, mit zweifelndem Blick, sich
Ängstlich an. Da trat Asnäd, der oberste Priester,
Aus den Reihen hervor, und knirschte laut mit den Zähnen.
Trotz-gefurcht ihm war die Stirn', und das struppige Haupthaar
Hielt die Binde von Gold, mit dunkeln Zeichen beschrieben.
Auch umfing ihm das schneeige Kleid ein goldener Gürtel,
Das, von Wolle gewebt, ihm gefaltet zur Ferse hinabfloß.
Jetzo erhob er den Stab, und geboth den zagenden Priestern:
Selber nur heuchelnd den Muth, als Angst ihm füllte die Seele:

„Opfert das Rind! Ruft auf zu Baal, dem mächtigen Gotte,
Eifernd: auf daß der thörichte Greis dann stehe beschämt hier." —

Sprach's. Doch, lächelnd still für sich hin, ließ jetzo Helias,
Vor Jehova's zerstörtem Altar, im Grase sich nieder:
Stützte das Kinn auf die Hand, und sah, wie die hurtigen Priester
Trugen die Steine herbey, und erbauten in Eile den Altar:
Viereckig von Gestalt, und belegt mit lastender Erde;
Wie das blöckende Rind sie schlachteten; dann das Zerstückte
Ordneten auf gespaltenes Holz, und das Opfer bestellten. —

Jetzo begann, dem Ohr entsetzlich zu hören, der Priester
Baals, vereintes Geschrey; sie wütheten, tobten vor Unsinn,
Hüpfend rings den Altar, und schreyend: „Baal, du, erhör' uns,
Sende das Feuer herab — erhör' uns — sende das Feuer!"
So bis zur Stunde des Mittags schrie'n und lärmten die Priester
Rastlos fort; doch Niemand war, der höret' und Antwort
Gab vom Himmel herab, in Flammen und Donnergetöse.
Dort erhob sich der Greis, und rief den eifernden Priestern,
Die, schwer athmend, und triefend von Schweiß, ihm horchten, die Worte:

„Nun, wie kommt es, daß Baal nicht höret, nicht sieht, und verstummet?
Ist er vielleicht vertieft in Betrachtungen? — Ist er auf Reisen,
Durch Geschäfte zerstreu't? — Ruft laut zu dem Mächtigen! — Oder
Schläft er vielleicht? — Ach, ruft zu dem Gott, daß er endlich erwache!" —

Höhnte sie so, und lehnte, mit vorgebogenem Leibe,
Sich auf den knotigen Stab, die empörteren Priester betrachtend:

Denn sie geberdeten sich gleich Rasenden; ruften und lärmten
Mit erneuerter Wuth. Und, sieh'! nun ritzten die Thoren
Sich mit Messern und Pfriemen den Leib, daß rings an den Gliedern
Blut floß [1])! so, nach dem Brauch der Götzendiener im Lande.
Aber schon rückte die Stunde heran, wo Jehova's Verehrer,
Nach dem Gesetz, im Tempel, das Abendopfer zu bringen
Eileten [2]); und noch kam von Baal nicht Stimme, nicht Antwort. —

Jetzt entbrannte der Greis: er warf den knotigen Stab hin;
Winkte dem Volk, und es trat, voll banger Erwartung, ihm näher.
Schweigend, mit Thränen im Blick, las er zwölf Steine zusammen
Von Jehova's zerstörtem Altar — so viele der Stämme
Hatte Jehova erwählt, aus Jakobs Söhnen, und hieß sie
Israels Volk; — und ordnete sie zum Opferaltare.
Rüstige Männer bewegte sein Wink: sie zogen den Graben
Rings, so breit, als sonst der Sä'mann sä'te des Scheffels
Vierten Theil in den Grund. Er ordnete kundig das Holz dann
Auf dem Altar; zerstückte das Rind, und legt' es darauf hin.
Jetzt, nach vollendetem Werk, erhob er die Stimme gebiethend:

„Hohlt vier Kübel Wassers herbey: dann zweymahl so viele,
Und begießt den Altar, das Holz und das Opfer Jehova's." —

Also geschah's: da floß vom Opfer, und Holz und Altare,
Strömend, das Wasser hinab in den dunkelen Graben, und füllte
Voll ihn zum Rand. Ein Staunen ergriff die umdrängenden Menschen!
Als die heilige Zeit des Abendopfers genaht war,

Trat Helias, mit Würd' und Ernst-umwölketen Augen,
Hin zum Altar; erhob die Hände zum Himmel, und flehte:

„Künde, Jehova! Du, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs —
Ihnen der Ein- und Ewige Gott, und Allen und Jeden,
Die mit redlichem Sinn Dich suchen, erkennen und lieben! —
Künd', allmächtiger Gott, dem Volke Dich heut' in des Feuers
Urkraft an: daß es Dir, durchdrungen von Flammen der Liebe,
Diene hinfort, und jetzt nicht zweifle, was ich begonnen,
Sey dein heiliger Wink. Erhöre, Jehova, erhör' mich
Flehenden, daß es zu Dir sich bekehre, mit redlichem Herzen!" —

Sieh'! in dem Augenblick, ein Blitz, ein Feuer, unendlich,
Furchtbar, All' betäubend, umher, im Donnergetümmel,
Leuchtete, krachte herab; des Karmels Scheitel erbebte;
Schauernd wogte der Grund; laut heulten die schwankenden Wälder,
Rauschte das Meer — o Wunder! — verzehrt vom rollenden Feuer
War Brandopfer, und Holz, und Stein', und Erde: das Wasser
Leckte sein Flammenhauch aus dem tiefgehöhleten Grund auf. —

Bleich, und bebend vor Schreck, stand lange das Volk, und besann sich,
Was da gescheh'n! Doch jetzt hinstürzte die Menge zur Erde;
Achab beugte die Knie'; Baals Priester wichen zurücke;
Lautes Weinen erscholl, und Israels Kinder bekannten:
„Herr! Jehova! Du bist alleiniger Gott und Erbarmer!" —

Also versöhnete Volk und Land, vor Jehova, Helias.
Seinem furchtbar'n Blick zu entkommen, schlichen die Priester

Baals sich in Eile davon; doch schrecklich flammte sein Auge,
Als er die Recht' erhob, und rief die zermalmenden Worte:

„Haltet die Schändlichen fest. Hier steh' ich, im Nahmen Jehova's
Richtend, deß', der Herr des Lebens und Todes, allein, ist!
Gottes erlesenes Volk seyd ihr — und Achab, der König,
Sein Gesalbter nur. Warum verleiten die Frevler,
Höhnend Jehova's Geboth, zur Meuterey, Wuth und Empörung
Also das Volk? — verleitend zu Baals unheiligem Dienste?
Aber nicht sollen euch mehr die Abgötterer Lehren des Unsinns
Pflanzen in's Herz: ergreift und führt sie hinab an den Kison;
Würgt sie gesammt, daß ihr Blut mit den rauschenden Fluthen verrinne!" —

Achab winket' ihm Beyfall zu. Da braus'te des Volkes
Menge den Priestern nach, und that, wie Helias gebothen.
Aber zu Achab gekehrt, begann er die tröstenden Worte:

„Hast du bereuet die Schuld, wohl dir! Jetzt eile hinüber
Nach dem Gehölz'; dort halte das Mahl; dort lasse dir's wohl seyn:
Denn mir däucht: schon rauscht fernher gewaltiger Regen,
Und der schreckliche Fluch wird so von dem Lande genommen." —

Als sich der König entfernt, da stieg Helias des Karmels
Höhen empor; er ließ auf dem moosigen Felsen sich nieder;
Senkte das Haupt auf die Knie', und rief dem Knechte Hakima:

„Schaue vom Felsenrande hinaus auf des Meeres Gewässer,
Weil ich bethe, mein Knecht, und künde mir, was du gesehen."

Sechsmahl sendet' er schon den Knecht, zu erforschen die Meerfluth;
Stets kam dieser, und sprach: — „Ich gewahrete nichts, mein Gebiether."
Aber zum siebenten Mahl, vernehmend die Stimme Helias,
Sprang er heran, und rief: „Ich seh' aus den Fluthen des Meeres
Steigen ein winzig Gewölk, wie die Faust des Mannes an Größe." —

„Nun," — gab Jener zurück — „nun eile hinunter zu Achab:
Möge er spannen die Roß' an den Wagen, und denken der Heimkehr,
Sonst ereilet ihn noch auf dem Weg unendlicher Regen." —

Kaum lief dieser dahin, so stieg empor an dem Himmel
Schwarz umnachtendes Wetter-Gewölk. Des Windes Vermögen
Braus'te heran. Nicht lange! so stürzten des Himmels Gewässer
Nieder im prasselnden Flug, und tränkten die dürstenden Fluren.
Achab hatte die Rosse geschirrt, und eilete heim nach
Jesreel [3]). Aber Helias sann, aufschürzend den Leibrock,
Mit begeisterndem Sang vor allem Volk ihn zu ehren,
Weil er gewendet das Herz von Baal, dem nichtigen Götzen.
Freudig sah er zuvor, des sanft herrauschenden Regens
Fluthen betrachtend, hinaus nach Bethlehems Hügel, und rief so:

„Groß sind dein' Erbarmungen, Gott! Jehova, mein Retter!
Dein' Erbarmungen groß! Du tränkst die lechzenden Fluren
Wieder, und lässest das Gras und die Saaten zu deiner Geschöpfe
Wohlfahrt keimen, und blüh'n, und Früchte gewinnen in Menge.
Auch des Sünders gedenkst Du mit Huld! — Ich schaue die Hügel
Bethlehems dort, und möcht' ausrufen in jauchzender Wonne:

„Thauet, ihr Himmel, sanft! Gießt, Wolken, herab den Gerechten [4])!
Öffne dich, Erd', und keime hervor den Retter! Ihr Stämme
Israels, streckt die Zweige nur aus, und blühet, und reifet
Köstliche Frucht: der Tag des Herrn ist nahe!" — So ruft einst
Laut ein Seher im Volk von Israel! Glühend verlang' ich
Seine Tage zu schau'n; verklärt Ihn am Tabor zu schau'n, ich
Seliger! — Doch Jahrhunderte flieh'n noch dunkel vorüber,
Eh' Er zerstöret das Reich der Sünd' und des ewigen Todes;
Gründet des Lichtes Reich und der Wahrheit; völlig vernichtet
Götzendienst und Abgötterer. Ach! wie lechzen die Frommen
Glühend nach Ihm! Was stillt den Hunger und Durst nach Erfüllung
Seiner Verheißungen?... Sie, der Qual-beladenen Menschheit
Milde Trösterinn — sie — des Himmels Segen: die Hoffnung!

Dritter Gesang.

Liebe.

Aus zeriß'nem Gewölk, an des Abends schimmerndem Thore,
Sah die scheidende Sonne heran, und hellte die Zinnen
Jesreels, als das Gespann des Königs durch räumige Hallen
Donnernd fuhr, und die stille Burg aufregte zum Leben.
Achab kam verstört vor Jesabel. Herrscherinn war sie
Über den Herrscher des Volks; er, feig ergeben den Launen
Des Blut-dürstenden Weibes, und schnell, zu gebiethen das Böse.
Zwar erschütterte heut' auf den Höh'n die Stimme Jehova's,
Sprechend im Donnerruf, sein Herz: und der fromme Helias
Hoffte für Israels Volk Heil-bringende Tage der Zukunft.
Doch nur am Irdischen klebt das Herz des Irdischgesinnten
Sündig fest; wie auf Nordpols Höh'n die leuchtende Sonne
Vom erstarrten Gefild nicht schmelzet die eisige Rinde:
So nicht wärmt, nicht belebt sein Herz der himmlischen Wahrheit
Hehres Licht, bis ganz für das Ewig' es stirbt und erstarret!
Jesabel wüthete, als sie vernahm, daß Helias die Priester
Baals hinschlachten ließ an des Kison felsigem Strande.
„Ha! mich strafen die Götter," — so rief sie vor ihrem Gefolge

Laut auf — „wo ich an ihm nicht Gleiches mit Gleichem vergelte,
Morgen im Abendlicht, zur Stunde des schändlichen Frevels.“ —

Furcht ergriff Helias, den Greis! er wandte sich, flüchtend,
Nun g'en Berseba [1]), wo er den treuen Hakima zurückließ;
Dann nach der Wüste hinaus, wo Arabia's Steppenbewohner
Frey sich fühlt in des Sandmeer's Raum, und den Städter verachtet.
Dort, im lastenden Alter, erschöpft von der Hitze des Tags, und
Jeglicher Nahrung beraubt, saß er im lieblichen Schatten
Des Genistbaums [2]); sah, nach dem Tode sich sehnend, zum Himmel;
Rang die Hände zu Gott, ein Flehender, auf, und begann so:

„Nimm mich, Jehova, zu Dir! genug ertrug ich des Schlimmen;
Habe schon lange gelebt, erreichet die Jahre der Väter;
Bin ich besser denn sie? Laß' mich hier sterben — Jehova,
Du, mein Gott! — hinüberschlummern in's bessere Leben,
Wo ich, auf immer entrückt den Wüth'richen, Wonne-gesättigt
Ruh' in Abrahams Vaterschooß, in ewigem Frieden!“ —

Sprach's; dann legt' er sich dort im Schatten des dunklen Genistbaums
Nieder, und schlummerte sanft. Jetzt fächelten himmlische Lüftchen
Kühlung ihm zu, und ein höheres Licht erhellt' ihm die Wangen
Und die erhabene Stirn'; denn sieh': auf des rosigen Morgens
Fittigen, war ihm jetzt der Unsterbliche liebend genahet,
Der erst jüngst an der Wald-umschatteten Höhle des Bergstroms
Karith, zieh'n ihn hieß g'en Sidon, zur Witwe Benaja's.
Sanft ihm rührt' er das Haupt, und lispelte leise die Worte:

„Hebe dich auf, Helias, und iß!“ — Er blickte verwundert
Um sich her, und ersah den Aschenkuchen, des Landes
Sitte gemäß, gebacken im Schooß der glühenden Asche [3]);
Auch den Krug, voll blinkenden Wassers, zum Haupt ihm gestellet.
Alsbald aß er und trank, und legte sich nieder zu schlummern.
Aber ihn rührete sanft der Unsterbliche wieder am Haupt an,
Rufend: „Hebe dich auf, Helias, und labe dich mehr noch:
Denn nicht kurz ist der Weg durch vierzig Tag' und so viele
Nächt', in der Wüst' umher, zu besuchen die heiligen Stellen
Alle, wo Israels Volk der Herr durch Wunder erhöhte;
So wird Jesabels mordender Stahl dich nimmer erreichen.“ —

Jener gehorchte dem Wort: er aß und trank, und gestärket
Wurde sein Herz mit Muth, und die wankenden Glieder erfüllt durch
Wunderspeise mit Kraft, zu ertragen die Mühe der Wand'rung;
D'rauf erhob er sich rasch; ging weiter und wanderte rastlos,
Bis er den Horeb [4]) erreichte, den Berg, der „Gottes“ genannt wird:
Ob der Erscheinung des Herrn, und der Offenbarungen Menge. —

An dem Fuße des Berg's, da hochaufragend die Felswand
Über den Pfad sich bog, ersah Helias die Höhle,
Wo, in der heiligen Vorzeit, Gott dem erhabenen Führer
Israels, Moses, erschien. Schon flimmerte durch die Gebüsche
Der, an dem Abendhimmel quer hin schwebenden, Sonne
Goldenes Licht, und schaurig wehte der Wind aus den Thälern;
Freundliche Herberg' schien die Felsenhöhl' ihm zu biethen:
Rings war öde die Welt. Er trat voll heiliger Ehrfurcht

Ein, und ließ auf den Felsenblock sich nieder, zu ruhen.
Als er im Abendlicht hinstarrte zum Boden, und Bilder
Längst entschwundener Zeit ihn umgaukelten: siehe! da scholl ihm
Plötzlich die Stimm' an das Ohr, erschütternd und lieblich zu hören:

„Wie? Helias, du kommst, verlassend Israels Lande,
Wo der Thaten so viel dein harreten, Gottesgesandter!
Hier in der Wüste zu ruh'n? für Jehova zu streiten ermüdet?"
Aber er sprach: „Ich habe für Gott, Jehova, des Weltalls
Herrn, gestritten im Kampf; die Abgötterer niedergeschmettert:
Als ich in Israel, rings, gebrochen sein heiliges Bündniß,
Sein' Altäre zerstört, und seine Propheten ermordet
Sah, mit empörtem Gemüth; ich Einziger lebe von diesen,
Glücklich entronnen dem Meuchelschwert; doch, fürder gebricht mir,
Altersmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren." —

Sein unsterblicher Freund umschwebte den frommen Propheten,
Unsichtbar, und begann: „Helias, tritt aus der Höhle:
Denn Jehova, dein Gott — barmherzig und gnädig! erscheint dir
Draußen am Berge, wie einst des Volk's erhabenem Führer."
Sprach's. Doch Jener stand und bebt'! — er sollte vor Gott steh'n! —

Aber, welch' Getümmel erschallt, urplötzlich, auf Erden?...
Brausend nahet ein Sturm — hilf Gott! er zertrümmert die Berge,
Spaltet die Felsen entzwey!... Wohl brauste der Sturm, vor Jehova,
Mächtig einher; doch war Jehova im brausenden Sturm nicht!
Jetzo wankte der Berg, und bebte der Fels, und die Waldung

Schauderte: Staub flog auf — einstürzten die berstenden Hügel!...
Wohl erschütterte rings des Kommenden Nähe den Erdkreis;
Doch, nicht im qualmenden Staub, nicht im Erdbeben war noch Jehova!
Finst'res Gewölk umhüllet die Welt, der rollende Donner
Nahet im Flug — ein Blitz, dann Tausende, fahren vereint ihm
Nieder; und d'rauf, urschnell, auch tausendfältiger Donner
Kracht, und wüthet, und tobt, als sollte zerstieben das Weltall!...
Wohl ging Donner und Blitz einher vor Jehova: und noch war
Nicht in dem Wettergewölk, nicht im Blitz und Donner, Jehova!
Stille herrschte darauf. Und jetzt, ein wehendes Lüftchen,
Wie, nach Gewitterregen im Lenz, es die thauenden Wälder
Sanft bewegt, erklang mit lieblichem, holdem Gesäusel.
Als Helias das Säuseln vernahm, verhüllt' er sein Antlitz
Mit dem Mantel, und trat mit pochender Brust vor die Höhle;
Stand an dem Felseingang, und harrete. Siehe! da scholl ihm
Wieder die Stimme: — „Warum, Helias, weilst du denn einsam?" —

Aber er sprach: „Ich habe für Dich, Jehova, des Weltalls
Herrn, gestritten im Kampf mit den Frevlern; jetzo gebricht mir,
Lebensmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren."
Wieder erscholl's: — „Nun kehre zurück durch die Wüste Damaskus;
Schütte das Salböhl aus auf Hasaels Scheitel, und Jehu's:
Jenem Syriens Thron, und Israels diesem, verheißend;
Salb' Elisa zugleich, Sohn Saphats von Abel-Mehola [5]),
Zum Propheten statt dir: sie werden die Sünder vernichten.
Tausende dienen mir noch in Israel; beugten die Knie' noch
Nie vor Baal, und verehrten ihn nie mit frevelnden Küssen [6]);

Darum verschone ich noch dieß Volk; barmherzig und gütig,
Gnädig und mild, langmüthig und treu ist Jehova, sein Gott, ihm!" —

Tief zum Staube gebückt anbethete jetzo Helias;
Dann ergriff er den Stab, und wanderte fort durch die Wüste,
Bis er grünende Fluren ersah, g'en Abel-Mehola.
Dort, in dem herbstlichen Feld, ging eben der Pflüger, den Samen
Anzuvertrau'n dem Mutterschooß All' nährender Erde:
Treibend und drängend sein Thier mit lautumhallender Stimme,
Hinter dem Pflug einher. Das regsame Leben erweckte
Freud' in der Brust des wandernden Greises, nach langer Entbehrung!
Doch, welch' mächtiger Landmann ist's, der, nahe dem Heerweg,
Pflüget sein Feld? Ihm zieh'n, eilf Joche, gesonderte Furchen
Emsig voraus, er zieht die zwölfte, mit schaltendem Ernste:
Ist er der Eilfen Gebiether und Herr? — Er ist es, Elisa! —

Schweigend blickte nach ihm Helias; er, schweigend, nach diesem;
Doch, nun wandte sich schnell der Seher und hing ihm den Mantel
Um die Schultern, und ging. Elisa erkannte das Zeichen
Des Prophetenamt's; hieß kehren die Pflüger, und eilte
Hinter dem Greis einher. — Sieh', jetzt begann er und sagte:
„Gönne mir doch, mein Herr! daß ich erst von Vater und Mutter
Scheide mit freundlichem Gruß; dann will ich dir folgen auf immer."
„Wohl," — sprach Jener — „es sey! Doch, mögen dir häusliche Sorgen
Nicht entrücken das Ziel, das ewige! Denke, was ich dir
Eben gethan — des Prophetenamt's geheiligter Würde!" —

Sagt' es, und ging. Elisa kehrte mit eilendem Schritt heim,
Rufte die Freunde herbey: daß sie schlachteten eines der Joche
Erd-durchpflügenden Rind's, und briet das Fleisch an dem Pfluge,
Den er gelenkt, zerbrach und zum Feuer aufhäuft' in dem Hofraum:
Also entsagend dem Pflug', und den Sorgen des häuslichen Lebens!
D'rauf genoß er das Mahl mit den Seinigen; drückte die Hände
Allen umher zum Abschiedsgruß, und eilte Helias
Nach, dem er sich geweiht, ein treu nachfolgender Schüler. —

Trauer erfüllte das Volk: denn Schreckliches war in dem Lande
Eben gescheh'n durch Jesabel selbst, und des Königes Mitschuld.
Dicht an der Sommerburg von Jesreel grünte der Weinberg
Naboths, des frommen Bewohners der Stadt. Ihm hatte der König
Reichen Ersatz an Geld und Gütern für selben gebothen;
Aber der Israelit verschmäht' ein heiliges Erbgut
Seiner Väter für Geld und entfremdetes Eigen zu tauschen [7]).
Achab härmte sich drob; doch, Jesabel sandte des Königs
Siegel [8]) und Schrift, und ließ — vor Gericht sich dingend der Männer
Lügen-bezeugende Schar: als hab' er Jehova gelästert,
Und den König geschmäht — ihn steinigen, draußen am Heerweg,
Auf dem grünenden Rain des kühnverweigerten Weinberg's.
„Geh' nun hin," — sprach sie zu dem Könige — „dein ist der Weinberg:
Naboth lebet nicht mehr." — Er hieß anspannen die Rosse,
Eilte hinaus, und labte sein Aug' an dem schnöden Besitze.
Doch, schon kam, von Jehova gesendet, der furchtbare Richter
Solchen Frevels heran: ihm nahte Helias am Weinberg;
Stand entrüstet vor ihm, und sprach die zermalmenden Worte:

„Deine Hand ist geröthet von Blut! Wie? hast du gemordet
Den Gerechten im Volk? so, meuchlings, errungen das Eigen
Naboths? Horch! was Jehova durch mich spricht: Hier an dem Weinberg,
Wo den Gerechten im Volk du ermordetest, sollen die Hunde
Lecken dein Blut, — zerreißen dereinst in Jesreels Zwinger
Dein unmenschliches Weib, als, dort aus dem Fenster gestürzt, ihr
Blut bespritzet die Wand, von des Rosses zermalmenden Hufen." —

Achab zittert' und sprach: „Hab' ich ermordet den Bürger
Jesreels? ich vergossen sein Blut? Wann bin ich denn strafbar
Vor Jehova gewandelt? Mein Feind, deß' kannst du mich zeihen?"
„Ja, deß' kann ich dich zeih'n, Abgötterer!" — rufte Helias
Jetzo voll Zorn — „Du hast, ein niedriger Sclave, dem Weib dich
Hingegeben, und Böses verübt vor des Ewigen Antlitz.
Zitt're vor ihm: dich selbst und die Deinen verzehret sein Grimm bald!" —

Als der König die Worte vernahm, da fiel er zur Erde,
Beugte die Stirne zum Staub und weinete laut vor Helias.
Dieser begann von Neuem, und sprach: — „Ich sehe die Thränen
Achabs; sehe den Reuigen bald, zerreißend den Leibrock [9]),
Wandeln im här'nen Kleid, und fasten und seufzen in Buße.
D'rum, so spricht Jehova der Herr! verschon' ich sein Haus noch
Heut', und verschon' es sein Leben lang; doch, unter dem Sohne
Achabs, treffe Verderben es: — Ja! — so soll es geschehen!" —

Doch, wie erfüllte Jehova das Wort von Helias verkündet?
Achab zog in den Krieg mit Josaphat, König von Juda:

Auf daß er Benhadad, dem syrischen König, die Freystadt
Ramoth [10]), in Gileads Flur, entrisse mit siegender Rechte.
Juda's Herrscher dienete Gott mit redlichem Herzen.
Denkend des Schlachtengeschick's, des wandelbaren, begann er:
„Achab! forschen wir, ob Jehova's Rechte mit uns sey?"
Götzendiener vernahm der Abgötterer, welche den Sieg ihm
Kündeten; doch, der König von Juda verlangte: Jehova's
Diener rathe zum Kampf, zum Frieden, wie Gott es bestimmet.
Mürrisch geboth dann Achab, daß Micha [11]), der göttliche Seher,
Alsbald stehe vor ihm und Josaphat. — „Künde doch Gutes!"
Sagte der Führer zu ihm — „schon haben vier hundert Propheten
Sieg verheißen im Kampf den Königen." — Micha versetzt' ihm:
„Wie Jehova gebeut, so werd' ich enthüllen die Zukunft!"
Und mit lächelndem Blick trat er vor die mächtigen Herrscher. —

Achab begann: „Soll ich um Ramoth, in Gilead, kämpfen?"
„Sieg" — so Micha — „verkündeten dir die weisen Propheten;"
Aber Jehova spricht: „Ganz Israel sah ich wie Schafe
Auf den Bergen umher zerstreut, die Hirten=beraubt sind;
Herrnlos mögen sie nun heimzieh'n, und der Ruhe gedenken."
Achab sprach voll Zorn zu Josaphat: „Wie ich dir sagte:
Stets weissagt sein Mund nur Böses — ihn treffe Verderben!"
„Wohl denn" — rief der Prophet — „so vernimm Jehova's Gerichte!
Ein Gesicht, erschütternd und hehr, enthüllte die Nacht mir!
Hoch in den Himmel verzückt, sah ich auf erhabenem Throne
Sitzen Jehova, den Herrn, und ihm, zur Rechten und Linken,
Stehen das ganze versammelte Heer der himmlischen Geister.

Von den Stufen des Throns kam, rastlos, Donner und Blitz her.
Über ihm wölbete, gleich dem siebenfärbigen Bogen,
Eine schimmernde Decke sich auf, und es glänzte verbreitet
Weithin vor ihm die Flur, als ruht' er auf bläulicher Meer'sfluth.
Aber vom Thron erscholl, wie Brausen der stürzenden Wässer,
Wie Posaunen Klang und Rollen des Donners — die Stimme:
„Wer bringt Achab dahin, daß er thöricht nach Gilead ziehe:
Ramoth dort zu erringen im Kampf, und erliege dem Feinde?"
Links und rechts erscholl, wie Sturm-bewegte Gebüsche
Rauschen, im unverständlichen Laut, vermengtes Geflister.
Jetzt aufschwang sich ein Geist auf die Krystallflur an dem Throne;
So wie ein Stern, vom Nebel umflort, nur düster herabblinkt,
War sein Schimmer erbleicht; er sah zum Boden, und sagte:
„Ich bring' Achab dahin: denn ihm weissagen Propheten,
Durch mich bethört, nur Falsches: er kämpft, und erlieget dem Feinde." —

Achab bebte vor Wuth, und sagte: „Du sollest den Hohn mir
Büßen in schrecklicher Haft, mit lastenden Eisen beschweret."
Und sie führten den Lächelnden fort. Im reinen Gemüthe
Sah er sich frey, obgleich den Leib ihm drückten die Fesseln,
Frey von Tyrannenmacht und den Banden des irdischen Lebens:
Denn, erkoren vom Herrn, der tiefverborgenen Zukunft
Ferne Gefilde zu schau'n, entschwang sein himmlischer Geist sich
Freudig der Erdennacht, und schwelgt' in lichteren Räumen! —

Achab's Ruf empörte die Schlacht. Der niedrige Treubruch,
Weil er mit Benhadad erst jüngst den Frieden beschworen,
Der vor Allen auf ihn vordrängte die muthigsten Führer,

Macht' ihn feig; er tauschte die Wehr des Gemeinen im Heere,
Gegen des Königes Harnisch und Helm, und hoffte, vermummt, so
Noch zu entgehen des Todes Geschick. Doch, sieh'! aus der Ferne
Schwirrte der Pfeil, und traf ihn fest in die Weiche des Bauches.
„Führt aus der Schlacht mich heim," so rief er, und sank in dem Wagen
Auf sein Antlitz hin, und blutete. Aber die Heer'smacht
Floh zerstreut; wie, Hirten-beraubt, die furchtsamen Schafe
Irren auf Bergen umher: so floh'n die entmuthigten Krieger.
Nahe dem Weinberg Naboths hielt der rollende Wagen
Achabs, Blut-beströmt: denn jetzt verhaucht' er das Leben,
Und die Hunde leckten sein Blut, nach den Worten Helias. —

Jetzo ging der heilige Greis, mit Elisa, von Gilgal [12])
Nach den Höhen von Gaas, in Sarone's lieblichen Fluren.
Als sie erklommen den Berg, und ruheten, blickte Helias
Staunend um sich: er sah den unsterblichen Freund, er allein nur,
Der, von Jehova gesandt, ihm rief: „Der Tag ist gekommen,
Wo Jehova, im Sturm und brausenden Feuer, der Erde
Dich entrückt; aufnimmt in die Wohnungen seliger Geister,
Die, nach vollendeter Pilgerschaft, dort die Krone dir reichen
Ewigen Glück's, verherrlicht, zum Trost noch später Geschlechter;
Seinem Nahmen zum Ruhm, zur Ermunterung seinem Bekenner:
Auf daß er, treu dem Gesetz, ausharr' in der Stunde der Prüfung!
Bald vernimmst du den Ruf. Doch, siehe! da kommen des Königs
Bothen, Ahasjas, der gleich Achab, seinem Erzeuger,
Götzen verehrt. Er fiel, und liegt verwundet im Bette.
Hemmend den Lauf der Eilenden, sprich, was Jehova dir eingibt." —

Rief's, und verschwand. Helias trat den Männern entgegen.
Zorn entflammte sein Aug', da er sprach die verweisenden Worte:
„Ist dem König Jehova nicht Gott? Ihr sollet befragen
Baal-Sebub, den Gott Ekrons [13]), im Thale Sephela,
Ob er gesunde, ob nicht? „Er wird — so richtet Jehova —
Bald aushauchen den Geist, weil er den Frevel verübt hat."
Als er's rief, da hob sich herauf an dem bläulichen Himmel
Schwarzes Gewittergewölk, und umnachtete weithin die Erde;
Röthliche Blitze durchzuckten die Luft, und der rollende Donner
Murrete dumpf umher in den tiefverstummenden Thälern. —

Jene flohen zurück: da sandte der König der Krieger
Scharen herbey, mit dem Hauptmann, ihm Helias zu fahen;
Dennoch wagten sie nicht dem hochbegnadigten Seher
In das Auge zu schau'n; sie riefen hinauf aus der Tiefe:
„Gottes Prophete! der König gebeut, schnell komme herunter."
„Bin ich Gottes Prophet" — sprach Jener — „so fahre der Blitzstrahl
Aus den Wolken herab, und vernicht' euch, schändliche Knechte!"
Plötzlich zerriß das Gewölk; die weitverbreitete Flamme
Zischte herab; kein Donner rollete: Wehe! die Krieger
Lagen entseelt in dem Staub! — So höhnte die folgende Kriegsschar
Gottes Propheten: auch sie verzehrte die schreckliche Flamme.
Aber der Führer der dritten kam; er sank vor Helias
Nieder, und sprach, mit thränendem Blick: „Verschone mein Leben,
Und das Leben des Volk's, Prophet des Ewigen! Folg' uns!"
„Folg' ihm beherzt!" — so rief, unsichtbar, leis' in das Ohr ihm
Sein unsterblicher Freund. Er folgte den Scharen zum König;

Stand, mit strafendem Blick, an dem Lager des Kranken, und sagte:
Also spricht Jehova zu dir: „Nicht hast du mit Ehrfurcht
Dich gewendet zu ihm, dem Ewigen! sondern vom Götzen
Baal=Sebub, dem Fliegengott, im Gefilde von Ekron,
Hülfe gehofft: d'rum wirst du nicht mehr verlassen das Lager;
Bald ereilt dich der Tod. Abgötterern dien' es zur Warnung!"
Und Ahasja starb, wie Helias ihm drohte, zur Strafe. —

Aber in Westen sank die Wolken=umhüllete Sonne
Tiefer hinab, und sah nur zuweilen, mit röthlichem Antlitz,
Durch den gährenden Qualm, der, Donner=schwer, an dem Himmel
Aufflog. Schweigend ging nach des Jordan schimmernden Fluthen,
Mit Elisa, Helias hinab. Schon nahte die Stunde,
Wo er, der Erd' entrückt, im Blitz und Donnergewitter
Scheiden sollte von ihm. — Dem treuergebenen Schüler
Wollte der mildgesinnete Greis ersparen der Trennung
Bittere Qual: er stand hinsinnend, und sagte dann eilig:
„Kehre nach Bethel zurück, zu besuchen die Schulen der Jugend,
Die zu Lehrern des Volk's wohlkundige Männer erziehen:
Denn, Jehova gebeut: g'en Jericho muß ich mich wenden."
Jener begann: „So wahr Jehova der einige Gott ist,
Will ich von dir nicht weichen, oh Greis!" — Da liefen aus Bethel
Ihnen die Jünglinge nach, und seitwärts führend Elisa,
Fragten sie ihn: „Weißt du, daß Jehova, noch heute, Helias,
Deinen Herrn und Meister, von uns und der Erde, hinwegnimmt?"
„Ja," sprach er — „ich weiß es — schweigt!" — und eilte von Neuem
Hinter Helias einher. Vor Jericho sagte der Greis ihm:

„Bliebest du hier! Mich ruft Jehova's Geboth an des Jordan
Rauschende Fluthen hinab." — Doch schnell entgegnete Jener:
„Bey dem lebendigen Gott — mein Herr — ich weiche von dir nicht!"
Jünglinge standen am Weg, und fragten, und hörten die Antwort
Jenen gleich, die heut' an Elisa sich drängten vor Bethel.
Doch[a], an der Zahl wohl Fünfzig, folgten den Beyden, zum Jordan
Schweigend nach, und erklommen, voll Hast, dort einen der Hügel,
Der sein grünendes Haupt hoch über die Fluthen emporhebt:
Zeugen zu seyn, wie Gott den erhab'nen Propheten hinwegnahm. —

Jetzo stand am Gestad' des lautaufrauschenden Stromes,
Mit dem Schüler, der Greis, und sah mit flehenden Blicken
Himmelempor. Dann rollt' er den Mantel zusammen, und legt' ihn
Nieder: schlug in den Strom — o Wunder! da theilten die Fluthen
Links und rechts sich entzwey; gleich festgefügeten Mauern
Starrten die grünlichen Wände des Stroms, und trockenen Fußes
Wanderten Beyde hinab in's tiefgehöhlete Flußbett,
Und dann jenseits wieder hinauf, zum fernen Gestade.
Hinter dem eilenden Fuß der Wanderer stürzten die Fluthen
Wieder zusammen; so, wie die segelnden Nebel des Morgens,
Weit getrennet von Windeshauch, die Tiefe des Himmels
Zeigen im dunkleren Blau; dann schnell vom brausenden Winde
Wieder vereint, fortzieh'n an dem weitumkreisenden Erdball;
Also stürzten auch hier die Fluthen zusammen, und eilten
Rastlos fort in des ewigen Meer's verschlingende Tiefen. —

Glühend leuchtete durch das Gewölk die sinkende Sonne;
Der hohlbrüllende Sturm empörte sich rings im Gefilde,

Peitschte die Fluth, die blutigroth aufschäumt', und die Wogen
Wirbelnd von einem zum andern Gestad' fortschleuderte, grimmvoll.
Feurige Blitze zischten umher, und der furchtbare Donner
Rollete nah' und fern'; in Aufruhr gohr noch die Schöpfung,
Als der erhabene Greis am östlichen Strande des Jordan
Bethend stand. Doch jetzt, hoch über ihm, schimmerte silbern
Das, erst dunkle, Gewölk; der dumpfummurrende Donner
Scholl dort hell, mit ehernem Laut, wie in nächtlicher Stunde
Schallt der Stämme Gekrach, die ein Sturm hinstreckt in dem Waldthal.
Jetzt ergriff er die Hand des theuern Gefährten, und rief ihm,
Schneller athmend vor Hast und Erschütterung, also zum Abschied:
„Segen mit dir, Elisa, mein Sohn! Du wandeltest redlich
Vor Jehova, dem Herrn! Ermüde nicht, muthig zu kämpfen
Für Jehova's Ruhm; zu verbreiten des einigen Gottes
Heiligen Dienst. Lebt noch ein Wunsch dir im Herzen, so künd' ihn
Schnell und eilig mir an — Gott ruft — wir sehen uns wieder!"
Jener begann: „In dir, du Herrlicher! wohnte Jehova's
Mächtiger Geist; oh würd' er mir in doppeltem Maße,
Mir Verlass'nem, zu Theil, daß ich kämpfte für ihn, wie Helias!"
„Wahrlich! du forderst viel" — entgegnete Jener — „so höre:
Wirst du mich seh'n, da ich scheide von hier, dann soll es geschehen." —

Jetzt erbraus'te der Sturm, und wirbelte hoch in die Lüfte
Staub vom Gefild' umher. Des schwarzumnachteten Himmels
Thor flog auf — ein Blitz — wohl tausend Blitze mit einmahl —
Tausend Donnern vereint, herstürzten im prasselnden Fluge:
Faßten und hoben Helias vor ihm, wie im feurigen Wagen,

Durch Gluth-schnaubende Rosse, empor. Da sah ihn Elisa
Jauchzenden Rufes, und lief und schrie: „Helias! mein Vater!
Israels Wagen — Blitz und Sturm — und der Lenker des Wagens
Ist Jehova, der Herr! auf immer preis' ihn, oh Seele!" —

Sagt' es, und eilte zurück. Da sah er den Mantel Helias
Liegen am Strand; er nahm und küßt' ihn mit heiliger Ehrfurcht;
Schlug in den wogenden Strom, und, sieh'! dem erkor'nen Propheten
Wich gehorsam die Fluth: daß er trockenen Fußes hinüber
Wanderte. Dort umringten ihn jetzt die Jünglinge, jauchzend,
Weinend, vor Freud' und Schmerz: daß Jehova den Frommen, verherrlicht,
Auf in die ewigen Wohnungen nahm! — Elisa begann so:

„Preiset Jehova, den Herrn! in lauten Jubelgesängen,
Ihn mit des Wortes geflügeltem Laut, mit des pochenden Herzens
Heißem, innigem Dank! Barmherzig, und gnädig, und gütig
Ist Jehova! Sein mächtiger Arm erhöhet den Schwachen;
Wirft den Stolzen zum Staub! Wie die liebende Mutter des Säuglings
Sich erbarmt und ihn pflegt mit Liebe: so hat sich Jehova
Seines Volkes erbarmt; verziehen Verblendung und Undank!
Habt ihr geseh'n, wie groß, wie erhaben, wie mächtig der Herr ist?
Rief dem flammenden Blitz und dem brausenden Sturm, und gehorsam
Seinem Wink, entrückten sie schnell den hohen Propheten
Dem vergänglichen Staube der armen, niedrigen Erde!
Mögen die Flammen, die ihr geseh'n, euch mahnen auf immer
An die Liebe des Herrn! Ein Feuer, verzehrend und furchtbar,

Wird die Liebe in uns zum Irdischen; ähnlich des Samums [14])
Glühendem Hauch versengt sie den Keim des ewigen Glückes;
Aber die milderwärmende Gluth der göttlichen Liebe
Läutert von Schlacken das Herz; verscheucht die finsteren Schatten
Völlig aus ihm, und erhellt es mit nie vergehender Klarheit!
Einst, oh seliger Tag! wird Gott die Flamme der Liebe
Senden vom Himmel herab, gleich feurigen Zungen gestaltet,
Auf sein neues Geschlecht, das er, vom Anbeginn liebend,
Sich erkor! Das Alte vergeht, und Alles erneut sich
Einst in dem heiligen Reich der allerbarmenden Liebe!"

Elisa

in

zwey Gesängen.

Erster Gesang.

Tod.

Welch Getös' erschallt auf Edoms sandiger Heide?
Nächtliche Schatten umhüllen die Erd', und der Sterne Gefunkel
Sendet ihr nur ein spärliches Licht, aus unendlicher Ferne
Strömend, herab. — Doch, weit erhellen des Himmels Gewölbe
Lagerfeuer umher; das Wiehern der Ross', und der Krieger
Lautes Geschrey erfüllt die gesonderten Heere mit Schauder.
Doch, wie nahet dem wilden Gewirr umlagernder Feinde,
Jetzt in der Stille der Nacht, Elisa, Gottes Prophete? —

Als Helias, entrückt den dunkeln Gefilden der Erde,
Ihm der Propheten-Würd' erkorenes Zeichen, den Mantel,
Ließ an des Jordans Strand, da erfüllt' urplötzlich die Brust ihm
Heilige Gluth für Jehova's Ruhm, und er eilte von dannen:
Sein verirretes Volk auf des Heils verlassene Pfade
Heim zu führen, durch Lehr' und mächtiger Thaten Vollendung!
Denn zu Jericho gab er zuerst der schädlichen Quelle

Fruchtbarkeit, gab ihr Geschmack: nur weniges Salz mit dem Wasser
Mengend, und blickend empor mit festem Vertrau'n zu Jehova!
Flehte vom Himmel die Strafe herab auf die frevelnden Knaben
Bethels, welch' ihn frech verspotteten. Grimmige Bären
Eilten vom Walde heran, und zerrissen Jehova's Verächter:
Freunde des Bilderdienst's, und darum die Feinde des Sehers. —

Jetzo gewahrt' er im Feld die Umlagernden. Israels Herrscher,
Joram, einte sein Heer mit Josaphats, Königs von Juda,
Scharen, und Gimals krieg'rischem Volk, der Edom beherrschte:
Daß er, im furchtbaren Bund, zerschmett're die Völker von Moab [1]),
Die, von Mesa, dem König, empört, Vließ-tragender Heerden
Reichen Tribut ihm jetzt verweigerten, Waffen-gerüstet.
Erst an des Todten-Meer's von Trauer-umhüllten Gestaden,
Zog das verbündete Heer g'en Edom, und eilete rastlos
Vorwärts, bis es, verirrt in den Sandgefilden der Wüste,
Und verschmachtend vor Durst, nach siebentägiger Wand'rung,
Laut um Rettung schrie zu den Königen. Israels Herrscher,
Der Abgötterer, rief nun zuerst, verzweifelnd, die Worte:

„Wehe! Uns hat, im furchtbaren Zorn Jehova verleitet,
Durch die Wüste zu zieh'n, wo, Rach'-empörten Gemüthes,
Jeglicher Quelle Spur zerstörten die wüthenden Feinde;
Wo kein Strom sich ergießt, kein Bach im sanften Gemurmel
Netz't und kühlet den glühenden Sand: daß Menschen und Thieren
Schwinde der Muth und die Kraft, und wir, ein jammerndes Opfer,
Fallen durch Moabs Schwert im Schmach-gebärenden Tode." —

„Wie?" — so entgegnete Josaphat ihm — „Du sprichst von Jehova?
Wer ist zur Hand, der uns im Nahmen des Ewigen künde,
Was er im Geiste vernahm, ein Gott-erleuchteter Seher?" —

Jetzo brachten, in sorglicher Hast, edomitische Krieger
Einen Fremdling heran, der fern an der äußersten Vorhuth
Schweigend vorüberging: ein Späher schien er von Anseh'n:
Von dem listigen Feinde gesandt, zu erforschen das Lager.
Aber geführt in Jorams Zelt, wo im wichtigen Kriegsrath
Saßen die Fürsten, vereint mit den Feldherrn, sah er die Augen
Aller gewendet nach ihm. — Wie er stand, mit dem feurigen Blicke:
Klein von Gestalt, ergraut und kahl in der Blüthe der Jahre:
Denn ihm kocht' in den Adern das Blut — ein Feuer verzehrt' ihn —
Rief, mit Staunen, Josaphat aus: „Ha! seh' ich Elisa,
Saphats Sohn, vor mir? Dich leitete Gott in das Zelt her."
Aber Joram begann, voll Ungeduld, fragend Elisa:
„Sprich, gerühmter Prophet, was hat Jehova beschlossen,
Welchem du dienst: wird er vernichten die Völker von Moab,
Oder, im Zorn, das Heer der Verbündeten jetzt in die Hände
Liefern dem Feind? Erforsche den Gott, und verkünde die Wahrheit." —

Finster blickt' Elisa nach ihm, und sagte voll Unmuths:
„Wie? du fragst, Abgötterer, mich, den Diener Jehova's?
Nicht die Propheten Baals, die schon dein herrschender Vater,
Achab, emsig befragt', und Jesabel nährt' im Pallaste,
Sie, die Mutter dir ist, und Rath-ersinnende Freundinn?
Stünde nicht Josaphat hier, der, treu dem Schöpfer des Weltalls,

Keine Götzen verehrt, fürwahr! nicht würd' ich dir Antwort
Geben, oh Fürst! denn, hört: ich komme gesandt von Jehova!
Schafft den Harfner herbey, daß er eine die zaubernden Töne
Meinem heil'gen Gesang; ich künde Jehova's Gerichte." —

Sprach's, und ließ sich am Zelteingang auf den wolligen Teppich
Nieder, und harrete dort des hochgefeyerten Harfners.
Sieh', er kam! ein Greis, der, schon seit Jahren erblindet,
Schwermuth nährt' in der wunden Brust, und im Menschengewühle,
Gleich, wie im traulichen Kreis der Freund', ein Schweigender weilte:
Denn ihm raffte der Tod die Gattinn, und blühende Kinder
Frühe hinweg; er stand verlassen im einsamen Leben!
Leise trat er in's Zelt. Die Schulter des leitenden Knaben
Hielt er besorgt mit der Linken, und trug die tönende Harfe,
Unter dem Arm, gesenkt in die Höhle der zitternden Rechten.
Jetzt ließ er auf der niedrigen Bank sich nieder, und fuhr mit
Prüfender Hand an den Saiten dahin. In Milde verklärt ward
Sein Gesicht, als er aufhorchte dem schwebenden Wohllaut.
Doch nun sanft, nun scharf; nun einzeln, dann im Vereine,
Wühlte die Link' und die Recht' in den Saiten umher, und es pochte
Allen das Herz in der Brust; bis jetzt, wie lieblicher Westwind
Folgt dem brausenden Nord, und melodisch säuselt am Abend,
Immer sanfter entwirrt aus vielverschlungenen Tönen,
Sich' auflös'te des heil'gen Gesang's ersehnete Weise. —

Erst aufhorchte dem Harfenklang Elisa mit stillem,
Ruhigem Blick: doch, jetzt entflammt' er sich; glühende Röthe

Färbte sein blasses Gesicht; er hob in schwebender Haltung
Von dem Boden sich auf, und begann in hoher Begeist'rung:

„Groß ist Jehova, der Herr! denn Himmel und Erde verkünden
Seine Macht! — Du hörst sie im brausenden Sturm, in des Waldstroms
Lautaufrauschendem Ruf, in des grünenden Waldes Gesäusel;
Siehst sie in wogender Saaten Gold, in lieblicher Blumen
Glühendem Schmelz, im Glanz des Stern-umfunkelten Himmels!
Furchtbar tönt sie im Donnergeroll, und flammt in des Blitzes
Schnellhinzuckendem Flug; doch kündet das pochende Herz dir,
Fühlbarer noch, Jehova's Macht, des ewigen Gottes,
Blickst du flehend empor, und hoff'st von ihm Huld und Erbarmen!"...

„Höret Jehova's Wort, verbündete Völkerbeherrscher!
Grabt nun Gruben im Thal, und Gruben auf Gruben, im Felde:
Denn nicht höret ihr rauschen den Wind [2]); nicht seht ihr den Himmel
Schwarz umflort vom Gewölk, das dauernden Regen im Schooß trägt:
Dennoch sollt ihr das Thal, und sollet das Lager erfüllt seh'n
Von gewaltiger Fluth, dem Menschen und Thiere zur Labung.
Moab fällt euch besiegt! — Doch weh'! ihr grausamen Sieger!
Habt ihr Moabs Vesten zerstört, verwüstet die Städte?
Soll noch stürzen ein jeglicher Baum, Frucht-tragender Kraft voll,
Eurem geschwungenen Beil? und sollen die kühligen Quellen,
Voll mit Sande gestopft, den Wanderer nimmer erquicken?
Wollet ihr auch, erboßt, die reichernährenden Felder,
Sie bedeckend mit todtem Gestein, in Wüsten verwandeln?...
Also wüthet ihr bald, getrieben von schrecklicher Rache!"...

Tief verstummte Jehova's Prophet. Die tönende Harfe
Schwieg. Er kehrte zurück: dorthin, wo, am Rande des Himmels,
Schimmernd in Wolkenhöh'n, ihm winkte der bläuliche Karmel. —

Sieh', an des Ostens Thor erhob sich die dämmernde Frühe,
Glühend roth: Verkündigerinn unendlichen Regens,
Oder Erd=umbrausenden Wind's. Doch hatte die Nacht durch
Weder gestürmt der Wind, noch schütteten Regengewölke
Dort auf die Erd' ersehnete Fluth; und, sieh'! in des Morgens
Heiliger Opferstunde begrub unendliches Wasser,
Klar und kühl, wie Elisa zuvor verhieß von Jehova,
Rings das Gefild, und labte das schmachtende Volk in dem Lager. —

Moabs tapferer Fürst entboth die streitenden Völker:
Kühn zu begegnen der Macht der drey verbündeten Fürsten.
Zahllos standen, bewehrt, an den Marken die rüstigen Männer
Moabs; aber auch wankende Greis' und Jünglinge harrten,
Kampf=gefaßt, und bereit zum Sieg' und zum Tode, des Feindes.
Als, in dem Morgenroth, den Wache=besorgenden rings die
Purpur=röthliche Fluth ein weitumströmendes Blut schien,
Griffen mit Lärm und Geschrey die Jünglinge, Männer und Greise,
Schnell zu den Waffen, im Wahn: die jüngst verbündeten Heere
Hätten, entzweyt, sich gemordet im Kampf, und die weiten Gefilde
Also erfüllet mit Blut. Sie rannten heran an das Lager,
Rufend: „Moab! dein ist der Sieg! nun sammle die Beute!"
Aber Juda, vereint mit Israel, brach auf die Feinde
Los, mit Sturmes Gewalt; und so, wie er wüthet im Forste,

Zahllos schleudernd herab von der Wurzel die krachenden Stämme:
Also warf das verbündete Heer, mit der Schärfe des Erzes,
Tausende hin: entsetzlich war der Getödteten Anblick!
D'rauf, mit empörterer Wuth, verfolgeten sie die Verzagten,
Rasch, durch Moabs Flur; verstopften die rieselnde Quelle;
Deckten den Acker mit todtem Gestein, und zerhieben des Gartens
Frucht-erzeugenden Baum: wie Elisa, der Seher, verkündet. —

Kir-Hareseth [3]), die Königsstadt — unzählige lagen
Schon verwüstet im Schutt! von ragenden Mauern umfangen,
Barg in dem Felsenschooß die Flüchtigen. Mesa, der König,
Both den Schleuderern Trotz, und schlug die stürmenden Scharen
Tapfer zurück; doch jetzt, so viel' er der Feinde getödtet,
Schwand ihm jegliche Hoffnung dahin. In nächtlicher Stunde
Sucht' er mit tapferem Volk, das sich dem Tode geweiht hat,
Durchzubrechen; umsonst! Verzweiflung trübte den Geist ihm:
Denn nicht dienend dem Herrn, Jehova, dem Einigen Gotte,
War das Gesetz ihm fremd des Ewigen. Kostbares Blut nur
Könne die Götter allein — so wähnt' er thöricht! — versöhnen;
Nahm den einzigen Sohn, den Erben des Throns, und erwürgt' ihn,
Opfernd, im Angesicht des umlagernden Heer's, auf der Mauer.
Josaphats mildes Herz erbebte dem gräßlichen Anblick;
Gimal schäumte vor Zorn: sich schnell von Israels König,
Der sie entboth zu dem furchtbar'n Kampf, und den Jammer herbeyrief,
Trennend, zogen sie heim, und Moab athmete freyer. —

Aber aus Sunems [4]) lachender Flur ging freudig Elisa
Nach dem Karmel hinauf. Er hatte der jammernden Witwe

Rettung verschafft, da zwey holdblühende Söhne der Schuldherr
Ihr entriß, auf dem Markt als Sclaven zu biethen entschlossen:
Denn kaum faßten des Öhls unendliche Menge die Krüge,
Das, von Jehova erfleht, der Dürftigen schaffte die Lösung. —

Siehe! in Sunem fand der Prophet stets freundliche Herberg'
Bey dem redlichen Paar, das dort Jehova mit Ehrfurcht
Dienete; doch vermißt' es im Schooß erfreuenden Wohlstand's
Noch den Erben, betrübt. Nun wurde der Wunsch ihm gewähret:
Denn Elisa erbath den überseligen Ältern
Von Jehova den Sohn, der blühender Schönheit heranwuchs. —

Draußen im Ährenfeld, umgeben von fröhlichen Schnittern,
Saß der Vater im Schatten des Baums, und blickte mit heißem,
Innigem Dank, empor zu dem Ewigen! Goldener Ähren
Fülle wogte vor ihm, und heiter lachte die Zukunft.
Siehe! da lief am schwühlen Mittag der muntere Knabe,
Sehnlich, zum Vater hinaus und drückte die glühende Stirne
Ihm an die Brust, und saß auf den Knie'n, die ihn wiegten mit Liebe.
Plötzlich fuhr der Schrey: „Weh'mir!" — von den Lippen des Knaben,
Und er sank, erblaßt, im Schooße des Vaters zusammen.
„Trag' ihn" — so rief er jetzt dem Knecht — „schnell heim zu der Mutter:
Denn der Knabe erkrankte, vom Pfeil der glühenden Sonne
Schwer getroffen am Haupt: er wird in der Kühle gesunden."
Alsbald eilte der Knecht mit der theuren Last zu der Mutter,
Bebend, heim; ihm schien: nicht athme das liebliche Kind mehr! —

Bleicher, denn ihr verblichener Sohn, und stumm vor Entsetzen,
Hob ihn die Mutter jetzt auf den Arm, und blickte mit Augen —
Weiteröffnet zu schau'n, und dennoch matt und erblindet —
Voll des Jammers ihn an, wo die Angst erdrückte die Thränen;
Dann nach dem redlichen Knecht, und von ihm zum schweigenden Himmel,
Als sie stand, und die Knie' ihr zitterten, starrten sie wechselnd,
Mitleid = Rettung = flehend, umher, und verglommen wie Sterne,
Die der Nebel umhüllt; doch, plötzlich flammten sie hell auf;
Ihres Jammers Nacht durchfuhr ein leuchtender Blitzstrahl:
Rufen wollte sie laut, und die bebenden Lippen bewegten
Sich nur leise; sie stand ermuthiget; eilte die Treppen
Aufwärts nach dem Gemach, im Obergebäude des Hauses,
Das dem Propheten sie einst erbaut', und mit schicklichem Hausrath
Selber versah; sie legte das Kind, mit verwendeten Blicken,
Auf sein Lager; verschloß die Thür, und eilte vom Hause
Schnell nach dem Ährenfeld, wo ihr Gatt' in den Reihen der Schnitter
Schaltete. — „Möge dein Knecht" — rief sie mit gehaltener Wehmuth —
„Eilig das Saumthier mir auffatteln: denn zum Propheten
Drängt mich ein wichtig' Geschäft; bald kehr' ich wieder zurücke."
Jener staunte dem Wort: nur im Neumond, oder am Sabbath,
Ging sie sonst, aus dem Mund' des Propheten, heilige Worte
Von Jehova dem Herrn, und seinem Gesetze, zu hören;
Winkte dem Knecht, und bald, empor den ragenden Karmel,
Trabte das Saumthier hin, geleitet vom redlichen Diener
An dem Zaum, und tragend die Frau zur Wohnung Elisa's. —

„Siehe! die Sunemitinn kommt" — so sprach zu Ghiesi,
Seinem Knecht, der Prophet — „lauf' ihr entgegen, und frage:
Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und, gut mit dem Knaben?"
Hurtig nahte der Knecht, und stellte dem Weibe die Frage.
Doch, sie, die zuvor den emsigen Führer des Saumthiers,
Rastlos fort zum ersehneten Ziel, des frommen Propheten
Wohnung, eilen hieß, vernehmend die schreckliche Frage:
„Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und, gut mit den Knaben?"
Dachte zu sterben vor Schmerz; und dennoch heftete fester
Sie die Blicke zur Erd', und sprach mit erzwungenem Laut: „Gut!"
Jetzt erreichend die Höh'n, wo im Schatten der säuselnden Bäume,
Und an Felsen gelehnt, die Hütte des frommen Propheten
Ruhete, sprang sie vom Sattel herab, und stürzte, voll Hast, sich
In den Staub: umfaßte die Knie' Elisa's, und schluchzte.
Aber Ghiesi, wie oft die Diener der besten Gebiether,
Hart und grausam gesinnt, vor Flehenden schließen der Großmuth
Mild eröffnetes Thor, sprang näher, und wollte mit Unmuth
Sie wegdrängen von ihm. „Laß' sie;" — so rief ihm Elisa
Zürnend — „ihr Mutterherz beschwert unendlicher Jammer!
Zwar enthüllete mir Jehova's heilige Stimme,
Was da gescheh'n, noch nicht; doch Schreckliches kündet ihr Aug' an."—

„Ach!" — so jammerte laut die Unglückliche — „hast du den Sohn mir
Selber nur darum erbethen von Gott, daß ich, elende Mutter,
Seiner so frühe beraubt, vergehe vor schrecklichem Herzleid?
Weh'! nun liegt er entseelt, — wer rettet vor Angst und Verzweiflung?"

Schweigend ging Elisa von ihr in die trauliche Hütte;
Weilete nicht, und kam, in der Rechten tragend das Stäbchen,
Von Tamariskenzweig geschnitzt, und gedörret mit Vorsicht,
An der Gluth: d'rum leicht, daß der Wind es trug in die Lüfte.
Dieses reicht' er dem Knecht, und sprach die gebiethenden Worte:

„Gürte dich schnell; dann rastlos fort in die Mauern von Sunem.
Wohl ist des Grüßens und Dankens kein End' auf bewanderten Pfaden;
Stets von Neuem beginnt der Wanderer: gehet und kehret
Wieder zurück, und grüßt und dankt, der Sitte geziemend[5]);
Aber nicht wollest du jetzt des Grußes und Dankes gedenken,
Bis du erreichest das Haus der tief bekümmerten Mutter.
Dort auf das schlummernde Kind dann legst du den Stab, und bemerkest:
Ob er, leicht, wie ein schwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steigt und sinkt; ob er, vom Hauche des Mundes beweget,
Noch das Zeichen dir gibt vom tiefverborgenen Leben?" —

Jener gürtete sich, und ging. Da stürzte die Mutter,
Ängstlicher noch, denn zuvor, zu den Füßen des Sehers; umschlang ihm,
Weinend, die Knie', und rief: „So wahr Jehova, des Weltalls
Gott, uns siehet und hört, ich weiche von dir nicht, erwählter,
Macht-begabter Prophet! bis du nicht, erbarmend, mir folgest."
Sagt' es, und hob die Augen zu ihm, mit erschütternder Angst auf.
Aber er gürtete sich, und folgte der weinenden Mutter
Schnell nach Sunem hinab. Da kam, unferne dem Stadtthor,
Ihm, unmuthigen Blick's, Ghiesi entgegen, und sprach so:

„Siehe! was half mein Laufen herab in die Wohnung des Todes,
Daß der Athem mir stockt', und in Strömen der glühende Schweiß rann?
Was, der Stab auf den Todten gelegt? mein Lauschen und Forschen:
Ob er, leicht, wie ein schwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steiget und sinkt? ob er vom Hauche des Mundes bewegt wird?
Denn da war kein Laut, kein Leben, Gefühl und Empfindung." —

Finster blickte nach ihm der Seher, und eilte die Stufen
Aufwärts, schnell zu der Kammer hin, wo auf wolliger Decke
Lag das verblichene Kind, in Tod-annahender Ohnmacht.
Jetzt verschloß er die Thür, daß ihn die erschütterte Mutter
Nicht im Gebeth zu Jehova, dem mild Erbarmenden, störe;
Bethete laut, und rief: „Jehova! verschmähe das Fleh'n nicht
Deines Dieners im Staub! Laß' wiedergenesen das Kindlein,
Liebenden Ältern zum Trost, und deinen Verehrern zur Stärkung
In dem Glauben an Dich, den gütigen Vater im Himmel!"
Rief's, und streckte, wie ihn sein liebender Meister gelehret,
Auf den Knaben sich aus; — er preßte den Mund auf den Mund ihm;
Auf das Auge das Aug', und hielt die erstarreten Händchen,
Mitten im heißen Gebeth, und vertrauendem Muth zu Jehova,
Fest in die Hände gedrückt, bis er, auf dem Lager, erwarmt war!
Siehe! da löste das Band des Gehirn-umstrickenden Übels,
Durch Jehova's Huld, zur Wonne des heiligen Sehers,
Plötzlich sich auf: denn siebenmahl laut nieste der Knabe;
Öffnete lächelnd die Augen; sah, in der dämmernden Stube,
Staunend umher, erhob sich, und saß auf den Knieen Elisa's.
Aber er herzte das Kind, und rief in die Halle: — „Ghiesi!

Leite die Sunemitinn herauf in die Wohnung des Lebens."
Und mit geflügeltem Schritt, von Angst und Hoffnung getrieben,
Stürzte die Mutter herein in die Kammer... Sie schrie, zu dem Himmel
Hebend die zitternden Händ' empor, den jauchzenden Dankruf,
Als den Sohn sie, erweckt, im blühenden Leben erblickte;
Drückt' ihn fest an die Brust, und küßt' ihn, und sank zu den Füßen
Seines Erretters hin, und weinete selige Thränen!
D'rauf, vor Wonne der Stimme beraubt, enteilend der Kammer,
Trug sie ihn auf dem Arm dem kehrenden Vater entgegen. —

Hinter dem fernen Gebirg verschwand der freundlichen Sonne
Allbelebender Strahl; der Puls des geschäftigen Lebens
Ruhete; Grau'n der Nacht umhüllete rings die Gefilde.
Einsam stand der Prophet; er blickte hinaus in die stille,
Ruhige Nacht, und seufzt'. Ernst-weckende Todesgedanken
Regten den Busen ihm auf. Nach dauerndem Schweigen begann er:

„Tag und Nacht, wie Leben und Tod! Zum dunkelen Grabe
Sinkt das Leben hinab und ewige Schauer umhüllen
Seinen schnell verlöschenden Glanz. — Doch — ewige Schauer?
„Nein! — ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und vom Staub ich
Einst, an dem jüngsten Tag, ersteh', im verkläreten Leibe:
Auf daß ich schau' ihn selbst, auf den ich gehofft, den Erbarmer [6])!"
Wäre das nicht? — Wie schrecklich! — Noch heut' — wie hüpft in den Adern
Mir das kreisende Blut! Wie leicht bewegen die Glieder
Sich umher! — Wie schau' ich so munter hinaus in des Lebens
Buntes Gewirr! — Wie erfüllen mein Ohr die lieblichsten Töne!

Aus der Brust, so kräftig, so laut erschallet der Sprache
Völker-bewegende Macht! — und morgen?... liegt in dem Sarge,
Starr, und weiß, und erkaltet die Leich'! und bald — wie entsetzlich
Anzuschau'n! — zerfällt sie in Grausen-umhüllter Verwesung!"

„Tausend Gedanken bewegten dieß Herz im pochenden Fluge:
Himmlische, wieder zu Gott aufstrebende, hehre Gedanken!
Zahllos lebten in ihm Empfindungen heiliger Tugend,
Und das rege Gefühl des Guten und Wahren, erhöhten
Beyde: Gedank' und Empfindung, Vernunft und Wille, zur Freyheit;
Dieses von ihm, dem verwesenden Fleisch, verschiedene Wesen:
Seele — unsterblicher Geist! — wohin entflieht es? — und kehret
Nimmer, nimmer zurück, uns Sterblichen Kunde zu bringen
Von dem furchtbaren Jenseits, das in Dunkel gehüllt ist?...
Einst — o Seligkeit! — wird der Erstgeborne der Todten [7]),
Ruhen im Felsengrab, die dreymahl heiligen Tage!
Dann erschallt ein Ruf, daß des Erdballs Vesten erzittern:
„Ha! Vernichtet im Sieg ist der Tod, vernichtet auf immer!
Wo ist dein Sieg, o Tod? — dein grausamer Stachel, o Tod! wo [8])?"

Zweyter Gesang.

Unsterblichkeit.

Schaurig wehte der Morgenwind, als, kehrend, Elisa
Gilgals dunkeles Thor durchwanderte, heute die Schüler
Wiederzuseh'n, ihr stets voll Huld annahender Meister. —

„Kinder!" — so sprach er dort den Versammelten — „habt ihr zu essen?
Kühl ist des Morgens Hauch, den Wanderer quälet der Hunger."
Traurig entgegneten sie: „Du weißt, erhabener Lehrer,
Daß wir darben im Land der Abgötterer; ach! du versuchst uns
Nur zum Schein. Doch sieh', ein selt'nes Gericht in dem Topfe
Kochend. Eben trug der Rüstigen Einer, vom Felde,
Coloquinten, gepflückt vom Strauch, im räumigen Kleid, uns
Hungernden heim; versuche die nie gekostete Speise."
Und sie brachten den Topf, und kosteten; aber ein Schrey war's:
„Weh'! welch schreckliche Frucht voll bittertödtlichen Saftes!"
Auf zu Jehova sah, voll Trost und Hoffnung, Elisa;
Nahm des Mehles, so viel er hielt in der segnenden Rechte,
Warf's in den Topf, und sprach: „Nun esset davon, und erquickt euch."

Sieh! und das Giftgewächs, verwandelt in köstliche Nahrung,
Labte die hungernde Schar; sie pries die Güte Jehova's! —

Aber er saß verkläreten Blick's: aus der heiligen Zukunft
Wies ein hehres Gesicht ihm weit erhabnere Wunder!
„Dort, auf den luftigen Höh'n des Gras-umwucherten Berges,
Saß, im traulichen Kreis zwölf eifernder Schüler, der Meister —
Göttlich zu schau'n! — und, rings, an der Zahl vier Tausend und mehr noch,
Hungernden Volk's, das ihm, dem Lehrer, zu horchen, gefolgt war.
Einer der Schüler ihm brachte den Korb, und sagte, bekümmert:
„Nur zween Fischchen darin, und fünf flachleibige Brote!"
Aber der Göttliche hieß das gesegnete Brot und die Fische
Theilen unter die Schar der Hungernden. Sieh'! und gesättigt
Wurden sie Alle, nach Herzenslust. Zwölf muntere Knaben
Eilten mit Körben umher, und sammelten, was noch erübrigt [1])." —

Ihm ein Vorbild, sah Elisa, mit Demuth im Herzen,
Jetzt in die Halle hinaus. Der Ruf erscholl in dem Lande:
Daß er in Gilgals Mauern erschien, die Schüler zu trösten.
Alsbald trug, in dem Reisesack, ein redlicher Landmann,
Frisch vom grünenden Halm geschnittene Ähren, und zwanzig
Gerstenbrote herbey, zum Geschenk dem Propheten. Ihm folgten,
Aus den Straßen der Stadt, wohl hundert dürftige Menschen,
Bis in die Halle nach, und harreten. Aber Elisa,
Schauend die hungernde Schar, geboth dem Knechte Ghiesi:
„Röste die Ähren mit Öhl, des Volk's ersehnete Speise,

Und vertheile sie gleich, mit dem Brot, an das dürftige Volk da."
Mürrisch sagte darauf der hartgesinnete Diener:
„Herr! wie soll ich das Brot an hundert Menschen vertheilen,
Mit den Ähren, geröstet in Öhl? — Kaum Zehnen genügt das."
„Thue," — so sprach Elisa, erzürnt — „wie ich sagte; Jehova's
Stimme geboth's: — gesättiget wird das Volk aus der Halle
Kehren; erübrigen noch des Vorraths, und preisen Jehova!"
Also geschah's; denn sie aßen; erübrigten; priesen Jehova! —

Jetzt in die Königstadt, Samaria, ging der Prophet hin,
Eilenden Schrittes, wo ihm Sulmal, Jehova's Verehrer,
Stets ein freundliches Obdach both. Da scholl in den Straßen
Dumpf der Wägen Geroll, und des Rosses eiserner Hufschlag
Scholl die Straß' entlang, weithin: denn Hunderte nahten
Heute, zum Ehrengefolg, dem syrischen Helden Naeman.
Hoch dem König geehrt war Naeman, der tapfere Feldherr,
Weil er Israels Macht gebändiget. Aber sein Leib war
Von dem Aussatz [2]) weiß wie Schnee, und Syriens Ärzte
Wußten nicht Hülfe, nicht Rath, so viel er des Goldes gespendet.
Sieh'! da sprach die Magd, ein israelitisches Mädchen,
Das er gefangen geführt nach Syrien, so zu Naemans
Gattinn: „Ginge mein Herr zum Propheten nach Samaria,
Wahrlich, er würde geheilt von der Abscheu-weckenden Krankheit." —

Solches vernehmend, kam, mit reichlichen Schätzen versehen,
Nach Samaria, der Königsstadt, Naeman gezogen;
Brachte vom König die Schrift dem Könige: daß er vom Aussatz

Heile den Liebling ihm. Da schrie, betroffen, der Herrscher
Israels, sich an der Brust zerreißend das Kleid vor Entsetzen,
Laut auf: „Bin ich denn Gott? allmächtig über des Menschen
Leben und Tod? ach! ich ihn heilen vom schrecklichen Aussatz!
Das vermag nur Gott! Ihr seht, daß Syriens König,
Ob erneuerter Kriegeslust, uns also verhöhne!" —

„Möge er kommen," — so sprach Elisa, den Jammer vernehmend —
„Und erfahren, daß ein Prophet in Israel lebe,
Den Jehova's Huld verherrlichet: sagt es dem König!"
Siehe! der Feldherr kam, und hielt vor der Wohnung Elisa's:
Hier in dem Land, unrein, von den Reinen geschieden, durch Satzung [3]).
„Eile hinaus," — so rief der Herr zu Ghiesi — „und sage:
Daß in des Jordans heilige Fluth sich tauche der Fremdling,
Siebenmahl: er werde genesen vom schrecklichen Aussatz." —

Als Naeman die Worte vernahm, da ergrimmt' er im Geiste;
Schon im Busen erregt: nicht huldigte laut vor dem Volke —
Wie er es heimlich gehofft, der allumschmeichelte Günstling —
Ihm der Seher. Er fuhr im stolzen Gefolg aus den Mauern
Von Samaria, der Königsstadt, und erblickend den Jordan,
Hielt er, nahe dem Strand, und rief mit empöretem Unmuth:

„Wurd' ich also bethört, nach Israels Landen zu ziehen?
Hofft' ich nicht: der Prophet erschiene, ein mächtiger Helfer,
Vor mir; legte die Hände mir auf, und dann, zu Jehova
Flehend, zu seinem Gott, mir gäbe die holde Genesung?

Nein — er sprach: in den Jordan soll ich mich tauchen: wie thöricht!
Ist Pharphars und Amana's Fluth [4]), unferne Damaskus,
Minder heilsam, denn sein'? — Ach! grausam täuschte die Hoffnung!" —

Also rief er ergrimmt. Da sprach ein redlicher Diener,
Flehend, zu ihm: „Gehorche dem Wink des erhab'nen Propheten,
Steig' in die Fluthen hinab. Wohl Schwereres hätt'st du erduldet,
Wenn sein Mund es geboth, ob freudiger Wiedergenesung."
Jener besann sich: stieg in den Jordan hinab, und die Glieder
Siebenmahl, mit erneut erregtem Vertrau'n, in die Wellen
Tauchend, ward er rein. Sein Leib, wie die Haut ist des Säuglings,
Kam so rein und so zart, aus dem Jordan, völlig genesen!
Freudig kehrt' er, mit seinem Gefolg, zur Wohnung Elisa's;
Naht' ihm thränenden Blick's, und sprach: „Fürwahr, ich erkenne:
Nur Jehova ist Gott, der Ein', Allmächtige, Wahre,
Dessen Wege du lehrst, und zu ihm die Verirrten geleitest!
Nimm dieß Geschenk von deinem Knecht, erhab'ner Prophet, an."
Aber so dringend er bath, Elisa nahm das Geschenk nicht. —

Sinnend stand Naeman vor ihm, und sagte zum Abschied:
„Gebt mir Erde von hier, der heiligen, daß ich den Altar
Baue Jehova daheim, und auf ihr ihm opfere. Mög' er
Mir nicht zürnen, da ich dem Könige folg' in dem Tempel
Rimmons [5]), auch hinfort, und die Hand ihm biethe, sein Feldherr,
Wann, auf das Antlitz geworfen, er dort anbethet den Götzen."
„Wehe dir," — dacht' Elisa im Geist — „daß Israels Erde,
Du, Jehova zu opfern, bedarfst, und die ehrende Stelle

Wichtiger, als sein Ruhm, dir dünkt; noch wandelst du fern ihm!"
Dacht' es, und wandte sich schnell, und rief, abgehend, die Worte:
„Kehre beglückter heim; dich leite Jehova zum Ziele!" —

Als Naeman jetzt auf dem Heerweg ferne dahinschwand,
Eilte Ghiesi ihm nach. „Mein Herr," so dacht' er im Geiste —
„Nahm die Geschenke Naemans nicht: ich werde sie nehmen."
Ihn erblickend, sprang, aus Ehrfurcht für den Propheten,
Syriens Feldherr schnell aus dem Wagen, und fragte betroffen:

„Steht noch Jegliches wohl?" — „So steht es" — entgegnete Jener —
„Aber von Ephraims rauhem Gebirg anlangten zur Stunde
Zween mit Jammer und Noth hartkämpfende Schüler. Elisa
Sendet mich flehend zu dir: du mögest für Beyde, des Silbers
Ein Talent, und, zugleich, zwey Wechselkleider ihm spenden." —

„Nimm hier doppelt so viel!" — begann, mit Freude, Naeman;
Und geboth alsbald: daß zween der rüstigen Krieger
Trügen vor Ghiesi einher die ersehnten Geschenke.
Aber der Falsch' entließ die rüstigen Männer im Thalweg;
Barg die Geschenk' im Haus', und ging Elisa zu dienen:
Lügend die heitere Stirn', als sey kein Frevel geschehen! —

Aber Elisa's Blick durchdrang die Seele des Heuchlers.
Als er begann: „Wo warst du?" — Und er: — „Ich? — wo?" — mit Erstaunen

Fragt', und that, als sey er daheim gewesen die Zeit her:
Ha! da sprach Elisa zu ihm — „Hab' ich nicht, im Geiste,
Einen geseh'n, der schnell vom Wagen sprang, und entgegen
Eilte dem Knecht? — Das also die Zeit, um Gelder und Kleider
Sich zu schaffen durch Trug, und dafür zu erlangen den Hausrath
Mit dem Hause zugleich, zum üppigen Lebensgenusse?
Siehe! weil du Jehova's Ruhm vor den Heiden verhöhnt hast,
Und des Falschen mich zeihst, ein Heuchelnder: sollst du von Aussatz
Starren; die Deinen mit dir, zur Strafe der schändlichen Läst'rung."
Jener eilte davon mit dem furchtbar'n Übel behaftet. —

Aber Elisa ging, an des Jordans rauschenden Fluthen,
Einsam, nach Dothan [5]) hinab, der Stadt, die auf Felsen erbaut war.
Dort an dem waldigen Strand hinstreckten eben die Schüler
Schlanke Stämme, zum Bau des verfallenen Hauses, und riefen,
Lächelnden Blick's, jetzt auch den nahenden Meister zu Hülfe.
Einer der Schüler hieb mit verstärkter Kraft in des Baumes
Wurzel: da flog das Beil vom Stiel, und sank in das Wasser.
„Wehe!" — so rief der Dürftige laut — „das Beil ist verloren,
Das ich geborgt: ich darb'... und Ersatz gebühret dem Eigner!"
Ob des Jammernden Noth erfüllte die Brust des Propheten
Heiliges Mitleid; still zum Himmel hob er die Blicke;
Faßte den Wipfel des Baums; entblößt' ihn rings von den Ästen;
Schleudert' ihn tief in den Strom, und siehe! die wirbelnden Fluthen
Wälzten das Beil, vom Grund, nach dem kiesigen, seichten Gestade;
Der Prophet ergriff's, und gab es dem jubelnden Schüler:

Immer bedacht, Vertrauen und innige Liebe zum wahren,
Einigen Gott, in der Brust Trost=dürftiger Menschen, zu wecken! —

Bald ergoß sich Benhadads Macht, des syrischen Fürsten,
Über Israels Reich; doch Joram, der König, empörte
Seine Völker zum Widerstand, und häufiges Blut floß.
Heimlichen Überfall geboth, im nächtlichen Kriegsrath,
Seinem Heere der Hort von Syrien. Aber Elisa
Warnte Joram, und sprach: „Bey Dothan werden sie kommen."
D'rauf, von diesem und jenem Ort, wo Feinde Verderben
Brüteten, gab er dem König zuvor errettende Winke.
Wüthend vor Zorn, erhob Benhadad also die Stimme:

„Wer, von den Unseren, gibt von Allem, was ich beginne,
Sichere Kunde dem Feind? Ihr kennet den Falschen, und schweiget?"
Da sprach Elkanan, sein Rath: „Ich kenne den Mann wohl;
Alles was du, o König! beginnst, und heimlich beschließest
Im verborg'nen Gemach, enthüllt ein mächtiger Seher
Israels, der Elisa sich nennt, den feindlichen Führern."
Aber der König schrie: „So strebt den Mann zu erhaschen:
Sey's durch List, durch off'ne Gewalt, und grause Verheerung."
D'rauf vernehmend: daß heut' Elisa g'en Dothan gewandert,
Sandt' er ein mächtiges Heer, Streitwägen, Reiter und Fußvolk,
Nächtlich, dahin, die Stadt umlagernd, Elisa zu fahen. —

Als am Morgen erwacht, ringsum verschlossen den Ausgang,
Samma, Elisa's Diener, ersah, da kam er, und sagte:

„Weh' uns, Herr! die Stadt umringten unzählige Feinde!"
Aber da hob Elisa den Blick zum Himmel, und flehte
Leise zu Gott, daß er der Erde dunkelen Schleyer
Vor den Augen des Knecht's aufhüllete: so, daß er sehe.
„Wende den Blick" — begann er zu ihm — „nach den Höhen des Berges,
Dort sind mehr auf unserer, denn auf der Seite der Feinde."
Samma wandte sich nun, und sah auf den dämmernden Höhen
Himmlische Scharen steh'n, mit feurigen Wägen und Reitern
Blitzend im Waffenschmuck, und schrecklich dem sterblichen Auge! —

Furchtlos ging Elisa, entlang die feindlichen Zelte,
G'en Samaria hinaus. Erst sah'n die Scharen dem Fremdling
Staunend nach; dann folgten ihm mehr denn hundert der Krieger.
Ob nicht Elisa's Spur sie erforschten, des furchtbaren Sehers?
„Kommt nur," — rief er dem Volk — „ihr schau't den, — welchen ihr suchet."
Und er flehte zu Gott, und sprach mit lispelnder Zunge:
„Straf' sie mit Blindheit, Herr! verwirre die Sinne der Männer:
Daß sie schauen umher, und doch nicht erkennen die Pfade."
Und er führte die blind Nachfolgenden nach Samaria.
Dort in des Volkes Gedräng', und des Königs schrecklicher Nähe,
Sank die täuschende Nacht von ihren verblendeten Augen:
Denn sie sah'n jetzt hell — doch, furchtbar dünkte die Helle!
„Tödtet sie Alle!" so stürmte das Volk, und der König begann so:
„Sey nun Mord die Losung, Prophet?" — Da sagt' ihm Elisa:
„Hast du sonst aus der Schlacht gefangene Männer, erbeutet,
Heimgeführt, erwürgtest du sie? — Schnell reiche den Armen

Speis' und Trank; laß zieh'n die Erschrockenen heim zu Benhadad."
Also geschah's: denn trefflich bewirthet entließ sie der König.
Doch, sie kehrten, Elisa preisend, zurück in das Lager;
Und nicht strebt' ihm Syriens Fürst mehr dann nach dem Leben. —

Aber er kam mit unendlicher Macht Samaria zu stürmen.
Schauend den tapferen Widerstand, umzog er die Mauern,
Rings, mit lagerndem Volk, Streitwägen und trennenden Gräben:
Daß, von Innen die Noth verschlänge die wimmelnden Völker.
Bald gebar entsetzlichen Mord des Feindes Umlag'rung;
Zahllos lagen im Staub verhungerte Menschen und Thiere;
Wilde Verzweiflung weckte die Qual: daß unmenschliche Mütter
Gegen ihr eigenes Fleisch frech wütheten! Solches gewahrend,
Jammerte Joram laut; zerriß an der Brust sich die Kleider,
Mitten im Volk, und schrie: „Wer hat uns getäuscht: Samaria
Würde trotzen dem Feind, und Jehova schütze die Mauern?
Thorheit war die Hoffnung auf ihn, das Streiten vergebens;
Schrecklich die Strafe der Schuld! Doch, soll, vor Allen, Elisa,
Er, der falsche Prophet, mit dem Haupt nun büßen die Lüge."
Aber ihm trat Elisa beherzt entgegen, und sagte:

„Hört, was Jehova, der Herr, euch kündet: am kommenden Morgen
Sollt ihr Überfluß an Weitzen und Gerste gewahren:
Daß ihr die Scheuern voll, um weniges Silber, euch fülltet." —

Sieh', ein Führer des Heer's, auf dessen Rechte der König
Lehnte die Linke, der Würde gemäß, rief zweifelnden Herzens:

„Ließe Jehova die Frucht vom Himmel herab, wie den Regen,
Strömen, dennoch geschähe das nicht.“ — „Du wirst es wohl sehen,“ —
Sprach Elisa — „doch!... nicht werden die Früchte dich laben.“ —

Welch ein Wunder erfüllte das Wort des erhab'nen Propheten?
Siehe! die Kriegsheerschar der Himmlischen, die zu erblicken
Samma von Gott gewürdiget ward, stieg, Flammen-gerüstet,
Von den Höhen herab, und zog, im sinkenden Nachtgrau'n,
Wider das syrische Heer: ein Waffengeräusch in der Ferne;
Nah', ein Brausen der Luft, und ein Blitzen umher in dem Dunkel,
Sträubte jeglichen Kriegers Haar auf dem Haupt, wie des Igels
Stachel, empor; doch jetzt, als Jene die flammenden Speere
Schüttelten, tönt' es, zugleich von Süden und Norden, auf einmahl,
Näher, wie Pferdegetrab und der eisernen Achse Getümmel:
Laut aufschrie'n die Syrer und floh'n; sie ließen die Zelte,
Und die Habe, gesammt, in dem weitumkreisenden Lager.
Wähnend: im furchtbaren Bund mit Ägypten, und Kanaans Völkern,
Komme Israels König heran, und gedenke der Rache,
Floh'n sie eilig davon, und tief verstummte das Lager. —

Was unglaublich erschien: es traten, am dämmernden Morgen,
Männer zum König ein, und verkündeten, was da geschehen.
Doch als Jedes erforscht, und erwiesen die schreckliche Flucht war,
Siehe! da drängte das Volk sich hinaus, nach dem feindlichen Lager:
Dorther Gold und Silber, und Frücht', unendlicher Menge,
Heimzubringen zur Stadt; zu erfreuen das Herz am Genuße
Langentbehreten Brot's, und am Glanz des erbeuteten Reichthums.

Aber es fiel der Feldherr dort, im Gedränge des Volkes,
Unter dem dunkeln Thor: er wurde zertreten, und starb dort.
Sah's!... und labte sich nicht an der Frucht, nach den Worten Elisa's. —

Jahre entfloh'n. Durch ihn gesalbt zum Könige, tilgte
Jehu Achabs verfluchtes Geschlecht vom Antlitz der Erde;
Hieß vom Fenster herab die Jesabel stürzen, im Zwinger
Jesreels, wo an der Wand, von des Rosses zermalmenden Hufen,
Klebt' ihr Blut, und dem Grab sie entrissen die gierigen Hunde.
Also verkündete dort Helias Gottes Gerichte! —

Doch, schon lag Elisa der Greis — denn hundert der Jahre
Hatt' er gelebt — auf dem Bett, in vollendender Todesermattung.
Joas, Israels König, trat in die dunkele Kammer;
Sah den sterbenden Greis, und beugte sich über ihn, weinend;
Preßt' auf den eisigen Mund, und die thauende Stirn', ihm die Lippen;
Hob die sonst gewaltige, jetzt erstarrende Rechte,
Jammernd, an seine Brust, und rief mit gebrochener Stimme:

„Vater! du scheidest von uns? der du bewährt, wie Helias,
Israels Wagen und Reiterey, sein erlesenstes Kriegsheer
Aufwogst, mächtig und stark, von Jehova durch Zeichen verherrlicht!
Wehe! du scheidest von uns, als Israel, unter des Syrers
Eisernem Joche, gebeugt, umsonst nach Rettung umherschaut,
Und die Hülf' uns schwindet im Grau'n des nahen Verderbens!" —

Jetzt erhob sich der Greis, mit kehrender Kraft, auf dem Lager;
Flammen sprühte sein Aug'; er sah dem weinenden König

In das Gesicht, und sprach: „Du weinest, und jammerst um Hülfe
Wider Israels Feind'? Auf Jehova vertraue vor Allem!
Nimm jetzt Bogen und Pfeile zur Hand [7]) —: ein Zeichen der Zukunft!" —

Joas machte sich auf, und ergriff schnell Bogen und Pfeile.
„Spanne den Bogen!" so rief der Greis. Er spannte den Bogen.
Jener bethete still; dann legt' er die Hand auf die Hände
Joas, des Königs, und sprach: „Jetzt öffne das Fenster g'en Morgen;
Schieße den Pfeil in die Luft." — Er schoß; und Elisa begann so:

„Siehe den Siegespfeil, im Vertrau'n auf Jehova gesendet!
Recht hast du, nach Kriegesbrauch, g'en Syriens Gränze,
Ihn, g'en Morgen, gezückt: zum Zeichen des muthigen Angriff's.
Bald erschallet die Kriegesdromet', und unzählige Feinde
Werden, bey Aphek [8]), dir, unferne Damaskus, erliegen.
Aber ich frage dich noch, hast du Vertrau'n auf Jehova?
Sage: wie oft erkühnst du dich wohl die Feinde zu schlagen?
Nimm die Pfeile zur Hand, und schlage damit auf den Boden,
Mir zum Zeichen." — Er schlug mit den festgebundenen Pfeilen
Dreymahl laut auf den Boden, und sah dem Propheten in's Auge.
Aber er schüttelte zürnend das Haupt, und sagte dem König:

„Muthiger wähnt' ich dich! Nur dreymahl hoffst du zu siegen?
Also gescheh's! — Auch fünf= und sechsmahl wäre der Sieg dir
Worden, vernichtend dem Feind — im Vertrau'n auf die Rechte
Jehova's."
Sagt' es; er sank auf das Lager zurück, und hauchte den Geist aus! —

Draußen, im Felsengrab [9]), lag schon die sterbliche Hülle
Des Propheten, ein Jahr, als hin Leid-tragende Männer
Brachten die Bahre des jüngstverstorbenen, redlichen Bürgers
Von Samaria. Sieh'! auch Micha, der göttliche Seher,
Folgte dem Zug. Da stürzten, aus Moabs rauhen Gebirgen,
Scharen der Räuber heran. Die Trauernden stellten die Bahre
Nieder, und wälzten den Stein von dem Grab; dann warfen die Leiche
Sie auf des Todten Gebein', und ergriffen die Flucht vor den Räubern.
Sieh'! und kaum berührt' in dem Grab Elisa's Gebeine
Des Verstorbenen Leib, da kehrt' urplötzlich die Seele,
Durch Jehova's Huld, des Allmächtigen, wieder in selben!
Glühend erpochte sein Herz, und goß in die starrenden Glieder
Leben. Jetzt aufschlug er das Aug'; er blickte zum Himmel;
Eilte heraus, und ging, lobpreisend Gott, in die Stadt heim. —

Micha stand auf dem Fels; er sah, verkläreten Blickes,
In die sinkende Sonne hinab, und rief ihr, entzückt, nach:

„Fahre dahin zur Ruh'! — Am schöneren Morgen erhebst du
Wieder dein strahlend' Antlitz, zur Lust der verjüngeten Schöpfung!
Also sah ich zuvor, aus modernder Leichen Behausung,
Lebend den Todten hervorgeh'n, den Jehova erweckt hat,
Uns zum Unterpfand unsterblichen, ewigen Lebens! —

Preis't, o Völker, den Herrn! Nach wechselnden Tagen und Nächten
Schwebt der schönere Morgen herauf, dem nimmer des Abends

Grau'n, nicht Dunkel der Nacht mehr folgt, und hüllt in den Purpur
Seines strahlenden Lichts die Wohnungen ewigen Glück's ein,
Welch' uns Er, der Eins ist mit Ihm, und dem Heiligen=Geiste,
Liebend bereitet! — Oh! Er kommt, nach seiner Verheißung,
Wieder, und hebt uns dann erbarmend empor in die Wohnung
Ewigen Glück's, wo wir Unsterblichkeit ernten zum Lohne!

Draußen, im Felsengrab [9]), lag schon die sterbliche Hülle
Des Propheten, ein Jahr, als hin Leid=tragende Männer
Brachten die Bahre des jüngstverstorbenen, redlichen Bürgers
Von Samaria. Sieh'! auch Micha, der göttliche Seher,
Folgte dem Zug. Da stürzten, aus Moabs rauhen Gebirgen,
Scharen der Räuber heran. Die Trauernden stellten die Bahre
Nieder, und wälzten den Stein von dem Grab; dann warfen die Leiche
Sie auf des Todten Gebein', und ergriffen die Flucht vor den Räubern.
Sieh'! und kaum berührt' in dem Grab Elisa's Gebeine
Des Verstorbenen Leib, da kehrt' urplötzlich die Seele,
Durch Jehova's Huld, des Allmächtigen, wieder in selben!
Glühend erpochte sein Herz, und goß in die starrenden Glieder
Leben. Jetzt aufschlug er das Aug'; er blickte zum Himmel;
Eilte heraus, und ging, lobpreisend Gott, in die Stadt heim. —

Micha stand auf dem Fels; er sah, verkläreten Blickes,
In die sinkende Sonne hinab, und rief ihr, entzückt, nach:

„Fahre dahin zur Ruh'! — Am schöneren Morgen erhebst du
Wieder dein strahlend' Antlitz, zur Lust der verjüngeten Schöpfung!
Also sah ich zuvor, aus modernder Leichen Behausung,
Lebend den Todten hervorgeh'n, den Jehova erweckt hat,
Uns zum Unterpfand unsterblichen, ewigen Lebens! —

Preis't, o Völker, den Herrn! Nach wechselnden Tagen und Nächten
Schwebt der schönere Morgen herauf, dem nimmer des Abends

Grau'n, nicht Dunkel der Nacht mehr folgt, und hüllt in den Purpur
Seines strahlenden Lichts die Wohnungen ewigen Glück's ein,
Welch' uns Er, der Eins ist mit Ihm, und dem Heiligen-Geiste,
Liebend bereitet! — Oh! Er kommt, nach seiner Verheißung,
Wieder, und hebt uns dann erbarmend empor in die Wohnung
Ewigen Glück's, wo wir Unsterblichkeit ernten zum Lohne!

Dran'n, nicht Dunkel der Nacht mehr folgt, und hülle in den Purpur
Deines strahlenden Lichts die Wohnungen ewigen Glücks ein,
Welch' uns Er, der Eins ist mit Ihm, und dem Heiligen Geiste,
Liebend bereitet! — Oh! Er kommt, nach seiner Verheißung,
Wieder, und hebt uns dann erlöset empor in die Wohnung
Ewigen Glück's, wo wir Unsterblichkeit ernten, zum Lohne [illegible]

[illegible]

Die Makkabäer*),

in

vier Gesängen.

Trau'n, diese Dunkel der Nacht mehr folgt, und hülle in den Purpur
Deines strahlenden Lichtes die Wohnungen ewigen Glück's ein, —
Welche uns Er, der Eins ist mit Ihm, und dem heiligen Geiste,
Liebend bereitet! — Oh! Er kommt, nach seiner Verheißung,
Wieder, und hebt uns dann erlösend empor in die Wohnung
Ewigen Glück's, wo wir Unsterbliche werden zum Lohne [illegible]

[illegible]

Die Makkabäer*),

in

vier Gesängen.

Die Makkabäer*),

in

vier Gesängen.

I.

Mathathias.

Trost.

Tön', o Gesang, im rascheren Flug, auf den Fittigen tragend,
Bis zu den Enden der Welt, den Ruhm des Heldengeschlechtes,
Das für Jehova's Gesetz, und die vaterländischen Sitten
Eifernd, hier, voll männlicher Kraft, frechwüthenden Feinden
Muthig die Stirne both, und dort, auch im zarten Geschlecht, die
Heldinn, mit Wonne, den Tod der holdaufblühenden Söhne
Sah — dem Tode geweiht! — und so auf die späteste Nachwelt
Erbte der Thaten Gewinn: der Tugend herrliches Beyspiel! —

Asia's König Antiochus ¹), er, den niedrige Schmeichler,
Feig, den Erlauchten genannt, entboth gewaltige Heere:
Auszutilgen das Volk von Israel, das ihm verhaßt war.
Sieh! schon hatt' er die Stadt Jerusalem stürmend erobert;
Hingewürgt an dem Tag wohl achzig Tausend' des Volkes:
Jünglinge, Männer und Greis'; auch säugende Mütter und Jungfrau'n;
Tausende fortgeschleppt, und zum Kauf gebothen, dem Thier gleich;
Oder zerstreu't in den Ländern umher, und in schmählichen Banden
Wund gedrückt: auf daß sie entsagten dem Glauben der Väter.

Hatte der heiligen Stadt ehrwürdige Mauern und Thürme
Niedergeworfen, zur Schmach des Volk's; das Heiligthum selber
Frech entweih't; geraubt die goldenen Opfergefäße;
Auch den Altar von Gold, den goldenen Leuchter und Schautisch,
Und das zertrümmert' Erz gemünzt zu schnödem Gebrauche,
Mit dem Tempelschatz, dem heimlichen, den ihm Verräther
Kundgethan, im Schooß der Grau'n-umhüllenden Erde.
Und, o schreckliche Schau für Gott-ergeb'ne Gemüther!
Dort in dem Allerheiligsten, wo Jehova, dem wahren,
Dem unsichtbaren Gott, der Hohe-Priester, des Jahr's nur
Einmahl, nahte mit heiliger Scheu, und ihm, bebend vor Ehrfurcht,
Fern nachblickte das Volk, als er aufhüllte den Vorhang:
Dort erhöhte das Bild des Olympiers, Zeus, mit Gesang und
Opfern, Antiochos Ruf, und geboth Anbethung dem Volke!
Götzendienst sollt' ihm ersetzen den Glauben der Väter,
Den, von Anbeginn her, der Ewige selber ihm kund that!
Auch erbaut' er die Burg auf Zions entheiligten Höhen:
Daß die unmenschliche Schar der Söldlinge, Waffen-gerüstet,
Zwänge das Volk, des Wüth'richs Ruf zu gehorchen, in Demuth.
Rastlos scholl nur Mord und Gewürg in Jerusalems Straßen;
Tausende starben den Tod der Gerechten, für Glauben und Freyheit;
Tausende bebten dem Tod und der Qual, und opferten, treulos
Dem ererbten Gesetz, vor schändlichen Götzen-Altären.
So war dort in der heiligen Stadt, und im Lande, nur Jammer! —

Doch, jetzt drohte noch größere Schmach dem unglücklichen Volke!
Immer furchtbarer scholl's: der Rache-brütende König

Zieh', an den Marken des Reichs, unzählige Völker zusammen!
Weit durch Asia hin ertöne nur Hammergetöse:
Schmiedend des Kriegs Werkzeug', und der Knechtschaft schmähliche Fessel. —

Sieh'! auch der Himmel ging mit Entsetzlichem schwanger; er trug's im
Gährenden Schooß, und gebar's dem bangenden Volke zum Zeichen
Unglück-dräuender Zeit! Durch vierzig Tag' und so viele
Nächte, war in der Luft Getös' und Schlachtengetümmel.
Wie das Abendgewölk entschwindet am rosigen Himmel;
Wie der Gedanke, so schnell; wie Morgenträume, so flüchtig,
Schwanden die Luftgestalten dahin im dunkelen Äther;
Dann, zum erneuerten Kampf, herbrausend von Osten und Westen,
Stürmten auf feurigen Rossen sie an: der goldenen Waffen
Glanz erhellte die Nacht, wie Mondesschimmer im Vollschein;
Schwenkten über dem Helm den Speer, und trieben und drängten
Gegen einander die Ross', im entsetzlichen Waffengemenge.
Sieh', an dem Grashalm hing, in des Morgens kühleren Stunden,
Dann der Thau, wie Blut, in dunkelröthlichen Tropfen!
Das unzählige Volk von Jerusalem sah zu dem Himmel
Schaudernd auf; nicht der Waffen gedachte der Krieger; vergessen
Stand das Gespann mit dem Pflug in der halbgezogenen Furche;
Jegliche Werkstatt leer. Auf die Straßen hinaus, und die Wälle,
Strömte das Volk, und stand, und jammerte laut zu Jehova:
Daß doch Israels Heil entsprieße dem gährenden Himmel! —

Kehrend als Sieger heim aus Ägypten, sandte der König
Drohende Worte des Zorns an die Feldhauptleute der Scharen,

Die er gelegt in die heilige Stadt, und die Vesten des Landes:
„Jetzt und auf immer verbannt aus Israels Landen, und Juda's,
Sey Jehova's Dienst, der Glaub' und die Sprache der Väter;
Ein' und dasselbe hellenische Volk, — so frevelt' ein Fremdling! —
Wohne hinfort in dem Reich, das seinem Zepter gehorchet."
Und mit grimmiger Lust vernahmen die Scharengebiether
Jetzo den Ruf: sie rissen entzwey die heiligen Bücher;
Baueten, rings im Land, dem nichtigen Götzen, Altäre;
Schleppten die Jünglinge hin, die Greis' und die Männer und Weiber:
Daß sie, Jehova zur Schmach, dort opferten; äßen vom Schweinfleisch,
Mose zur Schmach, der, väterlich weis' auf Jegliches achtend,
Solches dem Volke verboth in den Gluthgefilden der Sonne!
Wer getreu sich erwies, den würgten die Wüth'riche nieder,
Mitleidlos, voll höhnenden Grimm's und entsetzlicher Blutgier.
Doch, erbebend dem Tod und des Henkers zerfleischender Geißel,
Folgten Viele dem Ruf, und die Redlichen jammerten laut auf! —

Dort erhob sich im Volk Mathathias, Sohn des Jochanan,
Simeons Enkel, des Herrn Geweihter und Hoher-Priester,
Ein ehrwürdiger Greis. In Staunen-gebiethender Hoheit
Trat er im Tempel einher, wenn dort das silberne Haupt ihm
Zierte das Horn; die Brust des Ephods funkelnde Steine
Deckten, und ihm das schneeige Kleid zu der Ferse herabfloß.
Aber ihn pries das Volk, von Jehova gesegnet, als Vater
Fünf erlesener Söhne; pries ihn: den Vater der Armen;
Des Gefallenen Schild, und das rettende Schwert des Bedrängten!
Tief ergrimmte der Greis: der heiligen Stadt, und des Volkes

Israel, schrecklichen Untergang vor den Augen gewahrend;
Vorn an der Brust zerriß er das Kleid, und sagte den Söhnen:

„Weh', welch' Jammergeschick! wer könnt' es noch länger erdulden?
Fremdlinge schalten im Heiligthum! dem verachteten Sclaven
Gleich ist das Haus des Herrn; der prächtige Tempel Jehova's
All' der heil'gen Gefäße beraubt; sein Schimmer verloschen!
Kinder und Greis', erwürgt, bedecken die Straßen; der Männer
Blüth' ist niedergehau'n, und unrühmlich der Waffen beraubet!
Eine Magd ist die heilige Stadt, die Freye, geworden;
All' ihr Schmuck ist dahin: denn Heiden vertheilten ihr Erbe
Unter sich, und bedeckten mit Schmach und Jammer die Reine!
Kinder, lasset uns flieh'n! In des Sandmeer's wüsten Gefilden,
Unter den reißenden Thieren des Wald's, ist bessere Herberg,
Als im verpesteten Hauch der Mord-besudelten Hauptstadt!" —

Sprach's, und machte sich auf. Nach Modin [a]), der Stadt im Gebirge,
Zog er mit seinen fünf, für Israels künftige Rettung
Und unsterblichen Ruhm, erzogenen Söhnen, und barg sich,
Nächtlich, im einsamen Haus. Doch, sieh'! auch dorthin gesendet
Kam die Frevel-gebiethende Schar; erhöhte des Götzen
Steingebild, und rief zu dem Opfer die bangen Bewohner.
Auch Mathathias entboth Apelles, der Scharen Gebiether,
Zum empörenden Götzendienst, und sprach vor dem Volke:

„Komm', ehrwürdiger Greis, und nahe den mächtigen Göttern
Huldigend; Weihrauch streu' auf die Gluth, und opf're das Böcklein,

Hier, auf dem Markt: daß dich, den hochgepriesenen Vater,
Von den trefflichen Söhnen umschart, am Altar die Bewohner
Modins schau'n, und sie zum Gehorsam lenke dein Beyspiel.
Schon gehorchte das Volk zu Jerusalem; folgst du des Königs
Freundlichem Ruf, so soll dir Gold und Silber die Fülle
Werden; als Günstling stehst du am Thron mit deinen Erzeugten." —
Doch, Mathathias erhob, mit erschütternder Würde, die Stimme:

„Mögen die Völker gesammt, die Antiochus Zepter gehorchen,
Von Jehova's Gesetz nun feig abfallen, und Götzen
Huldigen, wie dem lebendigen Gott: so will ich, sein Diener,
Mit den Söhnen vereint und den Brüdern, fest an der Väter
Heiligen Bund mich halten, und steh'n und fallen mit ihnen,
Wie's Jehova gefällt, dem wahren, und einigen Gotte!" —

Als er die Worte gesagt, da trat ein niedriger Wüstling,
Ischahar: lang' verachtet im Volk; von dem Bunde der Väter
Ausgeschlossen schon lang', ob Fluch=beladener Thaten;
Streute den Weihrauch kühn, und rief: „Ich entsage Jehova,
Hier vor Zeus Altar, des Königs Stimme gehorchend,
Und verehre hinfort die unsterblichen, ewigen Götter." —

Als geschehen die That, und gesprochen das frevelnde Wort war,
Sprang Mathathias hervor aus dem Kreis': ihm bebten die Glieder:
Denn unduldbarer Schmerz erfüllte die heilige Brust ihm;
Für Jehova's Gesetz entflammt, entriß er dem Krieger
Jetzt das blinkende Schwert; er stürzte schnell zum Altar hin;

Würgte den Frevler dort, und mit ihm Apelles, den Hauptmann,
Der, ihn zu tödten bereit, lautschreyend und fluchend herankam;
Warf den Götzenaltar zum Staub, und sprach zu der Menge:

„Kommt, und folget mir nach! Erfüllt ist der schreckliche Zeitraum,
Wo wir, ausgeschlossen vom Kreis des geselligen Lebens,
Nur in den Wüsten umher, in den Wäldern und felsigen Höhlen,
Oder im Schlachtengefild uns retten vor sündiger Knechtschaft.
Wer den heiligen Bund, das Gesetz Jehova's, zu schirmen
Glüht, der folge mir nach! Wir leben und sterben als Freye!" —

Laut umjauchzte das Volk den Eifernden. Aber er ging jetzt
Mit den Söhnen hinaus in das Wald-umhüllte Gebirge.
Tausende folgten ihm nach: Jehova's heiligem Bund treu,
Jegliches Erdenglück verschmähend! Am liebenden Busen
Trug die Mutter das Kind. Umringt von munteren Kleinen,
Floh der Vater; und frommgesinnt erhob auf die Schulter
Mancher den wankenden Greis, und eilete fort in die Wüste,
Von den Henkern entfernt in dunkeler Höhle zu wohnen. —

Bald erscholl der Ruf zu Jerusalem: wie Mathathias
Eiferte für Jehova's Ruhm; wie er würgte den Hauptmann,
Und empörte das Volk im frechumwüthenden Unsinn.
Mächtige Scharen, gesandt von Zions entheiligten Höhen,
Wo die Heiden die Burg erbaueten, eisern zu schalten
Über Israels Land, annahten mit eiligen Schritten,
Lechzend nach Rache im Blut des Gott-ergebenen Volkes.

M

Wie, im dunkelen Forst, die Wild-aufspürenden Hunde
Wenden die Schritte links und rechts, und gierig umherschau'n;
Also erforschten sie die Spur der flüchtigen Menge.
Siehe! da wies ein Weib, Jehova verläugnend, dem Hauptmann,
Oben im Felsenriff, die jüngstbevölkerten Höhlen;
Warnt' und sprach: „Nicht heut', am Morgen greife den Feind an:
Denn der Sabbath naht, und Israel ruht an dem Tage."
Also geschah's. Fern war Mathathias mit seinen Erzeugten:
Rings um Modin versammelnd sein Heer, und wehrlos die Menge:
Denn sie feyerten still des Sabbaths heiligen Festtag. —

Aber der Hauptmann sandte zuvor in die Höhle den Herold,
Der laut rufend begann: „Empörer! kommt aus der Höhle;
Opfert den Göttern frey, so erlangt ihr Huld und Vergebung."
Siehe! da sprach einmüthig das Volk: „Wir folgen dem Ruf nicht!
Nur Jehova ist Gott, nicht ehren wir nichtige Götter.
Lechzt ihr also nach unserem Blut? Wir sinken in Unschuld
In das Grab. — Weh' euch! denn Himmel und Erde sind Zeugen,
Wie ihr ermordet ein Volk, weil solches Jehova getreu blieb!"
D'rauf begann ein Kampf, unrühmlich des tapferen Kriegers:
Denn er würgte jetzt die wehrlos sinkenden Männer,
Weiber und Kinder und Greis', an der Zahl drey Tausend, voll Wuth hin.
Auch erschlug er das Vieh, und verbrannte die blutigen Leichen. —

Glühender Schmerz durchzuckte die Brust Mathathias, des Helden,
Als er die Kunde vernahm von dem frech ermordeten Volke.

Also rief er zur Schar der erst versammelten Führer.
Siehe! nicht lang': da zog das geordnete Heer aus den Mauern
Von Samaria, hinaus g'en Modins dunkle Gebirge.
Erst in dem Vorder-Zug die Schleuderer, deckend die Reihe,
Zwölf, auf dem Rücken den Thurm, und im Thurm gewaffnete Männer,
Tragender Elephanten: die Erd' erzitterte weithin
Unter dem ehernen Fuß der Riesen-gestalteten Thiere.
Als der Lenker der Schar der Schleuderer, kühn und verwegen,
Kam Apollon, und trieb das Viergespann aus dem Wagen,
Der zweyräderig ihm nachflog, mit donnernder Stimm' an.
D'rauf ein gleiches Gespann vom ringsvergoldeten Wagen
Geißelnd, kam, in der Mitte des Heers, der oberste Feldherr,
Seron, der an der Zahl zehn tausend Krieger, bewaffnet
Mit der Lanz', und bewehrt mit dem Helm, und dem Panzer, heran trieb.
Aber im Nach-Zug dann, den Bogenschützen gebiethend,
Die, an der Zahl, wie Jen' an der Stirn', und im Busen des Heeres
Naheten, kam Zoraim, der stürmische Held in der Feldschlacht.
Hundert folgten zugleich Streitwägen ihm nach: mit dem Lenker
Saß in jeglichem ein, mit Speeren bewaffneter, Krieger.
Also geordnet eilte das Heer den Feinden entgegen. —

Gar nicht ahnete noch Mathathias, der liebende Vater
Seines Volk's, welch' grause Gefahr ihm drohte vom Feinde.
Draußen im felsigen Thal, in des dunkeln Waldes Umlaubung,
Lag, entschlummert, der Greis; um ihn die geliebtesten Söhne
Alle; und, rings in dem Thal, in Felsenschluchten gelagert,
Oder in Mäntel gehüllt, und gestreckt auf rauschende Blätter,

„Tapfere Männer und Brüder, hört! In Modins Gebirgen
Hat ein nied'riges Volk, in Geist=verblendender Frechheit,
Jüngst sich vereint: uns entgegen zu steh'n; des Krieges Geschicke
Kühn zu versuchen im Kampf; zu ersiegen im Felde die Freyheit
Von Antiocho's Macht, des Herrlichen! Denket den Unsinn!
Soll ich erwähnen des Muths, mit dem Antiocho's Krieger
Dieß verachtete Volk, das Israels Söhne sich rühmet,
Stets bezwangen im Feld, und zerstäubten, wie Spreu von der Tenne
Leicht zerstäubet des Windes Hauch? Sie flohen, erschrocken,
Schon vor euerem Blick, dem zermalmenden, schrecklichen, kühnen!
Jetzo will ich mir herrlichen Ruhm ersiegen im Felde;
Staunen sollt ihr, wie schnell, wie furchtbar, Seron der Feinde
Scharen zermalmt. Noch heut', am dämmernden Abend, versamml' ich
Dreyßig Tausend im Kampf versuchte Krieger, und breche
Los auf den schlummernden Feind — dem nächtlichen Donnergewitter
Gleich, das plötzlich naht — und zerschmett're die Feigen auf einmahl!
Dir, Apollon, sey die Sorge des Vorderen=Zuges,
Mit den Riesenthieren, vertraut, die auch Reihen der Feinde
Schnell hinstrecken im Feld mit dem schrecklichen Rüssel, und furchtbar
Wüthend, zertreten im Staub, mit eherngegründeten Füßen.
Von dem Rücken herab, in ragende Thürme verborgen,
Werfe die Kraft der Tapferen dann durch Pfeile, durch Lanzen,
Und durch Schleuder, den Feind: der, schauend der furchtbaren Thiere
Riesengestalt, vor Angst und Schauder, erstarrt in dem Felde;
Oder sich wendet zur Flucht, des Widerstandes vergessend.
Alle zugleich gedenket des Kampf's und des herrlichsten Sieges,
Waffnend in Eile das Volk! — Antiocho's Ruhm ist die Losung." —

Also rief er zur Schar der erst versammelten Führer.
Siehe! nicht lang': da zog das geordnete Heer aus den Mauern
Von Samaria, hinaus g'en Modins dunkle Gebirge.
Erst in dem Vorder-Zug die Schleuderer, deckend die Reihe,
Zwölf, auf dem Rücken den Thurm, und im Thurm gewaffnete Männer,
Tragender Elephanten: die Erd' erzitterte weithin
Unter dem ehernen Fuß der Riesen-gestalteten Thiere.
Als der Lenker der Schar der Schleuderer, kühn und verwegen,
Kam Apollon, und trieb das Viergespann aus dem Wagen,
Der zweyräderig ihm nachflog, mit donnernder Stimm' an.
D'rauf ein gleiches Gespann vom ringsvergoldeten Wagen
Geißelnd, kam, in der Mitte des Heers, der oberste Feldherr,
Seron, der an der Zahl zehn tausend Krieger, bewaffnet
Mit der Lanz', und bewehrt mit dem Helm, und dem Panzer, heran trieb.
Aber im Nach-Zug dann, den Bogenschützen gebiethend,
Die, an der Zahl, wie Jen' an der Stirn', und im Busen des Heeres
Naheten, kam Zoraim, der stürmische Held in der Feldschlacht.
Hundert folgten zugleich Streitwägen ihm nach: mit dem Lenker
Saß in jeglichem ein, mit Speeren bewaffneter, Krieger.
Also geordnet eilte das Heer den Feinden entgegen. —

Gar nicht ahnete noch Mathathias, der liebende Vater
Seines Volk's, welch' grause Gefahr ihm drohte vom Feinde.
Draußen im felsigen Thal, in des dunkeln Waldes Umlaubung,
Lag, entschlummert, der Greis; um ihn die geliebtesten Söhne
Alle; und, rings in dem Thal, in Felsenschluchten gelagert,
Oder in Mäntel gehüllt, und gestreckt auf rauschende Blätter,

Ruhte die Schar acht tausend Kampf-gewaltiger Männer.
Mitternacht entschwand; die Flamme verlosch in dem Lager
Ringsher; nur ein bläulicher Rauch stieg noch aus dem Haufen
Glimmender Asch' empor, und wälzte sich hierhin und dorthin,
Durch das Laubgewölb' der hochaufragenden Stämme.
Aber nicht thöricht hatte der Greis die Gefahren verachtet;
Oder, unkundig des Kriegs, versäumt zu begegnen des Feindes
Dräuender Hinterlist, und Geist-verwirrendem Anschlag.
All' die waldigen Höhen entlang vertheilt' er die Wachen,
Die, ringsher umschauend vom Fels, ihm Alles und Jedes
Kündeten, was Kampf-drohend erschien, und nahes Verderben
Ahnen ließe dem Volk, aus der Feind-durchwimmelten Eb'ne. —

Jetzo nahte Rephim, der Krieger, mit Angst in dem Blick, und
Zitternd, ähnlich dem Laub der Silberpappel im Winde;
Faßte sogleich die Hand des ruhenden Greises, und dacht' ihn
So zu erwecken vom Schlaf, in Geheim vor den lagernden Scharen;
Aber der freundliche Greis sah ihm mit verkläreten Augen
In das Gesicht: denn eben verließ ihn der Engel Jehova's,
Der ihm genahet im Traum; zu Gott-vertrauendem Muth ihn
Mahnete; Sieg ihm verhieß, und herrlichen Lohn in der Zukunft!
Jetzo begann der Wächter der Höh'n: „Unzählige Feinde
Kommen zu würgen heran. Was sah ich! Streitwägen und Waffen
Sträubten das Haar auf der Scheitel mir auf; doch sank ich vor Schrecken
Auf die Knie': vor mir die Riesenthiere der Wüste
Schauend, welche dem Heer, gleich wandelnden Bergen, voranzieh'n:
Thürme, gleich Vesten, mit Kriegern besetzt, auf dem wölbenden Rücken

Tragen, und Tod und Jammer dräu'n mit dem furchtbaren Rüssel:
Der, jetzt eingeschrumpft in den Hauern schwebt, und urplötzlich
Wieder vom Haupte verlängt, mit der Schnelle des Blitzes, den Krieger
Fest umschlingt, ihn erdrückt, aufschleudert mit Grimm in die Lüfte,
Und zermalmt, voll Wuth, mit den eherngegründeten Füßen.
Wahrlich, o Herr! so Jehova säumt, aus den Händen der Feinde
Nun zu erretten sein Volk, so wird es vergehen auf immer." —

Sprach's; da erhob sich der Greis: er winkte dem Priester Abisatz:
Alsbald stieß er mit mächtigem Hauch in die Kriegesposaune:
So, daß der eherne Laut, in des Waldthals felsigen Schluchten,
Weithin erklang, und das Volk urschnell um den Vater vereinte:
Denn so hieß es den Greis, Mathathias, voll heiliger Ehrfurcht.
Aber der jugendlichblühende Held, der tapfere Juda,
Fuhr der Erste vom Laub, und sah, wie ein muthiger Löwe,
In dem Dunkel umher, der, fern, den nahenden Gegner
Wittert; er faßte das Schwert, und hing an den Augen des Vaters.
Auch Eleazar kam, und Jonathan, glühenden Muthes,
Näher; sie forschten besorgt, was Jochanan und Simon, die Brüder,
Von dem Vater gehört? warum die Posaune getönet? —

Sieh'! nun sprach der edele Greis dem versammelten Volk so:
„Fasset das Schwert! Wir zieh'n jetzt Israels Feinden entgegen!"
Doch, schon hatte das Volk von dem Furcht=verblendeten Krieger,
Schrecken=betäubt, vernommen die Macht und die Stärke der Gegner,
Die, mit der Schar der Riesenthier', entsetzlich zu schau'n war!
Alsbald drang es heran, und Sadok, der Älteste, sagte:

„Groß ist dein Muth, erhabener Greis! wir staunen ihm billig;
Aber, er leitet dich irre, daß du, vergessend der Weisheit,
Die dein Alter ziert', unzähligen Feinden entgegen
Führest das Volk, das schon vom dauernden Fasten entkräftet,
So in der Minderzahl, auch schwächeren Feinden erbebte.
Thorheit wäre der Kampf, vermessen der Streit mit dem König,
Dem Jehova, im Zorn, uns preisgegeben für immer."
Drohend erhob Mathathias die Hand, und sagte mit Wehmuth:
„Oh, nicht schafft uns im Kampf des Sieges Palme die Menge;
Gottes gewaltiger Arm errettet mit wenigen Händen
Eben so schnell, wie mit Vielen, vom Joch entehrender Knechtschaft
Sein erlesenes Volk, so er will, barmherzig und gnädig." —

Aber glühend vor Zorn, entriß nun plötzlich der Scheide
Juda sein Schwert, und hieb mit nerviger Rechte der Zeder
Thürmenden Stamm entzwey, daß weit der Wipfel dahinflog,
Von dem Stamme getrennt durch Juda's gewaltigen Schwerthieb.
Sadok wich, erschrocken, zurück, und beugte sein Antlitz
Nieder zum Staub; doch, fern sank schon die Zeder zur Erde.
Aber auch All' ergriff ein Herz=beklemmendes Staunen
Ob des Jüngling's Kraft, der jetzt, entflammt, zu dem Volk rief:

„Ha! ihr bebt vor der Menge zurück, vor den nied'rigen Sündern,
Welch' im wüthigen Trotz ermorden die jammernden Weiber,
Und den lächelnden Säugling zugleich, an dem Busen der Mutter;
Die für schnöden Gewinn verhandeln den Mann und den Jüngling,
Gleich dem Vieh, auf dem Markt, an den Welt=durchwandernden Kaufmann:

Also vor uns Jehova's Ruhm zu verhöhnen entschlossen?
Besser der Tod in dem Kampf, als solch unrühmliches Leben!
Auf! wir streiten für Gott, für unser Leben und Freyheit.
Zaget nicht; fasset nur Muth! der Herr ist mit uns in dem Schlachtfeld!"
Also rief er, und ging; ihm folgte, begeistert, das Volk nach. —

Nicht den Pfad] entlang, der tief im windenden Thale
Führte des Wanderers Fuß, zur Fels-umstarreten Waldschlucht,
Zog nun Israels Heer auf den Feind, mit erneuertem Muth, los:
Sondern auf waldigen Höh'n, bis hin, wo der letzte der Hügel
Sich g'en Bethoron, der Stadt, hinzieht, und zur lachenden Eb'ne
Und Gold-schimmernder Ährenflur, den grünenden Fuß dehnt,
Eilte das muthige vor. Dort ordnete Juda die Scharen;
Gab an dem linken Horn Eleazar; und Jonathan gab er
An dem rechten, Gewalt, zu gebiethen im Sturme der Feldschlacht.
Er selbst, gegen den Feind, in der Mitte zu stehen der Erste,
Stand allein, und freute sich, weil Jochanan, sein Bruder,
Ihm an der Ferse gefolgt, der heldenmüthige Jüngling!
Doch, Mathathias stand, umgeben vom Volk, auf des Hügels
Felsigem Haupt mit Simon, dem ältesten Sohn, und erhob jetzt,
Warnend, g'en Juda die Hand, und fragt' ihn, sorglichen Blickes:

„Juda! hast du erwogen das Ziel? gesichtet des Herzens
Tiefverborgenen Grund: ob dich vermessener Stolz nur;
Ob Vertrau'n auf eigene Kraft zur gefahrvollen Stelle
Dort, an der Spitze des Heer's, getrieben, in eiteler Ruhmsucht?
Hast du heiß zu Jehova gefleht? des Ewigen Beyfall

Fromm erforscht im Gebeth, in des Herzens heiliger Regung?"
Juda entgegnete schnell: „Erwogen das Ziel, und des Herzens
Tiefverborgenen Grund gesichtet, hab' ich, mein Vater!
Nicht vermessener Stolz; nicht Vertrau'n auf eigene Kraft nur,
Heißt mich steh'n an der Spitze des Heers; Jehova geboth mir!
Ja, in der Brust rief Gott: daß ich leite das Volk zu dem Siege."
Sprach's, und entblößte das Schwert; d'rauf setzt' er sich nieder im Grase;
Stützte das Kinn auf die Hand, und sah mit glühenden Blicken
Durch das nächtliche Grau'n den nahenden Feinden entgegen.
Wie der Leu', der erst entwöhnt von der säugenden Mutter,
Im Vertrauen auf eigene Kraft, aus der dunkelen Höhle
Kommend, sich vor den Eingang stellt, und mit glühenden Blicken
Schaut in dem Wald umher: ob mächtige Gegner ihm nahen?
Lechzend nach Blut, sich leckt mit der stachligen Zunge die Schnautze;
Peitscht den dröhnenden Grund mit dem buschigen Schweif, daß zum Himmel
Wirbelnd der Staub auffleugt; und brüllt, und sträubet die Mähnen:
Also saß vor den Scharen der Held auf dem Boden, und blickte
In das Dunkel hinaus, nach feindlichem Blute sich sehnend. —

Jetzt erglühte der Saum des lichtergewordenen Himmels
Fern in Osten; im Frühwind floh'n die umwandernden Nebel;
Lerchen wirbelten hoch in dem dämmernden Himmelsgewölbe.
Einzeln hier, dann dort, erwacht' ein Laut in der Eb'ne:
So in dem Wald, auf den Höh'n, und in tiefverborgener Thalschlucht.
Doch, als jetzt ihr Flammenhaupt, im duftigen Goldglanz

Schwebend, die Sonn' erhob, und rings die erwachende Schöpfung
Jubelte, — siehe! da zog die syrische Macht, auf des Landmanns
Saaten, in täuschender Stille heran: denn Seron gedachte
Heimlich, im Überfall, zu erwürgen die lagernden Feinde.
Wohl erbebte das Volk von Israel, als es die Reihe
Der gewaltigen Thiere, vor sich, im dräuenden Kampf sah;
Aber der älteste Sohn Mathathia, des heiligen Greises,
Simon, eilte herab, und sagte zu Juda, dem Feldherrn:

„Kühner! entbieth' aus dem Heer Freywillige, Todesgeweihte,
Die, für Gott und die Rettung des Volk's, das Große vollbringen:
Furchtbar ist ihm der Kampf mit dem Riesen-gestalteten Thier nur;
Mögen Jene das Schwert mit des langgeschafteten Speeres
Erze vereinen: das Schwert an den Schaft mit kräftigen Riemen
Festigend; und im Gemenge der Schlacht, losstürzend vor Allen
Auf die Thiere, sie kühn verwunden am schrecklichen Rüssel:
Daß in dem eigenen Heer, von wüthenden Schmerzen gefoltert,
Sie Verwirrung verbreiten, und Mord, und grauses Verderben!" —

Juda erhob das Schwert, und winkte dem sinnigen Bruder
Beyfall zu. Kaum war in den Reih'n der geordneten Krieger
Kund geworden der Ruf des kühnen Beginnens, da traten
Hunderte vor, und erbothen, voll Muths, zum rühmlichen Tod sich.
Aber Simon erlas nur Zwölf' aus den tapfersten Männern,
Die sich bewährten, im Schlachtengefild, ein Schrecken der Feinde!
Alsbald hefteten dies' ihr Schwert mit kräftigen Riemen
An den ragenden Schaft des fernhintreffenden Speeres;

Eilten hinab zu des Hügels Rand, wo dichtes Gebüsche
Sich an dem Pfad hinzog, und harrten, verborgen, der Gegner. —

Näher und näher erhob sich Gewölk aufqualmenden Staubes;
Blitzender zuckte das Licht der Strahlen-gekröneten Sonne,
Mitten in Staubesqualm, aus den hellgeglätteten Waffen;
Lauter erscholl der Tritt viel Tausender; schnob das Entsetzen
Vor den Scharen einher, und nah' war Mord und Gewürge. —

Juda, jetzo die Gegner vor sich, mit leuchtenden Augen,
Schauend, erhob sich voll Hast; schrie laut, daß die Thäler und Berge
Dröhneten; All' um ihn her erbebten, und oben am Felsriff,
Selbst Mathathias erschrak. Von Furcht und Entsetzen ergriffen,
Hörten die Feinde den Ruf, und taumelten dahin und dorthin.
Aber jetzt auf den Höh'n, das Heer der Gegner, mit einmahl,
Nur so schwach an der Zahl, und allein mit dem Schwerte bewaffnet:
Sonder Panzer und Helm, Streitwägen und Rosse, gewahrend,
Lachte Seron vor Wuth, und rief, voreilend, Apollon,
Der dem Vorder-Zuge geboth, mit höhnendem Blick, so:

„Wahrlich, ich dacht' im Geist, ganz Israel stünde bewaffnet
Wider uns auf, und bereit' uns Tod und grause Vernichtung!
Soll dieß treffliche Heer mit jenem der Feinde sich messen,
Das die verborgenen Höhlen des Wald's, gleich Räubern, bewohnet;
Waffen- und Wehr-los ist, und jetzt verzweifelnd den Tod sucht?
Mögen die Krieger allein, vom hochgethürmeten Rücken
Der, dem Volk Entsetzen und Angst erregenden Thiere,

Schleudernd den tödtlichen Stein, und schnellend die mordenden Pfeile,
Jene bekämpfen: sie flieh'n der Thier' entsetzlichem Blick schon." —

Rief's; da drängten die Führer zugleich, mit lautem Gebrülle,
Die Elephanten vor; auch stachelten sie, von dem Thurme,
So zu empören zur Wuth, die Krieger mit stechenden Lanzen.
Bald erwacht' ihr Grimm: sie schritten vor, mit dem Rüssel
Laut sich peitschend die Brust, und schnoben vor glühender Mordgier.
Von der Sehne geschnellt, durchsausten befiederte Pfeile,
Weithin die Luft. Der Schleuderer schwang den spitzigen Wurfstein
Kreisend umher, bis jetzt die Schnur von dem hemmenden Finger
Wich; der Stein laut heulend im Luftraum flog, und am Hügel,
Mit den Pfeilen zugleich, manch' tapferen Krieger zum Staub warf. —

Nun erhob Mathathias zu Gott, laut flehend die Hände:
„Rett', Erbarmer, dein Volk von dem Feind, der Schmach und Verderben
Ihm bereitet, mit wüthigem Trotz: verhöhnend Dich wahren,
Ewigen Gott! O gib uns den Sieg, Allmächtiger! heute,
Daß er erkenne mit Angst, wie mächtig Jehova, der Herr, ist!"
Sieh', da warfen sich Jene zugleich, die muthig dem Tod sich
Weihten zuvor, auf den Feind, zwölf tapfere Männer von Juda:
Jeglicher drang, mit weitvorragendem Speer, auf das Thier ein,
Stieß und verwundet' es schnell an dem Rüssel. Nur Dorach, aus Gaza,
Fehlte das Ziel: abglitt sein Speer an dem glänzenden Hauer,
Und durchbohrte des Thiers Ohrlapp', die faltig herabhing.
Jetzt umklammert' ihn der Elephant mit dem schrecklichen Rüssel,
Ihm zermalmend die Brust, und warf ihn empor in die Lüfte,

Daß er den Sinkenden, Rach=erfüllt, in dem Sande zertrete;
Aber da sprang Nabal, aus Bethoron, herbey, und erhebend
Hoch den Schaft mit dem festgehefteten Schwerte, durchstieß er
Schnell das Auge des Thiers, das sonst so klug, so verständig,
Sinnig und mild hersah, nun hell entflammt von der Wuth war. —

Jetzo tobten, von Zorn, und furchtbaren Schmerzen gefoltert,
Die Elephanten im Feld umher: sie warfen die Krieger
Aus den Thürmen herab, und eileten schnaubend zurücke:
Durchzubrechen das eigene Heer, und im rauschenden Strome
Dann zu kühlen die Gluth der tief gespalteten Wunde.
Ein Gewaltiger stieß an Serons rollenden Wagen,
Der, von dem Sessel herab, antreibend die schnaubenden Rosse,
Und, ersehend von fern, welch' schrecklichen Frevel die Gegner
An den Thieren verübeten, jetzt die Führer des Heeres
Schalt, und ermahnte zugleich, die Frevelnden niederzuschmettern.
Doch, schon lag er im Staub und blutete; lagen die Rosse,
Lag der Wagen zertrümmert im Feld: denn schnell wie der Blitzstrahl,
Mitten im Hain, die hundertjährige Fichte zersplittert,
Daß nur Trümmer umher von dem ragenden Stamme sich weisen:
So zertrümmerte der Elephant den rollenden Wagen;
So zertrat er die Ross' und den lautaufschreyenden Feldherrn.
Und alsbald entfloh'n in wilder Verwirrung die Syrer. —

Jetzt, wie im Lenz, von dem Felsengebirg, gelöset vom Südwind,
Niederrollt mit Getös' die schreckliche, wilde Lawine,
Stürzet den Wald, fortreißt die Felder und blühenden Matten:

Also kam von dem Hügel herab, die Zierde der Helden
Makkabäischen Stamms, kam Juda, der tapfere Jüngling,
An der Spitze des Heer's. Er lag den Fliehenden hart im
Rücken und tränkte sein dürstendes Schwert im Blute der Feinde.
So Eleazar, der Held, so Jonathan. Keiner der Krieger
Rastete jetzt; mit dem Mord ertönte des Siegers Gejauchze.
Tausende lagen erwürgt, und deckten die Felder und Pfade. —

Doch, an dem Zederngehölz, unferne den Mauern Bethorons,
Stellt' Apollon sich kühn zur Wehr; er hemmte der Seinen
Schmähliche Flucht: in dem Kampf mit Ehre zu sterben entschlossen.
Juda säumte nicht, kam, und sprang vor den muthigen Feind hin.
Dem Anstürmenden hielt Apollon die ragende Lanze
Weithin entgegen; doch er schwang sein blinkendes Eisen;
Hieb entzwey den ragenden Schaft, und bohrte das Schwert so
Tief in des Gegners Brust, daß er sank, und das Leben verhauchte.
D'rauf entriß er ihm schnell das Schwert, das heut in dem Feld er
Führete: um hinfort, in dem Kampf für den heiligen Glauben,
Für die Rettung des Vaterland's und die Sitten der Väter,
Solches zu führen, zum Ruhme für Israel, Siege-verherrlicht [3])!
Aber in eiliger Hast entfloh'n die Trümmer des Heeres,
Das den Juden Vernichtung gedroht; nur Wenige kehrten
Heim in das Vaterland, den Ihren den Jammer zu künden. —

Sieh! — Mathathias Vollendung naht'; er fühlte des Todes
Schaurigen Hauch, und rufte vor sich die theuern Erzeugten;
Hob sich auf in dem Bett', und begann mit leiserer Stimme:

„Nehmt den Segen zum Lohn, Geliebteste! Möge Jehova
Euch behüthen mit ewiger Huld: daß ihr, würdig der Väter,
Wandelt der Tugend Pfad', und in Unschuld wirket das Gute.
Jammerschwer ist die Zeit, in der ihr lebet: der Hochmuth
Herrscht in der Welt, und der Stolz ersinnet nur Schmach und Verderben.
Haltet fest am Gesetz des Herrn; gedenket der Thaten
Eurer Väter, und suchet den Ruhm, der Ihnen zu Theil ward,
Auch um des Lebens Preis: dann lohnt euch ewiger Nachruhm!
Abraham heißt uns gerecht: da er treu in der Prüfung bestanden!
Joseph herrschte mit Macht in Ägypten: weil er im Unglück,
So wie im Glück, Jehova's Gesetz verehrete! — Phines
Eiferte redlich für Gottes Wort: und des Priesterthums Ehre,
Dauernd in seinem Geschlecht, ward ihm zum Lohne gegeben!
Josua that, wie Jehova geboth: und er wurde der Retter
Israels! — Kaleb sprach vor allem Volke die Wahrheit:
Und er hatte sein Erb' im verheißenen Lande des Segens!
David war barmherzig und mild: und ihm wurde die Herrschaft,
Ihm und seinem Geschlecht, gegeben auf ewige Zeiten!
Für Jehova's Wort entglühte der Thesbit Helias:
Und er wurde im Blitz und Sturm g'en Himmel gehoben!
Weil Sidrach, Misach und Abdenago glaubten, so ward ihr
Glaube belohnt: sie kamen gerettet hervor aus den Flammen!
Auch die grimmigen Leu'n bezähmte Daniels Unschuld!
Also hinauf, in der dämmernden Frühe der heiligen Vorzeit,
Seht ihr Jene belohnt, die liebend Jehova vertrauten!
Fürchtet nie den Trotz und die dräuenden Worte des Sünders;
Seine Herrlichkeit ist nur Staub, sein Ende sind Würmer:

Heute bläht er sich auf, und hebt sich empor in die Lüfte,
Morgen ist er nicht mehr: denn tief in des dunkelen Grab's Nacht
Sank sein wüthiger Trotz, und all' sein stolzes Beginnen!
Auf! — erhebt euch mit Muth, geliebteste Söhne! Jehova's
Mächtiger Arm schützt euch, so ihr treu verharr't dem Gesetze.
Simeon ist erfahren und klug: mein Ältester werd' euch
Vater hinfort, ein Lenker im Grau'n des umnachteten Lebens.
Aber Judas, mein Held, Makkabäer gepriesen vor Allen
Meines Geschlecht's, beherrsche das Feld der eisernen Schlachten:
Euer tapferer Hort, erzogen im Lager der Krieger.
Mit den Beyden vereint sey Jonathan, sey Eleazar,
Und Jochanan, im Bruderbund. — Versammelt Jehova's
Tapf're Verehrer alle, zum Kampf für die heilige Freyheit;
Rächet die Schmach des Vaterland's, an den Feinden, mit Nachdruck!" —

Als er geendet das Wort, da sank er zurück auf das Kissen;
Sah mit segnendem Blick auf die Lieben, und hauchte den Geist aus!
D'rauf in der Väter Grab, unferne den Mauern von Modin,
Brachten, im Trauerzug, die weinenden Söhne die Leiche.
Und in Israel scholl Wehklag' um den Vater des Volkes! —

Aber im jubelnden Ruf der Himmlischen reicht' ihm vom Throne
Schon der Allerbarmer, voll Huld, den lohnenden Kranz hin:
Da er, vertrauend auf Ihn! in dem nächtlichen Sturme des Lebens
Muthig stand, und den Frommen in ihm, zum erhebenden Trost ward!

II.

Eleazar **).

Hingebung [a]).

Tief in des Gartens Grund, im Schatten der säuselnden Palmen,
Saß Eleazar, der Greis, und lächelte: heilige Wonne
Fühlend über die Stelle des Buch's, die er eben gelesen.
Aber die Stelle hieß: „Und Abraham lud auf den Rücken
Isaak das Opferholz, und ließ die Knechte zurücke.
Als er bergan stieg, in den Händen tragend das Messer,
Und die Gluth: da folgt' ihm sein Sohn, erkoren zum Opfer,
Keuchend unter der Last. Sie gingen zusammen und schwiegen.
Doch, nun rief der Sohn: „Mein Vater!" — Und dieser: — „Ich höre!"
Isaak begann: „Da seh' ich die Gluth und das Messer, und nirgend
Wies sich das Opfer noch; wo findest du solches, o Vater?"
Abraham drängte die Thräne zurück, und sagte beklommen:
„Still, mein Sohn! schon wird sich Gott erlesen das Opfer."
Sprach's; er sah nicht zurück, und sie stiegen empor auf Moria. —

„Himmlische Unschuld", dachte der Greis — „ein glänzendes Vorbild
Meines Erlösers seh' ich in dir! Wie selig die Menschen,
Welch' erwählt zu leiden für ihn, mit heiterem Blicke
Wandeln die Dornenbahn zu den Wonnegefilden des Himmels!"
Gar nicht ahnt' er jetzt, wie sein' die schrecklichsten Leiden
Harreten, die er ertrug, ein Held, für den heiligen Glauben,
Und das hohe Gesetz der Gott-gefälligen Wahrheit.
Sieh! da kamen die Krieger gesandt, und pochten gewaltig
An die Thüre des still- und einsam lebenden Greises.
Freundlich öffnet' er jetzo die Thür', und sagte verwundert:

„Waffen seh' ich gezückt, und des Kriegers drohende Miene?
Doch, was sollen sie hier, in des Friedens stiller Behausung?
Den ihr sucht, ist ferne vielleicht: ihr fehltet das Haus nur." —

„Nein; wir suchen dich, Eleazar," — sagte der Hauptmann,
Der die Krieger geführt — „Antiochos, Asia's König —
Deiner denn auch? — entboth uns erst: daß wir dich gefesselt
Führen vor seinen Thron und des Volk's versammelte Menge.
Dort, wie Zeus dein Loos mit dem ewigwaltenden Schicksal
Ordnete, wird es dir geh'n: verhüllt ist der Himmlischen Rathschluß!" —

Lächelnd sprach Eleazar zu ihm: „Mich willst du gefesselt
Vor Antiochos Thron und des Volk's versammelte Menge
Führen, mich, den zitternden Greis?.. Ich folge dir willig." —

Und sie führeten ihn auf den Markt, wo Syriens König,
Sitzend auf goldenem Thron, im Kreis bewaffneter Scharen,
Und unzähligen Volk's, den olympischen Göttern zu Ehren
Opfer zu bringen geboth, und sie durch mancherley Spiele
Ehrete: denn er gab dem siegenden Lenker des Wagens;
Dem, der weit vor Allen, die lastende Scheibe geworfen;
Der mit dem Pfeil, von der Sehne geschnellt, das ragende Ziel traf;
Der in dem Faustkampf Gegner besiegt'; und dem hurtigsten Läufer;
Jeglichem gab er den Preis mit eigenen Händen zum Lohn hin.
D'rauf begann er und rief: „Ruhm sey den unsterblichen Göttern
Von den Völkern gezollt; gestürzt und auf immer vernichtet
Sey Jehova's Altar, und verflucht, wer diesen verehret:
Denn ich weih' ihn dem Tod in der Folter schrecklichsten Qualen." —

Schauder ergriff das Volk von Jerusalem, als auf dem Markte
Laut ertönte des Schreckens Ruf. Schon opferten Viele,
Scheuend Folter und Tod, als Feige, den nichtigen Götzen;
Mancher, dem wahren Gott Abtrünniger, wurde die Geißel
Seines Volk's. So Jason, ein Mann unbändiger Ehrsucht,
Der für sündiges Geld des Hohenpriesterthums Würde
Sich erst jüngst erkaufte vom Könige: jeglicher Tugend
Abhold; allem Schicklichen feind, und dem Laster ergeben,
Wüthet' er frech g'en Vaterland und den Glauben der Väter!
Dieser haßt' Eleazar schon lang', deß' leuchtende Tugend
Seiner Seel' entsetzliche Nacht, und die gräßliche Schwärze
Seines Gemüth's, noch mehr, noch erschütternder, furchtbarer, zeigte;
Allwärts auch des Würdigen Feind der unwürdige Mensch ist!

Aber von Rach' empört, weil ihn Eleazar verworfen
Von dem Gesetz und unwürdig des Hohenpriesterthums, nannte,
Gab er Antiochos kund: „Eleazar schmähe des Königs
Herrschaft laut, und ihn selbst, weil er hellenische Sitten
Rings in dem Land von Israel, er, ein Fremdling, gebiethe." —

Jetzt, durch drängende Haufen heran, auf den wimmelnden Marktplatz
Führten die Krieger den Greis, und überall wich ihm die Menge,
Ehrfurchtsvoll, und seufzt' ob solch' entsetzlichem Schicksal
Des ehrwürdigen Mann's, dem Keiner in Israel gleich kam!
Jason stand auf den Stufen des Thron's, und lächelte grimmig,
Hohn der Hölle, der Verdammter Seelen bewillkommt,
Ihm entgegen; und doch sah Jener, vergebend, nach ihm hin! —

Abgewandten Gesicht's, des tiefaufgährenden Herzens
Wuth zu bergen, und stützend den Arm auf den goldenen Armstuhl,
Saß Antiochos dort auf dem Thron; er rufte gebiethend
Jason herbey, und sprach: „Er opfere jetzt am Altare,
Zeus, dem Beherrscher der Erd' und des Himmels, dem mächtigsten Gotte,
Hier vor allem Volk; auch allen unsterblichen Göttern
Zoll' er, tiefanbethend, Ruhm: so wird ihm vergeben.
Säumt' er, unserem Herrscherwink zu gehorchen in Demuth:
Dann auf die Folter mit ihm; in Qualen verhauch' er das Leben!"
Sprach's; da führte die Schar den Helden des Herrn auf den Kampfplatz. —

Gegenüber dem Thron, auf sieben Stufen erhöhet,
War das Steingebild des Olympiers. Über ihm wölbte

Eine Kuppel sich auf, von Marmorsäulen getragen.
Von dem runden Altar, am Fußgestelle des Götzen,
Dampfte der Opferrauch empor, und erfüllte den Marktplatz
Weithin. Im schneeigen Kleid, mit der goldenen Binde gezieret,
Standen die Priester umher, und sangen die Hymne des Opfers.
Doch, nun stieg der heilige Greis, in erschütternder Hoheit,
Allen sichtbar am Markt, auf des Tempels oberste Stufe;
Wandte den Flammenblick, voll unaussprechlicher Anmuth,
Nach der starrenden Menge hinab, und es preßte das Mitleid
Thränen ihm aus, die, schnell von seinen gerötheten Wangen,
Nach dem Busen hinab, in schimmernden Tropfen, sich drängten.
Doch, nun fuhr er betroffen zurück: die geöffneten Lippen
Bebten ihm; jetzt verlosch, jetzt flammte sein Auge nur heller:
Wie der Mond, den, flugs, ein schwindendes Wölkchen verhüllet;
Jetzt umschwebt' ihm den Mund ein Himmelslächeln; er starrte
Vor sich hin in die leere Luft — so däucht' es der Menge:
Denn ihm war Uriel, der Himmlischen Einer, genahet,
Von dem Erbarmer gesandt. Mit goldenen Fittigen schwebt' er,
Eilend, herab; er trug herbey zwey goldene Schalen;
Nahte dem staunenden Greis, und lächelt' ihm mild in das Auge;
Dann begann er, und sprach: — „Eleazar! neunzig der Jahre
Hast du gelebt: nur Zeh'n sind dir noch übrig zum Grabe.
Sieh', in der Linken hier, die Macht, das irdische Leben
Weit hinaus zu dehnen, nach Wunsch; und, hier in der Rechten,
Nahen und qualvollen Tod, doch, kommenden Menschengeschlechtern
Noch zur Ermunterung, Wonne und Glück: was wählst du von Beyden?"
Weit vorbog sich der Greis, und zitterte, bebte vor Wonne,

Nach dem seligen Augenblick des unsterblichen Lebens!
Viel zu gering ein Leben voll Schmach; zu nichtig die Qualen
Achtend, und ersehnend im Tod den Beyfall Jehova's,
Griff er schnell nach des Engels Recht'; entriß ihm die Schale,
Hob sie zum Mund, und trank, und fühlte sich Wunder = gestärket:
Freudig zu kämpfen den Kampf; zu vollenden die herrliche Laufbahn,
Und zu erringen, am Ziel, des Siegers lohnende Kränze! —

Alsbald flog aus der linken Hand des Engels die Schale;
Stürzte zum Boden, zerbrach, und zerfiel zum nichtigen Staube;
Doch, der Unsterbliche schlang, im höheren Glanze, die Hände
Um Eleazars Nacken, und rief: „Ich werde dir nahen,
Muth=einhauchend, im Kampf, und versüßen die Stunde des Todes."
Sagt' es mit lohnendem Blick, und schwand aus den Augen des Greises. —

Jason eilte herbey, das Opfer = bereitete Schweinfleisch
Ihm in den Mund, mit Gewalt, zu drängen, und sagte: „Verzehr' es,
Den unsterblichen Göttern zum Ruhm, so will ich dich retten."
Aber er faßt' ihn am Arm, und stieß ihn die Stufen hinunter.
Als er, im schrecklichen Zorn, nun flucht' und tobte vor Ingrimm,
Kam Nikanor heran, Feldoberst in Syriens Heer'smacht,
Dem Eleazar einst Huld = flehend am Throne genaht war.
Dieser führt' ihn beyseit, und sagte mit ängstlichem Blicke:

„Herrlicher Greis! gedenke der Zeit, wo wir uns am Hofe
Des Antiochos, den die Welt den Großen genannt hat,
Sah'n; der dich, den Gesandten des Volk's von Israel, ehrte;

Denke der Tage denn auch, die uns dort, im trauten Vereine,
Selig entfloh'n, als ich bey'm Könige, des Eleazar
Freund, die Rechte des Volk's von Israel, nur ihm zu Liebe,
Kühn und muthig vertrat, und ihm erwirkte die Freyheit
Von unleidlicher Dienstbarkeit, Schmach, und zermalmender Knechtschaft.
Solches bedenk', o Greis! und schone dein Leben, so theuer
Deinem Volk, dem Könige selbst und deinem Nikanor;
Schaue den Rettungsweg, und folg' ihm: wie das Gesetz dir
Gönnet des Fleisches Genuß, laß' solches dir holen, und kost' es
Am Altar des Olympiers, Zeus — so handelnd zum Schein nur:
Denn der Ruf: du habest der Opferspeise genossen,
Macht den König dir hold, und du bist gerettet auf immer.
Folge mir! Siehe, mir rinnt der Schweiß, in glühenden Tropfen,
Von der Stirne herab: ich weiß: mit dem ernsten Gemüthe
Haltest du fest am ererbten Gesetz... doch will ich dich retten!
Schone dein Haupt, das Allverehrete; habe doch Mitleid
Mit dir selber, dem Volk und dem treugesinneten Freunde." —

Also sprach er bewegt, und Thränen umhüllten sein Auge.
Doch, Eleazar ergriff ihn am Arm, und führt' ihn zurücke,
Nach dem Platz, wo er heute zu steh'n von Jehova erwählt war:
Denn er trat zu dem Bild des Olympiers; stand, und bedachte
Jenen Vorzug, den ihm sein Alter erworben; den Adel
Seines Geschlecht's, deß' herrlichste Zier sein grauendes Haupt war,
Und die Jahre gesammt des frommen unsträflichen Lebens;
Dacht' es im edeln Gemüth, und sprach, zu den Seinen gewendet:

„Israels Volk, merk' auf! Mir both unedeles Mitleid
Rettung von Qualen, vom Tod: Erlaubtes sollt' ich zum Schein nur
Kosten, und also erheucheln, zum Lohn, ein schmähliches Leben.
Ich, den Frevel begeh'n? — Eleazar, der Lehrer des Volkes,
Er, der neunzigjährige Greis, erkaufe sich Jahre,
Monden, Tage vielleicht, um solchen Preis der Verdammniß?
Und der Jugend weise den Pfad der niedrigen Falschheit,
Der Verstellung und List; und der Wahrheit freche Verachtung
Lehre dem zartaufblüh'nden Geschlecht, durch sündiges Beyspiel?
Also Verwünschung und Fluch ihn treff' im dunkelen Grab noch?
Nein, ich wähle den Tod von eurem geschwungenen Mordbeil:
Denn nicht brächte mir solches Gewinn, wenn ich nur der Menschen
Henkergewalt entrönn', und mich des erheuchelten Lebens
Freuete, da ich nicht hier im irdischen Leben, nicht jenseits,
Gottes furchtbarer Hand entrönn', ein frevelnder Sünder!
Fort in den Tod! — Der Abend des heiter entschwundenen Lebens,
Und der Himmel im rein und schuldlos pochenden Herzen,
Werd' auch jetzt nicht getrübt durch Seelen-verderbende Thorheit.
Jünglingen will ich zum Muster steh'n: daß sie, fürchtend Jehova's
Zorn allein, nicht fürchten den Trotz des sterblichen Menschen,
Der heut' wüthet und lärmt, und morgen verstummt in dem Grab liegt;
Daß sie wandeln die herrliche Bahn, die ich ihnen voranging:
Für das Gesetz, das Vaterland, uud den Glauben der Väter,
Freudig aushauchend den Geist im heldenmüthigen Tode!" —

Sprach's, und eilte herab, in den Tod zu gehen entschlossen.
Jason sah mit höhnendem Blick nach dem Helden Nikanor.

Der ihm Rettung ersann; doch plötzlich wurde sein Mitleid
Nun verwandelt in Haß, und sein Erbarmen zur Blutgier,
Gegen den heiligen Greis, der sein, so wähnte der Syrer,
Spottete. D'rauf erforschet' er schnell den Willen des Königs,
Der im empörten Gemüth ihm längst nur Folter und Tod sann,
Und jetzt wuthvoll rief: „Führt ihn zum schrecklichsten Tode!"
Alsbald, von dem Altar, hinaus zum dunkelen Stadtthor
Führten sie ihn, und lautaufweinend eilte das Volk nach.
Doch, Eleazar sah, auf dem Todeswege, für sich hin,
Starr, mit flammendem Blick, und höherer Gluth auf den Wangen:
Denn der Unsterbliche ging vor ihm her; nach dem Greise zurücke
Hatt' er das Antlitz gewandt, das schimmernde: himmlische Rosen
Streuend vor ihm auf den Weg; sie hauchten wonnige Düfte! —

Draußen rissen die Wüthriche jetzt Eleazar zur Erde;
Streckten die Glieder ihm aus, und schlugen mit eisernen Stäben
Ihm die Bein' entzwey. — Er rief laut jammernd zu Gott auf:

„Schrecklich leid' ich, o Gott! — Allmächtiger, stärke den schwachen,
Bebenden Greis. Du weißt, o Herr! nicht wählt' ich des Treu'bruch's
Schmählichen Rettungsweg: ich wählte den Tod des Gerechten.
Lös', o! gütig das Band des Seel'=umengenden Fleisches:
Daß sie schweb' empor, und Dir auf immer vereint sey!" —

Rief's! Der Unsterbliche hing jetzt über des sterbenden Greises
Antlitz; ihm sank vom Auge herab ein zitternder Tropfen,
Deß' ätherischer Glanz des Mitleids innige Wehmuth

Spiegelte; kühlt' ihm, liebend, die Gluth der thauenden Stirne,
Mit dem fächelnden Schwung der goldenen Flügel, und haucht' ihm
Muth und Vertrau'n auf den Herrn, in die los sich ringende Seele.
Wie von des Felsens Höh'n des Morgens schimmernder Nebel
Auf g'en Himmel sich schwingt, und schnell in die bläulichen Lüfte
Fortzuschweben sich sehnt; doch hält ihn des ragenden Berges
Scheitel noch fest; er haftet mit zartem Fuß auf den Höhen:
Also schwebte der Geist Eleazars, sich von dem Leib los-
Ringend, empor, da in stets ermattendern Schlägen sein Herz schlug,
Jetzo nur leis' mehr zitterte; stand — und ruhte für immer!
Doch, nun stürzte der himmlische Freund an die selige Brust ihm;
Drückte den Seelenkuß, unsterblichen Lebens Willkommen!
Ihm auf den Mund; sie standen entzückt in hehrer Umarmung,
Und entschwebten, vereint, den düstern Gefilden der Erde! —

Seine sterbliche Hülle, vom Staub und quellenden Blute
Reinigend, trug das Volk, mit Thränen, hinaus an den Heerweg,
Und bestattete sie in dem Fels-ummauerten Grabe!

III.

Die Mutter mit den sieben Söhnen.

Hingebung [b]).

„Sage, du Holde, mir an: wo weilt Salomone, die Witwe
Hely's, die, gesegnet von Gott, als glückliche Mutter
Sieben treffliche Söhne gebar, und der Guten sich rühmet?“
Also der Fremde, der, wie im Flug, zur Thüre hereintrat.
Doch Salomone erschrak: ihr schien die Thüre verschlossen;
Mißtrau'n war so gerecht, und doch erregten des Fremdlings
Fromme Worte Vertrau'n in ihrem erschütterten Herzen! —

Unten im stillen Gemach, in des Abends sinkender Dämm'rung,
War sie allein, und webt' am Tuch, aus schimmernder Wolle,
Für die Braut des ältesten Sohn's, die jüngsthin, als Mutter,
Sie ihm erlas, das Herz errathend des schüchternen Jünglings.
Jetzt erhob sie sich schnell, und trat dem staunenden Fremdling
In erhab'ner Gestalt, voll Würde, entgegen, und sagt' ihm:
„Fremdling! sey willkommen in Gott, Salomonen, der Witwe

Hely's; aber, verzeih', ich rufe dir Einen der Söhne."
Sprach's, und wollt' entflieh'n, der Männer Gesellschaft vermeidend. —

Jener begann mit lächelndem Blick: „Zur fröhlichen Lese,
Fern' im Traubengebirg, hast du die Söhne gesendet;
Bald erblickst du sie wieder daheim, und erfreu'st dich der Guten!
Fürchte dich nicht, Salomone: ich bin ein Diener Jehova's,
Der mich gesandt. — Vernimm ein Wort der ernsten Betrachtung
Über der Gegenwart Verderben-dräuende Zeichen:
Daß du mächtig in Gott ermuthigest dich und die Deinen!
Seit hier Syriens Herr, Antiochos, jeglichen Frevel
Wider Israels Völker geboth — Jehova's Verehrung
Schmähend — Götzendienst, und Aberglauben und Unsinn
Lehret, durch Folter und Schwert, erbebten gar Viele der Schwachen;
Ließen ab von Jehova dem Herrn, und huldigten, treulos,
Nichtigen Göttern: zur Angst und Verwirrung der Redlichen selber,
Die das Laster erhöht, und die Tugend erniedrigt im Staub sah'n!
Zwar entflammte der Muth Mathathias, des Edeln, die Menge:
Einst, o Tage des Sieg's! entflieht vor seinen Erzeugten
Syriens Macht, und, gerächt an den Wüthrichen, athmet das Land frey!
Zwar erhob Eleazars Tod, des redlichen Greises,
Tausender Herzen zu Gott, und erweckte Vertrau'n in den Schwachen;
Aber nicht rastet der Feind: noch größ're Verfolgung bedrohet
Israels Reich, bis endlich das Maß des Jammers erfüllt ist,
Das Jehova gesetzt, ob all' dem Frevel des Volkes.
O, wer schirmet es jetzt, wenn, wild entbrannt im Gemüthe,
Ihm Antiochos Tod und Vernichtung drohet: zum Abfall

Von dem Gesetz, von Gott und dem Glauben der Väter, es reitzend?
Einst erhoben sich wohl hochherzige Männer, und standen,
Ihres Volk's Erretter, mit Kraft und Muth in Gefahren.
Ja — du weißt — auch in deinem Geschlecht, dem zarteren, flammte
Dort noch der Heldenmuth: als Deborah, Judith und Esther
Übten, für Gott und das Vaterland, ruhmwürdige Thaten;
Doch, wo fände sich nun solch' hoher Sinn und die Stärke,
Israels Heil durch Hingebung erst', im muthigen Beyspiel,
Das auch And're zu Thaten entflammt, und rettet, — zu gründen?" —

Hell erglühte der Blick der Horchenden; dunkele Röthe
Fuhr aus der Lilienbrust auf ihre erblassenden Wangen,
Und, die Augen hinab zur Erde geheftet, begann sie:

„Gott ist gnädig und mild! weit steh' ich den heiligen Frau'n dort
Nach an Würdigkeit und an Verdienst, die jetzo mit Ehrfurcht
Nannte dein Mund; nicht wagt' ich so den grausen Gefahren
Selber entgegen zu steh'n, zu vollführen das Männliche, Kühne!
Aber Gott verläugne ich nicht, und sollte des Henkers
Mordbeil über dem Haupt mir schweben und fallen. O, Fremdling!
Oft aufjubelte mir das Herz, wenn ich in dem Kreise
Meiner Kinderchen ging, und das Volk in den Straßen mir nachrief
Segen und Heil; mit den Fingern wies auf die glückliche Mutter!
Wahrlich ich bin's! Mein Stolz, mein Alles, stehen die Söhne
Hely, des Guten, vor mir; fromm sind die Kinder geworden,
Die ich einst unter dem Herzen trug; sie säugte mit Liebe,
Und im Gesetz erzog: vor Gott unsträflich zu wandeln;

Aber ich weihe sie freudig dem Tod, wenn die Ehre Jehova's
Und die Rettung des Volk's es heischt, und wäre nur elend,
Stürben sie nicht mit Muth und Ergebung, treu dem Gesetze." —

Jener trat zu ihr hin; er sah mit verkläreten Blicken
Ihr in das Aug', das schnell erblindete; faßt' ihr die Rechte;
Drückte sie fest: daß Himmel und Erd' ihr schwanden, und sprach so:

„Edele, halte Wort! wir sehen uns wieder im Lichte,
Wenn, Jehova getreu, dein Geist entschwebet der Erde!" —

Sagt' es in Hast, und entschwand. Da ging Salomone, vor Schrecken
Stöhnend, gegen die Thüre, und öffnete sie, noch erblindet
Von dem Strahlenblick des Unsterblichen; aber da sank ihr
Von den Augen der dunkele Flor; sie suchte den Fremdling,
Rings, mit ängstlichem Blick; doch nirgend war er zu schau'n mehr! —

Sieh'! nun kehrten, Arm in Arm verschlungen, die Söhne
Von dem Lande zurück, und umringten die liebende Mutter,
Sie liebkosend mit Gruß und Kuß, und den zärtlichsten Nahmen;
Doch, sie erwiederte nicht den Kuß, nicht die zärtlichen Grüsse
Ihrer Erzeugten; nicht sah die Liebende jetzo den Jüngsten,
Ihren Liebling, noch an, und forschte, voll Hast, nach dem Fremden,
Der jetzt eben verlassen das Haus, und ihnen begegnet?
Aber sie sah'n mit Staunen nach ihr, die Frage verneinend.
Langsam ging sie zurück im Kreise der schweigenden Söhne,
Schweigend selber, und d'rauf, in der dämmernden Stube, begann sie:

„Wunderbar sind die Wege des Herrn; er sandte den Engel —
Denn kein Sterblicher war's — uns, sein' Erwählten, zu warnen;
Uns zu stärken im Kampf für Israels Heil, und im Tode
Für das Gesetz und das Vaterland, wenn solcher uns drohet.
Eilt, ihr Lieben, zur Ruh'; ich will nun wachen und bethen."
Rief's, und entzog sich, bewegt, den Augen der trauernden Söhne. —

Als von dem östlichen Himmelsthor die freundliche Sonne
Hell in die Kammer schien, da sah'n die Erwachten die Mutter
Draußen, im Laubengang des weit verbreiteten Gartens,
Steh'n, umringt von der Schar bewaffneter Krieger, und stürzten
Alle zur Thüre hinaus, die Theure zu retten entschlossen.
Aber sie rief, mit erheitertem Blicke, zu ihnen die Worte:

„Kinderchen! uns gebeut Antiochos Wille, des Königs,
Heut' noch, vor dem Gericht, zu entsagen den Satzungen Mose,
Und dem heiligen Bund' Jehova, des Einigen Gottes:
Daß, abtrünnig von ihm, wir huldigen nichtigen Götzen,
Und verhöhnen das Recht, die göttliche Tugend und Wahrheit.
O, ich seh in dem Flammenblick von Hely's Erzeugten
Schimmern den Heldenentschluß, der, hier das Leben verachtend,
Muthig den Tod wählt, eh' er niedrig fröhnte dem Laster!
Knie't zu mir! — o laßt uns jetzt, in des heiteren Himmels
Sanft ergossenem Blau, und im Glanze der strahlenden Sonne,
Fleh'n zu Jehova dem Herrn: „Errett' uns Gott aus dem Jammer!
Oder gib uns den Muth zu erdulden die Qual und den Tod selbst,
Mit Ergebung, eh' wir, den Schwachen zum sündigen Beyspiel,

Treulos weichen von Dir, und erwählen die Pfade der Hölle."
Und die Söhne riefen zugleich: „So sey es, Jehova!" —

Also betheten sie; doch jetzt erhoben sich Alle,
Heiteren Blick's, und gingen im Kreis' bewaffneter Krieger,
Eilig, die Wandelbahn entlang, nach der wimmelnden Straße.
Als Salomon', im Vorübergeh'n, die Kammer ersah, wo
Sie die Kinder gebor'n und gesäugt, und so Vieles mit Liebe
Duldete, dort die Hülfe-bedürftigen Kleinen zu warten;
Wo ihr auch mit dem Gemahl, dem Redlichen, selige Jahre
Schwanden im Glück: da umhüllten ihr Aug' untadlige Thränen;
Doch, sie trocknete schnell die Thrän', und schritt nach dem Markt hin. —

Staunend erblickte das Volk die Herrliche: denn sie verließ nur
Selten ihr stilles Haus, seit ihr der Gatte gestorben;
Staunend die Söhne, zugleich, in der Mitt' unmenschlicher Krieger
Wandeln: stets verengte sich mehr die wimmelnde Straße;
Tausende folgten der heiligen Schar auf den tosenden Markt nach,
Wo Antiochos selbst, auf dem festlich prangenden Erker,
Sitzend im Feyergewand, der Kommenden harrte mit Sehnsucht:
Denn er hörete jüngst, da er nächtlich die Straßen, vermummet,
Durchzog, rühmen die Mutter zugleich und die trefflichen Söhne,
Die, des Vaters beraubt, mit inniger Treu' und Ergebung,
Hingen an ihr, und die Muttersorg' ihr lohnten durch Liebe. —

Aber, o welch ein Anblick schreckt die umdrängenden Menschen?
Hier: Zeus Altar; dort Werkzeug' entsetzlicher Folter:

Räumige Kessel, mit Pech und brodelndem Öhle gefüllet,
Hängend über der Gluth; auch hellroth glühende Zangen,
Und, an dem ragenden Pfahl, die schmählichen Geißel und Bande!
Chusim begann, der Feldherr, jetzt im Nahmen des Königs:

„Hört es, Bewohner der Stadt! wie huldvoll Asia's Herrscher
Sich den verblendeten Frevlern erweist! Preiswürdige Männer
Klagen die Mutter hier, und die Söhne gesammt, vor Gericht an:
Daß Antiochos Ruhm sie lästerten, welchem die Götter
Weisheit, Größe und Macht, vor allen sterblichen Menschen,
Gaben! — Nun, da er Israels Volk zu erheben gedenket,
Das, ob Moses Gesetz, verachtet, und Allen verhaßt ist,
Will er, noch ein- und zum letzten Mahl, den sträflichen Söhnen,
Und der Mutter, Vergebung und Huld aus der Fülle der Großmuth
Spenden: wenn sie dort dem Olympier, Zeus, dem Beherrscher
Über den Himmel, die Erd' und All', was lebt und sich reget,
Jetzo den Weihrauch streu'n, und ihn anbethen in Demuth.
Sollten sie nicht? dann — seht die Peiniger! — werden die Thoren
Aus der Zahl der Lebenden hier, noch heute, getilgt seyn!
Makab, Erstgeborner, komm! und opf're dem Gotte
Freudigen Muth's: du sollst den Jüngeren geben ein Beyspiel
Schuldiger Treu' und Folgsamkeit, jetzt vor dem Könige selber:
Fragen will ich dich nur, ob Trotz und Empörung dir Vortheil..." —

Doch, schon eilte der Feurige vor, und sagte mit Nachdruck:
„Frage mich nicht; ich will — doch nein — wir Alle, vereint hier,
Wir, Makkabäer genannt in Israels Jubelgesängen,

Wollen erdulden die Qual, und den Tod, mit welchem du droheſt:
Denn vom ererbten Geſetz, und dem heiligen Glauben der Väter,
Weichen wir nie — ſo wahr Jehova der Einige Gott iſt!" —

Laut erſcholl ſein Ruf auf dem Markt. Antiochos hob ſich
Bebend vom Purpurpfühl, ſo erſchrak er der muthigen Rede,
Und geboth voll Wuth, daß ihm ſchäumten die zitternden Lippen:
„Foltert den Frechen zu Tod; euch lohn' ich's mit reichlichem Golde!"
Und ſie griffen nach ihm. Doch, weh'! welch' ſchrecklicher Laut kommt
Aus der Ferne heran — der Liebenden Angſt und Verzweiflung,
Tönend aus zarter Bruſt, nach der Stätte des Jammers herüber?
Heftig erſchrak Salomone dem Ruf; ſie blickte den Sohn jetzt
Ängſtlicher an, und dacht': „O hätte Jehova mit Taubheit
Ihn geſchlagen zuvor, eh' ſolcher das Ohr ihm getroffen,
Und zerwühlte das Herz!" — Doch, Makab wandte ſich ſtöhnend
Nach der Gegend, woher der Herz=erſchütternde Laut kam.
Todesbläſſ' und glühendes Roth durchzuckt' ihm die Wangen
Wechſelnd; die Lippen, geöffnet zum Schrey, ihm erzitterten leiſe.
Wohl gedacht' er der liebenden Braut, Sarone, mit Wehmuth,
Und des täuſchenden Traum's von ſeligen Tagen der Zukunft!
Doch, er eilete vor, und both ſich den Henkern zum Opfer,
Als die Unglückliche dort, vor Schmerz vergehend, im Staub lag.
Aber die Mutter ſah, in tieferſchütternder Größe,
Ihrem Älteſten nach. Wie die eiſige Stirne des Gletſchers
Farblos ragt, ſo war ihr Geſicht, da er auf zu Jehova
Blickte mit feſtem Vertrau'n, und dem ſchrecklichen Tode ſich hingab.
Sie verſtümmelten ihn. Als er in dampfender Pechgluth

Sterbend lag, da ermahnten sich noch, mit Thränen, die Brüder:
Muthig zu stehen im Kampf für Jehova's heiligen Nahmen! —

Jetzo war es gescheh'n!.. In der schauernden Brust Salomone's
Wühlete, siebenschneidig, das Schwert: zugleich mit dem Sohne
Traf ein jeglicher Streich das Herz der zärtlichen Mutter,
Unter welchem sie ihn neun Monden trug! — Mit dem Ersten
War es gescheh'n — vollendet der Lauf durch Leiden zu Gott hin!
Was ein Mensch zu erdulden vermag, das hatte sie, freudig,
Hier erduldet für Gott: geseh'n des Sohnes Zerstümmlung!
Aber noch sechsmahl sollt' ihr Herz ein Gleiches ertragen?
Wer erhöhte die Kraft der sanftgesinneten Mutter,
Daß sie's trug?.. Jehova selbst, ihr Gott und Erbarmer:
Denn, als jetzo der Sieger des Herrn das Leben verhauchte,
Naht', unsichtbar dem Volk, und allein der edelsten Mutter
Sichtbar, der himmlische Freund, der gestern, am dämmernden Abend,
Ihr erschien, und verschwand im Glanz unsterblichen Lebens.
Siehe! er wies auf sieben nie verwelkende Kränze,
Die der Achte umfing, aus Edens duftenden Zweigen;
Lächelte mild, und haucht' ihr Kraft, Vertrau'n, und Geduld ein.
Alsbald hob sie den Blick empor zu dem Vater im Himmel;
Dankt' ihm stumm, und ermahnete jetzt die weinenden Brüder:

„Kinder, weint um den Seligen nicht: ihm krönet die Stirn' schon
Jener unsterbliche Kranz, den euch Jehova bereitet.
Ringet auch ihr nach dem Kranz; ein Augenblick ist der Schritt nur
Von dem Leben zum Tod — dem Frommen zum ewigen Glücke!

Folgt dem Bruder beherzt, für Gott zu sterben entschlossen:
Auf daß sich eurer Jehova, der Herr, wie Moses gesungen
In dem heiligen Lied, als seinen Dienern erbarme [1])!" —

Aber der Feldherr rief, von dem Muth des Ersten erbittert,
Jetzt den zweytgebornen Sohn hervor, und begann so:

„Abir, komme heran! — Er opfere dort am Altare
Des Olympiers, Zeus, und verzehre die Speise mit Ehrfurcht!
Wißt es All', ich künd' es zuvor: er würde geschunden,
Wenn er, thöricht gesinnt, wie Makab, verschmähte die Milde
Seines Königs und Herrn, der streng die Meuterer strafet." —

Abir gehorchte und kam: — da wollt' ein Schrey Salomone's
Lippen entfliehen: sie eilete vor; dann stand sie, beherrschend
Wieder des Herzens Furcht, und lispelte leise für sich hin:

„Gott, wie ertrüg' er die Qual! — Von zartester Jugend durch Krankheit
Leben-erschöpft, nährt er, im schmächtigen Leibe den Geist zwar,
Stark und männlich gesinnt: doch, habt Erbarmen, ihr Henker;
Tödtet ihn schnell!.. Du stärk' ihn, Herr, in der Stunde des Todes!"
Lispelt' es leise für sich, und faltete flehend die Hände.
Abir sah zu dem König empor — die blässere Farbe
Seiner Wangen; sein Aug', ätherisch lächelnder Milde,
Weckt' in dem Volk, in den Henkern sogar, herzinniges Mitleid;
Doch, der Jüngling begann: „Wie soll ich gehorchen? den Wahren,

Einigen Gott verschmäh'n; verehren die nichtigen Götzen?
Nein! unmöglich! nie! Vollendet nur, was ihr begonnen!"
Jetzt erfülleten sie der Rache schreckliche Drohung,
Wüthend, an ihm. Er rief noch sterbend zum König die Worte:

„Grausamer Wüthrich! du raubst uns zwar das irdische Leben;
Doch, der König der Welt wird uns erwecken vom Tod einst —
Denn wir sterben für sein Gesetz, und den heiligen Glauben —
Wecken zum seligen Tag der Auferstehung, in Wonne!" —

Sprach's, und verhauchte den Geist. Laut tobte der Scharengebiether,
Ob des Königs verhöhneter Macht, und des eigenen Ruhmes.
Machir schritt jetzt vor, von den Heldenbrüdern der Dritte.
Sinnend wiegte die Mutter das Haupt, als jetzo der Jüngling
Nahte dem Ziel. Des Vaters Liebling war er, von Jugend
Auf. Mit dem feurigen Blut, und dem hochaufstrebenden Muthe,
Übt' er schon frühe den Arm, des Kriegers Waffe zu führen.
Lächelnd rief dann oft Salomonen der Vater, und sagte:
„Liebe! gedenke des Wort's: ein Schrecken der Feinde wird Machir.
Ha! wie er führet das blinkende Schwert; wie er spannet den Bogen;
Schleudert die Lanze, den Speer und den weithinsausenden Wurfstein:
Sicher wird er, als Führer des Heer's, in brausender Feldschlacht,
Niederschmettern den Feind, und dem Vaterlande die Freyheit
Schaffen: Israels Ruhm, mein Stolz im grauenden Alter."
Also der Mann; doch anders lenkt' es die ewige Vorsicht!
Solches erwog Salomon' im Geist, und dachte: wie fern oft
Irre des Menschen Sinn von Gottes verhülleten Wegen! —

Als ihm Machir genaht, da rief zu den Henkern der Feldherr:
„Hau't, ihr Knechte, die Zunge ihm ab, und die Händ' und die Füße,
Eh' er zu reden beginnt: der Meuterer würde noch lästern."
Glühender strahlte der Blick und die Wange des muthigen Jünglings;
Alsbald streckt' er die Hand, und den Mund eröffnend, die Zunge
Selbst freywillig dar, und sprach, ihm nahend, die Worte:

„Diese Glieder empfing ich vom Herrn! Ich gebe sie, freudig,
Wieder für sein Gesetz, in der seligen Hoffnung: Er wird sie
Mir ersetzen am Tag der Auferstehung vom Staube!" —

Chusim fuhr erblassend zurück. Mit seinem Gefolge
Saß der König erstarrt: er entsetzte sich über des Jünglings
Heldenmuth, der, schauend den schrecklichsten Tod, ihn verhöhnte;
Bebte zugleich vor Zorn, daß solcher Muth in dem Volk noch
Wohnete, das er so gern von dem Antlitz der Erde vertilgte!
Aber die Mutter hing mit sanftverkläreten Augen
An dem Sohn, und sprach: „Ein Held ist Machir, wie Hely
Solches verkündet: er kämpft den schwereren Kampf, und erliegt nicht!"
Und in schrecklicher Qual verhauchte der Tapf're das Leben. —

Jetzo führten sie Juda heran. Mit eilenden Schritten
Lief ihm Achas nach: denn Zwillinge waren die Beyden.
„Wie das Zwillingsgestirn" — so sprach die Mutter zum Volke —
„Flammend im Sternenzelt, auf nie getrenneter Bahn zieht:
So die Zwillinge, die ich gebar: denn, innig verbunden,
Lebten sie, schon seit den Tagen der zartesten Kindheit!

Einst verlief sich im Wald mein Juda. Vom duftenden Geißblatt
Lag er betäubt, und schlummerte. Schrey'n und Rufen, und Forschen,
War umsonst; da lief mein Achas ihm nach, und die Liebe
Diente dem frommen Kind zur Leiterinn. Ferne vom Dickicht,
Das den Vermißten uns barg, rief schon der Jüngere, freudig:
„Dort hinauf — hinauf! wo mein der Liebende harret!"
Also lebten sie stets, und jetzt vereint sie der Tod noch." —

Als nun Chusim die Jünglinge sah, da rief er mit Ingrimm:
„Kommt, ihr Natterngezücht, mit heiterem Blicke, verschlungen
Arm in Arm, mir Hohn zu sprechen? zu trotzen in's Antlitz?
Ha! ihr sollet mir in dem flammenden Kessel es büßen!"
Also geschah's! — Da rief, aufschauend zum Könige, Juda:

„König! du wirst, gleich mir, nicht zum seligen Leben erstehen:
Besser, daß ich durch dich den Tod erleid' und die Hoffnung
Baue auf Gott — der, gütig und mild, sie erfüllet im Himmel!" —

Aber der Jüngere sprach, wie Jener, noch, sterbend, die Worte:
„König! auch du bist Staub, und der Grau'n-umhüllten Verwesung
Unterthan, gleich uns, obschon du herrschest nach Willkühr
Jetzt, im irdischen Glanz, und mit Lust verübest das Böse!
Nähre nicht eitelen Wahn: verlassen sey von Jehova
Unser Volk! — Bald wirst du seh'n, wie mächtig der Herr ist,
Deß' allmächtiger Arm dich selbst und die Deinen zerschmettert." —

Rief's, und sie starben zugleich. Den Unzertrennlichen ähnlich,
Lieblichen Sängern des Wald's, die, schon vom wärmenden Nest an,

Bis zu dem Tode vereint, auf dem nähmlichen Aste sich wiegen,
Singen und fliegen und ruhen, gepaart; und sinket das Weibchen
Todt vom Aste herab, so sinket das Männchen ihm todt nach:
So verhauchten den Geist die beyden sich liebenden Brüder. —

Angst erfüllete jetzt die Brust der erhabenen Mutter.
Areth sollte besteh'n die entsetzliche Prüfung, — für ihn nur
Zitterte sie! Nicht bösgesinnt erwies sich der Jüngling;
Aber er strebte stets, mit störrischem, finstern Gemüthe,
Seinen Brüdern entgegen zu steh'n; zu thun und zu lassen
Oft, was diesen mißfiel, mit Trotz und neckender Laune.
Jetzt auch regt' er die Furcht in ihrer sorgenden Brust auf:
Denn die Stufen hinan des ragenden Götzenaltares
Stieg er zuvor, mit verschränketen Armen, und sah zum Gebilde
Lange mit Zweifel-erregendem Blick — bald wies er Verehrung,
Und bald Hohn — empor; erforschte mit sinniger Miene
Opferspeis' und Geräth', und kehrte dann wieder zurücke.
Auch, als jetzo der Feldherr noch, mit freundlicher Stimme,
Ihn zu ermahnen begann: des Königes Wink zu gehorchen;
Weise zu seyn; zu erwägen das Glück, das, edel gesinnet,
Ihm der König beschied: stand er noch lange verschlossen,
In sich gekehrt, und sah mit finsterem Blicke für sich hin.
Schon erhob Salomone die Hände gefaltet zum Himmel;
Flehte vor Angst um Hülf' in der Noth, die schrecklich ihr drohte:
Da trat Areth hervor; sah lächelnd hinauf zum Gebilde
Des Olympiers, Zeus, und fragete, kalt und verhöhnend:

„Ha! das wär' ein Gott? Erzählt mir: als in dem Anfang
Gott den Himmel, die Erd', und Alles und Jedes, erschaffen,
Heißt es: „Gott, der ewige Gott, der Wahre, der Eine,
War allein:" — wo war Zeus, den ihr also verehret?
Habt ihr des Gottes Wiege geseh'n? — Von hohem Geschlecht war
Dort ihm die Amme vielleicht, die ihn säugte? — Wer lehret' ihn lallen?...
Thoren ihr! zu wähnen: daß Gott, der Ewige, Wahre,
Den kein sterbliches Aug' auf des Erdrunds Pfaden erseh'n kann;
Doch, den Jeder erkennt, so er will, im redlichen Herzen:
Da er im Brausen des Sturm's, im Säuseln des schwärmenden Lüftchens,
Und auf den Flügeln der Morgenröth', allmächtig, einherfährt;
Alles erschuf und erhält, und leitet mit ewiger Weisheit:
Ha! daß dieser unendliche Gott euch Heiden bekannt sey,
Da ihr von Göttern sprecht, und, den Unsichtbaren mißkennend,
Eigener Hände Werk anbethet, im todten Gebilde!" —

Sprach's: da tönte verwirrtes Geschrey der Heiden um ihn her,
Und sie rissen ihn schnell zu dem Qual-verbitterten Tode.
Aber auch sterbend rief zu Antiochos, Areth, die Worte:

„König! du wähnst wohl: dein Werk sey's nun, Israels Völker
So zu zermalmen, nach Lust, mit des Herrschers schrecklicher Willkühr;
Doch, ob unserer Sünden allein hat Gott, in der Zeit noch,
Über uns Leiden verhängt — dir Macht gegeben zu siegen;
Dennoch, wehe dir einst! dein harret die schrecklichste Strafe:
Weil du kühn dich erfrecht, selbst gegen Jehova zu streiten!" —

Als nun Areth verhauchte den Geist, da nahte die Mutter,
Eilig, stand, und beugete tief, mit verbreiteten Händen,
Über die Leichen sich hin. Nur Trümmer des einstigen Glückes
Lagen vor ihr, ob welchem das Volk sie selig gepriesen!
Wie?... und sie weinte vielleicht? — Nein! — Ach! die gefalteten Hände
Drückte sie fest an das Herz, und sagte mit hehrem Entzücken:

„Muthig habt ihr gekämpft, das herrliche Ziel zu erringen;
Und ihr habt es errungen mit Gott! — Die lohnenden Kränze
Seh' ich auf euerem Haupt — und die Brust erbebt mir vor Wonne!
Denn, wer gab euch die Kraft, so schreckliche Qualen zu dulden?
Eure Gestaltung im Mutterleib war Wunder auf Wunder:
Wer begriff's? — Nicht hab' ich euch Geist und Seele gegeben,
Euere Glieder zusammengefügt: der, mächtig, die Welt schuf;
Der des Menschen Geburt, und den Lauf all' endlicher Wesen
Ordnete, gab euch die Kraft, und wird, barmherzig und gnädig,
Euch erwecken am Tag der Auferstehung vom Staube,
Weil ihr, treu dem Gesetz, mit heiterem, festen Vertrau'n hier
Eher den Tod, als die Sünde, der Übel größtes, erwählt habt." —

So dort über die sechs, für Jehova, geopferten Söhne,
Rief die Mutter ihr Segenswort; da bebte sie, schauernd,
Wieder zurück: noch war der Jüngste von Allen, ihr Salem,
Übrig. Sie hatt' ihr Auge von ihm gewendet, mit Absicht,
All' die schreckliche Zeit, als Jene erwürgte der Wüthrich:
Unerschüttert zu stehen im Grau'n der entsetzlichen Prüfung.

Leise rang sie die Händ', und bethete: „Sende, Jehova,
Deinen Engel ihm zu, daß er nicht erliege dem Feinde!"
Siehe! der Kleine saß in dem Staub, und verhüllete, schweigend,
Mit dem Mantel das Haupt, bey dem schrecklichen Morde der Brüder!
Jetzt erhob er sich schnell, und Tausende starrten nach ihm hin,
Schauend das Engelgesicht des holdgestalteten Knaben.
Staunend geboth Antiochos selbst, daß er nahe dem Erker;
Hob sich vom Stuhl, und rief die schmeichelnden Worte herunter:

„Knabe! du weißt, Salomone verschmäht die Worte der Milde,
Die ich gesprochen zuvor: euch mahnend: die Satzungen Mose,
Die nur Verachtung und Haß euch wecken im Herzen der Völker,
Abzuschwören vor Zeus, und allen unsterblichen Göttern;
Doch, voll Wuth aufreitzte sie, zu frecher Empörung,
Deine Brüder, die erst hinstarben, als Opfer der Rache.
Dich zu retten, verschon' ich sie noch: denn wirst du gehorchen,
Siehe, so sollest du reich an Gold und Silber; an Waffen,
Wagen und Rossen seyn, und in prächtigen Kleidern, dem Sohne
Gleich, an der Seite mir steh'n: verehrt und erhoben vor Allen." —

Sprach's, und winkte noch freundlich herab mit den Händen und Augen,
Daß er bewegte das Herz des stillhinbrütenden Knaben;
Aber umsonst — denn laut begann er, und sagte mit Nachdruck:
„König! ich folge dir nicht; mein Herr und Gott ist Jehova!"
Solches gesagt, enteilt' er, und stand, von der Mutter gesondert,

Schweigend, allein; da hieß Antiochos nahen die Mutter,
Und ermahnete sie, mit sanftertönenden Worten:

„Weib! bedenke das Loos, das deinen Erzeugten zu Theil ward,
Ob Empörung und Trotz, und deiner unbändigen Wildheit,
Die sie drängte, den Tod, von Qualen umdräut, zu verachten.
Noch ist dein jüngstes — ein liebliches Kind, ein Eros an Schönheit —
Übrig; rette dieß Kind! eh' — schuldlos — solches der Krieger
Wildempöreter Wuth hinsinkt — von der Mutter geopfert!
Pflegen will ich's mit Königshuld! Ein liebender Vater
Will ich ihm seyn, und es hoch erheben, dem eigenen Sohn gleich;
Dich erheben mit ihm, daß Jeglicher glücklich dich preise.
Eile! rette den Sohn! Er koste die Speise der Sühne
Vor dem versammelten Volk; das nur, das Einzige heisch' ich,
Wegen des Volk's. O! — Mutter! wie? — du könntest noch zaudern?" —

Als er geendet das Wort, da sprach Salomone mit Ruhe:
„Wohl! Ich lege dem Sohn an das Herz, wo ihm blühe der Same
Seines Glück's, und herrliche Frucht ihm verheiße die Zukunft." —

Hehr und bewunderungswürdig erschien die treffliche Mutter
Dem versammelten Volk, als jetzt, zu dem einzigen Sohne
Kehrend, mit flammendem Blick, und mit höhergerötheten Wangen,
Sie hinschritt durch die Reih'n, nach ihr umschauender, Krieger.
Sonst, so zart und so mild: ein Weib im edelsten Sinne —
Übend der Gattinn und Mutter Pflicht, und der sorglichen Hausfrau
Tausendfältig' Geschäft, mit stets erheiternder Sanftmnth —

Hatte sie nun, voll Kraft, den Tod der Söhne getragen,
Und, mit männlichem Muth, des brechenden Herzens Empfindung
Mächtig beherrscht, daß All' umher anstaunten die Heldinn!
Jetzo beugte sie sich zu dem Knaben hinunter, und sagte:

„Sohn! erbarme dich mein, der Mutter, die unter dem Herzen
Dich neun Monden trug; dich gesäugt, und mit Liebe genährt hat
Seither! Höre mich an, mein liebes, mein einziges Kind du!
Hebe die Blicke zum Himmel empor — betrachte die Erde:
Sieh'! was dort, was hier, dein staunendes Auge gewahret,
Ist des Allmächtigen Werk, der Alles und Jedes erschaffen,
Auch den Menschen erschaffen aus Nichts, und geordnet mit Weisheit!
Fürchte darum, mein Kind, des Wüthrichs schmeichelnde Worte;
Aber fürchte die drohenden nicht. Erweise dich würdig
Deiner Brüder: zu leiden, wie sie, und entgegen zu gehen
Muthig dem Tode, wie sie: daß ich, an dem Tag' des Gerichts einst,
Dich, mit Jenen zugleich, in seliger Wiedervereinung
Drück' an dieß Mutterherz, und ewig die Freude mich lohne!" —

„Mutter!" — so rief, einfallend, das Kind — „was ängstiget also,
Wegen des jüngsten Sohnes, dein Herz? Ich folge Jehova's
Worten allein: dem Gesetz, das unseren Vätern sein Diener,
Moses, verkündet' am Berg, im feurigen Donnergewitter,
Und in steinerne Tafeln grub: daß auf ewige Zeiten,
Wir Jehova, den Herrn, und nicht andere Götter, verehren!
Komm, und hör's nun selbst, du gute, liebliche Mutter,
Wie zu dem König dort dein dir ergebenes Kind spricht!"

Freudig bebte die Mutter zurück. Der Unsterbliche strahlte
Plötzlich in Himmelsglanz an der Seite des Knaben, und führt' ihn,
An der Rechten, hervor aus dem Kreis' unmenschlicher Krieger,
Gegen den Erker hin. Er stand; und Salem begann so:

„Ha! du, den nicht Weisheit ziert, nicht Milde, nicht Großmuth,
Dein unzähliges Volk, und mein's — das Waffen-bezwungen,
Dir gehorcht, auf einige Zeit — zu beglücken als Herrscher:
Zittere vor dem Gericht, und der schrecklichen Wage: der Schalen
Eine schnellt leer auf — und die andere schleudert die Bosheit
Deines Gemüthes hinab in den Abgrund ewigen Jammers!
Zitt're! du bist der Hand des Ewigen noch nicht entronnen!
Wahrlich erschöpft hast du die Qualen an Hely's Erzeugten;
Hast die Brüder erwürgt; doch, treu dem einigen Gotte
Waren die Frommen gesinnt, und sind in das bessere Leben
Eingegangen, das Jehova, voll Huld, uns verheißen.
Auch ich theile das Loos der Gemordeten; opf're das Leben,
Freudig, für Gott! O, möchte sein Zorn, der schwer auf dem Volke
Lastete, jetzt, versöhnt durch unsere Leiden, sich legen!" —

Sprach's: da entschwand der Unsterbliche schnell aus den Augen der Mutter;
Doch, sie stürzte heran; umschlang den Nacken des Sohnes
Mit den zitternden Armen, und schrie zu Jehova den Dankruf
Jauchzend empor! — Wild tobt' Antiochos, daß ihn der Knabe
So verhöhnt' auf dem Markt: er hieß ihn foltern zu Tode,
Mehr denn Jene, und eilt' ergrimmt nach seinem Pallaste. —

Als auch die zarteste Blume den Duft des blühenden Lebens
Unter der blutigen Hand der grausamen Würger verhauchte:
Da stand plötzlich die Mutter erblaßt. Getragen mit Starkmuth,
Und Ergebung in Gott, dem Einigen, hatte sie heute
Ihres köstlichen Gut's, der theueren Kinder, Vernichtung!
Doch, nun war das Opfer gebracht; des bitteren Kelches
Letzte Hefen geleert; nun rissen im Herzen der Mutter
All', im Todeskampf, mit Kraft gestählten Saiten,
Leise, mit brennendem Wehe, sich los; der glänzenden Augen
Flamme verlosch; die Wangen umzog die Blässe des Todes.
Mit eröffneten Lippen, den Blick zum Himmel erhebend,
Preßte sie matt an das Herz die gefalteten Hände: sie wankte,
Zitternd, hierhin und dorthin, und sank vergehend zusammen!
Einer der Krieger durchstieß mit unmenschlicher Rechte das Herz ihr,
Und der selige Geist flog auf, mit töne den Fl'igeln,
Auf, zu dem Ewigen, wo die wiedergefundenen Söhne
Ihrer harrten, mit jubelndem Ruf! — Sie knie'ten am Thron hin,
Selig vereint, und weineten dort nur Thränen der Wonne! —

Schweigend, mit düsterem Blick, verlor sich die Menge vom Marktplatz.
Nicht geschreckt, empört war jetzo das Herz in dem Busen
Tausender. Muth erweckte der Tod solch' herrlichen Weibes,
Solch unschuldiger Söhne Geduld in entsetzlichen Leiden,
In dem Herzen des Volk's. Des Zieles verfehlte der Wüthrich:
Heimgekehrt, erzählt' es der Gatte dem Weibe: die Mutter
Sagt' es den Kindern bewegt; hinaus auf den stäubenden Heerweg,

In die entlegenste Stadt, und die einsamgelegenen Hütten,
Wälzte der Schreckensruf — wie Sturm-geschaukelte Wogen
Zum entfernten Gestade — sich fort, und überall hob sich
Tapferer Männer Verein, von Juda, dem Makkabäer,
Sieg-beherrscht in dem Feld: die vaterländischen Sitten,
Mit dem Gesetz, und in ihm, den Glauben der Väter zu schirmen!
Also ward, in dem Tod des edeln Geschlechtes, Jehova's
Ruhm: der Glaub' an den Einigen Gott, bey den Menschen verherrlicht! —

O, Hingebung in Gott! erhabener, großer Gedanke!
Größer, erhabener noch, wenn er zur muthigen That wird:
Freudig der Mensch, für den heiligen Zweck, sein Alles auf Erden
Hingibt; achtet für Nichts das eigene Leben — auch jenes,
Das ihm theurer denn sein's vor allen auf Erden geworden,
Opfert, der Pflicht getreu, mit stillverblutendem Herzen:
O, wer priese dich würdig genug, erhabene Tugend?
Aber vor ihm, des Menschen Sohne, wie schwindet ihr Glanz hin:
Der die Gottheit barg in des Menschen sterbliche Hülle;
Sich freywillig selbst erniedrigte: so daß er anzog
Knechtes Gestalt; voll Huld erbarmend, unsere Schwachheit
Trug bis zum Tod — gehorsam zum Tod des erlösenden Kreutzes!
O, wie undenkbar groß die Hingebung dort, vor dem Vater,
Die nur der Seraph denkt, und anbethend stammelt am Throne!...
Heil dem herrlichen Greis', Eleazar! Heil den Erzeugten
Mit der Mutter — wie glänzt ihr Nahm' in dem Buche des Lebens!

Judas Makkabäus.

Sieg.

In dem heiligen Grau'n des leis' aufdämmernden Morgens
Hebt sich, mit tieferschütterndem Laut, empor zu dem Berge
Zion, Sieg'sgesang; Danklieder erschallen Jehova,
Dem Erretter aus Noth und Jammer, dem Spender des Sieges,
Aus der unzähligen Schar, die, Palmenzweig' in der Rechten
Tragend, den winkenden Höh'n im festlichen Zuge genaht ist.
Seliger Augenblick! wo es Israel wieder vergönnt war
Den erhabenen Tempel zu schau'n; zu verehren des Weltalls
Herrn an dem heiligen Ort, den er sich selber erkoren;
Und, entrissen des Feindes Gewalt, ihm zu dienen in Freyheit!
Doch, wer ist's, der all' den Tausenden schaltend voranzieht?
Blühende Kraft, und Muth verkündet sein Gang; um die Stirne
Spielt ihm das bräunliche Haar, und die blitzenden Augen, im Kampfe
Sonst so furchtbar zu schau'n, umhüllt ihm jetzo der Thränen
Milderer Glanz, als er, nach dem kühn errungenen Siege,
Heut zu erneuerndem Dienste des Herrn sein jubelndes Volk führt! —

Juda, der Makkabäer genannt, Mathathias Erzeugter,
War's, der jetzt das Volk nach Jerusalems heiligem Berge
Führete. Sieh', in dem Felde besiegt, sank jüngst vor Bethoron,
Seinem gewaltigen Arm Antiochos muthiger Feldherr,
Seron. Aber der Fürst, der seinem Volk der Erlauchte
Hieß, entbrannte darob vor Zorn, und sandte der Krieger
Hunderttausend heran, die Ptolomäus und Nikanor,
Dann auch Lisias, sein Statthalter, führt' in die Feldschlacht:
Denn nach Persien zog Antiochos, daß er den Völkern
Dort entrisse ihr Gold und Silber, in schrecklicher Willkühr.
Bald erlagen die Beyden besiegt vor dem Krieger Jehova's,
Und Antiochos rief, als er es vernommen, voll Wuth auf:
„Strafen die Götter mich, wenn ich nicht entsetzliche Rache
Üb' an den Frevlern gesammt! In den Staub mit Jerusalems Mauern!
Würgt den Greis, und den Säugling zugleich mit der heulenden Mutter,
So, daß Judäa ein Grab, und den Völkern der Erde zum Spott sey!" —

Doch, er kehrete selber, verjagt von Persepolis Mauern,
G'en Ekbatana ¹) heim, weil er mit räub'rischer Hand dort
Aus den Tempeln den Schatz und die gold'nen Gefäße hinwegnahm.
Als er nun, zur Rach' entflammt, dem Lenker des Wagens
Eile geboth, da traf Jehova's furchtbare Hand ihn
Mitten im öden Gefild: er sank, von Schmerzen gefoltert,
Von dem Wagen herab, und lag aufjammernd im Staube.
Er, der stolzen Gemüths, ausstrecken wollte die Rechte
Nach dem Mond, und herab ihn zieh'n bey den goldenen Hörnern;
Der den Fluthen des Meers, und dem laut erbrausenden Sturmwind

Fesseln sann, und den Felsenberg auf die schwebende Wagschal'
Legen wollte, verging nun hier dem entsetzlichen Wehe,
Das sein Inn'res zerriß — und mit Recht: denn Tausender Herzen
Hatt' er zerrissen zuvor! — und hauchte, verlassen, den Geist aus! —

Über vor Emaum stand nun Lisias gegen die Scharen
Juda, des tapferen Horts von Israel, der in dem Kampfe
Zeh'nmahl tausend Streitende nur, g'en Lisias hundert
Tausende führt. Doch, er sprach nun zu den Tapferen also:
„Bebt den Unzähligen nicht! Erwäget, wie dort an dem Schilfmeer
Sein erlesenes Volk, der Herr, vor Pharao's Scharen
Rettete? Laßt uns zu ihm erheben die Stimme: des Bundes,
Den er mit Abraham schloß, und mit Isaak und Jakob erneute,
Wird Jehova, der Herr, gedenken, und schlagen die Völker
Dort, mit erhabener Macht, daß All' auf Erden erkennen:
Er ist Israels rettender Schirm, auf immer und ewig!"
Sprach's; und sie ruften zu Gott mit Erbarmen-flehender Hand auf. —

Hinter dem fernen Gebirg versank die glühende Sonne
Leis' im rosigen Duft; in der Dämmerung schwanden die Fluren
Formlos hin, und die Nacht umhüllte den schweigenden Erdkreis.
Sieh', da sprach zu Gorgias so der oberste Feldherr:
„Hast du die Frechen geseh'n? Wie? — solchen verächtlichen Kriegern,
Die nicht der Helm, nicht der Panzer bewehrt, und die nur die Lanze
Schwingen im Kampf, erlagen zuvor gewaltige Feldherrn
Mit unzähliger Macht? — Vielleicht, daß im tollen Vertrau'n sie
Dort sich ergaben dem Schlaf, und sorglos letzten im Lager,

Nicht des heimischen Ruhms, nicht der eigenen Ehre gedenkend?
Doch, nicht also gescheh' es mit mir: ich will sie zerschmettern!
Eile sogleich mit zwanzig tausend Erwählten im Thalweg
G'en Bethsura hinab, und stürze dich dort von dem Hügel,
Gleich dem Regen-geschwollenen Bach, auf die Frevler herunter:
Daß sie, auftaumelnd vom Schlaf, in dem All'-verwirrenden Nachtgrau'n,
Nicht mehr kämpfen, nicht flieh'n, und wehrlos fallen den Würgern.
Aber ich komme vom Lager heran, und verbreite des Sieges
Schrecknisse noch in der Nacht bis Jerusalems Mauern hinüber." —

Also der Stolz' im Gemüth; doch, anders die ewige Vorsicht!
Juda stand in der Mitte der Schar, und sah zu den Sternen,
Flehenden Blickes, empor. Da kam urplötzlich ein Krieger,
Herrlich zu schau'n! in silbern strahlender Rüstung, ihm näher,
Both ihm die Recht', und sprach: — „Du sinnest im muthigen Herzen
Nächtlichen Überfall dem Feind; erhebe dich, siege!"
Sagt' es, und eilt' ihm voran. Doch, Juda erkannte Jehova's
Bothen, mit Angst und mit Freude zugleich: Unsterblicher Augen
Sah'n es allein, was er erst sann im Gemüth! und er folgt' ihm
Schnell, an der Spitze des Heer's. Dem feindlichen Lager vorüber
Ging ihr Zug. Nur sparsam erhellt gewahrten sie fernhin,
Die, im unendlichen Kreis, unzählig erhöhten Gezelte:
Denn schon rückte zuvor, mit gewaltigen Haufen, der Feldherr
Lisias, stolz von ihm aus, und eilte die nächtliche Bahn fort. —

Doch, dem Lager genaht, both Jenem der strahlende Jüngling
Wieder die Recht', und rief: — „Nun schleud're den Brand in das Lager;

Dann erhebe dein Feldgeschrey, und erwürge die Feinde!"
Juda empörte zur Flamme die Gluth, und schleuderte, jauchzend:
„Groß ist Jehova der Herr!" den Brand in die flatternden Zelte.
Sieh', es warf sich der nächtliche Wind von dem nahen Gebirge
Brausend herab, und breitete schnell die verzehrende Flamme
Über das Lager umher, daß hoch in das finstere Nachtgrau'n,
Flackernd, die Röthe sich hob, und das Land erfüllte mit Schauder.
Juda rief zu dem Volk von Israel, drohenden Blick's, so:
„Ha! daß Keiner aus euch ausstrecke die Rechte, des Feindes
Lager zu plündern bedacht; nur das Eine: sein schnelles Verderben,
Sey euch zum Ziel; nicht mißt ihr hinfort auch die reichliche Beute."
Rief's! Er ging, dem Feind in den Rücken zu fallen entschlossen,
Eilend zurück, und ihm flog der Himmlische, flammenden Blick's, vor. —

Ha! schon wüthet der schreckliche Kampf; schon würgt in des Feindes
Reihen das Schwert: denn Juda's tapfere Krieger entrissen
Selb', in freudiger Hast, den Gefallenen: Angst und Entsetzen
Faßt das unzählige Heer, und betäubt vor Allen, den Feldherrn
Lisias, der erst jüngst sich erhob: Jerusalems Mauern
Niederzuschmettern, und d'rauf zu verhandeln das Volk an den Fremdling:
Denn von den Inseln des Meer's, und der Hellas üppiger Küste,
Nahte der Kaufmann schon, von Antiochos selber entbothen:
Fortzuschleppen für Gold und Silber des Landes Bewohner:
Daß sie, zerstreut umher, den Götzenverehrern sich einten.
Aber nicht lebte der Wüth'rich mehr, und der Führer des Heeres,
Den er gesandt, floh jetzt, aufstöhnend vor grimmigem Herzleid,
Aus des Todes Gefild, das sein' Erschlag'nen bedeckten.

Juda sah nach dem himmlischen Freund — ihm mit Thränen zu danken —
Hastig sich um; doch sieh', er schwand aus den Augen des Helden,
Sieg=verheißenden Blick's. — Nur Gorgias droht' in dem Feld noch. —

Dämmernd schwebte der Morgen herauf: da kam auf den Berghöh'n
Er mit dem Heere herbey, und sah, von Staunen gefesselt,
Liegen im Todesgefild die Tausende; rauchen des Lagers
Trümmer umher, und den Feind sein harren mit muthiger Stirne.
Dennoch dünkt' es ihm Schande, zu flieh'n! er hoffte den Frechen
Niederzuwerfen, und kam in beflügelter Eile herüber.
Juda's Erkorene sah'n, vor sich, die unendliche Mehrzahl;
Auch die blinkenden Harnisch' und Helm', und die furchtbaren Waffen,
Furchtbarer noch in des Reiters Hand, der näher sein Streitroß
Tummelte, schon, und blickten jetzt nach dem Führer mit Angst hin;
Aber er hob die Hände sogleich zu dem Helfer im Himmel,
Flehend empor, und rief vor den zagenden Männern die Worte:

„Ruhm sey Dir, o Retter von Israel! der Du den Riesen
Schlugst durch Davids Hand, des Jünglings, und Jonathans Muthe,
Dem sein Waffenträger gefolgt, das Lager Philisthims
Preis gabst; laß Verwirrung und Angst in den Scharen der Gegner
Herrschen, und sie in der Macht unzähliger Krieger und Rosse
Finden ihr Jammergeschick; unrühmlich mögen sie fallen:
Auf daß Dir lobsinge dein Volk, und mit Opfern Dich ehre,
Weil Du errettet uns hast, von den Banden schmählicher Knechtschaft!" —

Rief's, und erhob sein Lagergeschrey. Die harsche Dromete
Schmetterte; neugestärkt drang ihm die tapfere Schar nach;

Schwang die Waffen, und hieb mit gewaltiger Kraft in den Feind ein.
Wie der Schnitter im Ährenfeld die goldenen Halme
Sausend zu Boden streckt, mit der blinkenden Sense: so warf hier
Juda, vor Allen verderbend im Kampf, die feindlichen Haufen
Nieder. Doch, wem folgt in dem Feld sein staunender Blick nach?
Eilt ein Verräther aus seinem Volk zu dem Feinde hinüber?...
Schmerz ergreift ihm die Brust: Eleazar, Soura's Erzeugter,
Ist's, der jetzt das Schwert in die Scheide bergend, alleine,
Durch des Feindes gesonderte Reih'n, im eilenden Lauf, dringt. —

Doch, nicht sann er Verrath, der edelgesinnete Jüngling,
An den Seinen. Er sann ihr Heil und Rach' an den Gegnern:
Denn er gewahrte zuvor von dem felsigen Hügel, im Rückhalt,
Der Elephanten gewaltige Schar, und einen vor Allen,
Herrlich geschmückt mit dem goldenen Zaum, und der Decke von Purpur,
Rings an den Kanten umher, mit goldenen Quasten behangen.
Alsbald dacht' er im Geist: der Blutgier-athmende Feldherr
Sey's, den er in dem Thurm, auf dem wölbenden Rücken heranträgt.
„Wie?" — so lispelt' er jetzt — „Eleazar, der edele Greis, starb
Jüngst für Gott und das Vaterland, in schrecklichen Qualen?
Ha! mir wurde sein Nahme zu Theil, den dankbar die Nachwelt
Unter die rühmlichsten zählt, und mich drängte sein Muth nicht zur That hin?
Bald soll dort das Riesenthier, mit Purpur und Goldschmuck
Herrlich geziert, durchbohrt von meinem geschwungenen Eisen,
Gleich dem stürzenden Felsengebirg, gestreckt in dem Staub dort
Liegen, und mich zermalmend zuvor! — den feindlichen Feldherrn

Tödten: auf daß sein Volk verwirrt der Rettung gedenke,
Und erlieg' im Feld Jehova's tapferen Streitern!" —

Sagt' es, und eilte dahin. Nicht hemmt ihn der Feind — in dem Wahne:
Feig entriss' er sich jetzo dem Kampf, und eile zum Rückhalt.
Doch, schon stand er unter dem Bauch des riesigen Thieres;
Schwang sein Schwert, und durchstieß ihm die Weiche — die tödtlichste Stelle! —
Mit nachstürmender Hand und laut aufjauchzender Stimme.
Stöhnend sank es und starb: der Boden erzitterte weithin;
Staub flog auf, und im Feld ertönte das grause Gepolter
Des zerschmetterten Thurms, mit dreyßig zerschmetterten Leichen.
Aber die edelste lag zermalmt dort unter des Unthiers
Schrecklicher Last, und der Feldherr, dem er also Verderben
Sann, trieb schon sein schnaubendes Roß aus dem Felde zurücke [a])!
Denn nicht prahlete Gorgias mehr; der flüchtenden Krieger
Lautes Geschrey, und der Ross' unbändiges Toben erfüllte
Seinen Busen mit Angst: er floh; und die bebenden Scharen
Folgten ihm. Ha! nicht wagt' er zurück auf das blutige Schlachtfeld
Mehr zu wenden den Blick, wo er Tausende sterbend zurückließ;
Tausende schon entseelte das Schwert, und stets noch im Rücken
Seines geworfenen Heeres ersaust'. — Er kehrt' in die Heimath,
Schmach-bedeckt, allein; sein Heer zerstob in dem Lande.
Aber der Sieger wandte sich nun, und sammelt' im Lager
Reichlichen Schatz an Gold und Silber, und Edelgeschmeid ein! —

Juda sah's mit Freud' in der Brust; dann rief er den Brüdern,
Die in dem Schlachtgefild ihm stets an der Seite gekämpfet:
Simon, Jochanan, und Jonathan, so: „Zu Boden geschmettert
Liegt der Feind! Nun laßt uns schnell mit der tapferen Heerschar
Eilen nach Zions Höh'n, und das Heiligthum reinen und bau'n dort,
Wie des Herrn Gesetz es heischt, mit würdiger Sorgfalt."
Jene gehorchten dem Wort, und zogen mit eilenden Schritten
G'en Jerusalem. Als sie jetzt auf den ragenden Höhen
Zions, verödet den Tempel des Herrn; entweihet den Altar;
Auch die Thore verbrannt; und vor diesen im räumigen Vorhof
Gras und Disteln ersah'n, und im Schatten der Dörnergebüsche
Wandelten: da zerrissen sie All' an der Brust sich die Kleider,
Vor unduldbarem Schmerz; bestreuten das Haupt sich mit Asche;
Lagen im Staub, und weineten laut zu Jehova, dem Herrn, auf! —

Doch die Posaun' erscholl auf Juda's Wink von den Höhen
Zions, wie vor dem Jubeljahr [3]), und in freudiger Eile
Strömte die Menge heran. Er wählt' untad'lige Priester
Vor dem Herrn, zum Dienste des Heiligthums. Alsobald reinten
Sie's von der Grau'n=erregenden Spur der Götzenverehrer;
Trugen den Opferaltar hinaus, und erbauten den neu'n hier:
Nach dem Gesetz zwölf unbehauene Steine sich wählend.
Bald war Alles und Jedes erneut in dem Tempel Jehova's:
Denn sie schafften die Lad', und den goldenen Leuchter und Schautisch;
Auch den Rauchaltar, mit emsiger Liebe, zur Stelle.
Schon erhob sich der Rauch mit lieblichem Duft von dem Altar;
Schon erhellte das Licht des siebenarmigen Leuchters

Wieder die wölbenden Hallen umher; die Brote der Weihe
Lagen, geschichtet zur Schau, auf dem Tisch von strahlendem Golde;
Der gewaltige Vorhang schied des Heiligthums Räume,
Wie zuvor, und es drehten sich, hell, auf den Angeln die Thüren.
Groß war Israels Wonn' an dem Tag, und unendlich sein Jubel! —

Doch, nun kamen sie All' in des Morgens dämmerndem Lichte
Nach dem heiligen Berge herauf. Dem Harfengetöne,
Cymbelklang und dem Schall der eh'rnen Posaune, vereinte
Sich des unzähligen Volk's Dankruf zu Jehova, dem Retter
Aus entsetzlicher Noth, von Schmach und von grauser Mißhandlung!
Denn nun sollten die Priester des Herrn einweihen den Tempel
Nach dem Gesetz, durch Opfer und Sprengen des Blut's an dem Horn des
Brandaltar's, und das Volk durch acht erlesene Tage
Feyern die Tempelweih', im Brausen der Jubelgesänge!
Also geschah's! An jedem erhob sich das Volk nach des Berges
Heiligthum; lag auf dem Antlitz dort, und dankte Jehova
Laut in dem Lied: — „Denn gütig ist Er, und seiner Erbarmung
Ist kein Ziel [4])!" — im lieblichen Harfen- und Cymbelgetöne. —

Als nun so der Tempel erneut, und gefeyert das Fest war,
Da stand Judas auf, und begann vor der horchenden Menge:
„Jegliches sieh'st du nun, Volk Israel! dir von Jehova,
Deinem Erbarmer, gewährt, was Moses, der göttliche Seher,
Sang in dem Lied: „der Eine verjagte die Tausend'? und zehnmahl
Tausende flieh'n vor Zween [5])? Nun schmücke mit goldenen Kronen

Seines geheiligten Tempels Thor', und erbeuteten Schilden
Seine Zinnen umher: er gab den herrlichsten Sieg dir!
Zwar erhebt sich von Neuem der Feind: ein Kämpfen und Streiten
Ist auf Erden das Loos des Sterblichen! — Tief in dem Busen
Sagt mir die Ahnung: auch ich erliege dereinst in der Freyheit
Heiligem Kampf! — doch, sorge nicht: dich errettet Jehova's
Recht' aus jeglicher Noth, wenn du dem beschworenen Bund treu,
Wandelst nach seinem Gesetz, und nicht Götzen dienest im Unsinn!
Ha! dich werden im Feld Mathathias Erzeugte, die Brüder:
Simon, Jochanan und Jonathan dann, mit gewaltiger Rechte,
Führen zum Sieg. Zum Freundschaftsbund erkiesen der Völker
Mächtigste dich [6]). Du wirst nur eigenen Herrschern gehorchen:
Denn nicht solle von Juda's Stamm der Zepter genommen
Werden hinfort, bis Er [7])! — der langverheißene Führer,
Kommt; neu gründet sein Reich, und sein Volk errettet von Knechtschaft,
Von Verderben und Tod! — Im Segen erblühe sein Reich dir!" —

Sagt' es, und ging. Mit tieferschüttertem Busen zerstreute
Sich die Meng', und pries den Allerbarmer, Jehova,
Der ihm aus Feindesgewalt, durch seinen erlesenen Diener,
Juda, die Freyheit gab; sein Heiligthum wieder auf Zions
Höh'n erhob, und ihm Segen verhieß noch in spätester Zukunft! —

O! gekommen ist Er, der langeverheißene Führer
Seines, voll Huld, aus jeglichem Stamm und Geschlecht, auf der Erde

Rings umher, erlesenen Volk's, und mit Liebe geleitet
Er das Unzählige nun zu dem schöneren Tempel: zu seiner
Heiligen Kirche hinauf, die, aus lebenden Steinen erbaut, sich
Schnell g'en Himmel erhebt! — Fortwüthen gewaltige Gegner
Wider die Heilige; doch, umsonst! — Auf den Felsen gegründet
Ward sie von ihm, und die Pforten der Höll' — aussendend die Heere
Ihrer Bekämpfer — obsiegen ihr nicht! In des Himmels Triumphlied
Wandelt die Siegende hin; die Läuternde ruht in der Hoffnung
Mildem Strahl; und die Kämpfend' umfaßt mit gewaltigen Armen —
Stark in dem Herrn allein — die unzähligen Völker der Erde [8])!
Also umschlingt ein Kranz die verbundenen Drey; und Anbethung,
Lob, und Preis, erschallt, in der Einen, im Bunde der Liebe:
Dem Erretter von Sünd' und Tod; dem ewigen Mittler,
Der uns im Mutterschooß der heiligen Kirche den Sieg beut!

Anmerkungen zu Moses.

Erster Gesang.

[1]) Vers 2.

Der Berg Horeb (unter 28° 50′ oder 29° der Breite im peträischen Arabien) hat an seinem Fuße ringsher einen großen Umfang, aus welchem sich zwey Spitzen, eine südlich, Katharinenberg genannt, und die andere nördlich — welche der eigentliche Sinai der Bibel ist, und über 6000 Fuß über der Meeresfläche aufragt, erheben. (Siehe, Jahns Bibl. Archäologie I. Theil S. 80.)

[2]) Vers 43.

Jethro, Reguels Sohn, war ein Priester, und zwar kein abgöttischer, in dem Lande Midian, wie aus II. Moses 18. Cap. 12. Vers erhellt.

[3]) Vers 66.

Josephus Flavius in seinen Antiquit. (Jud. Lib. II. Cap. 12.) sagt: Schon vor diesen Zeiten sey unter den Einwohnern die Sage gewesen: Gott wohne auf dem Berge Horeb; und vor Moses habe sich kein Hirte erkühnt, seine Schafe daselbst zu weiden.

[4]) Vers 79.

Midian, die Landschaft, in welche Moses floh, lag im peträischen Arabien, an der Küste des rothen Meeres. Von dieser ist eine andere, gleiches Nahmens, zu unterscheiden, die dem Jordan gegen Morgen, nicht weit von Arnon und Äreopolis lag.

[5]) Vers 90.

Bey den Eheverlöbnissen wurden den leiblichen Brüdern der Braut Geschenke gemacht, und dem Vater mußte ein Kaufpreis bezahlt werden. Diese Sitte des Orients, welche nach Niebuhrs Reise II. Theil S. 420 noch heut zu Tage üblich ist, hatten die alten Hebräer mit den Phönikern, Griechen rc. rc. gemein. (Herodot I. 196. — Strabo, S. 745. — Iliad. XI. 244.)

[6]) Vers 92.

Im II. B. Moses 2. Cap. 22. Vers, heißt es: „sie gebar ihm einen Sohn, den er Gerschom (Fremdling) hieß, weil er, wie er sagte, ein Fremdling im Auslande sey,“ und weiter unter IV. Cap. 20. Vers: „Moses ließ seine Frau, und seine Söhne auf Eseln reiten“ u. s. w. Da aber, wie II. B. 18. Cap. erzählt wird, Jethro, der Schwiegervater Moses, nach dem Durchzug durch das rothe Meer, zu ihm am Horeb in der Wüste, mit dessen Gattinn Zipora und seinen zwey Söhnen, gekommen war, von welchen er den einen Ger-

schom, und den andern Elieser (Gott half) hieß, „weil der Gott seines Vaters ihm beygestanden, und von dem Schwerte des Pharao befreyet habe," so ist anzunehmen, daß ihm dieser später geboren worden, und die vielfache Zahl im IV. Cap. 20. Vers durch ein Versehen der Abschreiber in den Text gekommen sey.

7) Vers 108.

Das Zerreißen der Kleider war bey den Morgenländern ein Zeichen großer Trauer, und des dadurch erregten Schmerzens.

8) Vers 136.

Siehe II. B. Mos. VI. Cap. 16. 18. 20. Vers.

9) Vers 139.

Pharao war der allgemeine Nahme der Könige von Ägypten. — Der Geschichtschreiber Appian nennt diesen insbesondere Amasis, und Eusebius Cenchris. Usserus aber glaubt, er habe Amenophis geheißen, und sey der Belus der Griechen, der Vater des Danaus und Ägyptus, gewesen.

10) Vers 147.

Nach dem Jos. Flav. hieß diese Tochter Pharao's Thermuthis. Clemens von Alexandrien, der sie Myrrhina nennt, berichtet: sie sey lange verheirathet, doch kinderlos gewesen, deßwegen sie den Moses an Kindes statt angenommen habe.

11) Vers 152.

In der Apostelgeschichte VII. Cap. 21. und 22. Vers heißt es: („Den Ausgesetzten) nahm die Tochter Pharao's zu sich, und ließ ihn als ihren Sohn erziehen. Moses wurde in allen Wissenschaften der Ägyptier unterrichtet, und war mächtig in Reden und Thaten." —

12) Vers 194.

Die räthselhafte Gestalt der Sphinxe gab zu verschiedenen Muthmaßungen Veranlassung. Sowohl die griechische Mythologie, wie es die Geschichte des Ödipus beweiset, als auch die ägyptische, hatte ihre Sphinxe. Diese ist in Abbildungen, gewöhnlich, wie eine Löwinn mit vorgestreckten Vorderfüßen gelagert, und hat das Haupt einer weiblichen Figur, welches mit einem in Falten gelegten Tuche bedeckt ist. Die in der Nähe von Cairo im Sande versunkene, und aus einem einzigen Stein gehauene Gestalt der Sphinx ist 148 Fuß lang, und mehr als 60 Fuß hoch; sie ragt aber jetzt nur noch 27 Fuß hoch aus dem Sande. Die Ägyptier stellten sie vor die Thore ihrer Tempel, um anzudeuten, daß der Dienst der Götter mystischen Sinn enthalte. (Stat. I. Theb. — Dapper. Descr. Afr.)

13) Vers 198.

Die Obelisken, oder Spitzsäulen, dienten bey den Ägyptiern zur Zierde der Plätze vor ihren Tempeln. Mehrere erheben sich über dem Fußgestelle noch zu 150 Fuß Höhe in das Gevierte, spitz zulaufend; sie sind gewöhnlich aus rothem Granit, aus einem Steine gehauen, und die meisten mit Hieroglyphen versehen. Von August angefangen, haben mehrere römische Kai-

ser sie nach Rom schaffen, und erhöhen lassen, die aber dann bey dem Einfall der Barbaren umgestürzt wurden. Erst von dem unternehmenden Papste Sixtus V. 1588 und 1589 wurden zwey der größten, dieser auf dem Petersplatz, und jener vor der Kirche S. Giovanni di Laterano, wieder aufgerichtet. (Über die Obelisken siehe Zoega's Werk De origine et usu Obeliscorum, Romae 1797.)

[14]) Vers 200.

Die Pyramiden, Denkmahle des Despotismus der alten Könige von Ägypten, die diese vierseitig spitz zulaufenden Massen aus Stein, oder Ziegeln, sich zu Begräbnißplätzen haben erbauen lassen. Um Memphis herum stehen noch beyläufig 40 solche Pyramiden, deren höchste, jene des Cheops, über 600 Fuß Höhe, und eben so viele in der Basis, mißt. Was Herodot, Strabo, und Diodor von den Pyramiden berichten, wurde durch die Neuern, vorzüglich durch Savary und Denon, während Napoleons Zuge nach Ägypten, größten Theils bestätiget. (Siehe Grobert Description des Pyramides de Gizė. Paris etc.)

[15]) Vers 219.

So verschieden die Meinungen der Ausleger über diese gewaltsame That Moses sind, so ist (Apostelgeschichte VII. Cap. 25. Vers und folg.) aus der Rede des Stephanus M. zu entnehmen: daß er sie aus dem Antriebe Gottes, des Herrn über Leben und Tod, vollführt habe. Die Folgen davon wirkten entscheidend auf Moses Schicksal, und die Befreyung des Volkes Israel.

[16]) Vers 266.

Im Texte, II. B. Moses III. Cap. 2. Vers, heißt es: „Daselbst erschien ihm der Engel des Jehova im flammenden Feuer, aus einem Brombeerbusche ꝛc." Es ist nach den vorzüglichsten Auslegern anzunehmen: daß in allen jenen Stellen, wo Gott als redend eingeführt wird, dieß, mittels eines Engels (ἄγγελος), Gesandten, unter welchen Einige die Zweyte göttliche Person (nach Moses II. B. XXIII. Cap. 21. Vers) erkennen, geschehen sey.

[17]) Vers 275.

Canaan (Palästina, das gelobte Land) war einst der fruchtbarste Theil von Syrien. Gegen Morgen hatte es das wüste Arabien, gegen Mittag die Wüste Paran und Ägypten, gegen Abend das mittelländische Meer, und gegen Mitternacht den Berg Libanon zur Gränze, wodurch es von Phönikien abgesondert wurde. Den Nahmen Canaan hat es von einem Sohne Hams, dem Enkel Noahs, erhalten.

[18]) Vers 283.

Die Hebräer lebten seit dem Tode Jacobs 215 Jahre unter den abgöttischen Ägyptiern, und hörten von so vielen Nahmen der falschen Götter sprechen; darum fragte Moses, wie er, der wahre Gott, vor seinen sinnlichen Landsleuten genannt seyn wolle? Moses II. Cap. 15. Vers, erklärt durch VI. Cap. 3. Vers, zeigt, daß erst von diesem Zeitpunct an, Gott der Nahme Jehova allgemein beygelegt worden sey.

[19]) Vers 304.

Der Aussatz war eine fürchterliche, in Ägypten einheimische Krankheit, und besonders der weiße für unheilbar gehalten. Dahero solch ein Wunder, durch Moses gewirkt, seine göttliche Sendung vor den Ägyptiern erweisen mußte.

[20]) Vers 312.

Der Nil ward von den Ägyptiern für eine Gottheit und zugleich für den Sitz mehrerer ihrer Götter gehalten.

[21]) Vers 331.

I. Moses 3. Cap. 15. Vers heißt es: „Ich will zwischen dir (der Schlange) und dem Samen des Weibes Feindschaft stiften, und er soll dir das Haupt zertreten." Daß unter dem Samen Hevas, der Messias, verstanden werde, sehen wir im Briefe Pauli Galat. III. C. 8. — 16. —

[22]) Vers 334.

Die höchst rührende Erzählung von Abrahams Bereitwilligkeit, seinen Sohn zu opfern, siehe I. Mosis 22. Cap. —

[23]) Vers 337.

Diese ist die Stelle im I. Mosis 22. Cap. 18. Vers, die Paulus in dem angeführten Briefe an die Galater (s. Anmerk. 20.) anführt. —

[24]) Vers 339.

Mehrere unter den ältern Auslegern, als Justin M., Tertullian, und Cyprian, behaupten: daß Moses unter diesen Worten II. B. 4. Cap. 13. Vers den Messias gedacht habe.

[25]) Vers 372.

Die Gezelte der Beduinen im peträischen Arabien sind länglich, und ruhen auf mehreren Stangen, deren mittlere zwey, auch drey an der Zahl, höher als die übrigen sind, so daß diese Zelte, mit einem, aus schwarzen Ziegenhaaren dichtgewebten Tuche bedeckt, von weitem die Gestalt eines Kamehls darbiethen. Sie haben gewöhnlich drey Abtheilungen: in der ersten ist bey Vornehmeren die Dienerschaft, und bey Gemeinen das junge Vieh, das noch bey Nachtszeit eines Obdachs bedarf, beherbergt. Die zweyte Abtheilung ist für die Männer und die dritte für das Frauenzimmer bestimmt. Anstatt der Thüre wird ein Stück der Zeltdecke aufgehoben. (Niebuhr Reis. I. Theil S. 233. — D'Arvieux III. Theil S. 306. Schav. — Dombay, ꝛc.

Zweyter Gesang.

[1]) Vers 20.

Das Land, oder vielmehr die Provinz Gosen, in welcher die Israeliten wohnten, ausgenommen, da sie von allen jenen Plagen verschont blieb.

[2]) Vers 77.

Die Kunst Schlangen zu zähmen war in Ägypten zu Hause, und die Gaukler bedienten sich derselben, um durch sie, als vermeintlichen Göttern, das Volk in Furcht und Staunen zu setzen.

[3]) Vers 117.

Im Mosaischen Gesetz waren verschiedene Arten von Opfern vorgeschrieben: Brandopfer von Rindern, Schafen und Ziegen; und (unblutige) Speisopfer von Kuchen aus Mehl, zum äußeren Zeichen der Gottesverehrung; dann Dankopfer, Versöhnopfer, Schuldopfer u. s. w., deren Beschaffenheit durch ihre Benennung bezeichnet wird (III. B. Mos. 1. — 7. Cap.).

[4]) Vers 127.

Die Handmühlen waren, und sind noch heut zu Tage in den Morgenländern im Gebrauche, wo es der durch Wasser getriebenen Mühlen nur wenige gibt. — Das Mahlen war eine harte Arbeit und wurde bey den Hebräern und Ägyptiern, und auch bey den alten Griechen (Odyss. VII. Ges. 104. XX. 105.) von den Sclavinnen verrichtet. (Niebuhr Beschreibung von Arabien S. 51. und Reisebeschreibung I. Theil 152. — Schav rc.).

[5]) Vers 145.

Als Anspielung auf das schuldlose Opfer auf dem Kreutze, dessen Gebeine nicht zerbrochen worden sind. (II. Buch Mosis 12. Cap. 46 V. — Joh. 19. Cap. 36. V.)

[6]) Vers 200.

Mirjam heißt zwar die Schwester Mosis, die bey seiner Rettung aus dem Nil zugegen war, und zur Zeit des Auszugs von Ägypten über 90 Jahre alt gewesen seyn muß; allein sehr oft werden in den Schriften des A. B. die Enkelinnen: Töchter, genannt und da II. Buch Mosis — 6. Cap. 16. und 18. Vers das Geschlechtsregister des Levi, von welchem Moses abstammte, angeführt wird, so heißt es im 20. Vers: „Amram aber heirathete die Jochebed, seine Muhme, die ihm den Moses und Aaron geboren hat." rc. Von der Mirjam ist keine Rede; daher wird sie hier willkührlich, und in scheinbar möglichem Sinne, Mosis Schwesterkind genannt.

7) Vers 248.

Im Buch der Weisheit, in den Schriften des Epiphanius, Tertullian, Clemens von Alexandrien, und Anderer wird die Handlung der Hebräer, welche bey dem Auszug Geschenke von den Ägyptiern forderten und erhielten, rechtfertigend dargestellt; weil sie für die erhaltenen Kostbarkeiten zur Zeit der Ernte ihre Häuser und Güter, und auch den Lohn der Arbeit zurücklassen mußten.

[8]) Vers 254.

Nach einigen Auslegern soll Raemses die Stadt Cairo gewesen seyn; nach andern die ganze Gegend, von der Residenz bis dorthin, so geheißen haben. Die Stelle des ersten Lagerplatzes Succoth ist unbekannt.

9) Vers 277.

Die Hebräer sollten nach dem allweisen Plane Gottes nicht den nächsten Weg nach Canaan ziehen, sondern nach einer entwürdigenden Knechtschaft unter den Abgötterern in Ägypten, durch einen 40jährigen Aufenthalt in der

Wüste, zu einem eigenen Volke gebildet, und dadurch zur Fortpflanzung der wahren Religion fähig gemacht werden. Darum leitete sie die Wolkensäule von dem nächsten Wege gegen das Schilfmeer zurück.

[10]) Vers 320.

Baal-Zephon bedeutet einen mit vielen Höhlen versehenen Ort; ein solcher findet sich bey Suez.

[11]) Vers 347.

Das Buch der Weisheit gibt die hier angenommene, von den meisten Übersetzern verfehlte, und dennoch einzig mögliche Erklärung des 8. Verses in Mosis Siegesliede an. (Siehe B. der Weisheit 19. Cap. 7. Vers — II. B. Mosis 15. Cap. 12. Vers und Psalm 76., 19. — 113. 7.)

[12]) Vers 399.

Im Texte heißt es: „Jehova sah aus der Wolkensäule auf die Ägyptier herab," — eine Redensart, welche auch nach Psalm 76. von Donner und Blitz verstanden wird.

[13]) Vers 460.

Diese Stelle wird im Siegesliede (II. B. Mosis 15. Cap. 20. Vers) am Ende angeführt, obschon es, wie es aus den Worten selber erhellt, der Refrain war, der in verschiedenen Stellen des Liedes einfiel.

[14]) Vers 475.

Siehe über diese Stelle das B. der Weisheit, Cap. 19. Vers 7. und oben die Anmerkung N. 12.

Dritter Gesang.

[1]) Vers 6.

Eine Tagreise weit von Suez nach der Wüste, finden sich noch Quellen, welche von den Arabern die Brunnen Mosis genannt werden. Mara bedeutet im Hebräischen Bitteres, daher die Benennung jener Quellen. (Thevenot Voy.)

[2]) Vers 11.

Die Wüste Sin, welche noch heut zu Tage denselben Nahmen führt, ist eine lange sandige Ebene längs dem Meere, und noch der angenehmere Theil des peträischen Arabiens. Rephidim ist eine Landschaft ungefähr 20 Meilen von Sin, welche dem Berg Sinai gegen Abend liegt.

[3]) Vers 33.

Siehe oben: Anmerkung zum I. Gesang. Anmerkung. N. 6.

[4]) Vers 97.

S. Evangelium Johannis 1. Cap. 1. Vers und folgend.

[5]) Vers 110.

S. Apostelgeschichte 2. Cap. 4. Vers.

[6]) Vers 133.

Im II. B. Mosis 23. Cap. 20. und 21. Vers sagt Jehova zu Mo-

ses: „Ich sende einen Engel vor dir her. — — — Er wird euch eure Übertretung nicht verzeihen. Er ist, der ich bin." — welche Worte, ohne die Anwendung auf Christo, d. h. die zweyte göttliche Person, gar keinen Sinn hätten. (Siehe oben: Anmerkung zum 1. Gesang. Anmerkung Nr. 15.

7) Vers 142.

Im II. B. Mosis 19. Cap. 6. Vers heißt es: „Ihr sollt mein Königreich, meine Priester, und ein mir geweihtes Volk seyn." —

8) Vers 159.

Die] Papierstaude (Cyprus Papyrus), eine Binsenpflanze, welche in Ägypten zu Hause ist, und dort vor der Erfindung des Papiers zum Schreiben gebraucht wurde. —

9) Vers 165.

Hütte des Bundes, Stiftshütte, Heiligthum, wie Jehova selber II. B. Mosis 25. Cap. 8. Vers sie heißt: „Sie sollen mir ein Heiligthum bauen." —

10) Vers 216.

Auf dem Berge Zion zu Jerusalem wurde durch Salomo Jehova zu Ehren der erste Tempel erbaut (I. B. der Könige 6. Cap.), und nachdem dieser unter Nebukadnezar zerstört ward, bauten ihn die Juden, nach der Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, mit Erlaubniß des Cyrus, wieder auf (Esdra 1. 3. 4. Cap.); doch glich er an Herrlichkeit dem ersten nicht, so daß die Prophezeyung Haggäus 2. Cap. 8. und 10. Vers allgemein von dem Heiland und seiner neu gegründeten Kirche gedeutet wird.

11) Vers 225.

Brief an die Hebräer 10. Cap. vom 1. bis 5. Vers.

12) Vers 225.

Offenbarung Joh. 8. Cap. 4. Vers.

13) Vers 234.

Der siebenarmige Leuchter, das Zeichen der sieben Engel, die um den Thron des Ewigen stehen. (B. Tobia 12. Cap. 15. Vers und Offenbarung Joh. 8. Cap. 2. Vers.)

14) Vers 237.

Offenbarung Joh. 2. und 3. Cap.

15) Vers 246.

Siehe oben Anmerkung 9. und, beziehend auf das N. T., I. B. Petr. 2. Cap. 4. und 5. Vers.

16) Vers 252.

Nach Moses und Josua waren die Richter auf unbestimmte Zeit die erwählten Heerführer der Nation — beyläufig das, was die Dictatoren den Römern waren. Unter Samuel begehrte das Volk einen König, und Saul bestieg zuerst den israelitischen Thron.

17) Vers 255.

Durch Salmanassar, König von Assyrien, wurden zuerst die Zehen Stämme

in die assyrische (II. B. der Könige 17. Cap. 6. Vers) und durch Nebukadnezar der übrige Theil in die babylonische Gefangenschaft geführt. (II. B. der Könige 25. Cap. 11. Vers.)

[18]) Vers 278.

Bey den Götzendienern aller Nationen machten gewöhnlich die Opfer, dann Mahlzeiten und Tänze, das Wesentliche der Festfeyer aus, welche letztere oft in die höchste Unsittlichkeit ausarteten.

[19]) Vers 282.

So sehr auch Aaron durch seine Nachgiebigkeit gegen das Begehren des Volkes: ein Götzenbild in der Gestalt eines goldenen Kalbes zu errichten, gefehlt hatte, so ist, bey der Dunkelheit dieser Stelle der h. Schrift, noch immer die Frage: ob er, nach II. B. Mosis 32. Cap. 5. Vers, wo es heißt: „da solches Aaron sah, erbaute er demselben einen Altar, und kündigte auf den folgenden Tag dem Jehova ein Fest an," — nicht die Absicht haben mochte, gerade durch diese unsinnige Errichtung eines todten Götzenbildes in der Nähe des, im Donner- und Posaunenhall, sich verkündenden lebendigen, wahren Gottes, das Volk auf den rechten Weg zurückzuführen. Wirklich sehen wir auch in der Folge keinen Beweis, daß Jehova sein Benehmen dabey besonders gerügt hätte; vielmehr wurde er von ihm bald darauf zum Hohenpriester erwählt.

[20]) Vers 290.

Apostelgeschichte II. Cap. 4. und 41. Vers.

[21]) Vers 310.

Es war bey den Hebräern gebräuchlich, gewisse kurze Sinnsprüche zur öfteren Erinnerung in den so genannten Denkzetteln (Tephilin, Philakteria) an der Stirne und den Armen zu tragen, und sie über die Thürpfosten und Thore zu heften. Die Worte: „Dem Herrn heilig," oder geweihet, waren auf ein Blättchen von Gold, welches über der Stirne von einem Ohre zum andern reichte, eingegraben. Sie war zugleich eine verzierende Einfassung der hohenpriesterlichen Tiare (Mütze, Horn), über deren Gestalt verschiedene Meinungen sind.

[22]) Vers 311.

Das Ephod war das Vorbild jenes Theils der Pontifical-Kleidung der Bischöfe, welches Tunicella heißt, und ihm vorne und rückwärts zu den Lenden hinabreicht. Sie war über jeder Schulter mit einem Onyxsteine zusammengeheftet, auf welchem die Nahmen der zwölf Stämme eingegraben waren. Das Ephod selbst war aus feiner gezwirnter Baumwolle gewebt.

[23]) Vers 315.

Der Brustschild war aus eben diesem Zeuge, viereckig über der Brust mit vier rückwärts gezogenen Kettchen, über dem Ephod, an der Brust befestiget, auf welchen die, hier genannten, zwölf Steine, jeder den Nahmen eines der Stämme enthaltend, geheftet waren. —

[24]) Vers 320.

Urim und Thummim, nach der Meinung einiger Schriftforscher drey uralte, schon vor Mosis Zeit, als heiliges Loos, gebrauchte Steine, von welchen der eine bejahend, der zweyte verneinend, und der dritte keine Antwort gebend war. Nach der Erbauung des Tempels kommt ihr Gebrauch nicht mehr vor. —

[25]) Vers 327.

III. B. Mosis 16. Cap. 6. Vers und folg. sehen wir, wie an dem jährlichen Versöhnungsfeste über zwey Ziegenböcke das Loos geworfen, der eine geschlachtet, und der andere frey in die Wüste hinaus entlassen ward. Über dessen Vorbedeutung: siehe Brief an die Römer 4. Cap.

[26]) Vers 338.

In dem Brief an die Hebräer, 7. Cap. 26. und 27. Vers, wird unser Erlöser das Opfer, und der Hohepriester zugleich, genannt.

[27]) Vers 433.

Nach IV. B. Mosis 12. Cap. 1. Vers hatte Moses, wahrscheinlich nach Zipora's Tod — eine Äthiopierinn geheirathet. Es war laut Jehova's Gesetz dem Israeliten erlaubt, eine Ausländerinn, nur nicht aus Canaans Volke, zu heirathen. Aaron und Mirjam bezeigten ihren Unwillen darüber, weil Moses, nach ihrer Meinung, aus einer der angesehensten eigenen Stämme hätte eine Frau nehmen sollen.

[28]) Vers 463.

Möge der fromme Leser es dem Sänger verzeihen, daß er es wagte, ihm einen unerweislichen Grund der Schuld und der Krankheit der, in der h. Urkunde sonst so edel erscheinenden Mirjam vor die Augen zu stellen!

[29]) Vers 450.

Bey einem allgemeinen Murren des Volks wider Moses und Aaron (siehe IV. B. Mosis 17. Cap.) mußten auf Jehova's Befehl die Oberhäupter der zwölf Stämme, jeder einen Stab von Mandelbaumholz geschnitzt in der Unterredungshütte, zunächst vor dem Allerheiligsten, hinterlegen. Am folgenden Morgen fand es sich, daß Aarons Stab allein grünte, Blätter und Früchte trieb, zum Zeichen: daß dem seinen des Priesterthums Ehre gebühre.

[30]) Vers 467.

Zur Strafe der Unzufriedenheit auf ihrer Reise nach dem Lande Canaan, wurden die Israeliten durch Schlangen gebissen. Jehova hieß den Moses eine eherne Schlange auf einen hölzernen Pfahl hängen, und alle, die nach ihr blickten, wurden geheilt. (IV. B. Mosis 31. Cap.) In der Gestalt der Schlange wurde das erste Menschenpaar von dem Holze herab verführt. Von diesem, woher ihr der Jammer kam, sollte ihr auch die Hülfe kommen. So spricht, als von dem Vorbilde des Erlösers, der Lieblingsjünger (Joh. 3. Cap. 14. und 15. Vers) davon.

[31]) Vers 478.

Balak, der Moabiter-König, sandte nach dem Seher Bileam, auf daß

er durch Flüche und Verwünschungen den weiteren Fortschritten der Israeliten Einhalt thun sollte, welche bereits die Amorriter überwunden hatten. Allein statt der Verwünschungen kamen, wider seine Absicht, nur Segensworte aus seinem Munde. (IV. B. Mosis 22. 23. und 24. Cap.)

[32]) Vers 498.

Die Berge Garizim und Ebal bilden ein enges Thal, in welchem das merkwürdige Sichem lag. Durch die eine Hälfte der zwölf Stämme ließ Moses von jenem den Beobachtern des Gesetzes Segen, und durch die andere von diesem den Übertretern desselben Fluch und Jammer verkünden. (V. B. Moses 27). —

[33]) Vers 615.

Bey der Verklärung Christi auf dem Tabor sahen seine Jünger den Moses, und Helias ihm zur Seite, schweben. (Ev. Matth. 17. Cap. 3. Vers.)

[34]) Vers 623.

B. an die Corinther 15. Cap. 53. und 54. Vers.

[35]) Vers 630.

Offenbarung Joh. 5. Cap. 8. Vers.

Anmerkungen zu Samuel.

[1]) Vers 5.

Endor war ein unbedeutender Ort unweit Sunem, wo sich Saul gegen die Philister gelagert hatte. (I. B. Samuel 28. Cap. 7. Vers).

[2]) Vers 18.

Man pflegte Jehova in zweifelhaften Fällen durch die Priester und Propheten, welchen er durch nächtliche Träume seinen Willen zu erkennen gab, zu befragen. Von dem Hohenpriester geschah dieß in der Hütte des Bundes durch das Urim und Thummim. (Siehe oben die Anmerkung N. 20. zu Moses III. Gesang.)

[3]) Vers 27.

Saul, der Sohn Kis, eines wohlhabenden Mannes aus den Stamme Benjamin, wurde von ihm ausgesandt, seine verlornen Eselinnen zu suchen. Jehova zeigte dem Propheten Samuel an: dieser seys, den er zum König Israels salben solle. Er that's, nachdem er ihn vorher in der Gesellschaft der angesehensten Männer durch ein Mahl geehrt hatte. (Siehe I. B. Samuel 9. und 10. Cap.)

[4]) Vers 36.

Aus Mangel an Vertrauen zu Gott maßte sich Saul einer Handlung, nähmlich des feyerlichen Opferns an, welche nicht ihm, sondern nur den Priestern und Propheten, zukam. —

[5]) Vers 44.

Saul vernahm durch Samuel Jehova's Befehl: die abergläubischen Ama=

lekiten mit allem ihrem Rind und sonstiger Habe zu vertilgen. Nachdem er aber aus Gewinnsucht den König Agag und den besten Theil der Heerde verschont hatte, suchte er sich vor Samuel, der ihn zur Rede stellte, dadurch zu rechtfertigen, daß er die Schuld auf sein Kriegsheer wälzte, und der Handlung einen religiösen Anstrich gab. (I. B. Samuel 15. Cap.)

[6]) Vers 63.

Die Krankheit Sauls war eine periodische Melancholie, die er sich durch seine verfehlten ehrgeitzigen Absichten zugezogen hatte. David, als ein geschickten Harfenspieler bekannt, wurde an den Hof berufen, um ihm die Stunden der Schwermuth zu erheitern; und Saul gewann ihn auch sogleich so lieb, daß er ihn zu seinem Waffenträger ernannte. — Später verwandelte sich dieses Wohlwollen in Haß und Mißtrauen gegen ihn, nachdem er den Riesen Goliath erschlug, und dem Kehrenden im Reigen die Frauen zusangen: „Saul hat Tausend, und David zehn Tausende geschlagen." — (I. B. der Könige 16. und 18. Cap.)

[7]) Vers 71.

In der Felsenhöhle Engeddi, und später mitten im feindlichen Lager, kam David dem Könige Saul unbemerkt so nahe, daß er ihm dort die Quaste, oder den Zipfel des Mantels, und hier seinen Spieß und Wasserbecher heimlich entwand, und darauf, als einen Beweis seiner Unschuld, vorwies, indem es in seiner Macht stand, ihm das Leben zu rauben. (I. B. Samuels 24. und 26. Cap.)

[8]) Vers 81.

Gott selbst herrschte durch das mosaische Gesetz über das Volk Israel, und schützte es, so lange es demselben treu blieb. Diese Theokratie war sein Vorzug, welchen er mit keinem andern theilte, nun aber thöricht sich dessen begab.

[9]) Vers 165.

Nicht die Nachricht, daß an diesem Tage in der Schlacht seine beyden unwürdigen Söhne gefallen seyen, sondern jene: daß die Lade des Bundes von dem Feinde erbeutet sey, brach dem unglücklichen Greise das Herz. — (I. B. Samuel 4. Cap.)

[10]) Vers 245.

Von dem betriegerischen Handwerk des Todtenbeschwörens, auf welches sich gewöhnlich alte Frauen verlegten, und welches durch diese Erzählung von einem hohen Alterthum zeugt, finden wir auch bey den heidnischen Schriftstellern sehr merkwürdige Stellen: Lucan. Pharsal. Lib. VI. v. 592. — Ovid. Metamorph. Lib. VII. v. 199. und endlich Horat. Lib. I. Satyr. VIII. 20. —

Anmerkungen zu Helias dem Thesbiten.

Erster Gesang.

[1]) Vers 2.

Helias wird der Thesbite, oder Thisbite genannt, weil er von Thisbe, einem Orte im Stamme Naphtali, in Ober-Galiläa, gebürtig war.

[2]) Vers 4.

In Palästina's Gebirgen gab es geräumige Höhlen, in welchen oft zur Kriegszeit ganze Völkerschaften wohnten. Die Hebräer nannten sie עֲנָקִים, und die Griechen: τρωγλοδύτης. — Siehe I. B. Mosis 14. Cap. 6. Vers. — Das B. der Richter, 6. Cap. 2. Vers.

[3]) Vers 10.

Unter dem Götzen Baal wird oft die Sonne, und unter Astarte der Mond verstanden, welche beyde Gestirne wohl einer der frühesten Gegenstände der Abgötterey waren. Baal, von welchem hier die Rede ist, und Astarte, von welcher sie weiter unten seyn wird, waren ohne Zweifel phönikische Gottheiten, und jener wahrscheinlich Herkules, der zu Tyrus einen Tempel hatte. — (Siehe Jahns Archäol. III. T. §. 129. und 131.)

[4]) Vers 47.

Ungefähr 975 Jahre vor Christi Geburt geschah die Spaltung, wo das mächtige Reich Salomons, nach seinem Tode, in zwey Theile getrennt wurde. Rehabeam, sein Sohn, behielt nur die zwey Stämme Juda und Benjamin; die übrigen Zehn erwählten Jeroboam, den Sohn Nebat, zu ihrem Könige. Aus Furcht, seine Unterthanen möchten wieder zu dem Hause Davids übertreten, wenn sie zu den Festtagen nach Jerusalem wallfahrteten, stellte er zwey vergoldete Rinder, als Bilder Jehova's, zu Bethel und Dan auf; bauete ihnen Tempel und Altäre; bestellte Priester; verlegte die Festtage um einen Monath später, und führte also die Abgötterey in Israel ein, wegen welcher ihm der Untergang seines Hauses verkündiget ward. Seine Residenz war zu Sichem und zu Thirzo. — (Siehe I. B. der Könige, 12. und 14. Cap.)

[5]) Vers 59.

In den Prophetenschulen wurden junge Leute im Gesetze, in der Tonkunst und anderen Wissenschaften, unterrichtet. Sie sollten die künftigen Lehrer des Volkes in der wahren Religion seyn.

[6]) Vers 96.

Zarpath, oder Sarepta, war eine phönikische Stadt an der Küste des mittelländischen Meeres zwischen Tyrus und Sidon.

[7]) Vers 111.

Die Kleidung, derer sich die, durch strengere Lebensart auszeichnenden Propheten bedienten, bestand aus einem langen Leibrock aus Lämmerfellen, aus einem ledernen Gürtel und einem Mantel aus grobem Tuche, dessen sich der Morgenländer im Freyen auch statt einer Bettdecke bedient. Das Kleid

des Täufers im neuen Testament, Matth. III. Cap., wird eben so beschrieben.

[8]) Vers 166.

Die Morgenländer bedienen sich des Öhles, statt der Butter, bey allen Arten Gebäckes.

[9]) Vers 191.

Oberhaus, Oberzimmer — עליה, ὑπερῷον — ein Gebäude von einem, oder ein Paar Gemächern, welches vom Dache hinauf, über der Hausthüre, oder über dem Vorhofe, oft auch rückwärts von einem oder dem anderen Ende des Hauses, empor ragt; zu welchem entweder von der oberen Gallerie, oder mittels einer heimlichen Treppe, die in den Vorhof, oder auf die Straße führt, zu gelangen ist. Dasselbe dient zur Beherbergung der Fremden, zu stillen Betrachtungen, und Übung der Andacht in ungestörter Einsamkeit. — (Siehe Shaw. Reis. S. 188. Niebuhr's Reis. I. Theil 380. S.)

Zweyter Gesang.

[1]) Vers 260.

Eine Art unsinniger Gottesverehrung der heidnischen Priester war die: sich mit Messern, Spießen und Geißeln zu verwunden. Plutarch bezeugt solches von den Priestern der Bellona in seinem Buche von dem Aberglauben, und Lactanz in jenem von der falschen Religion, I. B. 21. Cap. — Tibull, I. B. 1. Eleg., von den Priesterinnen der Cybele und Lucian in jenem von der syrischen Göttinn.

[2]) Vers 263.

Das Abendopfer wurde um drey Uhr Nachmittags in dem Tempel zu Jerusalem dargebracht.

[3]) Vers 341.

Jesreel, eine Stadt, wo Achab im Sommer wohnte, lag fünf Stunden Weges von Samaria gegen Norden.

[4]) Vers 352.

Isaias 45. Cap. 8. Vers. —

Dritter Gesang.

[1]) Vers 22.

Beerseba war eine Gränzstadt des Reiches Juda, im Süden von Israel.

[2]) Vers 27.

Der Genistbaum, Genst (spartium genista), hat dichte Äste, und gibt einen lieblichen Schatten.

[3]) Vers 45.

Unter den verschiedenen Arten, das Brot im Morgenlande, besonders draußen im freyen Felde, oder in Wüsten, zu backen, ist die: daß man den

bloßen Sand, oder kleine runde Gruben, durch Feuer erhitzt, dieses dann wegräumt, den Teig in dünnen Fladen, in Gestalt eines Tellers, hineinlegt, ihn einige Mahl umwendet, und dann mit erhitztem Sande, Asche und Kohlen zudeckt, bis er völlig gebacken ist. Das sind die Aschenkuchen עגות. — (Siehe Chardin Voy. T. 2. Thevenoth Voy. au Levant. Niebuhr ꝛc.)

[4]) Vers 58.

Der Berg Horeb macht die süd-westliche Spitze des Berges Sinai aus.

[5]) Vers 114.

Abel-Mehola lag an dem Berge Gilboa, zwischen Sichem und Bethsean.

[6]) Vers 117.

Man verehrte den phönikischen Herkules, welcher hier Baal heißt, insbesondere durch Küsse auf den Mund. Dieß bezeugt unter anderen auch Cicero Lib. IV. in Verrem, Cap. 43.

[7]) Vers 155.

Nach dem Mos. Gesetz war es nicht erlaubt, das von den Voreltern ererbte Grundstück, auf immer, an andere zu veräußern. III. B. Mos. 25. Cap.

[8]) Vers 157.

Das Siegel des Morgenländers enthält seinen Nahmen. Man tunkt es in eine Farbe, und drückt es unter die Briefe statt der Unterschrift. — (Siehe Pococke I. Theil.)

[9]) Vers 187.

(Siehe oben Anmerkung Mos. I. Ges. Anmerkung 7.)

[10]) Vers 192.

Ramoth war eine Freystadt im Reiche Israel, auf der Ostseite des Jordans, im Stamme Gad, und gehörte den Leviten.

[11]) Vers 199.

Dieser Prophet Micha muß mit jenem der zwölf kleinen Propheten nicht verwechselt werden.

[12]) Vers 253.

Gilgal lag an der Westseite des Jordans, in der Ebene Sarone, zwischen dem Berge Gaas und dem mittelländischen Meere.

[13]) Vers 271.

Zu Ekron, einer der fünf Hauptstädte der Philister, hatte ihr Abgott Baal-Sebub, der Mückengott, einen Tempel, wo er als Schutzgott gegen die im Morgenlande so schrecklichen Mücken und Fliegen verehrt ward. Bey den Alten hatte sowohl Zeus, als auch Herakles, den Zunahmen: απομυιος, μυιωδης, μυιαγρος, Mückengott, Mückenjäger. — (Siehe, Clemens Alex. in Protrept. Plinius L. X. — Aelian. Hist. Anim. L. V.)

[14]) Vers 376.

Samum, ein heißer, schnell tödtender Wind in Afrika. (Siehe Tunisias Seite 346. Anmerkung.)

Anmerkungen zu Elisa.

Erster Gesang.

[1]) Vers 25.

Der König der Moabiter war seit der Regierung des Königs David ein Vasall Israels, und mußte jährlich einen großen Tribut an Vieh entrichten. Die Moabiter stammten von Lot ab, waren also verwandt mit den Hebräern, weßwegen es auch keine eigentliche Erbfeindschaft unter ihnen gab.

[2]) Vers 104.

Im Morgenlande, wo im Sommer die trockene Witterung beständig ist, geht dem Regen stets ein heftiger Wind, oder Sturm, vorher, besonders in den Wüsten. — (Siehe Russel's natural history of Aleppo.)

[3]) Vers 148.

Kir-Hareseth, die Hauptstadt der Moabiter, lag in einer gebirgigen Gegend, und hieß in der Folge bey den Arabern Carcha. (Abulfedae Syr.)

[4]) Vers 165.

Sunem war eine, zwey Stunden vom Berge Thabor südwärts liegende, zum Stamme Isaschar gehörige Stadt.

[5]) Vers 249.

Über die Sitte der Morgenländer, sich ohne Ende zu grüßen, wenn Bekannte auf dem Wege sich treffen, siehe Niebuhr Beschreibung von Arabien S. 49.

[6]) Vers 311.

B. Job 19. Cap. 25. Vers. —

[7]) Vers 329.

Offenbar. 1. Cap. 5. Vers.

[8]) Vers 333.

I. Br. an die Corinther 15. Cap. 55. Vers.

Zweyter Gesang.

[1]) Vers 30.

Siehe Joh. IV. Cap. 13. V.

[2]) Vers 57.

Über die verschiedenen Arten des Aussatzes im Morgenlande, ihre schrecklichen Wirkungen, ihre Heilung, und die nöthige Strenge und Vorsicht, welche Moses III. B. 13. Cap. dabey vorschrieb, siehe Jahns Bibl. Archäologie. Häusliche Alterth. II. B. §. 213.

[3]) Vers 76.

Siehe III. B. Mos. 13. Cap. 45. Vers.

[4]) Vers 91.

Die beyden beträchtlichen Flüsse: Pharphar, jetzt Phege, und Amana, jetzt Schamaweis, vereinigen sich unweit Damaskus. Jener entspringt an dem Antilibanon, und dieser am Berge gleiches Nahmens. Ei-

nige halten sie für zwey Arme einer und derselben Quelle, die in dem Gebirge Amana entspringt.

5) Vers 111.

Rimon war ein syrischer Götze, von dem die Geschichte sonst nichts weiter erwähnt.

6) Vers 147.

Die Stadt Dothan lag vier Stunden von Samaria, gegen den Berg Thabor zu.

7) Vers 285.

Nimm Bogen und Pfeile, hieß ohne Bild so viel: Rüste dich zum Kriege. — Das Abschießen des Pfeiles gegen Morgen deutete dem König an: daß er die dorthin gelegenen israelitischen Besitzungen den Händen der Feinde zuerst entreißen solle, und war als prophetisches Sinnbild um so sprechender, da die Alten bey einer Kriegserklärung einen Wurfspieß in das feindliche Land schleuderten. — (Justin. II. B. — Äneis IX. Gesang 47. Vers.)

8) Vers 295.

Aphek war eine Stadt, die eine Tagereise von Tiberias nordwärts gegen Damaskus lag.

9) Vers 306.

Das Grab des Propheten Elisa befand sich, nach dem Zeugnisse des h. Hieronymus (in epitaphio Paulae), in der Nähe der Stadt Samaria. —(Brentano II. B. der Könige, 13. Cap. Anmerkung zum 20. V.)

Anmerkung zu den Makkabäern.

*Die meisten Geschichtsforscher sind darüber einig, daß der Zunahme Makkabäer nicht ausschließend einem Geschlechte angehörte, sondern zur Zeit der Verfolgung der Juden durch den König Antiochus Epiphanes, in den Jahren 166 und 167 vor Chr., überhaupt allen Jenen gegeben ward, die sich durch Heldenmuth, Großthaten und Eifer in der Vertheidigung des wahren Glaubens und der vaterländischen Sitten auszeichneten. Die Veranlassung dazu gab wahrscheinlich der sterbende Mathathias, der im prophetischen Geiste seinen drittgebornen Sohn Judas, unstreitig den größten Helden der Israeliten neuerer Zeit, mit dem Zunahmen מכבי — Hämmerer, zum Heerführer des Volkes ernannt hat.

Anmerkungen zum Mathathias.

1) Vers 9.

Antiochus Epiphanes, ein Sohn Antiochus des Großen, bestieg im Jahre 175 vor Chr. widerrechtlich den Thron von Syrien, der eigentlich dem Demetrius, dem Sohne seines älteren Bruders Seleukus Philopator, gebührt hätte. Er wird von Polybius bey Athenäus V. und Diodor

von Sicilien Fragm. XXVI. auf eine Art geschildert, daß er billig statt des Zunahmens ἐπίφανης, Erlaucht, jenen ἐπιμανης, wahnwitzig, den ihm seine Unterthanen gaben, verdiente.

[2]) Vers 109.

Modin, Modein, war eine Stadt, die westlich von Jerusalem, nicht ferne von dem Meere lag.

[3]) Vers 510.

S. 1. B. der Makkabäer 3. Cap. 12. V.

Anmerkung zu Eleazar, und die Mutter mit den sieben Söhnen.

**Der Schauplatz, wo diese heiligen Märtyrer für Wahrheit und Tugend starben, wird verschiedentlich, bald nach Antiochia bald nach Jerusalem versetzt. — Die der letzteren Meinung sind, geben an, daß Antiochus, auf die erhaltene Nachricht von der Widersetzlichkeit der Juden, im Jahre 166 vor Chr. selbst nach Judäa gekommen sey.

In dem Werke: Florus Biblicus (Tyrnaviae 1741), worin Michael Perenfelder den Makkabäern eine schöne Stelle weihte, fand der Sänger die Nahmen der Mutter, und ihrer sieben Söhne, wie Jener sie bey Jos. Flavius, und den Commentatoren gefunden hatte.

[1]) Vers 216.

V. B. Mosis 32. Cap. 36. V.

Anmerkungen zum Jud. Makkabäus.

Sieg.

[1]) Vers 34.

Ecbatana — heut zu Tage Tabris — war die ehemahlige Haupt- und Residenzstadt der medischen Könige, wo später auch die persischen Könige wegen der kühleren Luft, die theils von den umliegenden Bergen, theils von dem, ihr nordöstlich liegenden caspischen Meere, herwehte, den Sommer zubrachten.

[2]) Vers 181.

Über diese kühne That des Eleazar, siehe I. B. der Makkabäer, 6. Cap.

[3]) Vers 173.

Nach III. B. Mosis 25. Cap. wurde den Israeliten verordnet, daß das siebente, und das fünfzigste Jahr jedes Mahl für sie ein Jubeljahr seyn sollte, wo dem Volke große Wohlthaten zuflossen, und wo (nach 9. Vers) an dem Versöhnungstage durch das ganze Land die Trompete geblasen wurde.

[4]) Vers 201.

S. Psalm 105.

[5]) Vers 207.

Siehe V. B. Mosis 32. Cap. 30. Vers.

[6]) Vers 219.

Rom und Sparta. (Siehe I. B. der Makkabäer 8. und 12. Cap.

[7]) Vers 221.

Siehe im I. B. Mosis 49. Cap. 10. Vers die Weissagung Jakobs von Judas Stamm, die durch den Heiland in Erfüllung gekommen ist. (Ev. Matth. 2. Cap. 6. Vers.)

[8]) Vers 240.

Nach dem kathol. Lehrbegriff umfaßt die Ecclesia triumphans die Seligen, die den ewig lohnenden Kranz bereits erhielten; die purgans, Jene, die nach dem Tode, in bestimmter Zeitfrist der Läuterung, auf jenen hoffen und harren; und die militans, Jene, die noch dießseits des Grabes, durch Glauben, Hoffnung und Liebe nach ihm ringen; und eint so alle ihre Glieder in dem einen, großen Anliegen durch ihr gemeinschaftliches Gebeth.

Bayerische Staatsbibliothek München

Inhalt.

Moses .	1ter Gesang	Gott . . .	3
» .	2ter »	Erlösung . .	23
» .	3ter »	Auferstehung .	44
Samuel.	. . . .	Gericht . .	71
Helias .	1ter Gesang	Glaube . .	87
» .	2ter »	Hoffnung . .	103
» .	3ter »	Liebe . . .	119
Elisa .	1ter Gesang	Tod . . .	137
» .	2ter »	Unsterblichkeit	153
Makkabäer	Mathathias	Trost . .	171
»	Eleazar [a])	Hingebung.	194
»	Die Mutter mit den sieben Söhnen [b])	Hingebung.	204
»	Judas Makkabäus	Sieg . .	226

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pyrker, János László,

Perlen der heiligen Vorzeit

Wien 1826

Bibl.Mont. 773
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10713735-1